Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 Rpf., für einen Monat RM. 1.70, zuzüglich 30 Rpf. Traglohn. Durch die Post bezogen RM. 2.25, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 6 Rpf., der 86 Millimeter breiten Spalte im Textteil 45 Rpf., sonst laut Tarif. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 76. Sonntag, 18. März 1934. 82. Jahrgang.

Der Wortlaut des deutschen Abrüstungsmemorandums.

„Daß für Deutschland unter keinen Umständen mehr ein Rüstungsstand, wie er im Versailler Vertrag festgelegt wurde, in Betracht kommen kann, ist eine von allen Seiten längst anerkannte Tatsache."

Beseitigung von Mißverständnissen.

Berlin, 18. März. Das dem französischen Botschafter in Berlin am 13. März überreichte Memorandum der Reichsregierung zur Abrüstungsfrage hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung hat seinerzeit aus dem ihr von dem Herrn französischen Botschafter am 14. Februar übermittelten Aide mémoire entnommen, daß die Auffassung der französischen Regierung über das Abrüstungsproblem zwar noch in wesentlichen Punkten von dem deutschen Standpunkt abwich, daß die französische Regierung aber, ebenso wie die deutsche Regierung, nach wie vor das baldige Zustandekommen einer Abrüstungskonvention anstrebte, und daß sie trotz der hervorgetretenen Meinungsverschiedenheiten den Gedankenaustausch mit der deutschen Regierung fortzusetzen wünschte. Die deutsche Regierung hat gleichwohl zunächst von einer Antwort auf das Aide mémoire abgesehen, weil damals von der königlich britischen Regierung dankenswerterweise informatorische Besprechungen zur Klärung des Standpunktes der einzelnen Regierungen eingeleitet wurden, und weil es ihr ratsam erschien, erst den Verlauf dieser Besprechungen abzuwarten. Sie möchte nunmehr die Antwort auf das Aide mémoire vom 14. Februar nicht mehr länger hinausschieben. Sie hat den Eindruck gewonnen, daß die Ausführungen der französischen Regierung in verschiedenen Punkten von Mißverständnissen über die vorangegangenen deutschen Erklärungen beeinflußt worden sind. Es erscheint ihr wichtig, diese Mißverständnisse aufzuklären, um zu verhüten, daß die weitere Diskussion des Abrüstungsproblems dadurch beeinträchtigt wird. Es handelt sich hierbei vor allem um folgende Punkte:

Nichtangriffspakt und unser Verhältnis zum Völkerbund.

1. Die französische Regierung vermißt in dem deutschen Memorandum vom 19. Januar eine klare Stellungnahme zur Frage der Tragweite der von Deutschland angebotenen Nichtangriffspakte und zu der Frage des Verhältnisses dieser Pakte zum Rheinpakt von Locarno. Sinn und Tragweite der Nichtangriffspakte ergibt sich, wie bereits bei früherer Gelegenheit dem Herrn französischen Botschafter dargelegt worden ist, aus der internationalen Praxis der letzten Jahre. Überdies stellt die inzwischen veröffentlichte und ratifizierte deutsch-polnische Erklärung vom 26. Januar ein in seiner Bedeutung völlig klares Beispiel dafür dar, daß Deutschland in der Verpflichtung, unter keinen Umständen zur Anwendung von Gewalt zu schreiten, bis an die denkbar äußerste Grenze zu gehen bereit ist. Was den Vertrag von Locarno angeht, so hat die deutsche Regierung nicht daran gedacht, ihn durch anderweitige Nichtangriffspakte abzuschwächen. Sie hat auch die Gültigkeit dieses Vertrages niemals in Zweifel gestellt. Vielmehr hat sie, als die Frage von der französischen Regierung aufgeworfen wurde, lediglich darauf aufmerksam gemacht, daß sich aus der künftigen Form der internationalen Zusammenarbeit möglicherweise Momente ergeben, die eine Anpassung des Vertrages an diese Form als notwendig oder als erwünscht erscheinen lassen könnten. Es würde sich dabei aber nach Ansicht der deutschen Regierung stets nur um juristisch-technische Modifikationen, nicht dagegen um Modifikationen des politischen Gehalts der Vertragsbestimmungen von Locarno handeln. In diesem Zusammenhang möchte die deutsche Regierung darauf hinweisen, daß, wenn das Abrüstungsproblem geregelt ist, auch der Zeitpunkt gekommen sein wird, mit den anderen Mächten die Frage des künftigen, Verhältnisses Deutschlands zum Völkerbund zu erörtern.

Um die Abrüstung der anderen.

2. Das französische Aide mémoire vom 14. Februar betont, daß die Vorschläge der deutschen Regierung von einer „irrigen Feststellung" ausgingen, der Feststellung nämlich, daß eine wirklich einschneidende Abrüstung kurzzeit nicht erreichbar sei. Demgegenüber möchte die deutsche Regierung nochmals hervorheben, daß ihr selbstverständlich nichts erwünschter sein kann, als daß in der Abrüstungskonvention möglichst weitgehende Rüstungsbeschränkungen festgesetzt werden. Sie hat in ihrem Memorandum vom 19. Januar in dieser Beziehung lediglich feststellen zu müssen geglaubt, daß die hochgerüsteten Staaten in ihren bis jetzt vorliegenden Erklärungen keine Abrüstungsmaßnahmen angenommen haben, die einschneidend genug wären, um den Ausgangspunkt der deutschen Vorschläge zu ändern. Insbesondere hat die französische Regierung weder in ihrem Aide mémoire vom 1. Januar noch in dem Aide mémoire vom 14. Februar Abrüstungsmaßnahmen in Aussicht gestellt, die so bewertet werden könnten, daß damit die Frage des künftigen deutschen Rüstungsstandes im Sinne der Fünfmächteerklärung von 11. Dezember 1932 als von selbst erledigt anzusehen wäre. Im übrigen dürfe es jetzt weniger darauf ankommen, wie hoch oder wie niedrig die von den einzelnen hochgerüsteten Staaten angebotenen Abrüstungsmaßnahmen ideell zu bewerten sind, als vielmehr darauf, sich in einer Konvention über die tatsächlichen Folgen zu verständigen, die aus der gegebenen Sachlage zu ziehen sind.

Die Kontrollfrage.

3. Auch in der Kontrollfrage scheint die Kritik, die die französische Regierung an den Ausführungen des deutschen Memorandums vom 19. Januar übt, der Hauptsache nach auf einem Mißverständnis zu beruhen. Die deutsche Regierung hat für die Einführung der internationalen Kontrolle keine andere als die selbstverständliche Bedingung gestellt, daß sich diese Kontrolle für alle Länder völlig paritätisch auswirkt. Sobald man sich über die materiellen Bestimmungen der Konvention, d. h. über die vertragliche Festsetzung des künftigen Rüstungsstandes der einzelnen Länder geeinigt hat, erledigt sich die Frage der Auswirkung der Kontrolle von selbst. Es bleiben alsdann nur noch die technischen Einzelheiten der Kontrolle zu behandeln, deren Regelung keinerlei Schwierigkeiten verursachen und deren Erörterung daher besser auf ein besseres Stadium der Verhandlungen zu verschieben sein dürfte. Für den Augenblick sollte es genügen, festzustellen, daß die deutsche Regierung durchaus damit einverstanden ist, wenn die Kontrolle möglichst wirksam gestaltet wird, und wenn sie gleichzeitig mit dem Inkrafttreten der Konvention zu funktionieren beginnt.

Die politischen Organisationen.

4. Mit der Kontrollfrage hängt ein anderer Punkt zusammen, den die französische Regierung nach den Ausführungen ihres Aide-mémoire vom 14. Februar besonders in den Vordergrund stellen zu wollen scheint. Das ist die Frage der Beurteilung der in Deutschland bestehenden politischen Organisationen. Die deutsche Regierung steht auf dem Standpunkt, daß diesen Organisationen kein militärischer Charakter beigemessen werden kann. Die französische Regierung glaubt eine andere Auffassung vertreten zu sollen. Das ist eine Meinungsverschiedenheit über eine reine Tatfrage. Kann es für die Vereinigung einer solchen Meinungsverschiedenheit einen besseren und natürlicheren Weg geben als die Anwendung des in Aussicht genommenen Kontrollverfahrens auf derartige politische Organisationen in allen Ländern, wie sie von der deutschen Regierung ausdrücklich angenommen worden ist? Die französische Regierung glaubt hiergegen einwenden zu können, daß auf diese Weise die Entscheidung eines wichtigen Punktes auf die Zeit nach dem Inkrafttreten der Konvention verschoben werden würde, und daß es bei der ersten Anwendung der Kontrolle zu ernsten Mißverständnissen kommen müsse. Dieser Einwand ist schon deshalb gegenstandslos, weil nach Ansicht der deutschen Regierung schon vor Unterzeichnung der Konvention Klarheit darüber geschaffen werden muß, was unter dem militärischen Charakter von Verbänden außerhalb des Heeres zu verstehen ist. Die deutsche Regierung würde durchaus mit einer vertraglichen Festlegung konkreter für alle Länder geltender Verbote einverstanden sein, die sicherstellen, daß Verbände außerhalb des Heeres keine militärischen Waffen und keine militärische Ausbildung erhalten, und daß sie auch sonst in keiner organisatorischen Beziehung zur Wehrmacht stehen. Außerdem kann aber die französische Regierung davon überzeugt sein, daß sich Deutschland seinerseits niemals dem Risiko aussetzen wird, nach Inkrafttreten der Konvention den begründeten Vorwurf ihrer Verletzung auf sich zu ziehen. Es versteht sich von selbst, und die französische Regierung wird nicht bestreiten wollen, daß die deutsche Regierung für die Durchführung der von ihr in der Konvention übernommenen Verpflichtungen voll einstehen und daß sie keine Konvention unterzeichnen würde, deren loyale Erfüllung sie nicht gewährleisten zu können glaubt.

Personalstärke und Verteidigungswaffen.

Scheidet man die vorstehend erwähnten Mißverständnisse und die damit zusammenhängenden Ausführungen des Aide-mémoire vom 14. Februar aus, so bleiben als Kernpunkte der Meinungsverschiedenheit zwischen der deutschen und der französischen Regierung noch die beiden Fragen, auf die bereits im Schlußteil des deutschen Memorandums vom 19. Januar zusammenfassend hingewiesen wurde. Einmal die Frage gewisser Modalitäten hinsichtlich der Berechnung der Personalstärken und zweitens die Frage des Zeitpunktes der Ausstattung der künftigen deutschen Armee mit Verteidigungswaffen. Zu der Frage der Personalstärken glaubt die deutsche Regierung aus dem letzten französischen Aide-mémoire entnehmen zu können, daß die französische Regierung bereit ist, die im französischen Mutterland stationierten Überseetruppen in die Vergleichung der beiderseitigen Personalstärken einzubeziehen und außerdem für alle Überseetruppen eine vertraglich festzusetzende Höchstzahl anzunehmen. So erwünscht diese Präzisierung des französischen Standpunktes ist, läßt sie noch die Tatsache außer Betracht, daß bei der Vergleichung der Personalstärken billigerweise auch diejenigen Überseetruppen mitberücksichtigt werden müßten, die zwar nicht im Mutterlande selbst, aber doch so stationiert sind, daß sie jederzeit unschwer zu militärischer Verwendung in das Mutterland transportiert werden können. Außerdem können hierbei auch die ausgebildeten Reserven nicht außer Betracht bleiben. Was den Zeitpunkt der Ausstattung der künftigen deutschen Armee mit den notwendigen Verteidigungswaffen anlangt, so hat die französische Regierung auch im Aide mémoire vom 14. Februar keinerlei Grund angegeben, der es rechtfertigen könnte, diesen Zeitpunkt noch um Jahre hinauszuschieben, damit die Diskriminierung Deutschlands zu verlängern und der deutschen Armee während der Periode der Umwandlung der Reichswehr in ein Heer mit kurzer Dienstzeit die volle militärische Verwendungsfähigkeit vorzuenthalten. Die deutsche Regierung glaubt von einer nochmaligen Begründung ihres Standpunktes in dieser entscheidenden Frage absehen zu können.

Die italienisch-englischen Vorschläge als Verhandlungsgrundlagen.

Im übrigen stehen aber die deutsche Regierung und die französische Regierung vor der Tatsache, daß die königlich italienische Regierung und die königlich britische Regierung vor mehreren Wochen mit ihren bedeutsamen Vorschlägen für die Gestaltung der Abrüstungskonvention hervorgetreten sind. Die Vorschläge beider Regierungen bewegen sich weitgehend in der gleichen Richtung und dürften wesentlich zur Klärung der Lage beigetragen haben. Sie sind deshalb von der deutschen Regierung begrüßt worden. Sicherlich bleiben wichtige Punkte dieser Vorschläge noch zu erörtern. Die deutsche Regierung glaubt jedoch schon jetzt sagen zu können, daß sie geeignet sind, die Verständigung zwischen ihr und der französischen Regierung zu erleichtern und zu beschleunigen. Die Diskussion ist jetzt so weit fortgeschritten, daß sich zwei Wege abzeichnen, auf denen man zu einer Lösung gelangen kann. Man kann entweder eine Konvention mit kürzerer Geltungsdauer, etwa von fünf Jahren, wählen, die sich mit der Limitierung der Rüstungen der hochgerüsteten Staaten auf ihren gegenwärtigen Stand begnügt, oder man kann in die Konvention gewisse Abrüstungsmaßnahmen der hochgerüsteten Staaten einbeziehen und ihr dafür eine längere Geltungsdauer verleihen. Die vertragliche Festsetzung des künftigen deutschen Rüstungsstandes würde in beiden Fällen im wesentlichen die gleiche sein müsse, da auch bei einer Regelung der zweiten Art, wie bereits oben hervorgehoben, nicht mit Abrüstungsmaßnahmen gerechnet werden kann, die für die Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung von Belang wären.

Daß für Deutschland unter keinen Umständen mehr ein Rüstungsstand, wie er im Versailler Vertrag festgelegt wurde, in Betracht kommen kann, ist eine von allen Seiten längst anerkannte Tatsache. Von dieser Tatsache gehen nicht nur die letzten Vorschläge der königlich britischen Regierung und der königlich italienischen Regierung, sondern auch alle Vorschläge aus, die seit dem französischen Plan vom 14. November 1932 auf der Abrüstungskonferenz zur Diskussion gestellt worden sind.

Die deutsche Regierung selbst hat sich in den Vorschlägen, die sie zuletzt für das Rüstungsregime Deutschlands während der Dauer der ersten Abrüstungskonvention gemacht hat, eine so weitgehende Beschränkung auferlegt, daß sie bei dem Minimum dessen angelangt ist, was zur Anbahnung der Sicherheit und zur Verteidigungsmöglichkeit des Landes in diesem Zeitabschnitt erforderlich ist. Sie hat auf alle Angriffswaffen verzichtet und hat stets erklärt, daß sie jede auch noch so weitgehende Rüstungsbeschränkung akzeptieren würde, wenn dies auch seitens der anderen Mächte geschieht. Sie hält auch sonst alle Voraussetzungen einer Verständigung für gegeben und ist der Ansicht, daß es nur noch auf den Entschluß zu dieser Verständigung ankommt.

Aufbau der Wirtschaft, ein evolutionärer Akt.

„Willkür ist der Anfang vom Ende."

Pflicht zur Mitarbeit.

Nürnberg, 16. März. Am Freitagvormittag nahm Staatsminister Esser an einer Sitzung der maßgebenden Führer der mittelfränkischen Wirtschaft in der Industrie- und Handelskammer in Nürnberg teil. Nachdem der Präsident der Industrie- und Handelskammer dem Staatsminister Worte herzlicher Begrüßung entboten und auf die besondere Bedeutung des Besuches hingewiesen hatte, ergriff Staatsminister Esser zu bedeutsamen wirtschaftspolitischen Ausführungen das Wort.

„Die politische Revolution des vergangenen Jahres, so führte der Minister aus, hat den deutschen Nationalstaat geschaffen. Die Revolution ist auf der ganzen Front siegreich durchgeführt worden. Heute handelt es sich darum, diesen Erfolg zu sichern und den neuen Staat zu untermauern. Unser Werk ist erst dann vollendet, wenn es gelingt, dem Volk Brot und Arbeit zu geben. Die kommende Arbeitsschlacht, die der Führer selbst einleitet, wird die erste bedeutende Etappe auf diesem Weg sein. Für die deutsche Wirtschaft ist heute die wichtigste Frage: Welche Möglichkeiten zur Entfaltung des wirtschaftlichen Lebens sind dem neuen Deutschland gegeben? Politisch ist heute der Staat das Primäre.

Wie wir jahrelang dafür gekämpft haben, daß die nationalsozialistische Bewegung nicht eine Vertretung verschiedener Interessengruppen ist, genau so darf die Wirtschaft niemals so organisiert werden, daß jeder Stand nur mehr an sich und seine Interessen denkt. Anstelle des politischen Partikularismus darf nicht der Partikularismus der Stände kommen.

Der Reichswirtschaftsminister wird endgültig mit dem Aufbau der deutschen Wirtschaft beauftragt. Dieser Aufbau kann nur ein Akt der Evolution sein. Das deutsche Wirtschaftsleben läßt sich nicht durch revolutionäre Maßnahmen neu gestalten. Wir in Bayern sind nicht dazu berufen, diese Wirtschaftsgestaltung richtunggebend zu beeinflussen. Nach der Struktur des Reiches ist die bayerische Staatsregierung das Vollzugsorgan der Reichspolitik. Die uns unterstellten Behörden und Organisationen müssen nach den Richtlinien der Reichsregierung arbeiten. Sie sind gegeben durch das übersichtliche Programm des Reichswirtschaftsministers. Den Wirtschaftsorganisationen ist bis heute eine gesetzgeberische oder exekutive Tätigkeit nicht eingeräumt.

Die Exekutive liegt in den Händen des Staates und dieser wird wiederum geleitet von Männern, die das Vertrauen des Führers besitzen. Wer gegen sie revolutioniert oder ihre Arbeit stört, ist ein Verräter der nationalsozialistischen Entwicklung.

In wirtschaftlichen Fragen sind wir nicht nur auf uns allein angewiesen, wir stehen in einem Existenzkampf der ganzen Welt gegenüber. Wir müssen mit den Anstrengungen der Weltwirtschaft rechnen, die alle Absatzgebiete an sich zu reißen versucht. Das Gesetz des Handelns ist uns hier in gewisser Hinsicht vorgezeichnet."

Staatsminister Esser ging dann ausführlich auf Erscheinungen ein, die gerade heute im Wirtschaftsleben als störend empfunden werden und stellte dabei mit besonderer Betonung fest, daß er rücksichtslos gegen jeden vorgehe, der glaube, die wirtschaftliche Entwicklung zu stören oder irgendwelche Konjunkturentwicklungen hervorrufen zu müssen. Schutzhaftmaßnahmen gegen Arbeitgeber, die ein unsoziales Verhalten zeigen, werden in Zukunft in Bayern nur im Einvernehmen mit dem Minister durchgeführt. Die deutsche Wirtschaft würde vom Staate kontrolliert. Dem Staate stünden alle Organisationen des öffentlichen Rechts zur Verfügung. Daneben stünden als neue Garanten die Organisationen der Bewegung, die Deutsche Arbeitsfront, die Organisationen des Mittelstandes usw. Sie unterstützen den Staat in seinem schweren Amt der Überwachung des Wirtschaftslebens. Überwachen heißt aber noch nicht selbständig eingreifen.

„Ich werde mich in Bayern einsetzen, so stellte der Minister fest, daß im Wirtschaftsleben der ordentliche Weg eingehalten wird und nur der Staat dafür zu sorgen hat, daß Mißständen abgeholfen wird. Die Willkür ist der Anfang vom Ende. Alle Maßnahmen, die notwendig sind, um Wirtschaftsschädlinge auszuschalten, müssen sich auf das deutsche Recht beziehen können.

Es muß ein Gefühl der Sicherheit herrschen, denn sonst schwindet alle Liebe zur Arbeit. Wenn aber der Staat einerseits den Schutz gegen Willkür gewährleistet, so muß anderseiten der Wirtschaft ein sichtbarer Wille zur Mitarbeit gefordert werden."

Zur Frage der Rückführung des jüdischen Kapitals in die deutsche Wirtschaft äußerte sich Staatsminister Esser dahingehend, daß es feststehe, daß der Jude aus dem politischen Leben in Deutschland ausgeschaltet sei, daß er keine öffentlich-rechtlichen Funktionen mehr ausübe, daß aber der Jude, der bei uns kaufen wolle, im Interesse der deutschen Wirtschaft daran nicht gehindert werden soll.

Zum Schluß ermahnte der Minister zur Einigkeit auch in der Vertretung wirtschaftlicher Interessen und lehnte mit scharfen Worten jede Kirchturmpolitik ab. Wenn man Deutschland in 30 verschiedene Wirtschaftsgebiete aufteilen würde, so bedeutete das den wirtschaftlichen Untergang. Bayern sei kein abgestorbenes Glied des Reiches, als Wirtschaftsfaktor werde Bayern immer etwas zu bedeuten haben.

„Wir haben heute alle eine Verantwortung, so schloß der Minister seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen, und diese Verantwortung verpflichtet uns. In der Verfolgung dieser Pflicht bitte ich Sie um ihre Mitarbeit."

Der Wirtschaftsplan.

Was sind Brocchi-Verträge? — Rom nur eine Etappe. Die Zukunft des Donauraumes.

Die italienische Führung im Donauraum ist, praktisch gesehen, das eigentliche Thema der römischen Dreier-Besprechung gewesen. Aber die Führung im Donauraum kann nur erhalten, wer den Donaustaaten wirtschaftlich hilft. Das ist eine Lehre, die sich aus den vergangenen 15 Jahren ergab, in denen die französische Kreditpolitik nicht ausreichte, das österreichische Problem zu lösen, in denen es Frankreich auch nicht gelang, die wirtschaftlichen Interessen der Staaten der Kleinen Entente fest genug an sich zu binden. Daraus hat der italienische Staatschef wohl die Konsequenz gezogen, wenn diese römische Zusammenkunft als eine Aussprache über Wirtschaftsfragen einberufen wurde, wenn versichert wurde, daß nicht politische, sondern wirtschaftliche Abmachungen das Thema der Aussprache bilden soll. Die wirtschaftliche Lage der Donaustaaten ist seit Jahren ein Problem, das ganz Europa beunruhigt. Die aus dem Zusammenhang der ehemaligen Habsburgischen Monarchie herausgerissenen Nachfolgestaaten haben eigene Industrien entwickelt, die in dem kleinen Raum der einzelnen Länder keinen Absatz finden. Jeder dieser Staaten hat zugleich eine umfangreiche Agrarwirtschaft, die durch den Niedergang der landwirtschaftlichen Preise, durch die ungeheure Konkurrenz, vor allem Amerikas, auf landwirtschaftlichem Gebiet um ihren Absatz gekommen ist. Aus solchen Überlegungen als ein Versuch, den Donauländern durch wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den Großmächten zu helfen, entsprang schon die deutsch-österreichische Zollunion, die ja von den Großmächten abgelehnt wurde, entsprangen auch die Vorschläge Deutschlands, sogenannte Präferenzverträge abzuschließen, das heißt, Verträge, in denen die Produkte jener Länder bevorzugt aufgenommen werden sollten.

Italien versucht jetzt die wirtschaftliche Lösung im Donaubecken auf seiner anderen Grundlage, auf der Grundlage der sogenannten Brocchi-Verträge, herbeizuführen. Was bedeutet dieses geheimnisvolle Wort, das während der letzten Tage immer wieder durch die europäischen Zeitungen geht, ohne daß es erklärt wird, ohne daß sich der Leser einen Begriff davon machen kann, um was es sich handelt? Der ehemalige italienische Handelsminister Brocchi hat im Jahre 1931 mit Österreich und Ungarn Verträge abgeschlossen, die im Wortlaut nicht veröffentlicht sind, sondern geheim blieben. Der Grundgedanke liegt aber darin, daß zwischen zwei Ländern ein förmlicher und in allen Einzelheiten geregelter Warenaustausch stattfinden soll, und zwar ein Warenaustausch auf privatwirtschaftlicher Grundlage. Das geht so vor sich, daß in jedem der beteiligten Länder ein Wirtschaftszweig sich zu einer festen Organisation zusammenschließt. Die Organisationen des gleichen Wirtschaftszweiges treten dann aus dem einen und andern Land miteinander in Verbindung und schließen Einzelverträge über den Austausch von Waren ab. Dem Präferenzsystem, wie es Deutschland seiner Zeit vorschlug, das heißt also der Bevorzugung ungarischen und südslawischen vor dem kanadischen oder anderen Getreide stand im Wege, daß die Handelsbeziehungen der meisten Staaaten auf der Grundlage der Meistbegünstigung geregelt sind, das heißt unter der Zusicherung, daß keinem Staat Vorteile gewährt werden sollen, die nicht auch dem Vertragspartner zufließen. Eine Bevorzugung ungarischer und südslawischer Erzeugnisse rief also andere Staaten, die mit Deutschland im Meistbegünstigungsverhältnis standen, zum Protest auf. Im Gegensatz dazu gehen die Brocchi-Verträge davon aus, daß es sich um privatwirtschaftliche Abmachungen zwischen den Industriegruppen Österreichs bzw. Ungarns und Italiens handelt, also um Abmachungen, auf die der Staat keinen Einfluß habe und die deshalb auch keine Verletzung von Meistbegünstigungsverträgen darstellen können. Das ist der Form nach richtig, während in Wirklichkeit natürlich diese Verträge ja nur durch den Willen der Staatsleistungen und unter ihrem Schutz, ja durch ihre Vorverhandlungen möglich geworden sind.

Solche Vorverhandlungen sind nun auch der Konferenz Mussolini-Dollfuß-Gömbös vorangegangen. Schon zwei Wochen, ehe die Leiter der italienischen, österreichischen und ungarischen Politik sich trafen, saßen in Rom die Sachverständigen der drei Länder beieinander, denn gerade bei dem System der Brocchi-Verträge, das die Grundlage der neuen Abmachungen bilden soll, ist es ja selbstverständlich, daß den Sachverständigen eine Hauptrolle zufällt. Den Austausch einzelner Warengattungen gegeneinander können natürlich nicht die Staatsmänner regeln, sondern nur wirtschaftliche Spezialisten. Aber die Brocchi-Verträge und damit das ganze System der römischen Abmachungen haben ihre schwache Seite. Da in dem Austauschverahren für jede Einfuhr eine entsprechende Ausfuhr gesucht werden muß, sind die Austauschmöglichkeiten zwischen drei Staaten wie Italien, Österreich und Ungarn sehr gering. Die Brocchi-Verträge als solche sind ja bereits zwei Jahre in Kraft, aber sie haben nicht zu einer wesentlichen Erhöhung des österreichischen und ungarischen Anteils am italienischen Markt geführt, oder doch nur injoweit, als gleichzeitig der südslawische Anteil am italienischen Warenaustausch vermindert wurde. Hier liegt die schwache Seite, denn das Austauschverfahren läßt sich nur durchführen und weiter entwickeln, wenn eine möglichst große Zahl von Staaten daran teilnimmt. Darin liegt wohl die Erklärung dafür, daß bereits von einer Zuziehung der Tschechoslowakei und auch Deutschlands gesprochen wird. Darin liegt aber weiter die Frage an die Zukunft, ob es mit dem jetzt eingeleiteten System der italienischen Politik wirklich gelingen wird, eine Führung im Donauraum zu erringen, oder ob sie nicht sehr bald auf die Hilfe anderer Großmächte angewiesen sein wird, wenn wirklich die Wirtschaft der Donaustaaten gesunden soll.

Die Erkenntnis des deutschen Rechts

muß immer weiter in die Welt vordringen.

Dr. Frank zur dritten Vollsitzung der Akademie.

Berlin, 16. März. Aus Anlaß der am Samstag in Berlin stattfindenden dritten Vollsitzung der Akademie für deutsches Recht äußerte sich der zur Zeit in Berlin anwesende Reichsjustizkommissar Minister Dr. Frank in einer Unterredung über das Wesen und das Aufgabengebiet der Akademie für deutsches Recht. Er erklärte u. a.: Die Akademie für deutsches Recht ist in ihrer Art einmalig, da sie zur Behandlung von Rechtsthemen nicht nur Juristen berufen hat, sondern in ihren Kreis Vertreter aus allen Berufsständen und Schichten des Volkes einbezogen hat, und zwar ebenso Wirtschaftskenner wie Politiker des neuen Staates. Die Akademie arbeitet ausschließlich von dem Grundgedanken des Reiches ausgehend. Sie kennt keine Vertreter und keine Sonderbelange von Ländern.

Es ist besonders zu begrüßen, so fuhr der Minister fort, daß die Presse sich jetzt von gewissen Methoden der sensationellen Gerichtssaalauswirkung endgültig abgewandt hat und in verstärktem Maße begonnen hat, sich als vermittelnder Faktor zwischen Volk und werdendes Recht einzuschalten. Der Presse ist es in den letzten Monaten gelungen, durch ihre verbindende Tätigkeit die Brücke zu dem volksnahen Recht zu schlagen, das wir erstreben und die Öffentlichkeit in weitem Maße an der Neugestaltung des Rechts anzuregen. Gerade die Akademie für deutsches Recht hat an der Schaffung dieses volksnahen Rechts einen besonderen Anteil. Ihre Ausschüsse haben allein schon durch ihre Zusammensetzung eine ständige Verbindung und einen lebendigen Gedankenaustausch mit dem rechtsuchenden Volk verwirklicht. Die Akademie für deutsche Recht ist somit ein Instrument in der großen Friedenspolitik unseres Führers. Denn die Friedenspolitik des Führers geht von dem ursprünglichen Rechtsempfinden des deutschen Volkes wie dem anderer Völker aus. Im Rahmen der Bestrebungen, das Recht der anderen Nationen erkennen zu wollen, hat erst vor kurzem die italienische Professorin Lea Meriggi über Faschismus und Recht gesprochen. In weiteren Vollsitzungen werden ein Vertreter Englands, ein Vertreter Norwegens und, was gar nicht unwahrscheinlich ist, auch ein Vertreter Belgiens sprechen. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß für den Krieg die junge Generation Europas nicht verantwortlich ist, so daß alle jungen Völker eine Basis der Zusammenarbeit finden, und daß wir in dieser gemeinsamen Erkenntnis eine Aufstiegsmöglichkeit sehen. Keine Politik kann von Dauer sein, wenn sie gegen die große Rechtserkenntnis des eigenen Volkes und die anderer Völker verstößt. So möchte ich für die Akademie im Namen des gesamten deutschen Juristenstandes auf eine erfolgreiche Weiterführung ihrer Arbeit in diesem Sinne hoffen und darauf, daß die Erkenntnis des Rechts des deutschen Volkes immer weiter in die Welt vordringe und das deutsche Volk auf diese Weise sein Recht auf Gleichberechtigung erfüllt sehen möge, ebenso wie es bereit sei, das Recht der anderen Nationen anzuerkennen, und daß die große Rechtsbewegung in der Welt auf diese Weise immer fortschreitend eine ungeheure Bedeutung annehme.

Aus der Arbeit der Strafrechtskommission.

Berlin, 16. März. Die Regierungskommission zur Erneuerung des Strafrechts, die der Reichsjustizminister Dr. Gürtner im vorigen Herbst einberufen und deren Verhandlungen er persönlich geleitet hat, hat jetzt die Beratung des allgemeinen Teils des Strafgesetzbuchs abgeschlossen. Damit sind die Grundlinien des künftigen Strafrechts herausgearbeitet. Die Beratung des besonderen Teils des Strafgesetzbuchs beginnt am 16. April.

Kulturelle Betreuung der ländlichen Bevölkerung.

Gemeinsame Kunstreisen in die Städte.

Berlin, 16. März. Die aufbauende Arbeit des neuen Staates hat sich, gestützt auf die Grundgedanken des Nationalsozialismus, vor allem auch mit der Betreuung der ländlichen Bevölkerung in Deutschland beschäftigt. In Kreisen der neuen großen kommunalen Spitzenorganisation des Deutschen Gemeindetages wird es als besonders notwendig empfunden, bessere und geeignetere Kulturarbeit für das Dorf zu leisten. Der Kulturreferent im Deutschen Gemeindetag Dr. Benecke hat einen sehr interessanten Vorschlag in dieser Hinsicht aufgestellt, der gegenwärtig in den Fachkreisen sowohl der Kulturinstitutionen wie der Gemeinden mit zur Debatte steht. Grundgedanke des Planes ist es, den Bauern das zu geben, was die Stadt nur in ihren eigenen Mauern geben kann: Theater, Konzerte, Museen. Der Referent empfiehlt gemeinsame Kunstreisen der Landbevölkerung in die Städte. Wenn der Gemeindevorsteher oder sein beauftragter Kulturvertrauensmann mit dem Intendanten der städtischen Theater, der Reichsbahn oder der Reichspost zusammenarbeite, dann werde eine Reisegesellschaft ihre Kunstreise für den halben Preis durchführen können, wie jeder einzelne Landbewohner, wenn er für sich eine Stadtreise unternehme. Weiter werde eine Zusammenarbeit von Landgemeinden mit kleineren Städten es ermöglichen, daß fast auf dem Lande selbst Vorstellungen von guten Wanderbühnen oder Konzerte guter Orchester durchgeführt werden. Dafür sei Zusammenarbeit mit der „Gesellschaft für Volksbildung", mit der „Deutschen Bühne", der „Deutschen Musikbühne" und dem „Freilichtspielbund" erwünscht, wodurch viele Möglichkeiten entständen, die städtische Kultur auf das Land oder mindestens bis an das Land heranzutragen. Selbstverständlich müsse bei all diesen Plänen berücksichtigt werden, daß der deutsche Bauer nur sehr wenig Zeit habe. Insbesondere verfüge er nicht über überflüssige Zeit in den Frühjahrs-, Sommer- und Herbstmonaten. Während dieser Monate müsse versucht werden, die Stadtkultur auf das Land reisen zu lassen. Dagegen sei es in den Wintermonaten möglich, die von Dr. Benecke angeregten Kunstreisen durchzuführen.

Paris mit den römischen Abmachungen zufrieden.

Ein Abkommen zwischen Italien und der Kleinen Entente?

Ungarn und Deutschland.

Paris, 17. März. Der römische Vertreter von Havas erklärt im Zusammenhang mit den römischen Besprechungen, daß die beiden Protokolle, die am Freitag von Mussolini, Dollfuß und Gömbös paraphiert worden seien, bereits am heutigen Samstag unterzeichnet würden. Es sei wahrscheinlich, daß neben der gemeinsamen Verlautbarung, die im Laufe des heutigen Samstag herausgegeben werde, auch der Wortlaut des einen der beiden Protokolle veröffentlicht werde, das politischen Charakter trage.

Dieses Protokoll vereinige die drei Länder jedoch nicht zu einem festen Block, sondern beschränke sich darauf, die gemeinsamen Interessen und die Notwendigkeit einer dauernden Zusammenarbeit festzustellen. Es sei im übrigen von denselben Gedankengängen getragen wie der Viererpakt und enthalte eine Einladung zum Beitritt an alle anderen Mächte, die an der Wiederherstellung des Gleichgewichts in Mitteleuropa interessiert seien. Es scheine auch nicht, daß im politischen Protokoll von einer möglichen Revision der territorialen Klauseln der Friedensverträge die Rede sei.

Die Pariser Morgenpresse hält vorläufig noch mit ihrem Urteil zurück, solange die Einzelheiten nicht bekannt sind. Pertinax schreibt im „Echo de Paris", es sei unwahrscheinlich, daß Ungarn die Garantie für die Unabhängigkeit Österreichs in einer Form übernehme, die es mit Deutschland überwerfen könnte. Die territorialen Forderungen Ungarns seien nach wie vor sehr stark, und Ungarn bleibe sich bewußt, diese Forderungen nur im Verein mit Deutschland durchsetzen zu können. Im übrigen könne nur ein Abkommen zwischen Italien und der Kleinen Entente den österreichischen Angelegenheiten Stabilität geben. Eine solche Verständigung sei aber unmöglich, wenn sie vorher Ungarn zur Begutachtung unterbreitet werden müßte. Für Frankreich sei die Hauptfrage die, ob Mussolini auch nach den Verhandlungen mit Ungarn und Österreich noch soviel Handlungsfreiheit habe, um mit der Kleinen Entente eine Verständigung herbeizuführen.

Das „Oeuvre" zieht aus den Verhandlungen die Schlußfolgerung, daß Italien und Ungarn die Unabhängigkeit Österreichs garantieren und ein Wirtschaftsabkommen treffen würden, um dann gleichartige Verhandlungen mit der Kleinen Entente aufzunehmen. Das Blatt begrüßt diesen Gang der Ereignisse und erklärt, daß die Lage in Rom noch nie so gut für Frankreich gewesen sei.

Die Nachrichtenagentur Radio will wissen, daß Mussolini den Österreichern eine Freihafenzone in Triest und den Ungarn eine solche in Fiume eingeräumt habe.

Blutige Kämpfe in Chinesisch-Turkestan.

2000 Personen niedergemetzelt.

Moskau, 16. März. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion aus Kaschgar meldet, hat eine Truppenabteilung der Tunganen Kaschgar und die in der Nähe von Kaschgar gelegene Festung Jangischar eingenommen und die darin eingeschlossene Tunganen-Garnison befreit. Bei dieser militärischen Operation wurden etwa 2000 uigurische Einwohner niedergemetzelt. Handel und Wandel in der Stadt Kaschgar sind völlig lahmgelegt. Der, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion weiter meldet, von dem englischen Konsulat vorgeschlagene Plan, wonach eine unabhängige Regierung gebildet und die Stadt aus den Händen der Tunganen zurückerobert werden sollte, ist als mißglückt zu bezeichnen. Die Truppen der „Unabhängigen Regierung" mußten sich zurückziehen. Sie versuchten sich auf dem Gebiet des englischen Konsulats zu verbergen. Das Konsulat wurde jedoch durch Truppen der Tunganen beschossen. Einige Mitglieder des Konsulatspersonals wurden getötet, mehrere verletzt. Die sich zurückziehenden Truppen besetzten gemeinsam mit Abteilungen des Emirs von Chotan die Stadt Jarkend. Die Straßen in der Nähe von Kaschgar wurden von Verbündeten der Kirgisen und Uiguren besetzt. Das Kommando über die Truppen der Tunganen in Kaschgar wird Matschung übernehmen, der sich mit dem Rest seiner im Norden durch die Truppen der Provinzialregierung geschlagenen Armee auf dem Wege nach Kaschgar befindet. Im Gegensatz zu den japanischen Plänen über Ost-Turkestan sollen, wie es weiter heißt, englische Kreise dafür eintreten, daß sich Kaschgar, Jarkend und Chotan, die drei größten Städte im Südwesten Ost-Turkestands, zu einem unabhängigen mohammedanischen Fürstentum vereinigen, zu dessen Führung ein mohammedanischer Prinz Britisch-Indiens aufgefordert werden soll.

Britische Truppen in der chinesischen Provinz Hsintschiang.

Schanghai, 16. März. Die chinesische Regierung erhielt einen Funkspruch des Oberkommandierenden der Armee in Hsintschiang, in dem mitgeteilt wird, daß 200 britische Soldaten unter Führung eines Hauptmannes in die Provinz eingedrungen seien und die Silbergruben bei Pilun besetzt hätten.

Ein Aufstand gegen die mandschurische Regierung.

Charbin, 16. März. Nach einer Meldung aus Kirin, ist gegen die mandschurische Regierung ein Aufstand ausgebrochen. Die Aufständischen stehen unter Führung des Generals Liusischan. Ein japanischer Hauptmann, der als Vermittler zwischen der Regierung und den Aufständischen verhandeln sollte, wurde von den Aufständischen ermordet. Der japanische Oberkommandierende hat Truppen eingesetzt, um den Aufstand niederzuschlagen.

Neuer russisch-japanischer Zwischenfall.

Tokio, 17. März. Wie amtlich mitgeteilt wird, haben die japanischen Behörden in der Mandschurei am 10. März auf der Station Pogranitschnaja eine Untersuchung des Eisenbahndepots eingeleitet, um den Bestand der Lokomotiven und des übrigen rollenden Materials zu überprüfen. Es habe Veranlassung zu der Annahme vorgelegen, daß die Russen rollendes Material für sich behielten, das der chinesischen Ostbahn gehöre. Obwohl die russischen Behörden der japanischen Kommission den Zutritt zu den Depots verweigerten, nahm diese dennoch eigenmächtig eine Durchsuchung des Depots vor.

Kurze Umschau.

Kirchenamtlich wird durch den Evangelischen Pressedienst mitgeteilt: Der Bischof von Berlin Dr. Karow hat beantragt, ihn mit dem Ablauf des Monats Juli d. J. in den Ruhestand zu versetzen. Der Reichsbischof hat dem Antrag entsprochen. Dr. Karow tritt zunächst einen längeren Urlaub an.

✣

Vom Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront wird mitgeteilt: Um alle Differenzen zu klären, die in der Frage der Kleidung für alle weiblichen Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront aufgetreten sind, wird hiermit verfügt, daß für alle weiblichen Angehörigen der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsbetriebsgruppen eine einheitliche Uniformierung nicht vorgesehen ist. Es bleibt den Mitgliedern selbst überlassen, sich dem deutschen Charakter entsprechend bei allen Anlässen zu kleiden.

✣

In Abänderung einer älteren Verfügung hat der preußische Justizminister angeordnet, daß bei Strafsachen gegen Angehörige der SA. und SS. dem vorgesetzten Gruppenführer die Eröffnung des Hauptverfahrens, also die Anordnung der Hauptverhandlung, und das rechtskräftige Ergebnis mitzuteilen sind.

Die schweizer Regierung erschüttert?

Noch keine Entscheidung über die Umbildung.

Genf, 16. März. Der Kampf um die Umbildung der Regierung, deren Ansehen durch den Fehlschlag der Volksabstimmung über das Staatsschutzgesetz erschüttert zu sein scheint, geht in Bern hinter verschlossenen Türen weiter. Ein Teil der schweizerischen Presse beschäftigt sich mit den durchsickernden Nachrichten und Gerüchten und dringt die eigene Meinung mit großer Offenheit zum Ausdruck. Über die Rücktrittsabsichten des Bundesrates Musy meldet die Genfer „Suisse" Freitagmorgen, daß Musy dem Bundesrat ein politisches, wirtschaftliches und soziales Programm in acht Punkten übergeben habe, von dessen Annahme er sein Verbleiben im Amt abhängig gemacht hat. Die „Suisse" glaubt, daß der Bundesrat diese Bedingungen des Finanzministers nicht annehmen werden kann. Für den Fall des Rücktritts Musys soll die Bundesversammlung zu einer außerordentlichen Tagung zusammentreten, da man bis zum 22. März unmöglich zwei neue Minister finden kann. Gleichzeitig kommt in der westschweizerischen Presse, so im „Journal de Genève" und in der „Suisse" wieder eine starke Kritik über die Regierungsweise der gegenwärtigen Regierung zum Ausdruck. In beiden Zeitungen wird eine Verjüngung des Bundesrats verlangt, da nur so die schwebenden Aufgaben bewältigt werden könnten.

Umorganisation der russischen Wirtschaft.

Stärkung der persönlichen Verantwortlichkeit.

Moskau, 16. März. Die Verordnung über Organisationsmaßnahmen auf dem Gebiete des Sowjet- und Wirtschaftsaufbaues wurde am Freitag veröffentlicht. Zur Sicherstellung der Leitung aller Zweige der Sowjet- und Wirtschaftsarbeit, entsprechend den neuen Aufgaben der Rekonstruktionsperiode zur Überwindung der bürokratischen Leitungsmethoden, zur Stärkung der individuellen Leitung und der persönlichen Verantwortung des Führers für die ihm anvertrauten Arbeiter sieht die Verordnung eine ganze Reihe von Maßnahmen vor, darunter eine Verringerung der Zahl der Trusts, eine Liquidierung der Kollegien in allen Zweigen der Sowjet- und Wirtschaftsarbeit mit Ausnahme der Kollegien bewährter Sowjetorgane, wobei an der Spitze des Volkskommissariates der Volkskommissar und nicht mehr als zwei Stellvertreter verbleiben sollen. Bei den Volkskommissariaten werden alle zwei Monate zusammentretende Räte geschaffen, die je 40 bis 70 Mitglieder zählen, von denen die Hälfte Vertreter örtlicher Organisationen und Betriebe sein müssen.

Wir stellen vor:

VI.

Rudolf Weisker.

Und jetzt, meine hochverehrten Leserinnen und Leser, habe ich noch eine ganz köstliche Überraschung für Sie bereit. Ich serviere Ihnen ein pikantes, appetitreizendes Gericht, eine garnierte und illustrierte Platte, was sage ich, ein Schwedenfrühstück mit Austern, Kaviar, Lachsschinken und Gänseleberpastete. Rudolf Weisker wird nämlich etwas über sich selbst erzählen.

„Habe ich das nicht schön gesagt?" frage ich unseren Operettenregisseur bei meinem Besuch im Großen Haus. „Ein netter Anfang für ein Interview, wie? Hoffentlich merkt keiner, daß es aus einem Ihrer dunklen Abende gestohlen ist. Aber was wollen Sie? Ich muß heute bei Ihnen den Ansager machen, und vorläufig fehlt mir noch Ihre Routine. Übrigens hübsch haben Sie sich hier eingerichtet! Die Proberäume des Theaters pflegen sonst recht kahl auszusehen."

„Ja wissen Sie", sagt Rudolf Weisker, „ich muß mich mit Luxus umgeben, um künstlerisch schaffen zu können. Sehen Sie jemals einen komfortableren Schreibtisch? Eigentlich ist es ja eine alte Waschkommode aus dem Schloß, aber ich habe ein mit grünem Tuch bezogenes Brett darüber gelegt, einen Briefbeschwerer, eine Photographie und einen Stoß Geschäftspapiere darauf verteilt. So könnte das Ding im Büro eines Großindustriellen stehen. Beachten Sie auch meinen Teppich, den ich in der Requisitenkammer aufstöberte."

„Ich bewundere ihn und suche nach seiner Farbe zu errechnen, wieviele Göze und Wallensteine bereits mit eisernen Beinen darüber geschritten sind.

„Auch Kunstwerke haben Sie!" Ein kubisches, aus der Tombola stammendes Gemälde fesselt mich, und ich hätte geschworen, es stelle den Besuv dar, wenn nicht darüber ein Plakat mit der Aufschrift „Rauchen polizeilich verboten" gehangen hätte.

„Wollen Sie bitte meinen Wintergarten nicht übersehen. Er besteht aus Kakteen, die ich mir auf hinterlistige Weise verschaffte. Wenn z. B. mein lieber Freund Willy Krauß als Dirigent bei der Probe eines neuen Stückes irgend welche Wünsche äußert, so setze ich ihm heftigen Widerstand entgegen, lasse aber durchblicken, daß ich möglicherweise nachgeben werde, wenn er mit einen neuen Kaktus schenkt. Aber setzen Sie sich doch! Nur nicht gerade auf meine Kakteen."

Links und rechts vom Schreibtisch gibt es eine Sitzgelegenheit: Einen Holzstuhl und einen Sessel. „Auf den harten Stuhl", erklärt mir Weisker, „setze ich die Besucher, die ich schnell wieder los werden möchte, auf den weichen die erwünschten, damit sie recht lange bleiben."

Ich komme seiner Entscheidung, zu welcher Kategorie von Gästen ich gehöre, dadurch zuvor, daß ich mich schleunigst in die schwellenden Polster versenke.

„Über Ihre äußere Erscheinung, Herr Weisker, brauche ich die Wiesbadener nicht zu unterrichten, so reizvoll die Aufgabe wäre, Ihren Kopf zu schildern, dessen reine Plastizität durch keine überflüssige Lockenfülle getrübt wird. Aber nachdem Willy Sedina sich hat hinreißen lassen, auf die spiegelnde Fläche vor ausverkauftem Hause einen Kuß zu pflanzen, wollen wir die Geschichte lieber nicht wieder aufwärmen. Denn sonst müßten Sie morgen hundert Anfragen beantworten, von welcher Firma Sie ihr unfehlbares Haarentfernungsmittel beziehen. Erzählen Sie also lieber etwas über Ihren Werdegang. Daß Sie aus Leipzig stammen, haben wir bei Ihrer famosen Lohengrin-Parodie gemerkt."

„In Leipzig war mein Vater Professor der Anatomie. Er starb als ich sechs Jahre zählte. Meine Mutter zog nach Kassel und heiratete in zweiter Ehe den geschätzten lyrischen Tenor Kießmann. Auf der Schule, wo ich scherzhafter Weise mit Ernst Julauf die Bänke drückte, eignete ich mir ein sehr gründliches Wissen an. Ich habe nämlich jede Klasse zweimal abgesessen. Dann sollte ich Landwirt werden. Aber auf der Fahrt nach Gera, wo ich mich ausbilden sollte, wurde ich in Celle von Freunden abgefangen. Sie suchten einen Liebhaber für das dortige Sommertheater. Ich machte mit und hatte beim ersten Auftreten einen Bombenerfolg. Daraufhin schrieb ich an meine Eltern: Ich bin beim Theater, was mir den väterlichen Fluch einbrachte. Ich kam nach Neustrelitz, Darmstadt und Augsburg. Schließlich nach Wiesbaden, wo ich ein dankbares und verständnisvolles Publikum vorfand. Nicht einen Augenblick habe ich es bereut, meinen Beruf ergriffen zu haben. Ganz besonders aber freut es mich, in Wiesbaden mit so prächtigen Kollegen, wie Marga Mayer, Lilla Sedina und Hermann Dörter zusammen arbeiten zu können. Diese Freude am gemeinsamen Schaffen wird sich gewiß auch nach außen auswirken. Ich hoffe, daß dies bei der Neuinszenierung des „Vogelhändlers" der Fall sein wird, dessen Aufführung am nächsten Donnerstag stattfindet. Die alte Operette hat ja in München einen beispiellosen Erfolg gehabt. Nur war sie dort ganz auf oberbayerische Verhältnisse zugeschnitten. Ich greife auf die alte Fassung zurück, merze die üblen, abgegriffenen Kalauer aus und bringe dafür einen Alpenverein mit Gejodel und viel Dorfmusik. Das Ballett unter Sprankels Leitung bietet eine Fülle von bunten Volkstänzen. Natürlich mußte das alles dem modernen Geschmack angepaßt werden, und diesem Zweck dient auch die Drehbühne, die in nicht weniger als sieben Bilder aufgeteilt sein wird. Denn das graziöse Werk des alten Zeller kann gar nicht fardig, beweglich und flott genug herausgebracht werden. Ich hoffe, daß meine Wiesbadener, die als Rheinländer soviel Sinn für Humor besitzen, mir auch diesmal durch Dick und Dünn folgen werden." W. W.

Aus Kunst und Leben.

* **5. Volks-Sinfoniekonzert im Kurhaus.** Paul Belker übernahm am Freitag den in seine Gastspielperiode fallenden fünften Abend der von Herbert Albert eingerichteten Konzert-Reihe „zu volkstümlichen Preisen" mit einer Änderung des vorgesehenen Programms, deren Notwendigkeit nicht einzusehen war. Er begann nicht mit der Ouverüre zu Schumanns „Manfred", sondern mit Brahms „Akademischer Fest-Ouvertüre", die besser aus Ende als an den Anfang eines Konzertes paßt und auch ein besonders festlich besetztes Orchester voraussetzt, um diesem Gelegenheitswerk die notwendige blendende Fassadenwirkung zu verleihen. Belker faßte das Stück kraftvoll an, aber man vermißte den rechten Humor, mit dem die Pointen dieses Studenten-Potpourris gebracht werden wollen. Ein eindrucksvollerer Beleg für die gestalterischen und dirigiertechnischen Fähigkeiten Belkers war seine Wiedergabe der „Mozart-Variationen" von Reger. Für Regers klanglich dichten und farblich komplizierten Stil bringt er die nötige Schwere und auch eine sichtliche Vertrautheit mit dem Stoff mit. Die wechselnden Stimmungsgehalte der einzelnen Variationen traf er recht günstig, so daß er es nicht nötig gehabt hätte, die Schlußtriardandi und Fermaten „ausdrucksvoll" zu übertreiben. Der Aufbau der Fuge gelang ihm klar und beherrscht, nur die mächtige Schlußsteigerung geriet leider nicht intensiv genug. Hier hätte er lieber aus den führenden Blechbläsern das Letzte an Glanz und Geschlossenheit der Linie herausholen sollen, als die thematischen Gegenstimmen zu forcieren. Die Hörer ehrten Belkers Leistung mit dankbarem Beifall. Die Solisten des Abends waren Justus Ringelberg und Anton Hoigt, die sich zusammen an das als undankbar verschriene und zweifellos besonders anspruchsvolle „Doppelkonzert für Violine und Cello" von Brahms wagten. „Mit dem Trio-Finale muß man wohl erst sehr vorsichtig und dann sehr unvorsichtig umgehen!" schreibt Brahms über sein C-Moll-Trio; dasselbe gilt auch von dem im gleichen Sommer entstandenen Doppelkonzert. Wenn es der Aufführung in dieser Beziehung an souveräner Freiheit fehlte, wenn der strenge Charakter des Werkes hervortrat, dann lag das vornehmlich am Dirigenten, der sich anscheinend von dem Vorurteil nicht freimachte, dieses Konzert sei eine Sinfonie (was man ja den Brahmskonzerten überhaupt gerne vorwirft), und müßte daher vom Orchester mit sinfonischer Dynamik gespielt werden. Dadurch gerieten die Solostimmen nicht nur in Gefahr, gelegentlich zugedeckt zu werden, sondern auch in eine Abhängigkeit vom Rahmen, die ihre selbständige Ausdrucksfähigkeit einengte. Manche reizvolle Stelle wurde daher nur halbwegs ausgekostet, manche melodische Blüte nicht völlig erschlossen. Die beiden Künstler, deren technische Qualität und persönliche Eigenart

„Gen Ostland wollen wir fahren."

Ein Danziger sagt: „Jeder Deutsche ist für uns ein Stück Heimat".

Aachen, 16. März. Die Ausstellung „Wege nach dem deutschen Osten", die ihren Anfang in Aachen nahm und nun auch in zahlreichen anderen rheinischen Städten für den deutschen Osten werben wird, wurde für Aachen am Donnerstag mit einer Kundgebung im Kaisersaal des Rathauses geschlossen. Für den verhinderten Oberbürgermeister gab Bürgermeister Dr. Luerken die Versicherung ab, daß der Ruf des deutschen Ostens überall Widerhall und Zustimmung finden werde, wo deutsche Herzen schlagen und deutsche Zungen sprechen. HJ.-Führer Zirwas aus Danzig betonte in seiner Ansprache, was die Danziger zu dieser Werbung getrieben habe, sei die Liebe zum Vaterlande, geboren aus der Not. Danzig sei so deutsch wie dieser Aachener Kaisersaal. „Unser Wahlspruch wird, solange noch Glocken vom Marienturm klingen, heißen: Danzig ist unsere Heimat, aber unser Vaterland heißt Deutschland." Der Danziger Senator für Volksaufklärung und Propaganda betonte u. a., auf den Sinn der großen Werbung für den deutschen Osten im Vaterlande hinweisend, daß Danzig von gesteigertem Fremdenverkehr neue Kraft für alle Zweige von Industrie, Handel und Handwerk erhoffe. Fremdenverkehr bringe Verständnis für einander und gegenseitiges Kennenlernen. für Danzig insbesondere Festigung und Stärkung der naturgegebenen Bande des Blutes, der Sprache und der Kultur. Mit starker Betonung wandte sich Senator Batzer gegen die unsinnigen Vorstellungen, die vielfach über Land und Leute Danzigs verbreitet seien. „Die Menschen und ihre Stadt, die Bauten und ihre Arbeiten sind deutsch, sie waren deutsch und bleiben deutsch." Jeder Deutsche, der zu uns kommt, so betonte der Redner, ist ein Stück Heimat für uns, ein Stück Rückenstärkung.

Aber wir laden nicht nur nach Danzig ein, sondern zum ganzen deutschen Osten. Wir laden alle Deutsche, wenigstens einmal in ihrem Leben den deutschen Osten zu sehen. Wie wir, der Osten, singen: „Zum Rhein, zum Rhein", so müsse der Westen singen: „Gen Ostland wollen wir fahren".

Zum Abschluß brachte Bürgermeister Dr. Luerken ein begeistert aufgenommenes dreifaches Sieg-Heil auf Deutschland, das deutsche Volk und den Reichskanzler Adolf Hitler aus.

Die deutsche Industrie und die Arbeitsoffensive.

Feiern am 21. März.

Berlin, 16. März. Der Reichsverband der deutschen Industrie teilt mit: Mit freudiger Zustimmung hat die Industrie den Ruf der Reichsregierung, mit ihr und dem ganzen deutschen Volk zusammen den 21. März als Beginn der neuen Arbeitsschlacht zu feiern, aufgenommen. Handwerk und Handel werden diese Feier in öffentlichen Versammlungen begehen. Dagegen wird die Industrie die Feierstunde ihrer Struktur entsprechend in den Betrieben selbst abhalten, um hierdurch auch gleichzeitig der Volksverbundenheit von Werkführung und Gefolgschaft gerade an der Stätte der gemeinsamen Arbeit sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Bei dieser Gelegenheit wird die Werksleitung die seit dem 1. Oktober v. J. neueingestellten Arbeitskräfte feierlichst in den Betrieb einführen und einen Ausblick auf die geschäftliche Entwicklung des Unternehmens in der nächsten Zeit geben.

Keine Störungen bei Besuchen des Führers.

Eine Erklärung des Adjutanten Brückner.

Berlin, 16. März. Der Adjutant des Führers gibt bekannt: In der letzten Zeit haben sich bei Veranstaltungen, die der Führer besuchte, folgende Unzuträglichkeiten ergeben:

1. Durch das sich am Tag öfter wiederholende Aufsagen von Gedichten — besonders durch Jugendliche — haben sich derartige Verschiebungen in den Programmen ergeben, daß sie jede genaue Zeiteinhaltung hinfällig machten.

2. Ebenso haben sich durch das sich dutzendmal am Tag wiederholende Verlangen nach Autogrammen des Führers dieselben Unzuträglichkeiten ergeben. Allen in Betracht kommenden Partei- und SA.-Dienststellen wird es zur Pflicht gemacht, diese Vorgänge in Zukunft zu unterbinden.

3. Es besteht ferner Grund, darauf hinzuweisen, daß während Theatervorführungen, die der Führer besucht, laute Ovationen während der Pausen unter Berücksichtigung des Ortes und der Aufführung von Kunstwerken vom Führer nicht gewünscht werden.

Der Sozialbeamte muß Treuhänder des Volkes sein.

Berlin, 16. März. Die hohe Bedeutung der Sozialbeamten als Mittler zwischen der Sozialgesetzgebung des Staates und dem Volksgenossen schildert der Geschäftsführer Bernhard Rudolph in den Veröffentlichungen der Pressestelle des Amtes für Beamte der NSDAP. Er ermahnt die Sozialbeamten, die in den Krankenkassen, Sozialversicherungen usw. tätig sind, sich so stark selbst zu erziehen, daß die Volksgenossen, die zu ihnen kommen, das Vorurteil verlieren, das sie leider häufig noch grundsätzlich gegen das Beamtentum mitbrächten. Planmäßig betriebene Willensschulung für den Sozialbeamten sei notwendig, wenn ihm „Dienst am Volke" und „Pflege des Gemeinschaftsgedankens" mehr bedeuten solle als ein Schlagwort. Charakterbildung tue bitter not. Der Intellektualismus nütze hier nichts. Dünkel, Hochmut und Kastengeist wirkten lähmend und trennend. Der Sozialbeamte müsse Mittler und Mehrer sozialen Verstehens und Treuhänder der Volksgemeinschaft sein.

Die französisch-englischen Handelsvertragsverhandlungen.

Günstige Wendung.

London, 16. März. In den französisch-englischen Handelsvertragsverhandlungen, die, wie gemeldet, zu scheitern drohten, ist eine Wendung eingetreten. Die Besprechungen haben ergeben, daß die Standpunkte der Abordnung sich näher kämen als man anfangs geglaubt hatte. Die Sachverständigen können ohne Unterbrechung der Verhandlungen an die Prüfung der Einzelfragen gehen. Sowohl in französischen als auch in englischen Kreisen wurde am Freitagabend erklärt, daß zufriedenstellende Fortschritte zu verzeichnen seien. Der französische Wirtschaftsminister hat seinen Plan aufgegeben, bereits am Samstag mit seinem ganzen Stabe von Mitarbeitern nach Paris zurückzukehren. In wirtschaftspolitischen Kreisen sieht man in dem Entschluß des Ministers, in London zu bleiben, eine Bestätigung dafür, daß die Besprechungen eine ermutigende Wendung genommen haben.

---

hier nicht mehr erneut bestätigt zu werden braucht, wurden vom Publikum verdientermaßen sehr beifällig ausgezeichnet.
W. St.

* **Auslands-Gastspiele der Frankfurter Oper.** Zum erstenmal wird die Frankfurter Oper Aufführungen, wie sie im Frankfurter Spielplan stehen, auf ausländische Bühnen übertragen. Und zwar werden nicht nur das Solo-Ensemble, sondern auch Chor, Orchester und technisches Personal, insgesamt 250 Personen, auf Reisen geschickt werden, um im April in Amsterdam, Rotterdam und Haag mit „Rienzi" und „Rosenkavalier" zu gastieren. Der Frankfurter Spielbetrieb soll durch fremde Opernagastspiele und Operetten-Aufführungen mit dem zurückgebliebenen Ensemble aufrecht erhalten werden. Im Herbst sollen ähnliche Gesamtgastspiele der Frankfurter Oper in italienischen Städten durchgeführt werden, um die italienischen Gastspiele der Mailänder Stagione und das bevorstehende italienische „Don-Giovanni"-Gastspiel zu erwidern. Solche Austauschgastspiele bedeuten Brücken der Verständigung von Land zu Land, gleichzeitig werben sie für die Kunst der einzelnen Länder. Daß man kein ad hoc zusammengestelltes Ensemble, sondern geschlossene Aufführungen dem Ausland vorführt, ist bei diesen Austauschgastspielen besonders zu begrüßen. Aber auch innerhalb Deutschlands sollte man den Plan der Austauschgastspielen mehr pflegen. Wir erinnern uns noch gern der vor 4—5 Jahren durchgeführten Austauschgastspiele Darmstadt und Frankfurt. Damals lernte Frankfurt Hindemiths Oper „Neues vom Tage" und die äußerst amüsante Darmstädter Inszenierung von Flotows „Fatme" kennen, während Frankfurt in Darmstadt mit Glucks „Orpheus" gastierte.
J. A.

* **Max von Schillings in Frankfurt a. M. beigesetzt.** Der große Tondichter und Dirigent Max von Schillings, der 1933 in Berlin verstarb und dort auch beigesetzt wurde, hat seine letzte Ruhestätte auf dem Frankfurter Hauptfriedhof im Erbbegräbnis der Familie von Brentano gefunden. Die Beisetzung der Leiche erfolgte in ganz kleinem Kreise. Die Großmutter von Schillings mütterlicherseits entstammte der Familie von Brentano. Der Frankfurter Zweig der Brentanos ist bekanntlich ausgestorben.

* **Der Arbeitsdienst der wissenschaftlichen Forschung.** Von der Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung- und Versicherung sind der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaften 400 000 RM. zur Förderung der Maßnahmen für erwerbslose Akademiker überwiesen worden. Mit der Durchführung ist Archivrat Dr. Jürgens von der Notgemeinschaft beauftragt worden. Aus diesen Mitteln werden eine Reihe Forschungsarbeiten im ganzen Reichsgebiet in Angriff genommen werden, wobei nach den Grundsätzen des Arbeitsbeschaffungs-Programmes im Rahmen des Gesetzes für den Freiwilligen Arbeitsdienst Zusätzlichkeit und Gemeinnützigkeit dieser Arbeiten gleichfalls die Voraussetzung ist. Besondere Aufmerksamkeit wird man der Klärung wissenschaftlicher Vorfragen zur Heimatkunde, der Bodenchemie, der Soziologie und der Verkehrstechnik zuwenden. So wird man beispielsweise in Ostpreußen Erhebungen anstellen, in wie weit sich in Erweiterung der bereits eingesetzten Siedlungsforschung auch für das Handwerk zusätzlicher Lebensraum schaffen läßt. Auch die Schädlingsbekämpfung in der Landwirtschaft wird aus diesem Fonds mit neuen Mitteln bedacht werden. Für den wissenschaftlichen Arbeitsdienst kommen nur Geistesarbeiter in Frage, die eine Abschlußprüfung besitzen. Bevorzugt werden Kriegsteilnehmer, Familienväter und langjährige Erwerbslose.

* **Französische „Arabella"-Uraufführung in Monte Carlo.** Im Opernhaus zu Monte Carlo, der im Auslande liegenden klassischen französischen Opern-Uraufführungsbühne, erlebte jetzt das jüngste Werk von Richard Strauß seine erste französische Aufführung. Die Übersetzung des Textbuches stammt von Noul Gunsburg, dem Chef der aufführenden Bühne. Gunsburg hat einige Veränderungen in der Handlung durchgeführt, u. a. bestellt Zdenka den Mandrykа nicht durch den Schlüssel, sondern durch einen Brief auf ihr Zimmer. Die Aufführung ging in einer pompösen szenischen Umrahmung vonstatten, die Hauptpartien sangen Marcelle Bunlet (eine Bayreuth-Sängerin) und Jean Beckmans. Für die Interpretation der großen Ballettszenen im Mittelakt setzte sich das von Bronislawa Nijinska geführte russische Ballett der Monte Carloer Oper ein. Die musikalische Leitung lag in den Händen von Kapellmeister La Rotella, für die Inszenierung zeichnete Noul Gunsburg verantwortlich. Schon im ersten Akt prasselte der Beifall auf die offene Szene. Zum Schluß steigerte ihn die begeisterte Zuhörerschaft zum Orkan.
db.

Theater und Literatur. Der mecklenburgische Dichter Friedrich Griese, dessen Drama „Mensch aus Erde gemacht" einen starken Aufführungserfolg erzielte, hat eine Komödie „Die Schafschur" geschrieben. Das Stück ist Grieses erstes heiteres Bühnenwerk; Generalintendant Iltz nahm es für das Düsseldorfer Städtische Schauspielhaus zur Uraufführung an. — Unter der Leitung von Generalmusikdirektor Karl Friedrich und Oberspielleiter Hans Strohbach hat das Hessische Landestheater, Darmstadt, den „Ring des Nibelungen" von Richard Wagner neu einstudiert und ausgestattet. Für die erste geschlossene Aufführung des Zyklus, die in der Zeit vom 18. bis 28. März im Großen Haus des Landestheaters Wiesbaden stattfinden wird, wurde als Brünnhilde Lilly Hafgten-Dinkela, die bekannte Vertreterin dieser Partie bei den Bayreuther Festspielen, verpflichtet.

Bildende Kunst und Musik. Am Danziger Staatstheater wurde die Komische Oper „Der Herr von gegenüber" von Ernst Schliepe unter Leitung von Generalintendant Erich Orthmann zur Uraufführung gebracht. Das von kräftigem Humor getragene Werk fand bei Publikum und Presse stärksten Beifall.

Wiesbadener Nachrichten.

Betriebsleiter und Meister.

Fordert eure Lehrlinge, Arbeiter und Angestellte auf, am Berufswettkampf teilzunehmen. Der Berufswettkampf ist nicht mit einer Prüfung (Gesellenprüfung) zu vergleichen, sondern er will vielmehr eine Leistungssteigerung erzielen. Die Parole lautet: „Wer seinem Berufe dient, dient seinem Volke!"

Bund deutscher Mädel, Untergau Wiesbaden.
Hitler-Jugend, Bann 80.

Berufsschulpflicht in Wiesbaden.

Beachtung der Meldepflicht.

Nach § 1 der Ortsgruppe, betr. die städtischen Berufsschulen in Wiesbaden, sind alle nicht mehr volksschulpflichtigen, im Bezirk der Stadt Wiesbaden beschäftigten oder wohnhaften männlichen und weiblichen Jugendlichen unter 18 Jahren zum Besuche einer hierselbst bestehenden städtischen Berufsschule verpflichtet. Die hiernach schulpflichtig gewordenen Jugendlichen — gleichviel aus welcher Schule sie entlassen sind — haben sich je nach der Art ihres Berufs bei der gewerblichen oder kaufmännischen oder hauswirtschaftlichen Berufsschule sofort zu melden. In Zweifelsfällen erteilt die Direktion der gewerblichen Berufsschule, Wellritzstraße 38, in den Vormittagsdienststunden Auskunft. Für die Meldung sind die Eltern (Vormünder) nach § 10 der Ortssatzung verantwortlich.

Sodann sind alle Arbeitgeber verpflichtet, den Eintritt Jugendlicher spätestens am siebten Tage nach Beginn des Lehr- oder Arbeitsverhältnisses schriftlich zu melden. Diese Anmeldepflicht besteht auch für die Dauer einer etwa verabredeten Probezeit. Auch der Austritt Jugendlicher ist von ihnen innerhalb der gleichen Frist zu melden.

Das Winterhilfswerk schafft Arbeit.

Glaubst du, deutscher Volksgenosse, das Winterhilfswerk wolle nur durch Gaben und Stiftungen helfen? Nein, es will viel mehr: Das Abzeichen, das du kaufst, um zu zeigen, daß du deine Pflicht getan hast, hat noch einen besonderen Zweck. Seine Herstellung schafft einer großen Anzahl deutscher Volksgenossen Arbeit und Verdienst. Schau dir die kleine Glasplakette recht an, die du am Sonntag kaufst: Fast dreitausend Menschen haben Arbeit und Verdienst für 6 Wochen durch ihre Herstellung gefunden, außerdem sind eine ganze Anzahl von Fabriken dadurch beschäftigt worden. Die Glasbläser im Thüringerwald waren in bittere Not geraten. Der Christbaumschmuck, den sie herstellen, wurde in der Zeit des Kampfes gegen Christentum und Weihnachtsfest immer weniger gekauft. Die Weltkrise ließ auch die ausländischen Abnehmer immer weniger davon abnehmen. Ganze Dörfer verfielen der Totenstarre der Arbeitslosigkeit, mußten draußen um Hilfe bitten — und wollten doch nur eines: Wieder arbeiten und das tägliche Brot verdienen! Der Pfarrer von Lauscha und der Ortsgruppenführer der NSDAP. brachten das große Werk zustande, um das sich andere vergebens bemüht hatten. Mit einem Kreis von Mitarbeitern aus dem Ort schufen sie ihre Organisationen, die es sich angelegen sein ließ, Arbeit für die Glasbläser zu schaffen. Und es gelang.

Die ersten Aufträge auf WHW.-Abzeichen wurden von Thüringen erteilt. Dann folgte der Reichsauftrag, dessen Höhe endlich für 1500 Glasbläser Arbeit brachte. Aber nicht nur für sie. Der feine Perlmutterglanz, der die Plakette des 18. März überzieht, wird von Fischschuppen gewonnen und eine große Zahl von Fischern und Hilfsarbeitern ist damit beschäftigt. Die Herstellung des Lackes, mit dem der Perlglanz aufgetragen wird, beschäftigt Fabriken mit vielen Arbeitern, ebenso die der Nadeln. Die Glashütten Lauschas müssen das Glas schaffen, die Pappenfabriken und Kartonnacher, die Sägemühlen und die Kistenmacher die Verpackung. Das Auftragen des Lackes, das Befestigen der Nadeln, das Verpacken, das Versenden und die zu allen Arbeiten gehörigen Büroarbeiten nehmen die Arbeitskraft von weiteren tausend Menschen in Anspruch. So haben dreitausend Menschen in Lauscha und seiner Umgebung Arbeit auf Wochen gefunden, dazu kommen alle die in den Fabriken in allen Teilen Deutschlands, die Fischer an der Ostsee und wer sonst noch alles damit zu tun hat. Ist dir nun klar, deutscher Volksgenosse, daß es deine Pflicht ist, an diesem Werk mitzuhelfen?

Helft am 17. und 18. März.

— **Der Kreisverband Rhein-Taunus im Landesverband der evangelischen Kirchenchöre in Nassau** hielt unter Vorsitz von Pfarrer Fries am Mittwochnachmittag im Lutherhaus eine Tagung ab. Vorauf ging die Neubildung des Vorstandes in einer besonderen Vorstandssitzung. Der neue Vorstand setzt sich nunmehr zusammen aus dem Kreisobmann Pfarrer Fries, seinem Stellvertreter Pfarrer Bars, dem Vertreter der Chorsänger, Inspektor Betz, dem Verbandschormeister, Oberschullehrer Würges, dem Schriftführer Herrn Huppert (Wiesbaden-Biebrich), dem Rechner Schneidermeister Müller. Es wurde zugleich darauf hingewiesen, daß die Eingliederung der noch außenstehenden Chorverbände in den anerkannten Landesverband bevorsteht. In der angeschlossenen öffentlichen Arbeitstagung hielt nach einleitenden Worten des Kreisobmanns, Kirchenmusikdirektor Utz, ein einführendes Referat über die neue Chorsammlung des Landesverbandes. Darauf wurden vom Bachchor und sämtlichen Anwesenden, einschließlich des Ausschusses für Kirchenmusik, ausgewählte Chorstücke dieser neuen Sammlung vom Blatt vierstimmig durchgesungen. Eine Wiederholung der sehr wertvollen Arbeitstagung soll im Monat April stattfinden.

— **In der Ortsgruppe Wiesbaden der Berufsgemeinschaft der weiblichen Angestellten** (BWA.), die Freitagabend im großen Saale der „Wartburg" mit hunderten von Teilnehmerinnen unter Leitung der 1. Vorsitzenden Fräulein Klenk einen Vortragsabend veranstaltete, sprach Frau Bettina Jansen (München) auf Grund eigener Reiseerlebnisse an Hand zahlreicher Lichtbilder über das Paradies Kalifornien. Wer dieses gesegnete Gebiet des amerikanischen Westens zwischen dem Großen Ozean und der Sierra Nevada kennen lernte, wurde in seinen Erwartungen noch nie enttäuscht. Denn gewaltige Eindrücke hinterläßt der dunkle grüne Küstenstrich Kaliforniens mit seinen Palmenhainen, endlosen Blumenteppichen, seinen Plantagen mit Pfefferbäumen und Orangenhainen, den gewaltigen Autostraßen, dem großen Ölreichtum und seinen herrlich gelegenen Großstädten unweit des Meeresstrandes und des Hochgebirges. Die Rednerin führte ihrer Hörer in ihrer fesselnden und humorvollen Art durch Los Angeles, das ein amerikanisches Herz und ein spanisches Kleid besitzt

die Filmstadt Hollywood, das Erdbebengebiet von St. Barbara, das Cataline Island des großen Kaugummikönigs, zeigte einen interessanten Ausflug auf den Mount Lowe in einer aufregenden Fahrt über viele Brücken und Viadukte bis in 2000 Meter Höhe, um in der Weltstadt San Francisco zu enden, wo besonders das Chinesenviertel größtes Interesse beanspruchte. Die Rednerin, die auch andere Teile Amerikas bereist hat, gab neben der Schilderung der Landschaftsreize ein gutes Bild der Bewohner und ihrer Eigenarten, indem sie besonders auch auf das dort weit ausgebreitete Sektenwesen einging, das unseren europäischen Verhältnissen sehr fern liegt und wohl nur durch die amerikanische Brille zu verstehen ist. Lebhafter Beifall dankte der Vortragenden für ihre interessanten Ausführungen.

— **Generalversammlung der Milchversorgung Wiesbaden, e. G. m. b. H.** Am Freitagnachmittag fand in Erbenheim im Gasthaus „Zum Schwan" die Generalversammlung der Milchversorgung Wiesbaden statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Preis, begrüßte die Versammlungsteilnehmer, im besonderen den Landeshauptabteilungsleiter 2, Sauerbier, Hof Georgenthal, Dr. Bojunga, Leiter des Milchversorgungsverbandes Rhein-Main-Neckar, Bezirksbauernführer Faust, sowie den Vertreter der Hauptabteilung 3, Sauer. Der Vorsitzende des Vorstandes, Krag, Erbenheim, betonte in seinem Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, daß es gelungen sei, das Ziel, die Organisierung sämtlicher Orte, und den Milcherzeuger vom Handel unabhängig zu machen, zu erreichen. Seit August vorigen Jahres seien 34 Absatzgenossenschaften gegründet worden. Die Schwierigkeiten seien nicht ohne Kampf überwunden worden. Heute könne der Bauer sämtliche Milch loswerden, und wenn der stadtnahe Bauer noch unter der Umstellung zu leiden habe, so liege es zum Teil daran, daß er die Umstellung auf das wirtschaftseigene Futter zur Ersparung des teuren Kraftfutters noch nicht restlos vollzogen habe. Mit der Bitte, die Maßnahmen der Regierung in jeder Weise zu unterstützen, schloß der Redner seine Ausführungen. Der Geschäftsführer Dr. Kettenbach erstattete sodann den Rechnungsbericht, der in jeder Weise eine ausgeglichene Bilanz aufwies. Dem Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Ebenso wurde einstimmig beschlossen, den Überschuß auf das Ausgleichskonto vorzutragen. Bezirksbauernführer Faust, der stets energisch für die Säuberung des bäuerlichen Geschäfts von der jüdischen Händlerschaft eintritt, stellte den Antrag, den Mitgliedern, die noch bei einem Juden kaufen, keine Milch mehr abzunehmen. Der Antrag des Bezirksbauernführers wurde einstimmig angenommen. — Die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrats traten sodann von ihren Ämtern zurück, es wurde zur Neuwahl geschritten, die folgendes Ergebnis hatte: Aufsichtsrat: Bezirksbauernführer, Faust, Wiesbaden; Renneisen, Nordenstadt; Wagner, Sonnenberg; A. Schneider, Biebrich; Pfuhl, Steckenroth. Vorstand: Krag, Erbenheim; H. Becht, Delkenheim; F. Preis, Hochheim; H. Hölzer, Hahn; Unkelbach, Frauenstein.

— **Aufruf zur „Hitler-Bäderspende".** In der vorliegenden Nummer finden unsere Leser einen Aufruf der Stadtverwaltung und des Kreisleiters der NSDAP. zur „Hitler-Bäderspende". Die Stadtverwaltung erinnert mit Recht daran, daß gerade unsere Kur- und Bäderstadt mit ihren unvergleichlichen Heil- und Erholungsfaktoren besonders berufen ist, kurbedürftigen SA.-Männern, die ihr Bestes für Deutschlands Größe hingegeben haben, einen erfolgreichen Ferienaufenthalt zu bieten. Die Gewährung von Freiquartiere kann auf das ganze Jahr verteilt werden. Schon im vorigen Jahr könnten, trotzdem erst spät zur Hitler-Spende aufgerufen worden war, über 30 000 Freiquartiere in deutschen Bädern und Kurorten für SA.-Männer zur Verfügung gestellt werden. Dieses Ergebnis, der großen Opferwilligkeit des deutschen Volkes ein beredtes Zeugnis ausstellte, dürfte in diesem Jahr weit überschritten werden. Der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages wird das diesjährige Ergebnis am Geburtstag des Führers, am 20. April, melden. Es ist also unverzügliche Anmeldung von Stiftungen im Verkehrsbüro erforderlich, um das Wiesbadener Ergebnis weitermelden zu können.

— **Reichswehr-Festkonzert im Kurhaus.** Zu Ehren des Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 wird am 19. März das Musikkorps des Ausbildungsbataillons Reichswehr-Infanterie-Regiments Nr. 15 ein Festkonzert veranstalten. Das Regiment feierte im vergangenen Jahre die 125. Wiederkehr seines Gründungstages. Das Regiment stand als Rheinbundtruppe unter Napoleon I. an dem Feldzuge in Spanien von 1808 bis 1813 teil, trat 1813 zu den Verbündeten über und stand bis 1820 in Niederländischen Diensten. In den vielen Schlachten hat es sich reiche Lorbeeren erworben. Nach dem Feldzuge von 1866 wurde das Regiment dem preußischen Infanterie-Regiment Nr. 88 einverleibt. Es stand bis zur Auflösung des Heeres in dauernder Waffenbrüderschaft mit dem 1. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 87 in einer Brigade in der Garnison Mainz. Bis 1866 war die Garnison in Wiesbaden. Am Kriegerdenkmäler auf dem Luisenplatz und am Anfang der Nerotal-Anlage erinnern an die Heldentaten der beiden nassauischen Regimenter. 1908 feierte das 2. Nassauische Infanterie-Regiment Nr. 88 in Wiesbaden, bei herzlichster Teilnahme der Einwohnerschaft, das 100jährige Bestehen. Das Regiment wurde die hohe Ehre zuteil, dem König der Hellenen, Konstantin, zum Chef zu erhalten. Die Ortsgruppe Groß-Wiesbaden des Bundes ehemaliger 88er, die nach Abzug der feindlichen Besatzung gegründet wurde, verbindet in treuer Kameradschaft die alten 88er und die Angehörigen der Kriegsformationen des Regiments. Die 16. Kompagnie des Ausbildungsbataillons des Reichswehr-Infanterie-Regiments Nr. 15 in Marburg a. d. Lahn, ist zur Traditionskompagnie des Regiments ernannt worden.

— **Die von den Städtischen Verkehrsbetrieben ausgegebenen Grundkarten** berechtigen ab 18. d. M. zur Lösung verbilligter Fahrscheine auch für den Umsteigeverkehr zwischen den Straßenbahnlinien der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft, und den städtischen Linien. Auf die Bekanntmachung der Betriebsverwaltung der Wiesbadener Straßenbahnen in vorliegender Ausgabe wird besonders hingewiesen.

— **Polsterung der dritten Wagenklasse.** Um der notleidenden Industrie einen weiteren Arbeitsauftrag zukommen zu lassen, und um damit gleichzeitig den vielfachen Wünschen der Reisenden nach Erhöhung der Bequemlichkeit entgegenkommen, hat sich die Reichsbahn entschlossen, die Sitze der dritten Wagenklasse polstern zu lassen. Für die Polsterung sind zunächst die D.-Zugwagen und die vierachsigen Schlafwagen vorgesehen, ferner die Triebwagen. Noch im Jahre 1934 sollen die Sitze dritter Klasse in den seit Beginn des Jahres 1919 in Betrieb befindlichen D.-Zugwagen gepolstert werden. — Die Polsterung soll in der Weise geschehen, daß die Sitze eine Polsterung unter Verwendung von Federn und die Rückenlehnen eine Filzauflage mit Schaumgummi erhalten.

— **Staatsmedizinischer Lehrgang.** An der Staatsmedizinischen Akademie in Berlin-Charlottenburg wird der erste dreimonatige staatsmedizinische Lehrgang für Kreisarzt-, Kreiskommunalarzt-, Schul- und Fürsorgearztanwärter vom 3. Mai bis 31. Juli d. J. abgehalten. Der Lehrgang, der das Gesamtgebiet des öffentlichen Gesundheitswesens, der Rassenpflege, Bevölkerungspolitik und der Sozialhygiene umfaßt, entspricht im übrigen den Prüfungsbestimmungen für Kreisarztanwärter. Da die Teilnehmerzahl beschränkt werden muß, wird baldige Anmeldung empfohlen. Anfragen an das Sekretariat der Akademie in Berlin-Charlottenburg 9, Spandauer Chaussee 1 (Krankenhaus Westend).

Besinnliche Betrachtungen.

Zum Verkaufssonntag. — Eine neue Front.

Das Tagesgespräch von Wiesbaden bildet der Fassadenfrühling. Die Außenseiten der Wiesbadener Häuser sind zu einer rechten Front der Arbeit geworden. Das haben wir schon in der letzten „Besinnlichen Betrachtung" freudig festgestellt. Mittlerweile sind neue Gerüste aufgetaucht und das Ergebnis bereits getaner Arbeit wird immer sichtbarer. Freundlich, weiß und getönt blicken viele Häuser in den kommenden Frühling voller Erwartung, daß es wieder einmal wie einst in Wiesbaden werde oder womöglich noch besser. Sie tragen alle das stolze Gesicht, das dem neuen Deutschland entspricht. Manche Balkone blitzen sogar in goldener Bronze. Wiesbaden bekommt ein neues Kleid.

Nicht müßig aber blieben inzwischen die anderen Fronten. Namentlich die Gas- und Elektrofront machte viel Reklame, und wenn auch im einzelnen ihr Werk ebenso wie das der Tapezierer nach außen nicht so sichtbar in die Erscheinung tritt wie die Arbeit der Fassadenkünstler, ist es zu hoffen, daß auch das Innere der Häuser genau so umgestaltet werde wie das Äußere.

Auch den Schneidern steht eine neue Aufgabe bevor, über die wir unlängst im „Tagblatt" ausführlich berichtet haben. Mit der Schaffung des Festkleides der Arbeit, des blauen Ehrenkleides, wird auch ihrem Handwerk ein neues Gebiet erschlossen, das ihnen hoffentlich viele Aufträge bringt.

Es ist immer ein Zeichen eines großen Feldherrn, wenn er aus dem Boden Armeen stampfen kann. Das war das Geheimnis Cäsars, das war die Kraft Napoleons und wie sie alle heißen mögen. Der sieghafte deutsche Wille zum Durchbruch und zum Aufbau stampft ebenfalls nur so über die Nacht die Armeen der Aufträge aus dem Boden. Kaum war die Radiofront geschaffen, so erstand schon die große Autofront mit dem Rufe: „Steuerfrei das neue Auto! Jedem Deutschen das Volksauto!" Und nun regt sich schon wieder ein neuer Gedanke: „Rühret die Tasten." „Meine Tochter lernt Klavierspielen", so verkündigte vor dem Kriege jede Mutter aus den sogenannten besseren Kreisen, stolz, wenn das Kind seine ersten schüchternen Klimperversuche machte. Es galt als Zeichen einer gewissen Wohlhabenheit und auch einer gewissen Kultur, wenn in der guten Stube ein Klavier oder ein Flügel stand. Zu den beliebtesten Rubriken der Witzblätter gehörte die höhere Tochter, die nur ein Stück spielen konnte: „Das Gebet einer Jungfrau", das dem jeweiligen Verehrer immer wieder vorgetragen wurde. Doch Spaß beiseite, die Sache hatte eine ernste Seite. Deutschland war das Haupterzeugungsland von Klavieren. In den letzten Jahren vor dem Kriege wurden bei uns durchschnittlich jährlich 127 000 Instrumente hergestellt. Davon gingen etwa 76 000 ins Ausland. Im Jahre 1933 betrug unsere Ausfuhr an Klavieren nur noch die betrübliche Zahl von 4000. Auch hier soll Abhilfe geschaffen werden. Man trägt sich nämlich mit dem Gedanken, für die deutschen Schulen 20 000 Klaviere anzuschaffen. Das würde für die Industrie eine ungeheure Bedeutung haben. Rechnet man mit einem Durchschnittspreis von 800 Mark für jedes Instrument, so würde der neue Plan ein Objekt von 16 Millionen Mark bedeuten. 8000 Facharbeiter könnten wieder in ihrem alten Berufe beschäftigt werden.

Es wird nicht die einzige Front sein, die sich im Laufe der Zeit als notwendig und ersprießlich erweisen wird. Der Auftrieb ist nun einmal da und läßt sich nicht halten. Wir werden uns selbst immer größere Aufgaben stellen müssen. Es wächst der Mensch mit seinen größeren Zwecken. Es ist übrigens gar nicht so, daß mit den jeweiligen Aufträgen nur das beauftragte Handwerk beschäftigt ist. Man könnte sich direkt eine Denksportaufgabe daraus machen, nachzurechnen, wie eins ins andere greift und jede handwerkliche Arbeit und jeder Auftrag der Schlüssel ist zu vielen anderen Verdiensten. Gerade läuft der Jüngling an mir vorüber, der mich jeden Tag so freundlich grüßt, wenn ich zur Arbeit gehe. Er ist ein Tüncherlehrling. Er trägt ein funkelnagelneues Hanfseil zusammengerollt auf seinem Rücken und ächzt und stöhnt dabei, — so schwer ist es. Ja, so geht es: es bleibt nicht bloß beim Gerüst und bei den Farbtöpfen, es geht zum Schlosser, zum Spengler, zum Seiler, zur Lackfabrik, zum Bürstenbinder, wer weiß wohin. Der Durst wird bei der Arbeit größer und die Bierbrauer freuen sich, es wird wieder gefrühstückt, und auch der Metzger und der Bäcker haben ihren Nutzen davon.

Die Vielfältigung und die Verzahnung des Geschäftslebens, wie eins ins andere greift und eins das andere bewegt, ist offenbar auch der Sinn des heutigen Verkehrs- und Verkaufssonntags. Er stellt eine neue Front dar: die Front der Feste. Ostern, die Konfirmationstage und der Weiße Sonntag: die Front des Schenkens. Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Schenkens ist größer als man ahnt. Ganze Industrien sind darauf aufgebaut, unzählige Erfindungen daraus hervorgegangen. Man überlege einmal, wieviel wir selbst geschenkt bekommen haben in unserem Leben, wieviel wir selbst geschenkt haben. Stellt einmal in euren Wohnungen zusammen, was sich da an Geschenken findet. Zudem ist Frühjahrskleidung fällig, jahrelang immer wieder zurückgestellte Anschaffungen müssen endlich getätigt werden.

Man hofft, daß das Ostergeschäft dieses Mal besonders gut ausfällt. Schon wegen der allgemeinen hoffnungsvollen Stimmung. Es strahlt allenthalben von den Gesichtern, daß es wieder aufwärts geht. Soeben stellt das die „Times" auch für die gesamte Welt fest, mit dem Bemerken, daß der Aufstieg am schnellsten in Deutschland voran gehe. Das muß sich doch irgendwo einmal auswirken. Und dann: es ist doch immer wieder einiges Geld in der Tasche. Praktisch genommen: Die neuen Aufträge, die wir allüberall sehen, müssen naturnotwendig auch neue Käufe nach sich ziehen.

— **Ernennung.** Privatdozent Dr. Otto Flößner aus Wiesbaden ist zum außerordentlichen Professor in der Medizinischen Fakultät der Universität Berlin ernannt worden.

— **Berufsjubiläum.** Am 19. März kann Herr Dentist Wilhelm Hunger auf eine ununterbrochene Berufstätigkeit von 60 Jahren zurücksehen. Der 75jährige Jubilar führt das hiesige, 1878 gegründete Geschäft seit 48 Jahren und ist auch so lange bereits Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

— **Nassauisches Landestheater.** Das am Dienstag im Kleinen Haus zur Uraufführung kommende Mozartsingspiel „Webermadln" ist folgendermaßen besetzt: Kaiser Joseph II: Heinrich Weyrauch, Vater Mozart: Fritz Mechler, Wolfgang Amadeus Mozart: Josef Moseler, Salieri: Viktor Holpach, Adamberger: Gottlieb Zeithammer, Baronin von Waldstetten: Lola Stein, Egon von Schiedenhofen: Kurt Münich a. G., Aloysia Weber: Erna Sack, Constanze: Käte Kussart, Frau Schachter: Ilse Habicht, Anselm: Heinrich Schorn. Die Inszenierung besorgt Georg Wambach. Musikalische Leitung: Werner Wemheuer, Bühnenbild: Friedrich Schleim. — In völlig neuer Inszenierung gelangt am Donnerstag Zellers „Vogelhändler" im Großen Haus zur Aufführung. Rudolf Weisker hat die erfolgreiche und beliebte Operette einer völligen Umarbeitung (jetzt 7 Bilder auf der Drehbühne) unterzogen, die nicht nur textlich das Werk dem heutigen Geschmack näher bringt, sondern auch die Möglichkeiten der Drehbühne sich weitgehendst zunutze macht und dem Ballett (Arthur Spranke) reichlich Gelegenheit zur Betätigung gibt. Das Bühnenbild entwirft Lothar Schenck von Trapp. Musikalische Leitung: Willy Krauß.

Wiesbaden-Biebrich.

Die Eheleute Peter Perner, Neugasse 8, begehen am 17. März ihr 40jähriges Ehejubiläum.

Die Schneider- und Schneiderinnen-Innung Wiesbaden-Biebrich, hat es übernommen, für den Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz sämtliche Kleider der Konfirmandinnen kostenlos anzufertigen.

Wiesbadener Lichtspiele.

• **Walhalla-Theater.** Ein junger Komponist wurde durch das Bild einer Frau zu einem Operettenschlager begeistert, der den großen Erfolg seines Lebens einbrachte: „Ich kenn' dich nicht und liebe dich!" Nun plötzlich berühmt geworden, sucht er nach dem Urbild seiner Schöpfung und entdeckt es in der Tochter eines in feudalem Heim an der Riviera lebenden Generaldirektors. Doch ehe er sich der unbekannten Geliebten nähert, will er zunächst ihren Charakter studieren, und wie anders könnte er dies besser als in der Rolle des Kammerdieners in ihrem elterlichen Hause? Es ist eine alte napoleonische Erfahrung von echter Menschenkenntnis, die den Grund legt für die lustigen Verwicklungen des Spieles. Der Verehrer tritt als Kammerdiener auf, graust die anderen, ihm lästigen Bewerber fort und wartet auf die Gelegenheit, daß er sich in seiner wahren Gestalt enthüllen darf. Der Regisseur Geza von Bolvary unterstreicht die Pointen dieses witzigen Doppelspiels kräftig, bisweilen allzu deutlich, denn kann man glauben, daß sich ein dienstbarer Hausgeist schon am ersten Tage Zärtlichkeiten erlaubt und mit der Tochter des Hauses Musikstudien treibt? Aber natürlich kommt es auf die Gelegenheit an, die Schlagermelodien Franz Grothes zur Geltung zu bringen, auch mit einer Jazzband, deren atonaler Lärm ein wenig nach gestern klingt. Recht lustige Pointen wissen indes, vergnügliche Stimmung zu schaffen, und wenn man auch den Ausgang voraus weiß, das „Wie" bleibt amüsant. Für den jungen Musikus und Amateurkammerdiener ist Willi Forst in schnoddriger Kaltschnäuzigkeit der rechte Mann; aalglatt windet er sich durch alle Verwicklungen und versteht der hübschen Gloria — Magda Schneider, die hier wieder durch unverfälschte Natürlichkeit erfreut, — tüchtig den Kopf warm zu machen. Einige Typen drastischer Charakterkomik steigern die vergnügte Anteilnahme: der waschechte Kammerdiener Theo Lingens, der leicht vertrottelte

Graf Fritz Odemars, Gülstorff und die energische Olga Limburg als prächtig gestaltetes Elternpaar. — In einem, mit rasendem Schwung sich abrollendem Kurzfilm „Tempo, Carlo!" freut man sich, den vielgewandten Schauspieler-Artisten Carlo Aldini wiederzutreffen; dieser Darsteller von Sensationsfilmen hat nichts von seinem tollkühnen Wagemut eingebüßt, er ist wie früher der verwegene Sportler, Kletterer, Reiter und Autofahrer. Interessant sind die Studien vom uralten Handwerk des Bronzegießers. Etwas ganz Hervorragendes bietet diesmal die Bühnenschau: Die beiden jungen deutschen Akrobaten „Brüder Erikson" von der Berliner Skala zeigen in geradezu spielerischer Leichtigkeit equilibristische Darbietungen, die neben Gewandtheit und Mut eine fast unglaubliche Körperbeherrschung voraussetzen. Ihr Arbeiten wirkt so selbstverständlich sicher, daß man kaum etwas von dem vorangehenden, unerhörten Training merkt, doch eben diese letzte Vollendung stempelt ihre Leistung zu wahrer Meisterschaft. ls.

* **Thalia-Theater.** König Heinrich VIII. von England ist in seiner kraftvollen Urwüchsigkeit eine Gestalt, deren Schicksal für dramatische Formung ganz besonders lockt. Er gilt vielfach als der Blaubart mit der Krone, und auch der Titel des neuen Tonfilms der Korda-Produktion „Sechs Frauen und ein König" stellt die Liebesaffären dieses lebens- und genußfrohen Herrschers in den Mittelpunkt. Ungemein lebendig wird der historische Rahmen, doch hinter dem Kostümlichen drängt stark ewig Menschliches hervor. Und ganz menschlich ist in seinen schicksalbedingten Wandlungen dieser König gesehen, der zuerst leichten Sinnes über Frauenherzen hinweggeht, am Tage von Anna Boleyns Hinrichtung Jane Seymour zum Altar führt, dann aber immer tiefer den Schmerz der Liebe fühlen muß, als Jane bei der Geburt des Thronfolgers stirbt, als Katheryn Howard der Untreue bezichtigt wird; und wenn er noch einmal als der rächende Tyrann scheint, der die Howard den gleichen Weg gehen läßt wie Anna Boleyn, — seine Lebenskraft ist gebrochen, als ein alter Mann wird er still und gefügig der sechsten, der besten und strengsten Frau. Alexander Kordas Regie findet für dies Lebensschicksal buntschillernde Umrahmung; in vielen Szenen offenbart sich durchaus eigenpersönliche Gestaltung. Mit kräftigen Mitteln sucht er auf den Zuschauer zu wirken: Mit dem Grauen des Blutgerichtes, mit den üppigen Festen am Hofe, der Reitjagd einer Reiherbeize. Eine ausgezeichnete Phototechnik steigert die Eindrücke. Der Darsteller König Heinrichs heißt Charles Laughton und erinnert in vielem an Emil Jannings. Er schafft einen Typ von vitaler Kraft und unersättlichem Lebensdrang, immer für Frauen entflammt, naturburschenhaft und doch mit sicherem Instinkt für politische Notwendigkeiten. Sein verzweifelter Kampf geht gegen das Altwerden, hier wird er beinahe zum Helden, wenn er als Fünfzigjähriger noch einen Berufsringer auf die Schultern legt, und zugleich zum Sinnbild aller menschlichen Tragik. Der große Darsteller bringt es zuwege, daß wir den ungeschlachten Helden ungemein sympathisch finden und zuletzt ein tiefes Mitleid mit ihm haben. Aber er weiß auch humorhafte Züge einzuflechten, in seiner Altersbescheidung, und vorher schon in der Auseinandersetzung mit der ungewollten, ihm durch Staatsraison angetrauten vierten Gattin, der Prinzessin von Cleve (eine ausgezeichnete schauspielerische Leistung von Elsa Lanchester). In einem Kranz schöner Frauen trägt der hervorragende Hauptdarsteller am meisten zum starken Eindruck des wertvollen Filmes bei. — Im Beiprogramm zeigt ein Kulturfilm Interessantes vom Panama-Kanal; die Wochenschau bringt die Reden von Dr. Goebbels beim Umbau des Horst-Wessel-Platzes, des Kanzlers bei Eröffnung der Berliner Automobilausstellung. ls.

Der Spielplan der Woche.

	Nassauisches Landestheater		Kurhaus
	Großes Haus	Kleines Haus	
Sonntag, 18. März	19 Uhr: „Aida". „Aida" Gabriele Englerth a. G. Stammr. E, 24. Vst.	20 Uhr: „Töchter Ihrer Exzellenz". Außer Stammreihe.	8.30 Uhr im kl. Saale In Verbindung mit dem NS.-Club: Bezirks-Tischtennis-Turnier 1934. 11.30 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 16.30 Uhr: Tanz-Tee. 20 Uhr Symphonie-Konzert
Montag, 19. März	19.30 Uhr: „Der Wildschütz". Außer Stammreihe.	20 Uhr: „Rutschalsphalt". Stammr. V, 24. Vst.	11 Uhr: Schallplatten-Konzert a. Kochbrunn. 20 Uhr: Reichswehrmusik-Abend. Ausführende: Musikkorps II 15 J.-R. Marburg. Ltg.: Musikkorpsführer Lange.
Dienstag, 20. März	19 Uhr: „König Lear". Stammr. B, 25. Vst.	20 Uhr: Uraufführung „Die Wedermadln" Ein Singspiel in 3 Bildern nach Mozart-scher Musik bearbeitet von W. Wemheuer, Text v. Rich. Franz. Stammr. I, 22. Vst.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Einmaliges Konzert der „Banda Falcista" Ltg.: Domenico Cavaliere Valenti.
Mittwoch, 21. März	20 Uhr: „Toska". Stammr. D, 24. Vst.	20 Uhr: „Die Laune des Verliebten" Hierauf: „Der zerbrochene Krug". Stammr. III, 24. Vst.	11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen. 16.15 Uhr Kaffeekonzert 20 Uhr: Konzert „Zur Jahresfeier des Tages von Potsdam".
Donnerstag, 22. März	19.30 Uhr In neu. Inszenierung „Der Vogelhändler" Stammr. C, 25. Vst.	20 Uhr: „Am Himmel Europas". Stammr. IV, 24. Vst.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert. Ltg.: Dr. Hellmuth Thierfelder, Berlin. 20 Uhr: Konzert. Ltg.: Dr. Hellmuth Thierfelder, Berlin.
Freitag, 23. März	20 Uhr: „Die vier Grobiane" Stammr. G, 16. Vst.	20 Uhr: „Meine Schwester und ich". Außer Stammreihe.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 19.30 Uhr im gr. Saale: 8. Zyklus-Konzert Rich. Strauß-Abend Ltg.: Karl Schuricht. Solist: Helge Roßwaenge, Tenor. Orchester: Städt. Kurorchester.
Samstag, 24. März	20 Uhr: „Die lustige Witwe". Stammr. F, 24. Vst.	20 Uhr: „Rutschalsphalt". Stammr. II, 23. Vst.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16.15 Uhr Kaffeekonzert 20.30 Uhr „Reiterfest in allen Kurhaussälen"
Sonntag, 25. März	17.30 Uhr: „Parsifal" Außer Stammreihe.	20 Uhr: „Am Himmel Europas". Stammr. V, 25. Vst.	11.30 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 16.30 Uhr: Tanz-Tee. 20 Uhr: Symphonie-Konzert. Leitg. Carl Schuricht. Solistin: Grete Altstadt, Klavier

Nach den Anordnungen des Präsidenten der Reichspressekammer kann die Werbung für den Bezug von Zeitungen und Zeitschriften vom 1. März ab wieder durch Werber ausgeführt werden. Die Reichspressekammer hat den Berufswerbern grüne Ausweiskarten ausgestellt, zu deren Vorzeigung die Werber auf Verlangen verpflichtet sind. Die Rückseite der grünen Ausweiskarte enthält die Richtlinien für die künftige Bezieherwerbung; sie lauten wie folgt:

1. Die Werbung soll in höflicher, taktvoller Form dem zu werbenden Bezieher die Leistungen und Vorzüge der angebotenen Druckschrift darlegen. Der Werber hat genauen Aufschluß über Preis, Verpflichtungsdauer und Kündigungsfristen zu geben.

2. Der Werber muß alle an ihn gerichteten Fragen, die mit der Bezugsbestellung zusammenhängen, gewissenhaft und erschöpfend beantworten. Er darf keinerlei unwahre Behauptungen aufstellen oder den an ihn gestellten Fragen ausweichen.

3. Der Werber hat den vorgeschriebenen Ausweis stets bei sich zu führen und auf Verlangen vorzuzeigen.

4. Dem Werber ist untersagt, bei der Werbung andere Zeitungen und Zeitschriften oder im Wettbewerb stehende Unternehmungen im Ansehen herabzusetzen. Es ist ihm ferner untersagt, zur Abbestellung eines anderen Blattes aufzufordern oder Abbestellungen zu sammeln.

5. Dem Werber ist untersagt, in irgendeiner Hinsicht auf den zu werbenden Bezieher einen Zwang oder Druck auszuüben, insbesondere dürfen nicht irgendwelche Nachteile z. B. persönlicher, wirtschaftlicher, beruflicher oder sonstiger Art für den Nichtbezieher einer Zeitung oder Zeitschrift angedroht werden.

6. Der Werber ist verpflichtet, dem Besteller eine Durchschrift des Bestellscheins auszuhändigen.

Wiesbadener Tagblatt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Hauseinsturz. — Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

= **Mannheim,** 16. März. In dem nahe der elsässischen Grenze gelegenen Dorf Niederschlettenbach ereignete sich ein folgenschweres Einsturzunglück. Ein im Umbau befindliches altes Fachwerkhaus stürzte während der Arbeiten ein. Dabei wurde ein 48jähriger Hilfsarbeiter, Vater von drei Kindern, auf der Stelle getötet. Der Sohn des die Arbeiten ausführenden Baumeisters erlitt einen schweren Schädelbruch und schwere innere Quetschungen, so daß er in Lebensgefahr schwebt. Ein zweiter Sohn des Baumeisters trug schwere komplizierte Knochenbrüche davon. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

= **Auringen,** 16. März. Sonntag, 18. März feiert Wagnermeister und Landwirt Peter Dörr in bester Gesundheit seinen 81. Geburtstag. — Zu Gunsten des WHW. wurden in der Gemeinde durch das Jungvolk 238 Eier gesammelt.

Bekanntmachungen.

Deutsche Arbeitsfront.

Aufhebung der Mitgliedersperre.

Der „Indie" gibt folgende Anordnung des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront bekannt:

Um den Volksgenossen, die noch nicht Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront sind, die Möglichkeit zu geben, die Mitgliedschaft zu erwerben, wird mit Wirkung vom 30. März d. J. die Mitgliedersperre der Deutschen Arbeitsfront aufgehoben.

Die Aufhebung der Sperrung soll es ermöglichen, den Volksgenossen, die in der Wirtschaft tätig sind und die als Vertrauensräte usw. nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit kandidieren wollen, die für die Kandidatur erforderliche Mitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront erwerben. Die Aufnahme wird über die Zellenobleute der NSBO. in den Betrieben und die sonstigen Dienststellen der NSBO. und NS.-Hago vollzogen.

gez. Selzner,
Leiter des Organisationsamtes und stellvertretender NSBO.-Leiter.

= **Medenbach,** 16. März. Am Montag, 19. März feiert Wilhelmine Wagner, Brückenstraße, ihren 78. Geburtstag.

= **Holzappel,** 16. März. Der Bergmann Heinrich Gim[...] aus Katzenelnbogen wurde am Mittwoch bei Sprengarbeiten in der hiesigen Grube durch einen vorzeitig losgehenden Schuß so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat. Der Verunglückte hinterläßt Frau und drei kleine Kinder. Durch die gleiche Ursache erlitt der in der Nähe arbeitende Bergmann Henkhaus aus Schönborn schwere innere Verletzungen. Er wurde in ein Koblenzer Krankenhaus eingeliefert.

= **Mainz-Gustavsburg,** 17. März. Ein 60 Jahre alter Invalide wurde am Donnerstag in einer Schutzhütte, die auf einem von ihm gepachteten Grundstück steht, erhängt aufgefunden. Da die Frau des Invaliden im Oktober v. J. bei einem Unfall getötet wurde, ist anzunehmen, daß der Invalide aus Lebensüberdruß den Tod gesucht hat.

m. **Idar-Oberstein** (Nahe), 16. März. Ein auffallend großer Edelstein, der in Brasilien gefunden wurde, kam in eine Schleiferei zur Verarbeitung. Es handelt sich um einen sehr hellen citronengelben Kristall eines Edelskapoliths, der die außergewöhnliche Größe von 12 Zentimeter Höhe, 10 Zentimeter Breite und 6 Zentimeter Dicke hat. Sein Gewicht beträgt 926 Gramm. Bemerkenswert ist ferner, daß dieser seltene Kristall klar und ohne irgendwelche störenden Fehler auch eine ansprechende Durchsicht besitzt.

m. **Gerolstein** (Eifel), 16. März. Im Eifelort Bergbuir verstarb im hohen Alter von 95 Jahren der letzte Holzköhler der Eifel, Josef Schorn, der, sobald er der Schule entwachsen war, in den Köhlerbetrieb seines Vaters im Walde bei Gemünd eintrat und den Betrieb bis zum Jahre 1867 weiterführte. Er erzeugte Holzkohlen für die Eisenwerke des Schleidener Tales und für die im vergangenen Jahrhundert in der Eifel viel vorhandenen Pulvermühlen. Die fortschreitende Industrialisierung, die zu Ende des 19. Jahrhunderts die Holzverkohlung ausschaltete, brachte auch seinen Betrieb zum Erliegen. Mit dem Eingehen seines Betriebes ist der Köhlerberuf in der Eifel vollständig ausgestorben.

= **Neuwied,** 16. März. In der Nacht zum Donnerstag erlitt der in der Verzinkerei der Arnold-Georg-Werke beschäftigte Arbeiter Josef Muders an einem Zinkbad schwere Brandwunden. Ein Teil des glühenden Bades ergoß sich durch unglückliche Umstände über den Arbeiter, der am Hinterkopf, an beiden Füßen, den Ellenbogen und sonstigen Körperteilen gefährliche Brandverletzungen davontrug. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo er in besorgniserregendem Zustande darniederliegt.

= **Gießen,** 16. März. Wegen seiner Verdienste um die Universität Gießen, die er sich als langjähriger Vorsitzender der Gießener Hochschulgesellschaft erworben hat, wurde der bisherige in den Ruhestand getretene Provinzialdirektor der Provinz Oberhessen, Graef, von der juristischen Fakultät der Universität Gießen zum Ehrendoktor ernannt.

WHW.-Dank an ihn.

Erlebtes von Otto Berger.

Ich sehe zwei große Augen auf mich blicken, ernst, durchdringend. Ich sehe eine Haarsträhne über eine Stirn fallen, eine Stirn, hinter der eine Welt neugeboren wurde. Zwei Hände vor mir, die Grundstock legten, eine straffe, energiegeladene Gestalt, — er, der Führer . . . So sehe ich den Schöpfer eines der größten Wohltatwerke zur Abwehr eines gefürchteten Winters, als mir plötzlich ein kleines Erlebnis einfällt.

Es war im August des Jahres 1933, als mich der Zufall mit einem Bekannten, der das traurige Los dreijähriger Arbeitslosigkeit trug, im Walde zusammenführte. Rede und Gegenrede ergaben nach den Erfahrungen der vorausgegangenen Jahre fast berechtigten Pessimismus, ja Furcht vor dem kommenden Winter, der ein Nachfolger des vorherigen werden würde. Unter strahlender Augustsonne erzählte mir der Mann, wie er mit Frau und Kind in den Eis- und Schneemonaten klappernd, frierend, in die Hände hauchend vor dem nur ärmliche Wärme ausstrahlenden Ofen gesessen hatte. Auch der Magen konnte als innerer Wärmespender nicht mehr seine Pflicht tun, da Brot, Fleisch, Mehl, eben alles so knapp bemessen war, daß verzweifeltes Wesen nicht mehr als Schwachheit ausgelegt werden konnte. Der Mann fand so deutliche Worte, daß uns unter der warmen Sommersonne ein ahnender Kältehauch über den Rücken fuhr. Und wie würde der kommende Winter werden, nachdem auch die letzte Kiste vom Rumpelboden zerhackt und verfeuert, nachdem auch die letzte aller Reserven verbraucht war? Ich tröstete, stellte eine kleine Unterstützung in Aussicht, nahm dafür einen Vorausdank aus vertrauenden blauen Augen und löste mein Wort bei eintretender Kälte dann auch ein; doch schwer ist Not zu lindern und zu verjagen, wenn sie schon in jedem Winkel des Hauses sitzt. Ich bin dann auch nicht mehr in die Nähe des Ortes gekommen, während auch mein inneres Auge oft einen kalten Ofen und Menschen mit hochgezogenen Beinen davor sah.

Dann wurde es mit einem Male laut und lauter: WHW. Noch konnte man sich keinen rechten Begriff von diesem größten aller Segenswerke machen. Und dann wurde es noch lauter: Hitler, unser einziger Führer aus Not und seelischer Bedrängnis, unser einziger Führer zu Freiheit, Ansehen, Achtung, hilft den Ärmsten der Armen. Ihm blieb es vorbehalten, das einzulösen, was seine Widersacher mit schönen, aber leeren Worten versprochen hatten. Das WHW. schritt vor, öffnete jede kleine Tür, öffnete jedes Ofenloch, öffnete jede Brotbüchse, füllte, füllte, wies mit strafender Gebärde die Feinde des armen Volksgenossen zurück, ließ Herzen wieder froher schlagen, gab allen das Bewußtsein des Nichtverlassenseins zurück. Eine Tat, an deren Vollendung Menschenhirne nicht mehr geglaubt hatten.

Jetzt suchte ich den Weg wieder zu meinem Bekannten, um ihn nun zu hören. Ich klopfte absichtlich nicht an, öffnete die Tür. Wohlige Wärme quoll mir entgegen, lachende Gesichter gaben mir ohne jedes weitere Wort Kenntnis von dem empfangenen Segen; Frohsinn, ja Glück war den Leuten wieder beschert worden.

„Na Toni, was ist?" fragte ich und zeigte nach dem Ofen, „Winterhilfswerk?"

„Dös moan i, Herr Berger, un' da schaug'n S' her, a Mehlkarten, oan Schein für a Viertelstör Holz, oan Gutschein auf a Schuhsohln, oan Zucker, oan Butter, nix, wir genget uns noch aobi. War dös a Freid, Herr Berger, war dös a Freid! Schaug'n S', i schäm' mi's zu soag'n, aber Sahna derf i's schon vazähln, i hoab den Hitler in der Erst net b'sonders leiden mög'n, aber jetzt, Himmi sakra, den Mo möcht i aomol, nur aomol in mein'm Leben um 'n Hals fallen kenne . . ."

Auch das ist ein Dank an unseren Führer, dessen Werke in jeder Richtung die Menschen zu den Seinen machen.

Danzig, ein Bollwerk des deutschen Ostens.

Staatsrat und Gauleiter Forster spricht in Frankfurt a. M. vor der Deutschen Angestelltenschaft.

= Frankfurt a. M., 16. März. Zu der großen Kundgebung der NSBO. und der Deutschen Angestelltenschaft in der Frankfurter Festhalle hatte sich als Hauptredner Staatsrat und Gauleiter Forster (Danzig) eingefunden, um namentlich über die Lage in Danzig zu sprechen. Diese Tatsache hatte ausgereicht, um die Interessenten in so großen Massen anzulocken, daß die Festhalle wieder einmal bis auf das letzte Plätzchen gefüllt war. Stürmisch begrüßt ergriff sofort nach dem Einzug der Fahnen Gauleiter Forster das Wort zu seinen interessanten Ausführungen.

Zunächst kam Pg. Forster auf die

Lage in Danzig

zu sprechen. Er ging davon aus, daß namentlich im Süden und Osten des Reiches ganz verschiedene, jedenfalls aber falsche Vorstellungen über die Verhältnisse in Danzig verbreitet seien. Genau so wie im Reich der Kampf für das Dritte Reich mit aller Energie und mit großem Erfolge geführt werde, so stehe auch heute fast die gesamte Bevölkerung Danzigs einmütig zu Hitler und kenne nur das Bestreben, das Deutschtum auch im Osten wieder neu aufzurichten. Zwar habe man im Jahre 1918 mit Hilfe des Versailler Vertrages versucht, diese 1000jährige deutsche Stadt mit über 400 000 deutschen Einwohnern vom Reiche nicht nur politisch, sondern auch in Wahrheit abzutrennen, in der Hoffnung, sie später einmal ganz Polen einzuverleiben, aber dieser Versuch sei gescheitert und werde auch für die Zukunft scheitern. Der Völkerbund sei niemals in der Lage gewesen, die Stadt zu schützen, die Lage sei immer schlechter geworden. Viel Schuld daran trage auch die Tatsache, daß sich die vielen Parteien nicht untereinander verständigen konnten und daß der Parteienzwist und der Klassenkampf alle edleren Ziele in den Hintergrund drängten. Da sei es höchste Zeit gewesen, daß die nationalsozialistische Bewegung im vergangenen Jahre die Macht ergriffen habe, und heute sähen die Polen selbst ein und gäben dies auch unumwunden zu, daß sie aus Danzig niemals eine polnische Stadt machen könnten. Wenn verfassungsmäßig in Danzig noch die anderen Parteien beständen, so sei dies in der Praxis nicht mehr der Fall. Für diese Behauptung sprächen die Ziffern der Anhänger der Partei eine beredte Sprache. Die Deutsche Arbeitsfront zum Beispiel habe in Danzig nicht weniger als 110 000 Mitglieder, der Partei selbst gehörten 25 000 Mitglieder an, und die SA. und SS. marschierten heute dort mit 20 000 Mann auf. Die Nationalsozialisten könnten heute in Danzig mit Stolz sagen, daß sie die freie Stadt für das Deutschtum gerettet hätten. Heute sei Danzig eines der sichersten Bollwerke des Deutschtums im Osten. Der Nationalsozialismus habe sich auch dort bemüht, eine Versöhnung mit dem polnischen Nachbarn anzubahnen, die jetzt ihre besten Früchte trage, zum Wohle des deutschen Vaterlandes und zum Wohl der Arbeitslosen in der freien Stadt. Damit habe der Nationalsozialismus den Beweis erbracht, daß er wahrhaft friedliebend sei. Auch wirtschaftlich und kulturell habe sich infolge dieser Versöhnungspolitik die Lage bedeutend gebessert, und das größte Elend sei dadurch herabgemindert worden. Aber immer noch seien große Aufgaben zu erfüllen, und dazu brauche die freie Stadt auch die Unterstützung des Reiches. „Danzig kämpft für die Aufrechterhaltung des Deutschtums im Osten, kämpfen Sie für den Fortbestand und das Neuerstehen der freien Stadt!" Dann kam der Redner auf die

Angestelltenschaft

zu sprechen. Nachdem der Gauleiter zunächst die neuen Gesetze über den Umbau des Deutschen Reiches und den Schutz und die Ordnung der Arbeit eingehend gewürdigt hatte, als die Voraussetzung für die Neuorganisation der schaffenden Menschen in Deutschland, warf er die Frage auf, ob die Angestelltenorganisationen heute überhaupt noch notwendig seien und bejahte diese Frage. Die Bewegung habe im vergangenen Jahre die Gewerkschaften und die Verbände nicht einfach aus egoistischen Gründen übernommen. Wir haben uns damals schon gesagt, in einem nationalen Staat können wir im Wirtschaftsleben keine Organisationen mehr dulden, die es darauf abgesehen haben, die Arbeitnehmer und Arbeitgeber gegenseitig auszuspielen. Wir haben daher die Organisationen umgebildet und dabei alle Fehler ausgemerzt, die zum Schaden der deutschen Wirtschaft durch diese Organisationen gemacht worden sind. Vor allen Dingen haben wir den Gewerkschaften und Verbänden verboten, tarifpolitische oder sozialpolitische Maßnahmen weiter zu ergreifen. Dadurch sollte die Kluft überbrückt werden, die zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmer bestand, die allein daran schuld war, daß Deutschland mit Riesenschritten dem Abgrund entgegensteuerte. Wir schoben hier den Treuhänder ein, und zwar mit Erfolg, wie die inzwischen verflossene Zeit gelehrt hat. Damit war eigentlich das Ende der Verbände und Gewerkschaften praktisch herbeigeführt, und sie hätten eigentlich schon damals vollkommen verschwinden können. Der Übergang wäre aber zu schnell gewesen. Wir mußten erst die Massen der Organisierten aufklären und ihnen klar machen, daß der Klassenkampf grassester Irrsinn war. Außerdem mußte ein Ersatz geschaffen werden, der die wohlerworbenen Rechte der Organisierten auffing, und schließlich muß es ja auch später mal wieder eine Stelle geben, die zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern verhandelt, denn diese Aufgabe wird nicht immer und ewig der Treuhänder machen können. Und in der Suche nach einem Ersatz hat uns der Führer selbst den Weg gezeigt durch seine Worte: Die Keimzelle des Wirtschaftslebens ist der Betrieb. Im Betrieb sollen die sozialen Fragen erledigt werden, im Betrieb sollen aber auch die wirtschaftlichen Fragen behandelt werden, denn der Betrieb muß das Fundament für die Organisation der Arbeit sein, und zuletzt muß im Betrieb auch die Frage der Berufsschulung ihre Erledigung finden.

Nachdem dann der NSBO.-Landesobmann, Pg. Willi Becker, die Vergangenheit mit ihren Mängeln auf allen Gebieten geschildert und ihr die Gegenwart mit der Wiedergeburt des deutschen Arbeiters entgegengestellt hatte, schlossen das Horst-Wessel-Lied und das Deutschland-Lied die Kundgebung.

Der abgerissene Anzug wird ersetzt

Die Steigerung der Umsätze für Kleider und Schuhe.

Steigende Kaufkraft bewirkt, daß die Verbraucher sich wieder Waren kaufen können, die sie in Zeiten der Not aus Sorge um das tägliche Brot nicht anschaffen konnten. So kommt es, daß im Jahre 1933 vor allem die Umsätze in Bekleidung und Textilien stark angestiegen sind. In fast allen Haushalten fehlen wichtige Bekleidungsstücke, Wäsche und Schuhe, und sobald man wieder etwas mehr Geld in die Hand bekam, ging man einkaufen. So überschritten die Umsätze in Bekleidung und Textilien im Dez. den Vorjahresstand um fast 13 %. Je mehr die Entlastung des Arbeitsmarktes fortschreiten wird, desto mehr werden die Umsätze des Einzelhandels weiterhin ansteigen. Eine Ausnahme gilt dabei für die Warenhäuser, da eben die Abwanderung der Kunden aus den Großbetrieben in die Fachgeschäfte des Einzelhandels nicht aufzuhalten ist.

Jeder muß die Hausplakette erworben haben.

Wir richten uns neu ein!

Die Einzelhandelsumsätze für Hausrat und Wohnbedarf.

Im ersten Jahre der nationalsozialistischen Regierung ist die deutsche Wirtschaft wieder in Gang gekommen. Das zeigt nicht nur die Abnahme der Arbeitslosenziffer, sondern auch die Zunahme der Einzelhandelsumsätze. Die verschiedenen Maßnahmen der Regierung haben sich für den Einzelhandel äußerst günstig ausgewirkt. Die Ehestandsdarlehen brachten eine starke Steigerung bei der Anschaffung von Hausrat und anderem Wohnbedarf. Selbstverständlich konnte sich dies alles erst gegen Ende des Jahres 1933 auswirken, da erst von August/September an in größerem Umfange Ehestandsdarlehen ausgegeben wurden. Interessant ist die Feststellung, daß bei den Kaufhäusern gegenüber dem Vorjahre sogar noch ein Rückgang des Umsatzes zu verzeichnen ist; die Abwanderung der Kunden aus den Waren- und Kaufhäusern zu den Fachgeschäften des Einzelhandels ist also schon bedeutend.

Der Bombenanschlag in der Peterskirche vor Gericht.

Die Attentäter von Antifaschisten gedungen.

Rom, 16. März. Am Freitagvormittag begann vor dem Sondergericht zum Schutze des Staats in Rom der Prozeß gegen die Bombenattentäter in der Peterskirche. Die Angeklagten sind: Claudio und Renato Cianca, Bucciglioni und Capasso. Gegen Mittag wurde die Verhandlung nach der Vernehmung der Angeklagten überraschend auf Dienstag vertagt. Die Vernehmung der Angeklagten ergab nichts Neues. Claudio Cianca suchte vor allem, seinen Vater Renato zu entlasten. Bucciglioni machte einen hysterischen, minderwertigen Eindruck. Capasso, der Chemiker ist und den Sprengstoff hergestellt hat, leugnet, von der Verwendung des Sprengstoffs etwas gewußt zu haben. Die ersten drei Angeklagten haben in der Voruntersuchung weitgehende Geständnisse abgelegt, die sie jetzt nur noch zum Teil aufrechterhalten. Die Durchführung des Anschlags in der Peterskirche gaben Claudio Cianca und Bucciglioni zu, während sie zu dem beabsichtigten Anschlag auf Mussolini behaupteten, daß sie die Bombe mit dem giftigen Gas nicht zu einem bestimmten Zweck angefertigt hätten. Vollkommen klar geht aber aus der Vernehmung hervor, daß der Auftrag und das Geld für den Anschlag in der Peterskirche und für den geplanten Anschlag auf Mussolini von der antifaschistischen Zentrale in Paris stammen, wohin Bucciglioni zweimal gereist war. Der eigentliche Auftraggeber war der Bruder des Renato Cianca, Alberto Cianca. Die berüchtigten Faschistenfeinde Salvenini und Roselli waren die geistigen Urheber.

Messe der Malteser-Ritter in der Peterskirche. Die zur Zeit in Rom versammelten Ritter des Malteser-Ordens wohnten am Donnerstagvormittag in der Peterskirche der Messe bei, die der Ordenskardinal Bisleti an seinem Tragaltar las, der vor dem Altar des Papstes aufgestellt war. Unter den Anwesenden befanden sich u. a. Erzherzog Franz Joseph von Österreich und Bundeskanzler Dollfuß. In der Mittagsstunde begaben sich die Ritter und Damen des Ordens zur Audienz beim Papst. Bundeskanzler Dollfuß, der am Vorabend bereits beim Papst in Privataudienz empfangen worden war, stattete nach der Messe Kardinalstaatssekretär Pacelli einen Besuch ab.

Kommunistischer Eisenbahnanschlag in der Mandschurei. Auf einen Personenzug der Linie Mukden—Hailung wurde von kommunistischer Seite ein Sprengstoffanschlag verübt, bei dem zwölf Personen ums Leben kamen.

Das neue **Oberhemd** zu Ostern!

Trikolette-Hemd mit Kragen und Ersatzmanschettenstoff . 4.90 und **3.90**

Herren-Sporthemd mit festem Kragen, in vielen neuen Farben . . . . 4.50 und **3.65**

Die neue knitterfreie Krawatte „Vistra" **1.75**

Reinseiden-Binder 1.75, 1.45 und **1.10**

Moderne Querbinder in allen Preislagen.

Neue Kinder - Sport- u. Polohemden alle Größen, verschiedene Streifen und Karos.

Strumpfhaus **Poulet** Wiesbaden

Kirchgasse, Ecke Marktstraße

Am Sonntag von 8—7 Uhr geöffnet.

K78

Einem Teil unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt des **Schuhhauses Nord-West**, Kirchgasse 52 bei.

Die heutige Ausgabe umfaßt 26 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt" sowie die Beilage „Der Sonntag".

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Dempel; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt; für die Anzeigen und Reklamen: Otto Kaiser, sämtlich in Wiesbaden.
Durchschnitts-Auflage Februar 1934: 17 862, Sonntags allein: 18 314.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus".
Gesamtleitung:
Professor Dr. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Dabß.

Sie kennen unser Haus — Sie kennen unsere Leistung —

Der neue Tupfendruck, in verschied. Farben u. Tupfengrößen, auf solidem Marocain, ca. 93 cm breit, Mtr. **2.25**

Neue Mattcrêpedrucks, mit gewebten schmalen Nadelstreifen, in feinen Farben, ca. 95 cm breit, Mtr. **3.25**

Moderne kleingemust. Marocaindrucks, reizende Zeichnungen, neue Farben, ca. 95 cm breit, Mtr. **2.90**

Mille caré aus Mattcrêpe, das beliebte Nachmittagskleid, in den mod. Farben, ca. 95 cm breit . Mtr. **2.90**

Mattcrêpedrucks, die modische Richtung in entzückenden Blumenmustern, ca. 95 cm breit . . . Mtr. **3.50**

Gewebte Crêpe georgette, in kleinen bunten Karos, die modische Neuheit, ca. 95 cm breit . . . Mtr. **3.90**

Ottomanedrucks, elegante Neuheit in Punkt- und stilisierten Mustern, ca. 95 cm breit . . . . . Mtr. **4.50**

Einfarbiger Mattcrêpe, besonders preiswert, ca. 95 cm breit . . . Mtr. **1.90**
Crêpe reversible, das beliebte Gewebe, ca. 95 cm breit . . . . . Mtr. **2.90**

Sie kaufen auch zum Frühjahr vorteilhaft bei uns

Reizende neuartige Schotten, ca. 70 cm breit, für Kleider u. Röcke, mod. Streifen für Kleider, Blusen, Mtr. **1.75**

Angora, das weiche, schmiegsame Wollkleid für den eleganten modischen Geschmack, ca. 130 cm breit . Mtr. **6.50**

Shetland-Karos, in flotten Stellungen mit Noppen u. Boucléeffekten, ca. 70 cm breit . . . . . Mtr. **2.25**

Wollgeorgette, Biesengewebe, sehr elegant für Kleider und Complets, aparte Farben, ca. 130 cm breit, Mtr. **7.90**

Einfarbige Relief- u. Hammerschlaggewebe, in modern. Farben, reine Wolle, ca. 125 cm breit . Mtr. **3.50**

Mantelstoff, diagonal und gemustert, in hellen und mittleren Farben, ca. 140 cm breit . . . . . Mtr. **3.50**

Biesenstreifen, die Neuheit, für elegante Complets in modischen Farben, ca. 130 cm breit . . . Mtr. **4.50**

Shetland Mantelstoff, in grau und beige, solide Qualitäten, ca. 140 cm breit . . . . . Mtr. **4.50**

Ottomane travers, für das mod. Kleid und Kostüm, in feinen Farben, ca. 130 cm breit . . . . . Mtr. **5.50**

Sportmantel und Kostümstoffe mit Noppeneffekten in grauen und beige Tönen, ca. 140 cm breit, Mtr. **5.50**

Verkehrs-Sonntag, 18. März, von 3—7 Uhr geöffnet!

K 15

M. Schneider
MANUFAKTUR UND MODEHAUS
Kirchgasse 35/37 **Wiesbaden** Kirchgasse 35/37

Osterfreude
durch
neue Kleidung

Hier einige Beispiele aus meiner riesigen Auswahl:
Ein Besuch bei mir wird Sie überzeugen, daß die Qualitäten **hochwertig** und die Preise **niedrig** sind.

Frühjahrs-Mäntel
24.- 33.- 39.- 45.- 54.- 60.-

Straßen-Anzüge
27.- 33.- 39.- 42.- 48.- 54.- 60.- 63.-

Sport-Anzüge
24.- 29.- 35.- 42.- 48.- 54.-

Café
DAUB
Das gute Fachgeschäft für Herrenkleidung
Wiesbaden, Kirchgasse 27 *Sonntag, 18. März, v. 3-7 Uhr geöffnet!*

158

Beiladung
nach
Aachen
Augsburg
Berlin
Breslau
Dortmund
Dresden
Düsseldorf
Freiburg
Frankfurt a. M.
M.-Gladbach
den Haag
Hannover
Hamburg
Köln
Karlsruhe
Kassel
München
Oberlahnstein
Saarbrücken
Straßburg
Stuttgart
Wildbad
Wintersbach
gesucht. 1686

Berth. Jacoby
Nachf. Rob. Ulrich G. m. b. H.
Möbeltransport
Taunusstr. 9 (am Kochbr.)
Tel.-S.-Nr. 59446 und 23880

Monogramme
billigst nur bei **Milmann,** Kirchgasse 40, Ecke Faulbrunnenstraße.

Zur Ersten hl. Kommunion
Nur gute Qualitäten — bei niedrigen Preisen

Kopfkränzchen
Kerzenschmuck
Rosenkränze

Gesang- und Gebetbücher

Kommunion-Andenken
Gute Lektüre

K. Molzberger Nachf.
Wiesbaden — Luisenstr. 27

Die preiswerten
Möbel
Betten
Bettfedern
Möbel-Leicher, Oranienstr. 6
Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen

Beleuchtungskörper
große moderne Auswahl
äußerst preiswert
FLACK • Elektrohaus
Luisenstraße 25

Deutsche Hausfrau!
Der
Deutsche Möbelfachverband
angeschlossen **Betten- und Innenausstattung,** Wiesbaden ruft Dich auf:

Jetzt zu kaufen!

Obiger Fachverband hat bereits **Spitzenleistungen** im Interesse der Allgemeinheit vollbracht und bereits im Oktober v. J. enorme **Neueinstellungen zur Verminderung der Arbeitslosigkeit durchgeführt.** Er wird sich auch in der kommenden Arbeitsschlacht wiederum **führend** beteiligen.

Pflicht eines jeden ist es,
uns hierin fördernd zu helfen und besonders Pflicht eines **jeden** ist es unbedingt,

hier in Wiesbaden, also am Platze, **zu kaufen.**

Die Mitglieder unseres Fachverbandes haben bewiesen, daß
Möbel, Betten und Polsterwaren,
Teppiche und Innendekorationen
nirgends besser und **billiger** zu haben sind, als **gerade** hier in **Wiesbaden.**
Mithelfen am **Aufbau** und

am Platze kaufen ist die Parole!

Sonntag, 18. März 1934. **Wiesbadener Tagblatt** Zweites Blatt. Nr. 76.

Der Leser hat das Wort!

Für Zuschriften aus dem Leserkreise, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Nochmals: Die Kahlemühle.

Mit Recht ist die Schlageterstraße als unpassierbar geschildert worden. Es ist unverständlich, daß keine Abhilfe geschaffen wird. Vor allem, da die Kosten sehr gering sind, um einen einfachen Schlackenweg herzurichten. 140 bis 150 Familien wohnen von der Kahlemühle bis zur Siedlung Talheim. Da man ja Feldwege mit Schlacken befestigte, die nicht so viel begangen und bewohnt sind, müßte meiner Ansicht nach erst für die Bewohner der Schlageterstraße Sorge getragen werden. Die Stadt verlangte ja schon vor Jahren, daß ein 5 Meter breiter Geländestreifen für den Bürgersteig von den Grundstücksbesitzern abgetreten wurde. Dieses abgetretene Gelände braucht nur etwas geebnet und mit Schlacken befestigt zu werden, und ein gangbarer Fußweg wäre vorhanden. Die Anwohner, die täglich 2- bis 4mal zum Dienst und zum Geschäft in die Stadt müssen, würden das aufs herzlichste begrüßen. An ein Vermieten der leerstehenden Wohnungen ist gegenwärtig nicht zu denken.

Einer für viele. K. Z.

Zusammenbruch der Relativitätstheorie?

Jüngst sind Mitteilungen aus Professor Michelsons hinterlassenen Papieren veröffentlicht worden, aus denen die Erschütterung der „berühmten Theorie Einstein" gefolgert werden kann. Professor Michelson hat nämlich durch jahrelange haarscharfe Messungen festgestellt, daß im Gegensatz zu der Lehre Einsteins Abweichungen der angeblich konstanten Lichtgeschwindigkeit bestehen. Zur Erklärung der sogenannten Einstein-Effekte gibt es anschauliche Theorien, die sich auf Bewegungen des Lichtäthers gründen. Durch photographische Aufnahmen bei Sonnenfinsternissen der letzten Jahre wollte man die Ablenkung der Lichtstrahlen durch das Schwerefeld der Sonne beweisen und damit das Gesetz von der gradlinigen Fortpflanzung der Lichtstrahlen widerlegen. Die Erscheinung der Ablenkung der Lichtstrahlen durch die Attraktionskräfte der Sonne läßt sich aber auch nach folgender Überlegung erklären: Der Lichtäther, wie er den ganzen Weltenraum erfüllt, ist wohl der feinste Stoff, denn er ist ja der Träger der größten Geschwindigkeit, die wir kennen, der Lichtgeschwindigkeit. Da der Lichtäther der substantielle Untergrund der Wirklichkeit ist, unterliegt er darum auch den Naturgesetzen. Er wird also auch durch die Anziehungskräfte der Himmelskörper beeinflußt. Jeder Himmelskörper wird also den Lichtäther, soweit die Anziehungskräfte ausreichen, anziehen und an den Eigenbewegungen der Himmelskörper teilnehmen lassen. Also muß der die Sonne umgebende Lichtäther an deren Drehungsbewegung teilnehmen, und durch diesen sich mitdrehenden Lichtäther müssen natürlich alle Lichtstrahlen, die an der Sonne vorbeigehen, hindurchgehen. Diese Lichtstrahlen werden durch die Drehungen der Sonne und ihres Athermantels abgelenkt. Die Größe dieser Ablenkung hängt natürlich von der Drehungsgeschwindigkeit und der Drehungsrichtung der Sonne ab. Dies sind unbekannte Größen, so daß sich nach dem heutigen Stand der Astronomie die Ablenkungsgröße der das Schwerefeld der Sonne passierenden Lichtstrahlen nicht bestimmen läßt. Aber diese Ablenkungsart unterscheidet sich doch wesentlich von derjenigen, die nach Einstein unmittelbar auf die Einwirkung der Schwerekräfte der Sonne zurückgeführt wird. Nach Einstein müssen die Sterne-Lichtstrahlen, die das Schwerefeld der Sonne passieren, auf beiden Seiten der Sonne in entgegengesetzter Richtung abgelenkt werden, während nach der vorstehend entwickelten, mehr einleuchtenden Theorie die Ablenkungsrichtung auf beiden Seiten der Sonne die gleiche sein muß. Damit würde auch das Newtonsche Gesetz von der gradlinigen Fortpflanzung der Lichtstrahlen unangetastet bleiben. Verfasser hat hierfür experimentelle Beweisführung veranlaßt —; bei deren Gelingen wäre ein weiterer Pfeiler der Einsteinschen Theorien gebrochen, wenn nicht schon die wissenschaftlichen Feststellungen von Professor Michelson genügen sollten, den „großen Einstein" zu widerlegen.

M. Groskopf.

Entfernt alte Antennen!

Die Hausbesitzer werden in ihrem eigensten Interesse gebeten, beim Wohnungswechsel ihrer Mieter deren entbehrliche Antennen, die über die Straße wegführen, entfernen zu lassen. Erfahrungsgemäß werden bei solchen Antennen die Blitzschutz-Einrichtungen von dem ausziehenden Mieter entfernt und die Antennen dann ihrem Schicksal überlassen. Sie bilden eine Gefahrenquelle nicht nur für die Passanten, da die Haltbarkeit der aus Litzendraht bestehenden Antenne nur eine kurzfristige ist und die Gefahr des Herunterfallens besteht, sondern auch für das Gebäude und die neu einziehenden Mieter.

D. L.

Das Kirchenbuch, die wichtigste Quelle der Familienforschung.

Die Familienforschung hat im nationalsozialistischen Staat eine ungeahnte Bedeutung erlangt und wird in Zukunft auch in der Schule gepflegt werden. Ihre Leser wird daher die „Einführung in die Familienkunde" von Prinz von Isenburg, der ich den nachstehenden Abschnitt entnehme, lebhaft interessieren. (Verlag von Quelle und Meyer in Leipzig.)

Die Kirchenbücher enthalten die Hauptdaten der Standesdokumente, also Taufe, Vermählung nebst vorhergegangener Verkündigung und Tod bezw. Begräbnis. Ferner bringen sie die Listen der Firmlinge, Konfirmanden und Abendmahlsgäste. Der Quellenwert der Kirchenbücher besitzt fast urkundlichen Charakter. Nur selten weisen sie Abweichungen von der Wahrheit oder Verschleierungen auf. Manche, besonders ältere Kirchenbücher kleinerer Gemeinden enthalten oft ganze Chroniken, auch ganze Genealogien ortsansässiger Geschlechter, so daß man ein lebendiges Bild vergangener Menschen und Ereignisse erhält.

Da die Kirchenbücher von den jeweiligen Geistlichen geführt wurden, und diese sich auf die ihnen gemachten mündlichen Angaben verlassen mußten, besitzen sie nicht den gleichen Wert wie die heutigen Standesregister, die sich in ihren Angaben auf die Vorlage amtlicher Dokumente stützen.

Die Eintragungen erfolgten in chronologischer Reihenfolge, jedoch getrennt nach den drei Amtshandlungen der Taufe, der Vermählung und des Begräbnisses. Entweder wurden drei verschiedene Bücher angelegt, oder man vereinigte sie in einem Bande. Nicht selten wurden die Eintragungen teilweise vorne und teilweise rückwärts in einem einzigen Bande verzeichnet. Das Suchen nach bestimmten Namen wird durch ein Register wesentlich erleichtert, was aber sehr oft nicht vorhanden ist. Sehr zu beachten sind die Namen der Paten der Getauften, woraus wichtige Schlüsse auf die verwandtschaftlichen Beziehungen der Eltern gezogen werden können. Einträge über Angehörige solcher Religionsgemeinschaften, die am Ort kein eigenes Pfarramt hatten, stehen in den Matrikeln der nächstliegenden Kirche ihres Bekenntnisses. Es kommt aber auch vor, daß diese kirchlichen Amtshandlungen in den Matrikeln der anderen Konfession verzeichnet sind. Für Soldaten wurden besondere Militärkirchenbücher angelegt.

Für die Praxis der Kirchenbuchforschung seien einige Winke gegeben. Die Eheschließung fand in der Regel im Wohnort der Frau statt. Ein neugeborenes Kind erhielt oft den Vornamen des vor ihm verstorbenen Bruders oder der Schwester. Dies ist zu beachten, wenn etwa zwei Kinder eines Ehepaares den gleichen Vornamen führen sollten. Totgeborene und solche Kinder, die in den ersten Lebenstagen verstorben sind, stehen oft nur in einem Kirchenbuch, also im Tauf- oder Begräbnisbuch, vielfach nur im letzteren. Die Eintragungen über uneheliche Kinder stehen gelegentlich auf dem Kopf. Allgemein ist vor allem der Unterschied zwischen Geburt und Taufe, Tod und Begräbnis zu beachten. Oft ist nur die kirchliche Handlung eingetragen. Die Nichterwähnung einer kirchlichen Handlung ist kein zwingender Beweis dafür, daß sie überhaupt nicht stattgefunden habe. Kriegszeiten, Tod des Pfarrers oder sonstige Umstände können eine Eintragung unmöglich gemacht haben, sie wurde auf geordnete Zeitläufte verschoben, dann aber vergessen. Oft konnten auch die Gebühren für eine Eintragung nicht bezahlt werden, und so unterblieb sie. Bei der Benennung der einzelnen Monate ist auf die abgekürzte Form 8 bris = Oktober zu achten. Sie bedeutet in diesem Fall den 10. und nicht den 8. Monat. Entsprechend verhält es sich bei September, November und Dezember.

Einen nicht wieder gut zu machenden Schaden richtete der Dreißigjährige Krieg in Deutschland an. Er vernichtete zahllose Kirchenbücher, so daß es heute in vielen Fällen unmöglich ist, über diese Zeit hinaus ältere Abstammungen nachzuweisen.

In der Regel werden die Kirchenbücher in den zuständigen Pfarrämtern aufbewahrt. Ältere Register finden sich auch auf den Bürgermeistereien, Gerichten und Standesämtern. Viele Kirchenbücher sind den zuständigen Staatsarchiven abgeliefert worden. Es besteht keinerlei Zentralisierung, so daß ein Forscher niemals von vornherein weiß, welche Stelle die zu seiner Untersuchung notwendigen Bücher verwahrt. Viele sind schon durch unsachgemäße Behandlung und Aufbewahrung zugrunde gegangen. So mancher Geistliche kennt nicht den großen Wert der ihm anvertrauten Bücher, der einzigen Urkunden über den Bevölkerungsstand vergangener Zeiten.

Manchen Schwierigkeiten begegnet der Forscher bei der Entzifferung der alten Einträge. Nicht selten ist die Gefahr der Lesefehler, besonders bei Namen. Die Schreibweise der Familiennamen unterlag ebenfalls verschiedenen Einflüssen, so daß verschiedene Formen für ein und denselben Namen häufig sind. Infolge der Unleserlichkeit mancher Handschriften ist auch den Auskünften von Pfarrämtern gegenüber eine gewisse Kritik geboten. Es sind Bestrebungen von amtlicher Seite im Gang, diese Dokumente der Vergangenheit zu schützen und der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Man will alle Einträge durch Photokopien festhalten und damit ihren Quellenwert sicherstellen. Die so entstehenden Riesenkarteien können der Zusammenstellung von Stammtafeln eines ganzen Volkes dienen und die Ausarbeitung von Ahnentafeln wesentlich erleichtern.

H. R.

Schüler und Lehrer über die Möwe.

Dem Inhalt Ihrer Notiz, daß die Möwen keine Fischräuber sind, müssen wir aus eigener Beobachtung widersprechen. Bei einer Schulwanderung kamen wir an den Kostheimer Hafen. Da sahen wir einige Zeit dem Tun und Treiben der Möwen zu. Ihre große Gefräßigkeit nach Fischen fiel uns besonders auf. Sobald wir ein Fischlein an der Oberfläche erblickten, schoß auch eine Möwe pfeilschnell auf es zu. Sie faßte es in ihren Schnabel, flog in die Höhe und verschluckte es. Diesen Vorgang konnten wir oft beobachten. Danach schließen wir, daß die Möwe doch ein Fischräuber ist. Wie verhält sich nun diese Wahrnehmung zu der von Ihnen aufgestellten Beobachtung? Vielleicht kommen Sie unserem Interessen entgegen und lassen uns bald die Antwort in Ihrem geschätzten Blatt lesen!

Mit deutschem Gruß:

Klasse II der Volksschule zu Wiesbaden-Erbenheim.

Sehr geehrte Schriftleitung! In der mir vorliegenden — leider älteren Literatur — wird die Möwe auch als Fischräuber bezeichnet, daneben wurden als Hauptnahrung Kerbtiere, Würmer und Aas angegeben. Meine Kinder hatten die Notiz gelesen und brachten sie ganz erstaunt mit in die Schule, weil sie doch einige Zeit vorher ihre Beobachtungen gemacht hatten. So entstand der Brief. Da ich selbst nicht Fachmann bin, bitte ich Sie, die Frage gelegentlich in Ihrer Zeitung zu klären.

Mit deutschem Gruß:

H. Görnert.

Am offenen Verkaufs-Sonntag
empfehlen wir in größter Auswahl: **Ostergeschenke, Osterhasen** von 5 Pf. an aus eigner Herstellung
Zur Konfirmation: **Eistorten, Eisschnitten, Sahnencrems usw.**
Café **BOSSONG** Konditorei Bäckerei 25

Radio? dann nur im Fachgeschäft
Dipl.-Ing. **Haussmann & Eggeling**
Kirchgasse 5 Ruf 25788
Neueste Modelle, größte Ausw., fachm. Beratg.

„Keine große Wäsche" ohne Seife von Fr. Zimmermann
KIRCHGASSE 29

Aparte Damenhüte
A. Bensdorff, Moritzstr. 40, I.
Sonder-Angebot!
Buschrosen
in nur erstklass. Sorten, Prachtfarben, gesund u. gut bewurzelt, II. Wahl:
Stück 0.25 M. 10 Stück 2.20 M. 100 Stück 20.00 M.
Stärkere Ware entsprech. teurer.
Ferner offeriere: **Kletter- und Polyantha-Rosen, Rosenhoch- und Halbstämme, Trauerrosen** sowie **Fliederbüsche- und Hochstämme** billigst. Meine Rosen kommen direkt aus Erdeinschlägen u. bieten die größte Sicherheit für ein freudiges Weiterwachsen. Verlangen Sie meine Preisliste nebst Sortenverzeichnis. Pflanzungen werden übernommen.
Heinr. König, Rosengärtnerei
Verkaufsstelle nur Adolfshöhe, Hindenburgallee 108
(Haltestelle Gottfried-Kinkel-Str.)
Telephon 61607. 3023

NECETIN
macht alle Kleider neu! Reinigt und entglänzt! — In Drogerien 75 ₰.

Zum Osterfest
schöne Damen-Kleidung
und
aparte Stoffe
von
WALTER BENDER
Wiesbaden Langgasse 20
Am Sonntag, den 18. März, von 3–7 Uhr geöffnet.
K23

Die Grundlage einer gesunden Bau- und Wohnungswirtschaft.

Das Bauen, das vielen Millionen Bauarbeitern, Tausenden und Abertausenden von Handwerksmeistern, ferner vielen Industrien und Architekten eine Verdienstmöglichkeit bringt, kann nur in dem Staate mit vollem Erfolge bewirkt werden, der seine Wirtschaft ausschließlich auf feste und natürliche Grundsätze aufbaut und bei seinem Volke im Rufe unbegrenzter Gerechtigkeitsliebe steht. Diese beiden Voraussetzungen bringen zu allen Zeiten und an allen Orten ein unbedingtes Vertrauen, das ewig die wichtigste Grundlage zum Gelingen aller wirtschaftlichen Unternehmungen darstellen wird. Die Devise unserer Reichsregierung heißt: „Arbeit und immerfort Arbeit schaffen" auf allen Gebieten.

Im Vordergrund der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen steht vor allem die Belebung der Bautätigkeit. Neben der Beschäftigung von Arbeitskräften gilt es auch, die Wohnungsnot zu beseitigen. Dies wird erreicht durch die Errichtung von geeigneten Wohnungsbauten, sowie durch Umbauen bestehender Häuser. Zu der Erstellung einerseits und dem wirtschaftlichen Auswirken andererseits dieser beiden Baugruppen sollen einige Grundbegriffe erörtert werden.

An der Erstellung solcher Bauten sind beteiligt:

a) die Erbauer oder Hausbesitzer,
b) die Architekten,
c) die Handwerksmeister,
d) die Arbeiter,
e) die Baumaterallieferanten,
f) das Leihkapital,
g) die Verwaltungen (Steuern, Abgaben für Wasser, Licht, Kanal- und Straßenbaukosten, Müllabfuhr usw.),
h) die Mieterschaft.

Den wirtschaftlichen Zweck, also die Nutzbarkeit dieser beiden Baugruppen füllen die Mieter aus. Sie bilden gewissermaßen das wirtschaftliche Gegengewicht aller Berufsklassen und Verwaltungen (von a bis g bezeichnet), die an der Errichtung eines Neu- oder Umbaues beteiligt sind. Die Mieter müssen nicht nur die Zinsen des investierten Kapitals, sondern auch die Steuern, Abgaben, Unterhaltungskosten, Wertminderung usw., also den sog. Ertragswert aufbringen. Sie sind daher die Träger des Wohnungsbaues. Sind beispielsweise also die Kosten aller beteiligten Faktoren niedrig, so sind folgerecht auch die Mieten niedrig und umgekehrt. Ein Mittelding, etwa hohe Baukosten und dennoch niedrige Mieten, ist wirtschaftlich betrachtet „unnatürlich" und daher zu verwerfen. Ein solches Mißwirtschaften wirkt stets Verluste aus. Die früheren Regierungen (seit 1918) haben in ihrem Wahngenug solcher Beispiele statuiert, aber die Wirtschaft damit vernichtet. Alle angelegten Werte ohne einen hinreichenden Nutzeffekt sind tote Kapitalien. Diese unterscheiden sich in ihrer Bedeutung wenig von den sog. „unnützen" Ausgaben. Mit dem anzulegenden Kapital sollen stets Werte geschaffen werden, die sich direkt oder indirekt selbst tragen.

Das gemeinschaftliche Interesse aller beteiligten Gruppen fordert, daß diese sich rückhaltlos auf den Boden des Nationalsozialismus stellen. Also „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Trotzdem soll aber „jedem das Seine" voll und ganz respektiert werden.

Nun einiges über die besonderen Obliegenheiten der einzelnen Mitbeteiligten.

Der Bauherr, der Hausbesitzer,

stellt gemeinsam mit seinem Architekten das Bauprogramm nebst der Rentabilitätsberechnung auf und beschafft resp. sichert sich hierauf das erforderliche Baugeld. Bei den heutigen allgemeinen Geldverhältnissen sollte vor dem Beginnen eines Bauwerkes dessen Finanzierung restlos sichergestellt sein. Der Bauherr trägt allein die oft mit Schwierigkeiten verbundene Verantwortung, daß die Zinsen eines Anlagekapitals, sowie die Unterhaltungskosten, Entwertung, seine Mühewaltung, Steuern und Abgaben durch die Mieteinnahmen voll garantiert sind. Jedes Bauwerk, dessen jährliche Ausgaben und Einnahmen sich nicht ausgleichen, ist verlustbringend. Hierdurch wird nicht nur das Anlagekapital, sondern auch die Existenz des Hausbesitzers gefährdet. Dem Hausbesitzer steht für seine Mühewaltung eine angemessene Vergütung, der sog. Nettogewinn, zu.

Der Architekt

ist der Treuhänder des Bauherrn. Er hat die Aufgabe, das Bauwerk gegen ein angemessenes Honorar derart zu gestalten, daß es allen Anforderungen und Wünschen des Bauherrn entspricht. Hauptsächlich ist er u. a. für die Solidität der Baumaterialien und der handwerklichen Arbeitsausführungen verantwortlich, denn diese stellen wiederum eine weitere Sicherheit für das Anlagekapital dar. Außerdem entstehen in einem soliden, ausgeführten Bauwerk geringere Unterhaltungskosten, ferner ist der wohnliche Zustand der Räume dauerhafter und gesünder als in einem Hause mit Mängeln und Fehlern.

Die Handwerksmeister

haben für die solide Ausführung einzustehen. Je besser die Materialien und je sachmäßiger die Ausführungen sind, um so gediegener wird das Bauwerk. Die Preise des Handwerksmeisters setzen sich aus den Tariflöhnen der Arbeiter und den Materialkosten unter Hinzurechnung seines Verdienstes zusammen. Die sog. Verdienstspanne muß in einem normalen Verhältnis zu seinen Auslagen stehen, damit jede Teuerung der üblichen Mietpreise vermieden wird.

Die Arbeiter

haben die Pflicht, ihr ganzes Wollen und Können einzusetzen, daß ihre Arbeitsleistungen sowohl für das Bauwerk selbst als auch für die Existenz ihres Handwerksmeisters nützlich sind. Ihre Tariflöhne sind so zu bemessen, daß einerseits die Arbeiter existenzfähig sind und andererseits die Mietpreise nicht verteuert werden. Die Löhne müssen also sowohl im richtigen Verhältnis zu den übrigen Baukosten als auch zu den ortsüblichen Mietpreisen stehen. Die Mieter würden durch zu hohe Arbeitslöhne zu Unrecht belastet werden und unter Umständen außerstande sein, die Überteuerungsmieten aufzubringen. Die Rentabilität des Bauwerkes würde dadurch gefährdet werden. Das Interesse am Bauen ginge wieder verloren und dadurch würde die Arbeitslosigkeit sowie die Wohnungsnot von neuem vermehrt werden.

Die Baumaterallieferanten

haben die Obliegenheit, den Handwerkern nur die besten Baustoffe und Erzeugnisse zu liefern. Auch ihre Materialpreise müssen den Gesamtbaukosten gegenüber angemessen errechnet sein. Die Mietpreise werden durch sie mit dem gleichen Maßstab beeinflußt, wie durch die übrigen Gruppen.

Das Leihkapital.

Die meisten Baulichkeiten werden zum größten Teile mit Leihkapital finanziert. Je flüssiger der Geldmarkt liegt und je niedriger der Zinsfuß steht, um so geringer werden die Baukosten und damit wieder die Mietpreise. Außerdem wird die Bautätigkeit intensiver gefördert.

Die Steuern, Abgaben usw.

haben auch die gleiche finanzielle Einwirkung auf die Mietpreise wie alle übrigen Faktoren. Je wirksamer eine Verwaltung arbeitet, um so kleiner kann ihr Geschäftskreis sein. Der Effekt hierbei ist: geringere Verwaltungskosten, niedrigere Steuern.

Mit der vorstehenden Erklärungsart soll bezweckt werden, alle beteiligten Faktoren von der dringenden Notwendigkeit zu überzeugen, daß nur durch ein gemeinnütziges Hand-in-Hand-Arbeiten die Arbeits- und Wohnungsnot überwunden werden kann. Die Gesamtmiete, die sich aus den ortsüblichen Mietsätzen resultieren muß, darf nie geringer sein, als die Summe des Zinsendienstes des Anlagekapitals unter Hinzurechnung der Steuern, Abgaben usw. Mit anderen Worten: die Gesamtmiete — abzüglich Steuern, Abgaben usw. mit dem üblichen Zinsfuß kapitalisiert, ergibt die Baukostensumme einschließlich dem Grundstückspreis, der nicht überschritten werden darf. Folglich sind die Mietpreise, Materialpreise, Arbeiterlöhne, Steuern usw. wirtschaftlich solidarisch gebunden. Sie sind gar nicht anders als unteilbar zu denken. Ein Abweichen von dieser Regel wäre unnatürlich und ein schwerer Mißgriff. Hierauf käme nur Mißkredit im Wirtschaftsleben auf. Die Treuhänder haben die Preise der Handwerker und der Lieferanten, ferner die Arbeiterlöhne auf ihre gehörige Norm zu überwachen. Solche, die nicht im Einklang stehen, sind im Sinne einer echten Volksverbundenheit in Ordnung zu bringen. Bei einem objektiven Abwägen der einzelnen Interessen-Anteile, das mit Sorgfalt und Genauigkeit geschehen muß, läßt sich immer der goldene Mittelweg finden. Handwerker und Lieferanten, die trotz angemessenem Preise minderwertige Arbeiten bzw. Baustoffe liefern, sollten — nach vorausgegangener Untersuchung und Feststellung etwaiger Mängel durch Sachverständige — auf Grund eines Handwerks- bzw. Handelskammerbeschlusses ihre Betriebe auf eine bestimmte Zeit schließen müssen. Mit dieser Zwangseinrichtung würde einerseits dem Außenseiter und dem Pfuscher Einhalt geboten, dagegen andererseits die Qualitätsarbeiten und -waren gefördert werden. W. F.

Förderung von Eigenheimbauten . . .!

Ein Vorschlag zur Arbeitsbeschaffung im Wiesbadener Baugewerbe.

Unverminderter Bedarf an Klein- und billigen Altwohnungen. — Der Eigenheimbau die lebensfähige Bauform der Zukunft. — Lösung der Frage der Kapitalbeschaffung. — Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Eigenheimbaues. — Produktive und zinsbringende Arbeitsbeschaffung.

In Verbindung mit den von der Reichsregierung erneut zur Verfügung gestellten Darlehen für den erweiterten Bau von Stadtrandsiedlungen spielt auch das Problem der Förderung von Eigenheimbauten für die Ankurbelung der Bauwirtschaft eine ausschlaggebende Rolle. Im Rahmen einer großzügigen Wohnungspolitik entspricht es nämlich durchaus der organischen Entwicklung, wenn der Eigenheimbau auf das lebhafteste gefördert und die Unterstützung des Stockwerk-Baues im wesentlichen auf die Erstellung von Kleinwohnungen und die organische Schließung noch vorhandener Baulücken beschränkt wird.

Der Bedarf an Eigenheimbauten und insbesondere an Kleinwohnungen ist auch in Wiesbaden nach wie vor außerordentlich groß und gerade der Eigenheimbau-Gedanke lebt in den breitesten Schichten der Bevölkerung.

Gerade in Wiesbaden als betonter Wohnstadt muß im Zuge seiner sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung und Strukturänderung der Eigenheimbau als die am ehesten lebensfähige und wirtschaftliche Form des künftigen Wohnungsbaues bezeichnet werden, und die Förderung dieses Zweiges der Bauwirtschaft stellt daher eine besonders wichtige Aufgabe unserer heimischen Bauwirtschaft dar. Die wichtigsten Voraussetzungen für einen erfolgreichen Eigenheimbau sind in Wiesbaden in einem ganz besonderen Maße gegeben, denn es steht nicht nur billiges Bau- und Wohngelände in genügendem Umfange zur Verfügung, sondern auch der örtliche Bauindex gestattet heute ein gegenüber den Vorjahren ganz erheblich billigeres Bauen. Praktisches Endergebnis dieser beiden wichtigen Tatsachen ist,

daß zur Zeit in Wiesbaden bereits Eigenheimbauten mit 3, 4 und 5 Zimmern erstellt werden können in bester baulicher Ausführung, die einschließlich der Kosten für den Erwerb der Grundstücke und der sonstigen Neben- und Anschlußkosten nur 4000 bis 10 000 RM. kosten.

Nimmt man als Zinssatz den selbst heute noch zu teueren Satz von 6 % an, so ergibt sich, daß die Zinsbelastung für einen Eigenheimbau mit 4 bis 5 Zimmern und allem Zubehör zum Preise von 10 000 RM. 600 RM. im Jahre oder nur 50 RM. im Monat beträgt. Das Bewohnen eines solchen Eigenheimes ist also nicht teuerer als das wohnen in einer entsprechenden Mietwohnung.

Aus der Fülle von Verhandlungen und Erörterungen, die in der letzten Zeit auch in Wiesbaden bezüglich der intensiven Förderung des Eigenheimbaues gepflogen worden sind, ist festzustellen, daß das Interesse der Bevölkerung an den Bemühungen um die Verwirklichung der Idee des Eigenheimbaues außerordentlich groß ist. Aus diesem Grunde sei in diesem Zusammenhang auf einen erst vor wenigen Wochen in der Fachliteratur veröffentlichten außerordentlich beachtenswerten Vorschlag hingewiesen, der sich mit der Förderung des Eigenheimbaues durch produktive Verwendung der Arbeitslosenunterstützung beschäftigt, und bei den zuständigen Ministerien bereits ernsthafteste Beachtung gefunden hat. Dieser Vorschlag gründet sich insbesondere auf die aus den zahlreichen Verhandlungen immer wieder gemachte und auch an dieser Stelle bereits des öfteren erörterte allgemeine Erfahrung, daß der Großteil der Baulustigen günstigenfalls nur durchschnittlich 30 % des Gesamtwertes eines Hausgrundstückes als Eigenkapital besitzen. Bis zur erststelligen maximal 40prozentigen Beleihung fehlt aber eine Spanne von 30 %, die aus den eigenen Mitteln der Wirtschaft nicht überbrückt werden kann.

Die Stadtverwaltung, die in den verflossenen Jahren diese Brücke durch die Hergabe von Hauszinssteuerhypotheken und andere Wohnungsbaudarlehen geschlagen hat, fällt zur Zeit vollkommen aus. Es verbleibt demnach als alleiniger Geldgeber nur noch das Reich und eine weitere wesentliche Entlastung des Arbeitsmarktes könnte herbeigeführt werden, wenn die von der Reichsregierung in Aussicht gestellten Darlehen für Eigenheimbauten in Höhe des vorerwähnten Prozentsatzes auch für eine zweite Hypothek gegeben werden könnten. Gerade auf diesem Gebiete der Bauwirtschaft kann die Frage der Arbeitsbeschaffung dadurch einen sehr großen Schritt ihrer Lösung näher gebracht werden,

daß das Reich in der Form von zweitstelligen Hypotheken wenigstens die Mittel als Darlehen zur Durchführung von Eigenheimbauten zur Verfügung stellt, die ihm infolge der hierbei beschäftigten zahlreichen Arbeitskräfte an steuerlichen Mehreinnahmen, sowie an Ersparnissen bei der Arbeitslosenversicherung usw. wieder zufließen.

Die bisherige Unterstützung der Eigenheimbauten durch die Gewährung von Reichsdarlehen in Höhe von nur 1500 RM. bis 2000 RM. hat sich in dieser Höhe als zu gering erwiesen; sie entspricht nur einer Kapitalhilfe von im Durchschnitt 15 %, während eine Kapitalhilfe von durchschnittlich 30 % dringend erforderlich ist, um einen wirklich durchgreifenden Erfolg für die Ankurbelung des Baumarktes zu erzielen.

Nimmt man einmal an, in Wiesbaden würden nach diesem Vorschlag, der im übrigen von dem bekannten nass. Bauunternehmer, Dipl.-Ingenieur Walther Junior in Frankfurt a. M., ausgearbeitet worden ist, auf dem Wege der Kapitalhilfe seitens des Reiches durch die Zuverfügungstellung zweitstelliger Hypotheken in Höhe von 30 % des Gesamtwertes eines Eigenheimes zum Durchschnittsbauwert von 7000 bis 8000 RM. im Jahre nur 300 Eigenheime erbaut — eine Zahl, die ohne größere Schwierigkeiten auf mehrere Jahre hinaus in jedem Jahre erreicht werden könnte —,

so würde die Durchführung dieses Vorschlages allein eine Beschäftigung von über 5000 Arbeitskräften aus der Bauwirtschaft auf die Dauer von mindestens sechs Monaten ermöglichen.

Man kann daraus ermessen, welch eine ungeheure volkswirtschaftliche Bedeutung der praktischen Durchführung dieses Vorschlages zukäme. Bei einer 30prozentigen Kapitalhilfe des Reiches wären in diesem Falle für dreihundert Eigenheime zum Einzelwert von 8000 RM. rund 720 000 RM. bereitzustellen.

Diesem Aufwand stehen aber für das Reich im Falle der gleichzeitigen Mehrbeschäftigung von 5000 Arbeitskräften auf die Dauer von sechs Monaten eine Ersparnis an Unterstützungsausgaben in Höhe von mindestens 500 000 bis 550 000 RM., sowie erhöhte Einnahmen aus der Lohnsteuer, der Umsatzsteuer, der Arbeitslosenhilfe usw. gegenüber, so daß ihm nur noch eine zusätzliche Kapitalbelastung von höchstens 120 000 bis 150 000 RM., also 400 bis 500 RM. pro Eigenheimbau verbleibt. Hierbei ist aber noch zu ergänzen, daß diese Ziffern sich auf die Ersparnisse des Reiches beziehen. Es ist nämlich zu bedenken, daß sich gerade innerhalb der Bauwirtschaft infolge der Schlüsselstellung des Baugewerbes jede Arbeitsbeschaffungsmaßnahme auf das gesamte Wirtschaftsleben auswirkt. Gleichzeitig können in diesem Falle die Reichsmittel für wirklich produktive Anlagen zur Verwendung kommen im Gegensatz etwa zu Meliorationen und Straßenbauten, deren produktiver Wert sich erst allmählich herausbildet.

Gleichzeitig ist hervorzuheben,

daß außer dem Reich auch den Gemeinden und Krankenkassen aus dieser Art der Arbeitsbeschaffung Einnahmen zufließen, die notwendigenfalls zur Beschaffung der fehlenden Kapitalien mit herangezogen werden können, so daß das Reich auf diese Weise zusätzliche eigene Kapitalbelastungen vermeiden kann.

Hier dürften insbesondere die Zinseinnahmen der Gemeinden aus den in den verflossenen Jahren für die Zwecke des Wohnungsbaues gewährten Hauszinssteuerhypotheken einen ausreichenden Fonds darstellen, aus dem die Mittel für die zusätzliche Kapitalbeschaffung gegebenenfalls entnommen werden können. Was die nicht minder wichtige Frage der Zwischenfinanzierung anbetrifft, die sich bekanntlich daraus ergeben muß, daß das Reich erst im Laufe der fraglichen sechs Monate in den Genuß der Ersparnisse an Unterstützungskosten und der steuerlichen Mehreinnahmen kommen kann, und daher erst nach Fertigstellung der Eigenheimbauten zur Auszahlung der 30prozentigen Kapitalbeihilfe in der Lage sein wird, so dürfte es kaum eine Schwierigkeit bieten, daß die als öffentliches Finanzierungsinstitut hinlänglich bekannte Deutsche Bau- und Bodenbank die zweitstelligen reichsgarantierten Zwischenhypotheken kreditiert.

Die Frage der Verzinsung und Tilgung der zweitstelligen Reichshypotheken ist selbstverständlich ebenfalls von großer Bedeutung. 3 % Zinsen und 1 % Tilgung gleich insgesamt 4 % Belastung dürften unter den heutigen Verhältnissen das zulässige Maximum darstellen. Hier sei jedoch mit allem Nachdruck hervorgehoben, daß diese Zinseinnahmen für das Reich eine zusätzliche Einnahmequelle darstellen, die das Reich ohne die erweiterte Beschäftigung von Arbeitskräften nicht hätte, da die alsdann zu zahlenden Unterstützungsbeträge verlorenes Kapital wären. Was die Bewertung der zweitstelligen Hypotheken anbetrifft, so besteht im Gegensatz zu den seither gegebenen Zuschüssen für Instandsetzungen usw., die für das Reich vom finanzpolitischen Standpunkt natürlich vollkommen verloren sind, hier die Möglichkeit einer dinglichen Sicherung und der Erhaltung der vom Reich gegebenen Kapitalien, da beleihbare und lebensfähige Werte in der Form von Eigenheimbauten erstellt werden.

Wenn man seither als Begründung für die Bereitstellung der verlorenen Zuschüsse für Instandsetzungsarbeiten hervorhob, daß auf diese Weise ein fünffacher Umsatz an Arbeit erzielt werde, so läßt sich ohne Schwierigkeiten nachweisen, daß bei der Förderung der Eigenheimbauten mit dem gleichen Kapitalaufwand sogar ein sieben- bis achtfacher Umsatz an Arbeit erzielt werden kann.

Der Einfluß der Reichsregierung muß selbstverständlich sich gleichzeitig auch auf diejenigen Geldinstitute auswirken, die für die Hergabe der erststelligen Hypotheken in Frage kommen.

Verachtet mir die Meister nicht und ehret ihre Kunst!

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen
Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft G.m.b.H.
Helenenstraße 26 Fernruf 27441.

Elektr.-Installation Boppel Luisenstr. 18, T. 21103 Werkst.: Schwalbacher Str. 41

Bronze- u. Messingarbeiten
Friedrichstr. 10 Fernspr. 26988 PH. HÄUSER

Dachpappen und Teerprodukte
kaufen Sie am besten im Spezialgeschäft
hier am Platz in jeder Menge und Preislage
Blücherstraße 34, Tel. 24312
VATHAUER

Frorath
KIRCHGASSE 24
Werkzeuge und Beschläge für alle Handwerke

Jakob Bender u. Sohn
Bedachungs- u. Asphaltgeschäft
Nettelbeckstr. 14 / Tel. 22191 / Klarenthaler Str. 7

Wilhelm Wagner
Dachdeckermeister
Ausführung v. Asphaltarbeit.
Schierseiner Str. 5 T. 22208

August Lenz
Tüncher- u. Lackierermeister
Baudekorations-Geschäft
Römerberg 32 - Fernruf 22868

Hermann Weis
Tapezierer und Dekorateur
WIESBADEN, MORITZSTRASSE 30

Mech. Werkstätten für Glaserei u. Schreinerei
Karl Kümmel
Rüdesheimer Str. 22 - Tel. 23829

Julius Fischer
Baugeschäft
Wielandstr. 13 • Tel. 27478

August Kühn
FELDSTRASSE 19.
Schlosserei, Eisenkonstruktionen
Telephon 22341.
Seit 1907.

Heinrich Sopp
Malermeister
Wiesbaden
Schanplatz 5 Fernruf 25463

Kitzinger u. Frechenhäuser
Marmorwerkstätten
Dotzheimer Str. 34 T. 22475.

Friedrich Klubberg
Tüncher- u. Isoliergeschäft
Spezialausführung für Flammschutz-Imprägnierung
Waldstr. 117 F. 26478

Leichtbauplatten „Schwenk", Zementdielen, Schwemmsteine, Gips, Portl.-Zement, Dachpappen, Rabitzgewebe, Kuhhaare, Sackkalk, gelöschten Kalk usw.
liefert preiswert:
Adolf Hotter
Albrechtstraße 26
Telephon 20590.

Stupp-Wundling
• Gartenbau
Balkonschmuck, Topfpflanzen Kulturen Bindereien in geschmackvoller Ausführung - Waldstraße 22 - F. 22359.

HETTERICH
Glaserei - Schreinerei
Spezialität: ERKERANLAGEN
Moritzstr. 32 - F. 22216

FLACK ELEKTRO-HAUS
Installation / Beleuchtungskörper / Radio
LUISENSTRASSE 25

A. Krämer u. H. Münch
Elektrotechnische Werkstätten
Licht - Kraft - Radio
Licht-Reklamebau und Schlosserei
Westendstr. 20 F. 28214

Max Gerhardt
Installationsgeschäft für Elektrotechnik
Gas, Wasser, Sanitäre Anlagen u. Spenglerei
Seerobenstraße 16

Georg Berghof
Tüncher-, Lackierer- u. Stuckgeschäft
Walramstraße 25 Tel. 28790

Johs. Lang Wwe.
Tel. 232 31 Kaiser-Friedr.-Ring 42
ZIMMERGESCHÄFT
Treppenbau / Reparaturen aller Art
Gartenlauben

WILHELM FALK
Zentralheizungs-Anlagen
Gutenbergstraße 4
Telephon 21320

Ott & Co.
Tüncher-, Maler- und Stuckgeschäft
Platanenstr. 36 F. 23359

Heinr. Zimmermann
Möbel- u. Bauschreinerei
Frankenstraße 18

Rudolf Krötsch
SCHLOSSEREI
Göbenstr. 8 Gegr. 1896 Tel. 25123
Spez.: TÜRSCHLIESSER

Walter Finnenberg
Installationsgeschäft für Elektrotechnik
Langgasse 15 Tel. 59416

Wilhelm Deuser
Bauspenglerei u. Installation für Gas und Wasser
Bertramstraße 8
Telephon 22009.

Heinrich Schäfer Söhne
Tapezierer- und Polsterwerkstätte
Innendekoration
Stiftstraße 12 F. 227 31

Ph. Bierbrauer Söhne
Landschaftsgärtnerei — Gartenbau
Wiesbaden-Bierstadt Tel. 248 08
Laßt Eure Vorgärten schon jetzt in Ordnung bringen.

Chr. Breidert
Maler-, Tüncher- u. Stuckgeschäft, Wiesbaden, Herrngartenstr. 9. T. 28377. Gegr. 1905

Farben • Lacke • Polituren
säure- und sodafeste Emaillen liefert:
AUGUST RÖRIG & CO.
Wiesbaden 6 Marktstraße 6

WÄRME
Jacob Post
O. H. G.
Hochstättenstraße 2
Telephon 268 23.

Georg Stein
Tüncher, Anstreicher und Lackierer
Blücherplatz 3
Telephon 21931

Karl Seelgen
Baugeschäft
Wiesb.-Sonnenberg
Telephon 23485

FRANZ HARSY
Elektromeister
Wohnung: Dotzheimer Str. 41
Werkstätte: Friedrichstr. 10
Fernruf 21716

HERM. KUHN
Spezialgeschäft f. Isolierungen
Zentralheizungen — Fabrikanlagen
Wasser-Leitungen
Schenkendorfstr. 7 Tel. 28930

Franz Klotz
Kupferschmiede / Apparatebau
Verzinnerei Telephon 20591
Werkstatt: Dotzheimer Str. 99a
Wohnung: Goebenstraße 24.

Mehler Tel. 25048
Schildermaler-Meister

W. LEHNA
Kunst- und Bauschlosserei - Eisenkonstruktion - Bronze-Arbeiten
Gegr. 1894
Sedanstr. 9 Ruf 28514
Erkeranlagen, Ladenumbauten Markisen, Schaukasten, Schalter-Aufsätze, Transparente Schilder, Rahmen, Buchstaben Handgriffe, Sockel
Ausführung in allen Metallen

Karl Spitz
Baugeschäft
WIESBADEN
Seerobenstr. 23
Fernsprecher 23595.

August Wessel
Moritzstraße 50 • Telephon 23342
Bau- u. Möbel-Schreinerei
Innen-Ausbau
Masch.-Betrieb

OFEN-KAUS
Reparaturen - Ersatzteile
Ankauf - Verkauf
Wohnung: Bismarckring 28
Laden: Büdingenstraße 4 Tel. 25798

Mahnung an die Hausbesitzer!

Keinen Tag gilt's zu verlieren, Laßt die Häuser reparieren!

Die Macht des Zufalls.

Merkwürdige Fügungen des Alltags und die Frage nach ihrem Sinn.

Nach wirklichen Begebenheiten dargestellt von Hans Wörner.

(Nachdruck verboten.)

Der Zufall bei Kilometer 33,5.

Einer meiner besten Freunde besuchte im Jahre 1929 von München aus, wo er sich kurz zuvor als Arzt niedergelassen hatte, seine in Nürnberg arbeitende Schwester, die sich dort einige Wochen aufhielt, um die mannigfachen Kunstschätze dieser Stadt kennen zu lernen. Er benutzte zu dieser Reise den Kraftwagen eines Bekannten und hatte die ersten 33 Kilometer seiner Fahrt schon hinter sich, als er Zeuge eines Unfalls wurde. Eine ihm entgegensteuernde Dame unterschätzte eine scharfe Kurve und fuhr vor den Augen meines Freundes eine mittelhohe Böschung hinab. Der Wagen legte sich auf die Seite, die Dame flog aus ihrem Sitz. Mein Freund hielt an, um zu helfen. Zum Glück erwies sich der Unfall als nicht allzu schwer. Einen tüchtigen Schreck und einige Hautabschürfungen nicht mitgerechnet, war die Fahrerin unbeschadet davongekommen, lediglich für den Wagen schien fachmännische Hilfe und eine recht gründliche Reparatur notwendig zu sein. Ein vorüberfahrender Motorradler versprach, die nächste Autoschlosserei zu benachrichtigen, und mein Freund blieb bis zum Eintreffen des Hilfswagens an der Unfallstelle. Es war ein schöner, sonniger Tag, die beiden saßen einträchtig nebeneinander an der Straßenseite und konnten sehr bald feststellen, daß sie gute Eindrücke von einander hätten und sich gerne wiedersehen möchten. Ihre Bekanntschaft war aber lediglich soweit gediehen, daß man sich die Namen, noch nicht aber die Anschriften und irgendwelche näheren Lebensumstände genannt hatte, als die Monteure eintrafen und sich an die Arbeit machten. Erst als der verunglückte Wagen wieder leidlich auf der Straße stand und abgeschleppt wurde, fand die Dame Gelegenheit, meinem Freunde ein Augsburger Hotel zu nennen, in dem sie wohnen und Post von ihm in Empfang nehmen werde. Man trennte sich in der völligen Gewißheit, daß es zu einem Grußwechsel kommen werde, und jeder von ihnen hatte im geheimen den Wunsch, daß mehr aus diesem Grußwechsel würde.

Mein Freund schrieb gleich von Nürnberg aus und vergaß auch nicht, seine genaue Münchener Anschrift anzugeben. Leider aber kam sein Brief nach einigen Tagen als unbestellbar zurück! Er trug den Vermerk, daß in dem betreffenden Hotel eine Dame dieses Namens völlig unbekannt sei. Damit riß die kaum angeknüpfte Verbindung wieder ab. Mein Freund wurde sich bald klar darüber, daß es schwer sein würde, sie wieder aufzunehmen, denn eben weil er mit dem Willen der Dame daren Augsburger Hotelanschrift gewußt hatte, war wenigstens er nicht auf den Gedanken gekommen, sich die aus Berlin stammende Autonummer der Fahrerin zu merken. Er mußte nach einiger Zeit einsehen, daß die Dame auch die seinige nicht notiert hatte, denn über die Anschrift des Bekannten, dem der Wagen gehörte, wurde er nicht gesucht. Er fuhr nach Augsburg, um in jenem Hotel Erkundigungen einzuziehen, sie waren völlig ergebnislos. Er annoncierte in Berliner Blättern, es blieb ohne Erfolg. Er machte die Reparaturwerkstätte ausfindig, in die der Wagen abgeschleppt worden war. Man hatte die Arbeit damals am gleichen Tage erledigt und von der Fahrerin sofort Bezahlung erhalten. Niemand in der Werkstatt wußte ihren Namen, ein Lehrling glaubte, sich an die Nummer zu erinnern. Als mein Freund dieser Nummer nachforschte, meldete sich ein Gemüsehändler aus Tegel bei Berlin, dessen Wagen noch nie über die Mark hinausgekommen war.

Der Fall schien völlig aussichtslos, mein Freund gab seine Bemühungen auf, aber ich entsinne mich, daß er in einer merkwürdigen Art an dieser Erinnerung hing und gesprächsweise immer wieder seine „schöne Unbekannte" erwähnte, so daß wir ihn sogar gelegentlich damit hänselten. Er pflegte dann zu sagen, daß er sie schon einmal wiedersehen werde. Wir mußten uns auch davon überzeugen, daß ihm diese Hoffnung anscheinend ganz außerordentlich fest saß. So glaube ich es mir erklären zu können, daß er noch zwei Jahre nach dem Vorfall bei Kilometer 33,5 eine Einheirat in die Praxis eines älteren Arztes ausschlug und von einer unglaublichen Zurückhaltung war, wenn es sich überhaupt um Frauen handelte. Er setzte sich mit großer Aufmerksamkeit an seine Arbeit, und es gelang ihm auch, in kurzer Zeit soweit zu kommen, daß er ein eigenes Röntgenlaboratorium begründete und seine Praxis zu Ansehen bringen konnte.

Und so standen die Dinge eben, als er jene Frau zum zweiten Male traf, diesmal, um sie nie wieder zu verlieren. Mein Freund hatte bei dem Besuch seiner Schwester in Nürnberg einen Kollegen kennengelernt, der sich für dasselbe Teilgebiet der Chirurgie interessierte, dem er selbst sich gerne ausschließlich gewidmet hätte. Eines Tages erhielt er von diesem Nürnberger Arzt die telephonische Mitteilung, in Nürnberg liege ein besonders aufschlußreicher Fall vor, der operativ behandelt werden solle. Wenn es meinen Freund interessiere, möge er an einem bestimmten Tage nach Nürnberg kommen, um der Operation beizuwohnen. Mein Freund fuhr hin, er hatte es mittlerweile zu einem eigenen Wagen gebracht. Er kam wieder an jene Kurve, er begegnete einem Wagen, den eine Dame steuerte, es war — wieder auf einer Ferienreise begriffen — jene Frau, die er damals kennengelernt und gleich wieder verloren hatte! Wie mein Freund mir einmal gestand, wirkte der Eindruck dieser zweiten Begegnung an der gleichen Stelle so ungeheuer, daß die beiden Menschen, die kaum ihre Namen kannten, sich ohne weiteres umarmten und ihre Ehe gewissermaßen beschlossene Sache war, ehe sie wieder auf dem nämlichen Straßenrain nebeneinander in der Sonne saßen, auf dem sie damals, vor drei Jahren, auf das Eintreffen der Monteure gewartet hatten.

Natürlich fragte mein Freund schon sehr bald nach seinem zweiten Zusammentreffen mit seiner jetzigen Frau, wie es damals habe zugehen können, daß sie seinen Brief nicht erhielt. Er war überrascht, als er erfuhr, daß die Dame damals wirklich drei Tage in jenem Augsburger Hotel gewohnt hatte, von dem er seinen Brief als unbestellbar zurückerhielt. Da es für diesen Widersinn zunächst keine Erklärung gab, sind mein Freund und seine Gattin kurz nach ihrer Hochzeit noch einmal in jenem Hotel gewesen. Dabei stellte sich etwas ganz Überraschendes heraus. Die Frau war damals spät abends in Augsburg eingetroffen und hatte es auf den anderen Vormittag verschoben, sich in die Fremdenliste einzutragen. Als sie das am anderen Morgen nachholen wollte, sagte man ihr, die Eintragung sei bereits nach einem ihrer Kofferschilder gemacht worden! Ausgerechnet aber nach dem Schild eines Koffers, den die Frau meines Freundes von einer Freundin entliehen hatte und der deren genauen Namen und ihre Anschrift aufzeigte! Ihre Unterschrift unter den Meldezettel unterblieb, weil ihre Schreibhand von dem am Vortage erlittenen Unfall eine kleine Prellung und ein paar unbedeutende Schürfwunden behalten hatte.

Es ist nicht sehr schwer, in dieser Begebenheit an verschiedenen Stellen das Walten des reinen Zufalls zu fühlen. Es sind nur Zufälle gewesen, durch welche die beiden getrennt wurden, ein viel größerer Zufall war es aber, daß sie sich wiederfanden, nachdem alle Versuche meines Freundes, dieses Wiedersehen herbeizuführen, ebenfalls aus zufälligen Gründen gescheitert waren. So wurden zum Beispiel zwei von den Zeitungen, in denen mein Freund inseriert hatte, regelmäßig im Elternhause seiner jetzigen Frau gelesen, aber jene Anzeigen fielen niemandem auf. Und so kann man fast der Ansicht sein, jene Macht namens Zufall habe alles so eingerichtet, daß zuletzt nur noch sie selbst allein in der Lage war, die beiden wieder zusammenzuführen. Es ist unmöglich, zu behaupten, er habe im Grunde nur diese Ehe stiften wollen, sie wäre ganz bestimmt und sehr viel früher auch ohne all diese Begebenheiten zustande gekommen! Wenn man das aber gelten läßt, was eigentlich hat der Zufall dann gewollt?

Ich habe, wie für alle anderen Fälle, von denen hier die Rede sein wird, so auch in diesem Falle beschlossen, Sie mit jener Frage alleine zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Die neuen Frühjahrs-Modelle und Mode-Neuheiten sind eingetroffen.

Kleinofen & Kipp
WIESBADEN Webergasse 12
Spezialhaus für elegante Damenhüte

Familien-Drucksachen jeder Art in kürzester Zeit
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Küchen-Einrichtungen
gut und preiswert von RM. 50.- an 2377
Meine Spezialität seit 35 Jahren.
Verlangen Sie Kataloge.
Erich Stephan
Kl. Burgstr. Ecke Kölnergasse

Seiden Wollstoff-Reste aller Art
Reste-Quelle
Dotzheimer Str. 13, I. Stock

Dauerkragen 39 ₰
Pickert, Mauritiusstraße 12.

Herren-Modenhaus SAMEL
34 Wilhelmstraße 34
Anzüge Hüte Mäntel Krawatten Jacketts
3927

Obstbäume
bekannte Qualitätsware, erhalten Sie preiswert und fortenecht bei
Gottlieb Möller Söhne, Baumschulen, Wiesbaden.
Verkauf: Hindenburgallee neben Villa 61. — Telephon 26400.
Seit 50 Jahren am Platze.

Qualitätsschuhe
für Dienst, Beruf, Sport und Straße
Wilh. Schaefer Gegr. 1865
Schwalbacher Str. 6 Durchgehend geöffnet!

Geschäfts-Eröffnung.
Meiner werten Kundschaft und Nachbarschaft zur gef. Kenntnisnahme, daß ich meine seit 18 Jahren, Sedanstraße 1, betriebene
Ochsen-, Kalb- und Schweinemetzgerei
nach Wellritzstraße 39 verlegt habe und morgen
Samstag, den 17. März eröffne.
Ich werde bestrebt sein, den alten guten Ruf meines Geschäfts zu bewahren und bitte auch mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Adam Schmitt, Metzgermeister
Telephon 24995.

Sorgen der Zukunft?
Eine Pensionspolice
bei der WWK. des Reichs- und Staatsdienstpersonals wird fällig:
bei Tod? Sofort,
bei Arbeitsunfähigk.? Sofort
bei vorzeitiger Pensionierung? Sofort,
bei Erreichung der Altersgrenze? Sofort.
Dabei kosten RM. 500.— i. Durchschnitt nur RM. 1.20 monatlich. Der Beitritt ist allen Berufen möglich. Aufklärung unverbindlich durch die Kreisleitung **A. Klein,** Wiesbaden, Kais.-Friedrich-Ring 1. [Einwandfr. Werbekräfte gesucht.]

Der Weg
zum Erfolg ist eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt

Seit **25 Jahren** die bekannte **Schneider-Werkstätte** für **feine** Maßarbeit
Max Decker
27 Webergasse 27
Telephon 26775.

Frühjahrs-Neuheiten
rassigster Schönheit
Schuh-Deuser
Wiesbaden
Mauritiusstr. 9
Sonntag von 3 bis 7 Uhr geöffnet.

Berufsschulpflicht in Wiesbaden.

Nach § 1 der Ortssatzung betr. die städtischen Berufsschulen in Wiesbaden sind alle nicht mehr volksschulpflichtigen, im Bezirk der Stadt Wiesbaden beschäftigten oder wohnhaften männlichen und weiblichen Jugendlichen unter 18 Jahren zum Besuche einer hierselbst bestehenden städt. Berufsschule verpflichtet. Die hiernach schulpflichtig gewordenen Jugendlichen — gleichviel aus welcher Schule sie entlassen sind — haben sich je nach der Art ihres Berufs bei der gewerblichen oder kaufmännischen oder hauswirtschaftlichen Berufsschule **sofort** zu melden.

In Zweifelsfällen erteilt die Direktion der gewerblichen Berufsschule Wellritzstraße 38 in den Sprechstundenstunden Auskunft. Für die Meldung sind die Eltern (Vormünder) nach § 10 der Ortssatzung verantwortlich.

Sodann sind alle Arbeitgeber verpflichtet, den Eintritt Jugendlicher spätestens am 7. Tage nach Beginn des Lehr- oder Arbeitsverhältnisses schriftlich zu melden. **Diese Anmeldepflicht besteht auch für die Dauer einer etwa verabredeten Probezeit.** Auch der Austritt Jugendlicher ist von ihnen innerhalb der gleichen Frist zu melden.

Wiesbaden, den 15. März 1934. F402

Der Oberbürgermeister.

Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft.

Ab 18. März 1934 berechtigen die von den Städt. Verkehrsbetrieben Wiesbaden ausgegebenen Monatsgrundkarten einschließlich der Monatsgrundkarten für Erwerbslose zur Lösung von Umsteigefahrscheinen zu 0.10 RM. von und nach unsern Linien, gültig 1 Teilstrecke auf unsern Linien und 1 Teilstrecke auf den anschließenden städtischen Linien.

Vom gleichen Tage an werden an die Inhaber von Jahresgrundkarten für SA., SS., St., NSKK. und Amtswalter der NS. bei Fahrten in Uniform auch für den Umsteigeverkehr zwischen unsern Linien und den Linien der Städt. Verkehrsbetriebe Umsteigefahrscheine zu 0.10 RM., gültig für 4 Teilstrecken, ausgegeben. F461

Die Betriebsverwaltung der Wiesbadener Straßenbahnen.

Große Versteigerung

Am Dienstag, den 20. März 1934, von vormittags 10 bis 1 Uhr und von 3½ bis 7 Uhr versteigern wir zufolge Auftrags in unseren Versteigerungsräumen

Langgasse, Ecke Bärenstraße 8

folgende, aus **Privatbesitz und Nachlaß** herrührende, sich in tadellosem Zustande befindlichen Gegenstände **freiwillig** meistbietend gegen Barzahlung:

1 **Mahagoni-Salon** m. Plüsch-Sesseln; 1 **Speisezimmer**, hell Eiche; 1 **Speisezimmer**, dunkel Eiche, modern; 1 **Schlafz.**, 1bett. m. Matr., grün Schleiflack; 1 **Tochterzimmer**, 1bettig, rosa Schleiflack; 1 **Bauern-Schlafzimmer**, 2bettig, bemalt; 1 **Schlafzimmer, 2bettig**, Bitch m. Roßhaarmatr., 1 Schreibtisch, div. **Kleiderschränke**, div. **Waschkommoden**, eins. **Betten**, mit und ohne Matr., eins. **Stühle, Sessel** u. Polstermöb., **Klubsessel, Chaiselongues u. Couches**, eins. **Tische, Ausziehtische, Sofa m. Umbau**, 1 Biederm.-Schrank, **Klurtoiletten, Kinderbadewanne m. Gestell**, 1 Truhe, gr. weißer **Warenschrank** m. Glasschiebetüren, **ein Kassenschrank**, 1 dreiteil. **Spiegelschrank**, eins. Küchensachen, 1 Anrichte, 1 weiß. Küchentredenz, 1 Staubsauger, div. **Regulatoren**, 1 weiß. Kohlenherd, viele **Beleuchtungskörper**, Tischlampen, Flaschenschränke, versch. Größe, versch. Spiegel, **Stilmöbel**, als: Ulmer-, Frankfurter- u. Biedermeier-Schränke, Barockkommode m. Sessel, versch. **Kaffeemasch., Grammophone** u. Spieluhren; ferner: Haushaltporzellan, versch. **Wein- u. Sektgläser**, 1 russ. **Samowar (Messing) m. Tisch**, selten schön;

echte Teppiche u. Brücken der versch. Provenienzen, mehrere gute **deutsche Teppiche**, Tisch- u. Bettwäsche, Kissenbezüge, viele gute **Auftestlachen** in Bronze, Silber, Glasum, **Markenporzellane:** Meißen, Dresden, Berlin-Sèvres usw., Egermann-Gläser und Schalen;

1 **Tabakspfeifen-Sammlung**, 1 **Zielfernrohr**, 1 **Jagdgewehr**;

Ölgemälde, erster Meister

sowie viele andere, hier nicht aufgezählte Gegenstände

Besichtigung: Montag, den 19. März 1934 in der Geschäftszeit.

Wiesbadener Auktion
Witte & Co.
Kommandit-Gesellschaft.
Wiesbaden, Langgasse, Ecke Bärenstraße 8.
Telephon 24573.

Automobil-Werkstätte
Heinrich Vollmer Dotzheimer Str. 61, Tel. 21817
Reparaturen und Instandsetzungen an sämtlichen Personen- und Last-Kraftwagen ● Spezialität: Kolben- und Ventil-Erneuerung
Autorisierter „Ate-Lockheed"-Bremsendienst!
„Varta"-Batterien, Reparatur- und Ladestelle, Instandsetzung und Ersatzteile für Auto-Beleuchtung und Zündung, Brennstoff-Förderung, Vergaser und sämtliche Apparate und Aggregate ● Anfertigung von Einzelteilen! Modernste Werkzeuge und Einrichtungen ● **Auto-Abschleppdienst!** ●

Wisenroth, Höhenluftkurort
waldr. Gegend 350 m hoch, 4 Mahlzeiten gutes Essen, 2.50 RM. b. Tag o. Nebenkosten. Einzelzim. 2.80 RM.
Joh. W. Jung, Bäckerei und Landwirtschaft, Wisenroth, Westerwald, Kreis Limburg, Lahn.

Osteraufenthalt
i. Höhenluftkurort Unnau Westerw. Beste Verpfl. 4 Mahlzeit. Mk. 3.25 keine Nebenk. Zentralh., Bad, Garage **Gasthaus zur Post Louis Halmer Teleph. Marienberg 9**

WERBE-SCHULUNG

GELEITET VON VOLKSWIRT DR. R. K., WERBEBERATER NSRDW, WIESBADEN

An dieser Stelle erscheint in regelmäßigen Abständen eine kurze Plauderei, in welcher sich unser sachverständiger Mitarbeiter mit den Lesern über die Praxis der geschäftlichen Werbung unterhält. Wir hoffen durch diese Einrichtung besonders unseren Inserenten mancherlei Winke und Ratschläge bekanntgeben zu können, die den Erfolg ihrer Werbung günstig beeinflussen.

7. Stunde.

Die Psychologie in der Werbung. Nachdem in den bisherigen „Stunden" gewisse Anweisungen für die **Praxis** der Reklame gegeben worden sind, erscheint es erforderlich, auch auf die Bedeutung und Anwendung der Werbepsychologie kurz einzugehen. Psychologie oder Seelenlehre ist die Kenntnis menschlichen Denkens, lehrt die Beweggründe für menschliche Zu- und Abneigung und gibt uns dadurch die Möglichkeit für eine seelische Beeinflussung des Menschen. Erfaßt werden alle Einwirkungen auf die Seele durch unsere Sinne. Nur was durch sie aufgenommen wird, beeinflußt unser Seelenleben. Letzteres kann auch nur insoweit beobachtet werden, als es sich in den Sinnen bemerkbar äußert. Die wissenschaftliche Beobachtung der menschlichen Sinnesäußerungen ist es nun, welche der Reklame **neue** Wege gewiesen hat und noch weiter zeigen wird.

Bedarfsförderung der städtischen und ländlichen Verbraucherschaften.

Die Grundbedürfnisse von Frauen und Männern sind ihnen entweder angeboren oder sie beruhen auf eingebürgerten Gewohnheiten. Beide Bedarfsschichtungen haben sich mit der Entwicklung von Kultur und Technik geändert, sind zahlreicher, anspruchsvoller, heftiger oder auch schwächer geworden. Im großen ganzen sind aber alle menschlichen Begierden — zu denen bei unserm Thema auch die Bedarfsdeckung gehört — zurückzuführen auf gewisse Urtriebe, welche befriedigt werden wollen. Ist die Erfüllung solcher Triebe möglich, so erweckt solches Behagen, ist sie unmöglich, so Verdruß, beides Gemütsbewegungen, mit denen wir in der Werbung außerordentlich zu rechnen haben, weil sie die Triebkräfte des Lebens bilden und den Grund für fast alle menschlichen Handlungen abgeben.

Es ist nun ein Hauptzweck jeder Werbung, auf diese menschlichen Urtriebe so einzuwirken, daß daraus für den Werber ein Nutzen entsteht. Dazu wird es nötig sein, diese Triebe, die wir in der Werbung beeinflussen wollen, näher kennen zu lernen. Deutlich unterscheidbar sind da zunächst positive (bejahende) und negative (ablehnende) Triebe. Zu den positiven Trieben von Bedeutung sind folgende Gefühlsregungen zu rechnen: Wohlbehagen (Ruhe, Liebe, Entspannung), Appetit (Hunger, Durst, Freude), Erwerbssinn und Eifersucht, Geselligkeit, Wetteifer (Ehrgeiz, Neid), Neugierde (Forschungstrieb), Verehrung (Glaube, Bewunderung), Sympathie (Mitleid), Dankbarkeit, Sinn für Komik, Reinlichkeit, Gesundheit. Negative Triebe nennen wir: Furcht (Vorsicht, Schrecken), Habgier, Prozsucht (Prahlerei, Stolz), Haß, Rachsucht, Verschlagenheit (Ränkesucht, Verlogenheit) und Schüchternheit (Zurückhaltung).

Jede Werbung wird nun darauf abzustellen sein, daß auf eine oder mehrere Gefühlsbewegungen der Leserschaft eingewirkt wird. Und zwar wird eine Zeitungsanzeige diese Wirkung in folgender Reihenfolge ausüben: Sie erregt: Aufmerksamkeit, erweckt Wünsche, beeindruckt das Gedächtnis und lenkt den Willen bis zur Handlung (Kaufentschluß).

Angewandte Werbepsychologie. Das große Gebiet der Seelenkunde ist hier absichtlich nur insoweit umrissen worden, als das für unsern praktischen Zweck gerade erforderlich erscheint. Mancher gute Menschenkenner wird diese Seelenkunde teils bewußt, teils unbewußt schon immer in einer Werbung zur Anwendung gebracht haben. Es wird jedoch trotzdem nützlich sein, wenn bei dieser Gelegenheit die Hauptgrundsätze für ihre Anwendung in der Reklame besprochen werden.

Für den Ablauf einer Werbung haben Erfahrung und Wissenschaft nachstehende Erkenntnisse festgelegt:

a) Die **Form der Werbung.** Sie soll blickfängerisch gehalten sein, damit sie bemerkt wird. Unter diese Forderung fallen alle Gesetze der „Ausstattung", welche in den bisherigen Stunden bereits erwähnt und angewendet wurden.

b) **Der Inhalt der Werbung.** Er soll folgende Bedingungen erfüllen: Klarheit und Einfachheit. Wahrheit des Vorgetragenen. Beachtung der bereits genannten seelischen menschlichen Eigenheiten. Er darf ferner gegen die vom Werberat der deutschen Wirtschaft festgelegten Richtlinien (vergl. 2. Stunde) nicht verstoßen.

c) **Der Umfang der Werbung** wird von dem Werbezweck bestimmt. Abgesehen von besonderen Gelegenheitswerbungen, die vereinzelt auftreten können, erfordert jedoch jede Werbung **Ausdauer.** Das trifft besonders auf die Zeitungsanzeige zu, deren Wirkung erst durch die ständige Wiederholung, wenn teilweise mit wechselndem Text, zur vollen Entfaltung kommen kann.

d) **Werbeplan und Haushalt.** Der Werbeplan hat das Vorgehen einer Werbung für einen bestimmten Zeitabschnitt zu entwickeln und behandelt die dafür anzuwendenden Werbemittel. Der Werbehaushalt veranschlagt die Kosten dieses Plans. Beides, Plan und Haushalt, sollen stets in Verbindung mit der sonstigen Verkaufs- und Vertriebsorganisation aufgestellt werden.

So richtig und erprobt auch diese Regeln sein mögen, in der Praxis werden sich doch zahlreiche Ausnahmen gegen sie bemerkbar machen. Vor allem aber darf nicht außer acht gelassen werden, daß drei Dinge es sind, die fast bei jeder Reklame, welche Erfolge bringen soll, zur Anwendung kommen sollten, nämlich: die Idee, die Kraft und die Kunst der Werbung.

Es darf nämlich nicht übersehen werden, daß eine Werbung in den meisten Fällen nur deshalb stattfindet, weil die persönliche Einwirkung von Mensch zu Mensch für einen größeren Kreis nicht durchführbar ist. Die Werbung soll ja vielfach lediglich die Menschen zu uns in den Verkaufsraum heranführen, damit dort die wirksamste Beeinflussung, die persönliche, einsetzen kann. „Wenn ich Sie persönlich sprechen könnte", diese bekannte Einleitung gewisser Werbeschriften, ist werbepsychologisch ein außerordentlich geschickter Übergang von der Roh- zur Fernbeeinflussung der Menschen. Wir beginnen somit einen Fernkursus mit unbekannten Werbeempfängern zu deren Erziehung für unsere Zwecke, wenn wir durch Inserate und sonstige Mittel auf sie einzuwirken suchen. Solcher Erziehung muß eine Idee zugrunde liegen.

Unter dieser Werbe-Idee ist der geistige Grundton jeder Werbung zu verstehen, die Erkenntnis, in welcher Sprache, mit welcher Lockung ich die persönliche Werbung ersetzen und den Kontakt mit den Werbeempfängern herstellen kann. Das nennt der Fachmann „Einfühlung". Über diese Einfühlung erfahren wir noch Einzelheiten in der nächsten „Stunde".

Die Seelenkunde

(Psychologie) liefert den **Schlüssel** für alle werblichen Schritte, die ein Geschäftsmann zur Umsatzförderung unternimmt. Insbesondere beansprucht das **Zeitungsinserat** eine sorgsame Beachtung werbepsychologischer Erfahrungen und Erkenntnisse.

Ausschneiden und sammeln!

Die Anzeigenabteilung des „Wiesbadener Tagblatt" gibt Ihnen jederzeit fachmännischen Rat und sachkundige Anregung für Ihre Anzeigenwerbung. Textvorlagen und Satzbildentwürfe, Fertigung von Matern sowie vernickelten und unvernickelten Abgüssen, Lieferung von Klischees und Galvanos durch die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Tagblatt-Haus, Langgasse 21, Telefon 596 31

KURHAUS

Montag, 19. März, 20 Uhr, im groß. Saale: Aus Anlaß der Wiederkehr des Gründungstages des ehem. 2. Nass. Inf.-Regiments Nr. 88

Reichswehrmusik-Abend

Ausführende: Musikkorps A/15 I.-R., Marburg
Leitung: Musikkorpsführer Lange
Eintrittspreis: Mk. 0.75, Dauer- u. Kurkarten gültig

Dienstag, 20. März, 20 Uhr, im großen Saale:
Einmal. Konzert der bekanntest. und beliebtest. Faschistenkapelle

„Banda Fascista"

Leitung: Domenico Cavaliere Valenti — 72 Musiker
Eintrittspreise: Mk. 1.-, 1.50, 2.-, 2.50 u. 3.-

Freitag, 23. März, 19.30 Uhr, i. gr. Saale

VIII. Zyklus-Konzert

Leitung: **Carl Schuricht,** *Solist:* **Helge Roßwaenge** *Tenor*

RICHARD-STRAUSS-ABEND

F 620

Hunde-Kuchen stets frisch
Stella-Vogelfutter
Beutel v. 20 ₰ an
Schloß-Drogerie
Siebert
Marktstraße 9

Großer Schuh-Verkauf
Neugasse 22

Besuchen Sie uns am Lager, Sie finden auch das von Ihnen Gewünschte und für Sie Passende sehr günstig.

FOTO TAUBER

Der Wunsch der Jugend ein Photo-Apparat
vom ältesten Spezial-Geschäft
Chr. Tauber
20 Kirchgasse 20

Gegründet 1884
Photohaus

Individueller Unterricht und fachmännische Beratung wird jederzeit kostenlos erteilt. 2880

Fernspr. 27717

Entwickeln - Kopieren - Vergrößern.

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt haben immer Erfolg!

Heute das neue Programm
9 Großstadtnummern
in der führenden Bunten Bühne!
Mittwoch und Samstag:

OREST
Langgasse 34. — Eintritt frei!
Der bel. Hausfrauennachmittag.

An die Bevölkerung Wiesbadens

Stiftet SA.-Freiquartiere!

Die Stadtverwaltung hat für die „Hitler-Bäderspende" für kurbedürftige SA.-Männer 30 Freikuren zu je 4 Wochen Dauer in der Städt. Rheuma-Heilanstalt Schützenhof zur Verfügung gestellt.

Dankenswerter Weise hat der Reichsverband des deutschen Gaststättengewerbes E. V., Kreisgruppe Wiesbaden, sich den Maßnahmen der Stadtverwaltung angeschlossen und eine Reihe freier Kuraufenthalte in Wiesbadener Hotels und Gaststätten bei ihren Mitgliedern erwirkt.

An die Wiesbadener Bevölkerung richten wir nun die Bitte, auch ihrerseits zum Geburtstag des Führers ein Geschenk: freie Unterkünfte mit einfacher Familienkost für eine oder mehrere Wochen für erholungsbedürftige SA.-Männer zur Verfügung zu stellen.

Es muß für jede Wiesbadener Familie, die den Gedanken der Volksgemeinschaft fördern will, eine Ehrenpflicht sein, für unsere alten Kämpfer der SA., die für Deutschlands Errettung und Aufstieg gestritten und gelitten haben, frohe Stunden im schönen Wiesbaden zu ermöglichen. Jedermann weiß, daß ein rechter SA.-Mann keine besonderen Ansprüche an seinen Gastgeber stellen wird; dankbar wird er ein schlichtes Bett und die einfache Kost der Familie begrüßen. Gerade Wiesbaden mit seinen reichen Naturschätzen, seinen unübertrefflichen Heil- und Erholungsmitteln ist ganz besonders berufen, den alten Kämpfern des Dritten Reiches Gelegenheit zum Ausspannen und Erholen zu bieten.

Noch niemals ist ein berechtigter Appell an Wiesbadens Bevölkerung ungehört verhallt; so ist auch diesmal zu hoffen, daß für die kurbedürftigen SA.-Männer Freiquartiere in großer Zahl zur Verfügung gestellt werden. Auch diesmal muß Wiesbaden wieder, wenn dem Führer an seinem Geburtstag, am 20. April, das Ergebnis der diesjährigen Hitler-Bäderspende gemeldet wird, mit in den ersten Reihen marschieren.

Familien, Hotel- und Gasthofbesitzer, überhaupt alle, die Freiquartiere für SA.-Männer im Laufe dieses Jahres zur Verfügung stellen können, wollen ihre Bereitwilligkeit, den Zeitpunkt und die Dauer der Stiftung auf einem Meldeformular im Städtischen Verkehrsbüro, Eingang Theaterkolonnade, eintragen. Auch telephonisch nimmt das Verkehrsbüro unter Stadtamt Nr. 59561 oder 59661, Nebenstelle 29, Bereitwilligkeitserklärungen auf.

Wiesbaden, den 15. März 1934.

Heil Hitler!

Der Oberbürgermeister: **Schulte.**

Der Kreisleiter der N. S. D. A. P.: **Piskarski.**

Zu Ostern
eine neue Brille!

Die neue Brillenart findet immer mehr Freunde. Wollen Sie Ihr Sehen, wie Ihr Aussehen nicht auch der neuen Zeit anpassen? Es gibt Fassungen neuer Art in vielen Preislagen.

Die neue Paßform wirkt nicht nur ästhetisch besser, sondern sie gibt dem Träger auch die beste Sehleistung seiner Gläser.

Lassen Sie sich die neuen Modelle unverbindlich zeigen.

Optiker Dorner
Marktstr. 14, am Adolf-Hitler-Platz

277

Die schlanke Linie

eine vernünftige Mode — verbindet das Schöne mit dem Gesunden, Naturhaften. Fett macht alt und häßlich, träge und krank. Trinken Sie Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee, er sorgt für unschädliche Gewichtsabnahme, Blutauffrischung und erhöhte Lebenskraft. Paket Mk. 1.- u. 1.80, extra 2.25. Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien nur

Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Keine Blähungen mehr!
Blähungs- und Verdauungspulver
Frei von Chemikalien. Nicht abführend. Vorzügl. erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollseins in der Magengegend, Spannung und Beengung im Leibe, Luftaufstoßen, Atemnot, Beklemmung, Herzklopfen, Kopfweh, Schwindel, Unfähigkeit klar zu denk., Gemütsverstimmung. Schlechte Verdauung wird behoben, übermäßige Gasbildung verhindert. Blähungen auf natürl. Wege aus d. Körper geschafft. Preis 1.50 RM.
Kräuter- und Reformhaus, Marktstraße 13.

Magda Schneider - Willi Forst

in dem charmanten und geschmackvollen Tonfilm

Ich kenn Dich nicht und lieb Dich doch!

Und die fabelhafte Bühnenschau.
So. ab 3 Uhr.

WALHALLA

Residenz-Café-Rest.
Luisenstraße 42
Samstags: TANZ
Vorzügliche Küche
Mittag- u. Abendessen ab RM. 1.—

Makulatur zu haben Tagbl.-Verlag.

Vornehme
Damenhüte
Neueste Fassons! Pr. Qualitäten! Billige Preise!
M. Thierbach
Friedrichstr. 39, 1 (kein Laden)
Umarbeiten u. Fassonieren in tadelloser Ausführ. u. bill. Berechnung.

Louis Graveure
ein Tenor von Weltberühmtheit
bezaubert mit seiner herrlichen Stimme jung und alt in seinem ersten deutschen Tonfilm
ES GIBT NUR EINE LIEBE
mit
JENNY JUGO/HEINZ RUHMANN/R. A. ROBERTS
UFA-VORPROGRAMM
UFA-TONWOCHE
So 4.00 · 6.15 · 8.30 · So 3.00 · 4.30 · 6.30 · 9.00
Jugendliche haben Zutritt
UFA-PALAST

VICTORIA-RÄDER
Sämtlich patentdruckgeölt, gemufft u. mit Schutzblechfugen. Jedes Modell eine Qualitätsleistung.
JAKOB GOTTFRIED
Grabenstraße 26
Wiesbaden

Die Ostur-Überraschung für die Familie um
TELEFUNKENSUPER Nauen
Preis RM 235.— einschl. Röhren
TELEFUNKEN
DIE DEUTSCHE WELTMARKE
A. L. ERNST
Taunusstraße 13 und Heinstraße 41

CAPITOL
Ab heute Sonntag

Des jungen Dessauers große Liebe
eine wundervoll zarte Liebesgeschichte aus längstverklungener Zeit
Das gute Ufa-Beiprogramm
Die neue Ufa-Woche
Sonntags 3 Uhr
Wochent. 4 Uhr
-.50-.70-.90
Jugend hat Zutritt

Badhaus „Zwei Böcke"
Häfnergasse 12.
Badezellen
mit Ruhebett.
Vorzüglich geeignet zur Kur für Einheimische.

Harnanalysen
auch für Zuckerkranke erledigt sorgfältigst und billigst
Apotheker Sturz
Ecke Friedrichstr. 8

Rakoczy-Marsch
Unsere Preise: 50 ₰ 60 ₰ 70 ₰ usw.
Ein Film, der Ihnen sicher gefallen wird – nur müssen Sie heute oder morgen kommen.
Montag letzter Spieltag!
Spielzeiten: Wo. 4, 6.15, 8.30 So. 3, 5, 7, 9 Uhr.
Film-Palast

Nassauisches Landestheater

Sonntag, den 18. März 1934.
Großes Haus.
Stammreihe E. 24. Vorstellung.
Aida
Große Oper in 7 Bildern n. Verdi.
Friederici, Krauß, Schenk-von Trapp, Andrasin-Berchtenbreiter, Englerth a. G., Ruffart, Greverus, Harbich, Holpach, Oswald, Zeithammer.
Anfang 19 Uhr.
Ende nach 22½ Uhr.
Preise A von 1.50 RM. an.

Kleines Haus.
Außer Stammreihe:
Töchter Ihrer Exzellenz
Lustspiel in 3 Akten v. Bus-Fekete.
Ivers, Schleim, Genzmer, Gerhäuser, Helmke, Schulze, Voß, Albert, Blaeß, Breitkopf, Fuchs, von Heyden, Ivers, Jäger-Westphal, Kleinert, Lehrmann, Lohmann, Schwab.
Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 22½ Uhr.
Preise III von 0.90 RM. an.

Montag, den 19. März 1934.
Großes Haus.
Außer Stammreihe.
Der Wildschütz
Komische Oper von Lortzing.
Friederici, Tanner, Schleim, Andrasin-Berchtenbreiter, Habicht, Müller, Ruffart, Stein, Moselet, Schmitt-Walter, Schorn, Zeithammer.
Anfang 19½ Uhr.
Ende etwa 22½ Uhr.
Kein Kartenverkauf.

Kleines Haus.
Stammreihe V. 24. Vorstellung.
Rutschafphalt
Schwank in 3 Akten n. H. Ritter.
Ivers, Schleim, Helmke, Schreiner, Voß, Blaeß, Falkner, Lehrmann.
Anfang 20 Uhr.
Ende nach 21½ Uhr.
Preise III von 0.90 RM. an.

THALIA Theater

Ein Filmwerk von dem die Welt spricht!

Motto: Leben und leben lassen — aber nicht zu lange.

Charles Laughton
und sechs wundervolle Frauen spielen die Hauptrollen in diesem besten und größten Film mit geistreichem Humor und historischer Größe.

Ein Werk, das durch seine unübertroffenen Qualitäten die Anerkennug als „künstlerisch wertvoll" erhielt.

Zum guten Film das gute Beiprogramm.
W. 2.30; 4.35; 6.40; 8.45 . S. 2.00; 4.15; 6.30; 8.45 Uhr!

Restaurant Westendhof, Schwalbacher Straße 46.
Samstag und Sonntag:
Großes Bockbierfest!
Es ladet freundlichst ein
Fr. Seb. Winter u. Sohn.

Kochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 18. März 1934.
11.30 Uhr:
Früh-Konzert
am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Städt. Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Riesch.
1. Ouvertüre zur Operette „Venus auf Erden" von R. Binde.
2. Violetta, Lyrisches Intermezzo von F. Rast.
3. Fantasie aus der Oper „Der Barbier von Sevilla" von G. Rossini.
4. Frühlingskinder, Walzer von E. Waldteufel.
5. Melodien aus der Operette „Der Graf von Luxemburg" von F. Lehár.
6. Kommandeur-Marsch von R. Risch.

Montag, den 19. März 1934.
11 Uhr:
Schallplatten-Konzert
am Kochbrunnen.
1. Fackeltanz von Meyerbeer.
2. Capriccio Italien von Tschaikowsky.
3. Deutscher Tanz Nr. 12 von Beethoven. Allegretto scherzando aus der Sinfonie Nr. 8 von Beethoven.
4. Gräfin Maritza, Potpourri von Kálmán.
5. Land des Lächelns, Potpourri von Lehár.
6. Feuert los, Marsch von Holzmann.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, den 18. März 1934.
8.30 Uhr im kleinen Saale:
In Verbindung mit dem NS.-Club:
Bezirks-Tischtennis-Turnier 1934
des Gaues XIII im DTTB.

16 Uhr:
Konzert.
Leitung: Paul Beller, Essen.
1. Friedlicher Kampf, Marsch von H. Wittmer.
2. Ouvertüre zu „Das Nachtlager in Granada" von Kreutzer.
3. Kleine Nachtmusik, Serenade von Mozart.
4. a) Melodie aus „Chants du Voyageur" von Paderewski.
   b) Frühlingsrauschen von Sinding.
5. Potpourri aus „Margarethe" von Gounod.
6. Solohentanz von Godfroid.
   Harfen-Solo: Rolf Naumann.
7. Ouvertüre zu „Euryanthe" von Weber.

Dauer- und Kurkarten gültig.

16.30—18.30 Uhr: Tanz-Tee.

20 Uhr:
Symphonie-Konzert.
Leitung: Paul Beller, Essen.
Solist: Justus Ringelberg, Violine.
1. W. A. Mozart: Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit".
2. A. Corelli: „La Folia", Variationen für Violine (Instrumentierung von Max Reger).
3. A. Bruckner: Vierte (romantische) Sinfonie, Es-Dur. Ruhig bewegt (Allegro molto moderato). Andante, Scherzo, Finale. Mäßig bewegt.

Dauer- und Kurkarten gültig.

Montag, den 19. März 1934.
20 Uhr im großen Saale:
Aus Anlaß der Wiederkehr des Gründungstages des ehem. 2. Nass. Inf.-Regt. Nr. 88:
Reichswehrmusik-Abend.
Ausführende: Musikkorps A/15 J.-R., Marburg.
Leitung: Musikkorpsführer Lange.
1. Einbringen der Jubiläumsfahne.
2. a) Heeresmarsch II, Nr. 118 von Hübner. Parademarsch des ehem. 2. Nass. Inf.-Regt. Nr. 88.
   b) Marsch des York'schen Korps (1813) von Beethoven.
3. Ouvertüre zu Schillers „Wallensteins Lager" von Rosenkranz.
4. Große Fantasie aus der Oper „Der fliegende Holländer" von Wagner.
5. Fragmente aus C. M. v. Webers „Oberon" von Rosenkranz.
6. Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus" von Strauß.
7. Die Perle vom Ozean, Fantasie für Trompeten-Solo von Hoch.
   Solist: Oberschütze, Unteroffiz.-Anwärter Moritz.
8. Historische Märsche, chronologisches Marschpotpourri von Hackenberger.
9. Zwei Fanfaren-Märsche von Hention.
   a) Parademarsch der 1ser Husaren.
   b) Fehrbelliner Reitermarsch.

Dauer- und Kurkarten gültig.

Industrie und Handel.

Die deutsche Auslandsverschuldung.

18,5 Milliarden RM. am 30. 9. 1933.

Die deutsche Auslandsverschuldung betrug nach der Erhebung der Anmeldestelle für Auslandsschulden am 30. 9. 1933:

langfristige Schulden, fällig nach dem 30. 9. 1934: 7436 Mill. RM.,

kurzfristige Schulden, fällig bis zum 30. 9. 1934: 7405 Mill. RM., zusammen 14 841 Mill. RM.

Rechnet man die sonstigen Auslandsanlagen in Deutschland (Wertpapiere, Beteiligungen und Grundstücke), sowie die nicht erfaßten Kleinkredite, die zusammen auf etwa 4,3 Mrd. RM. geschätzt werden können, hinzu und zieht den deutschen Besitz an deutschen Auslandsanleihen in Höhe von 0,5 Mrd. RM. ab, so ergibt sich am 30. 9. 1933 eine Gesamtsumme der ausländischen Kapitalanlagen in Deutschland von rund 18,5 Mrd. RM.

Bei der Veränderung der deutschen Auslandsverschuldung seit Ende Februar 1933 ist nach Berechnungen von „Wirtschaft und Statistik" zu unterscheiden zwischen den Rückgängen, die lediglich aus der eingetretenen Entwertung des Dollars und einer weiteren Entwertung des Pfundes entstanden sind, und den Veränderungen, die die deutsche Auslandsverschuldung unabhängig von den Währungsschwankungen erfahren hat. Die wirklichen Gewinne aus der Währungsentwertung sind nicht festzustellen, da nicht bekannt ist, zu welchen Valutakursen die Rückzahlungen erfolgten. Rechnet man die Verschuldung jeweils zum Kurse des Erhebungstermines um, so haben sich die von der Anmeldestelle für Auslandsschulden ermittelten Kredite vom 28. 2. bis 30. 9. 1933 auf 14 841 (18 967) Mill. RM. oder um mehr als 20 % vermindert. Die Tilgungsverpflichtungen aus der deutschen Auslandsverschuldung betragen für das Jahr 1934: 349 Mill. RM., wovon noch 40 Mill. RM. abgehen, die durch Einreichung von bereits in deutschem Besitz befindlichen Anleihestücken getilgt werden können.

Insgesamt könnte man daher den Schuldendienst an das Ausland für 1934 im Voranschlag folgendermaßen schätzen: Zinsendienst 804 Mill. RM., Tilgungen 309 Mill. RM., zusammen 1113 Mill. RM., die aus Überschüssen der Zahlungsbilanz zu decken wären. Die Einkünfte aus deutschen Auslandsanlagen dürften etwa 150 Mill. RM. betragen. Der Aktivsaldo der Handels- und Dienstleistungsbilanz belief sich in 1933 auf etwa 0,9 bis 1,0 Mrd. RM. Der Devisenzufluß aus dem Aktivsaldo dieser Bilanz dürfte knapp die Hälfte des rechnerischen Aktivsaldos betragen haben. Zwischen dem Devisenbedarf und dem voraussichtlichen Aufkommen — das noch nach den Verhältnissen von 1933 angenommen ist, obwohl inzwischen neue Handelsschwierigkeiten aufgetaucht sind — klafft also eine große Lücke.

Die Bautätigkeit im Januar 1934.

Im Januar hielt die bisherige günstige Entwicklung der Bautätigkeit an. Die Zahl der Bauerlaubnisse und Baubeginne nahm laut „Wirtschaft und Statistik" gegenüber dem Vormonat zu. Nur bei den Bauvollendungen ergab sich ein jahreszeitlich bedingter Rückgang. Die Ergebnisse von Januar 1933 wurden durchweg erheblich übertroffen. In den Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern wurden insgesamt 8900 Wohnungen durch Neubau und Umbau fertiggestellt, 24 % weniger als im Dezember, aber um 65 % mehr als im Januar 1933. Die Zahl der Baubeginne (zirka 4300) hat trotz der ungünstigen Jahreszeit gegenüber dem Vormonat um 9 % zugenommen und übertraf das Januarergebnis 1933 sogar um über 200 %. Bauerlaubnisse wurden für 6000 Wohnungen erteilt, für 3 % mehr als im Dezember und 161 % mehr als im Januar 1933. In den Groß- und Mittelstädten dürfte die Zahl der Bauanträge mindestens das Ergebnis vom Dezember erreicht haben.

Bei den Nichtwohngebäuden wirkte sich die in der zweiten Jahreshälfte 1933 eingetretene Belebung der Bauplanungen und Baubeginne bereits bei den Bauvollendungen aus. Insgesamt wurden 262 Nichtwohngebäude mit 461 000 Kubikmeter umbautem Raum fertiggestellt, von denen 154 800 Kubikmeter auf öffentliche und 306 800 auf gewerbliche Gebäude trafen. Der Umfang der erstellten öffentlichen Bauten nahm damit gegenüber Dezember um 129 %, gegen Januar 1933 um 79 % zu, jener der gewerblichen Bauten erhöhte sich um 11 und 67 %. Die Größe der begonnenen Nichtwohngebäude (275 000 Kubikmeter) war um 17 % kleiner als im Vormonat, jedoch um 52,5 % größer als im Januar 1933.

Gewinnabschlüsse deutscher Gesellschaften.

Die in der AR.-Sitzung der Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke-AG., Odermünde bei Stettin, vorgelegte Bilanz für 1933 weist nach 1 450 775 RM. (i. V. 1 410 501 RM.) Abschreibungen auf Anlagen, 1 051 425 (1 130 309) RM. Zuführung zum Werkerhaltungskonto der mit der Gesellschaft in Interessengemeinschaft stehenden Königsberger Zellstoff-Fabriken und Chemische Werke Koholyt-AG. und 702 914 (—) RM. anderen Abschreibungen einen Reingewinn von 2 119 816 (349 752) RM. aus. Der GV. soll vorgeschlagen werden, auf das Stammkapital eine Dividende von 6 (0) %, auf die Vorzugsaktien satzungsgemäß wiederum 6 % zu verteilen und dem Angestellten-Hilfsfonds 100 000 (0) RM. zu überweisen. Als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben alsdann 331 218 (313 752) RM.

Der Umsatz der Maschinenfabrik Eßlingen, AG., Eßlingen, im abgelaufenen Geschäftsjahr war etwa um die Hälfte höher als i. V. Nach Vornahme von Abschreibungen etwa in Vorjahrshöhe wurde ein Überschuß von 106 771 RM. erzielt, um den sich der Verlustvortrag auf 332 020 RM. vermindert.

Am 15. und 16. März fanden bei der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken Bilanzsitzungen statt. Es wurde beschlossen, den Generalversammlungen der Mitgliedsbanken nach angemessenen Rückstellungen und vorsichtigen Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von 5 (6) % vorzuschlagen.

In der AR.-Sitzung der Württembergischen Notenbank ist beschlossen worden, der auf den 12. 4. 1934 anberaumten GV. die Verteilung einer Dividende von wieder 5 % vorzuschlagen.

Von den Börsen.

Berlin, 17. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Fest. Unter Führung der Farben, die bei lebhaftem Geschäft ihre Aufwärtsbewegung um 2½ % fortsetzen konnte, war die Börse allgemein weiter befestigt. Aus Publikumskreisen lagen zunächst infolge des frühen Börsenbeginns nur wenig Orders vor, doch wurde das Geschäft nach den ersten Kursen zusehends lebhafter. Auch die Kulisse beteiligte sich wieder in stärkerem Maße, wobei Hoffnungen mitsprachen, daß der Appell des Reichsbankpräsidenten an Amerika nicht ungehört verhallen und die Rohstoffversorgung Deutschlands auch in Zukunft in ausreichendem Maße ermöglicht werde. Neben Dividendenerwartungen bei einer Reihe von Aktiengesellschaften stimulierte das weiter anziehende Eisengeschäft sowie die erfolgreiche Automobilausstellung, auf der die einzelnen Firmen das Mehrfache des Vorjahres umgesetzt haben, so daß eine große Zahl Volksgenossen wieder Arbeit und Brot gefunden haben. Im einzelnen waren Montanwerte ½ bis 1 % gebessert. Überhaupt zeigte sich größeres Interesse für Rohstoffwerte. Braunkohlenaktien wurden 2 bis 4 %, Kaliaktien durchweg 1 % und chemische Aktien ½ % höher bezahlt. Am Elektroaktienmarkt waren Besserungen bis zu 1 % die Regel. Das gleiche gilt für Kabel- und Drahtaktien. Maschinenwerte waren dagegen schwächer. Auch Textil- und Kunstseidenaktien waren anfangs gedrückt. Verkehrsaktien waren ebenfalls nur knapp behauptet, dagegen wurden Schiffahrtswerte wieder höher bezahlt. Bankaktien lagen ruhig, Renten waren wenig verändert. Etwas Interesse bestand für Dollarbonds. Blankotagesgeld für erste Adressen erforderte unverändert 4½ bis ⅝ %.

Frankfurt a. M., 17. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Ruhig. An der Wochenschlußbörse stand die Aufwärtsbewegung der Farbenaktie im Mittelpunkt des Interesses, die bei sehr lebhaften Umsätzen auf Abschlußerwartungen insgesamt 2 % gewann. Neben Käufen der Kundschaft beteiligte sich besonders die Kulisse lebhaft am Geschäft. An den übrigen Marktgebieten war das Geschäft ziemlich still und die Kursgestaltung wies kein einheitliches Bild auf. Für Montanaktien regte das weiter anziehende Eisengeschäft an, und meist traten kleine Besserungen ein. Die steigende Stromerzeugung blieb auf Elektrowerte bei Börseneröffnung ohne sichtbaren Eindruck, doch waren die Kurse meist unverändert. Zellstoffaktien und Schiffahrtswerte lagen ruhig, aber gut gehalten, während Kunstseideaktien weiter abbröckelten. Am Rentenmarkt ist das Geschäft sehr still geworden, und auf Wochenschlußglattstellungen lagen die Kurse etwas niedriger. Im Verlauf wurden die Umsätze in Farben etwas kleiner und der Kurs gab leicht bis 1¼ % nach. Die übrigen Märkte waren fast ausnahmslos gut behauptet, nur vereinzelt traten geringe Besserungen ein. Am Rentenmarkt war das Geschäft weiter recht ruhig. Staats-, Länder- und Städteanleihen lagen still. Goldpfandbriefe waren gut behauptet, teilweise bis ½ % höher, Kommunalobligationen kaum verändert, Liquidationspfandbriefe überwiegend bis ¼ % schwächer. Tagesgeld blieb zum Satz von 3¾ % unverändert.

---

* **Preußische Zentralstadtschaft, Berlin. Öffentlich-rechtliche Pfandbriefanstalt.** Am 19. März 1934 findet bei der Zentralstadtschaft eine Auslosung von Goldpfandbriefen der Reihen 16, 24 und 25 bis 27 im Betrage von fast 1 Million Goldmark statt.

* **Frankfurter Börse.** Vom Börsenvorstand wird mitgeteilt, daß aus Anlaß der Rede des Führers am Mittwoch, 21. März 1934, von 11 bis 11.50 Uhr die Versammlung der Wertpapierbörse an diesem Tage von 12.30 bis 14.30 Uhr stattfindet. Die Zeiten für die Feststellung der Kurse werden wie folgt festgesetzt: Erste Kurse: 12.30 Uhr; Kasse-Einheitskurse: 13.30 Uhr; Schlußkurse: 14.30 Uhr.

* **Güterwagenstellung bei der Reichsbahn.** In der Woche vom 25. 2. bis 3. 3. 1934 (6 Arbeitstage) sind bei der Reichsbahngesellschaft 671 303 Güterwagen gestellt worden gegenüber 650 900 in der Vorwoche (6 Arbeitstage) und 547 374 in der entsprechenden Woche des Vorjahres (6 Arbeitstage). Für den Arbeitstag im Durchschnitt berechnet lauten die entsprechenden Zahlen: 111 884, 108 483, 91 229. Nicht rechtzeitig gestellt wurden 61 (40) Güterwagen.

* **Stromerzeugung und Verbrauch.** Die arbeitstägliche Stromerzeugung von 122 Werken zeigt im Januar, wie alljährlich, wieder ein Abfallen von dem winterlichen Hochstand (54,8 gegen 61,3 Mill. Kwh im Dezember). Die Stromerzeugung blieb aber nach „Wirtschaft und Statistik" um 13 % über dem entsprechenden Vorjahresstand. Die gesamte Stromerzeugung erreichte im Januar 1934 1425,2 (Dezember 1471,8) Mill. Kwh. Die Stromabgabe von 103 Werken an gewerbliche Verbraucher hat gegen Dezember 1933 weiter zugenommen. Die Abgabe war um ¼ höher als im gleichen Monat des Vorjahres. Der Anschlußwert belief sich im Dezember auf 4,82 Mill. gegen 4,78 Mill. Kw im Januar 1933.

Berliner Devisenkurse

WTB. Berlin, 17. März. Drahtliche Auszahlungen für:

		16. März 1934 Geld	16. März 1934 Brief	17. März 1934 Geld	17. März 1934 Brief
Buenos Aires	1 Pes.	0.634	0.638	0.634	[illegible]
Canada	1 Canad. Doll.	2.507	2.513	2.507	[illegible]
Japan	1 Yen	0.755	0.757	0.754	[illegible]
Kairo	1 ägypt. £	13.155	13.185	13.145	[illegible]
Konstantinopel	1 türk. £	1.998	2.002	1.998	[illegible]
London	1 £ Sterl.	12.775	12.805	12.765	[illegible]
New York	1 Doll.	2.510	2.516	2.511	[illegible]
Rio de Janeiro	1 Milr.	0.212	0.214	0.212	[illegible]
Uruguay	1 Gold. Pes.	1.149	1.151	1.149	[illegible]
Holland	100 Gulden	168.98	169.32	168.98	[illegible]
Athen	100 Drachmen	2.396	2.400	2.396	[illegible]
Belgien	100 Belga	58.49	58.61	58.47	[illegible]
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	[illegible]
Budapest	100 Pengö	—.—	—.—	—.—	[illegible]
Danzig	100 Gulden	81.64	81.80	81.64	[illegible]
Finnland	100 finn. M.	5.644	5.656	5.639	[illegible]
Italien	100 Lire	21.52	21.56	21.51	[illegible]
Belgrad	100 Dinar	5.664	5.676	5.664	[illegible]
Kaunas (Kowno)	100 Litas	42.06	42.14	42.03	[illegible]
Dänemark	100 Kron.	57.04	57.16	56.99	[illegible]
Lissabon	100 Escudo	11.64	11.66	11.63	[illegible]
Norwegen	100 Kron.	64.19	64.31	64.14	[illegible]
Paris	100 Fr.	16.50	16.54	16.50	[illegible]
Prag	100 Kron.	10.38	10.40	10.38	[illegible]
Reykjavik	100 isländ. Kr.	57.79	57.91	57.74	[illegible]
Riga	100 Latts	79.92	80.08	79.92	[illegible]
Schweiz	100 Fr.	80.93	81.09	80.87	[illegible]
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	[illegible]
Spanien	100 Pes.	34.23	34.29	34.23	[illegible]
Schweden	100 Kron.	65.88	66.02	65.83	[illegible]
Tallinn (Estl.)	100 estn. Kr.	68.43	68.57	68.43	[illegible]
Wien	100 Schilling	47.20	47.30	47.20	[illegible]

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

Banken	Freitag 16. 3. 34	Samstag 17. 3. 34
A. D. Creditanst.	46.50	46.50
Bk. f. Brauindust.	102.37	103.50
Comm.-u.Priv.-B.	49.25	49.75
Dedi-Bank	63.50	65.—
D.Eff.-u.W.-Bank	76.50	76.50
Dresdner Bank	65.25	65.75
Frankfurt. Bank	89.—	89.—
" Hyp.-Bank	—.—	86.—
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	81.50
Reichsbank	159.50	157.—
Rhein. Hyp.-Bk.	114.50	—.—
Verkehrs-Unternehmen		
Hapag	31.—	31.50
Nordlloyd	35.88	36.—
Industrie		
Akkumulatoren	184.—	184.50
Adt, Gebr.	—.—	—.—
Aku	62.—	62.—
AEG. Stammakt.	31.88	—.—
Aschaffenb. A.-Br.	—.—	—.—
" Buntpapier	—.—	45.—
" Zellstoff	44.—	43.50
Bad. Masch. Durl.	123.—	123.—
Bast, Nürnberg	—.—	—.—
Bayer. Spiegel	—.—	—.—
Beck u. Henkel	—.—	12.75
Bemberg	—.—	60.—
Bergmann-Elekt.	20.50	—.—
Bremen-Besigh.	—.—	—.—
Brown, Boveri&C.	14.—	13.75
Buderus	79.—	79.—
Cement Heidelb.	95.—	97.—
" Karlstadt	100.50	100.50
I. G. Chem. Basel		
1-130000	163.50	162.25
130001 ab	137.50	139.75
Chem. Albert	59.—	59.—
Chade	162.—	—.—
Daimler-Benz	49.13	48.88
Dtsch. Erdöl	114.75	116.75
D. Gold- u. Silber	183.—	184.—
" Linoleum	52.75	53.37
Dürrwerke	35.—	—.—
Dyckerh. & Widm.	90.25	92.25
Eichb. Werger	80.—	80.—
El. Licht u. Kraft	107.—	108.—

	Freitag 16. 3. 34	Samstag 17. 3. 34
El. Lief. Ges.	102.75	103.75
Enzinger Union	77.—	77.—
Eschweiler	230.—	230.—
Esslinger Masch.	39.—	39.—
Faber & Schleich.	56.—	56.—
I. G. Farbenind.	142.25	144.75
do. Bonds	117.75	117.50
Feinmech. Jetter	46.88	46.88
Feist Sekt	10.—	—.—
Felt. & Guilleaume	63.—	63.—
Frankfurter Hof	—.—	—.—
Geiling & Co.	—.—	—.—
Gelsenkirchen	68.—	—.—
Gesfürel	105.—	—.—
Goldschmidt, Th.	61.13	61.—
Gritzner Masch.	—.—	27.—
Grün & Bilfinger	205.—	205.—
Hanfw. Füssen	42.—	41.50
Harpener	94.25	95.—
Henn., Kempf, St.	110.—	110.—
Hess. Hercules		
Hindr., Aufferm.	68.—	67.—
Hochtief	113.50	113.75
Holzmann, Phil.	76.25	77.63
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Inag Erlangen	—.—	—.—
Junghans, Gebr.	—.—	44.—
Kali Aschersleben	—.—	—.—
Kalichemie	—.—	104.50
Klein, Sch. & B.	57.—	57.—
Klöcknerwerke	68.50	68.—
Knorr Heilbronn	187.—	—.—
Konserven Braun	50.50	49.50
Krauß & Co., Lok.	75.—	—.—
Lahmeyer & Co.	—.—	121.75
Laurahütte	33.50	—.—
Lechwerke	92.37	92.50
Mainkraftwerke	—.—	—.—
Mainzer Akt.-Br.	67.—	67.—
Mannesmann	70.88	70.50
Mansfeld. Bergb.	—.—	—.—
Metallges.	86.25	86.25
Miag Mühlenb.	61.50	62.—
Moenus	—.—	—.—
Montecatini	—.—	45.25
Motoren Darmst.	—.—	—.—
Neckarw. Eßling.	93.—	—.—
Nordwestd. Kw.	145.—	125.—
Oberbedarf	16.75	16.88
Park-u. Bürgerbr.	—.—	—.—
Phönix Bergbau	—.—	53.75
Rein, Gebb. & Sch.	—.—	50.—

	Freitag 16. 3. 34	Samstag 17. 3. 34
Rh. Braunk. u. Br.	202.25	206.50
Rh. elekt. Mannh.	—.—	94.75
Rh. Metallwaren	130.—	130.50
Rhein. Stahlw.	95.—	96.—
Riebeck Montan	87.50	88.—
Röder, Gebr.	78.—	78.50
Rückforth	—.—	—.—
Rütgerswerke	—.—	58.75
Salzdetfurth	—.—	151.—
Schnellpr. Frank.	8.50	9.—
Schöfferh. Bindg.	174.75	175.25
Schramm Lack	33.50	30.—
Schriftg. Stempel	67.—	67.—
Schuckert & Co.	107.50	108.—
Seil-Indust. Wolff	32.—	32.50
Siemens Glas	56.75	—.—
Siemens & Halske	147.—	147.—
Süddtsch. Immob.	—.—	—.—
Süddtsch. Zucker	172.75	—.—
Tellus Bergbau	—.—	—.—
Thür. Lief. Gotha	88.—	—.—
Unterfranken	99.75	99.75
Ver. d. Oelfab.	91.75	91.75
Ver. Stahlwerke	45.75	45.50
Ver. Ultramarin	121.—	121.—
Voigt & Häffner	—.—	—.—
Westeregeln Alk.	116.—	116.50
Zellstoff Memel	—.—	—.—
" Waldhof	54.—	54.90
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	—.—	—.—
" " Ver.		
Mannheim. Vers.	20.—	20.—
Renten		
6% Reichsanl. v. 27	97.—	96.75
6% " v. 29	100.20	100.—
5½% Youngsanl.	94.13	94.—
Reichs-Ausl.-Sch.	96.—	95.88
do. Abl.-Schuld	22.75	22.45
4% Schutzgeb. A.	9.50	9.50
4% Oester. Goldr.	21.—	—.—
4% Oest. Staatsr.	0.45	0.45
7% Rum. von 29	37.25	37.50
5% " " 03	5.60	5.50
4½% Rum. von 13	7.90	7.90
4% " "	4.70	4.82
4% Bagdad I	6.70	6.70
4% Bagdad II	—.—	6.70

	Freitag 16. 3. 34	Samstag 17. 3. 34
4% Zolltürk. v. 11	6.83	6.63
4½% Ung. St.-R. 14	—.—	8.13
4% Ung. Goldr.	8.95	—.—
4% Ung. St. v. 10	7.88	—.—
6% N. Ldsb. G.Pf. 1	93.37	—.—
6% " " 2	—.—	—.—
6% " " 3	—.—	—.—
6% " " 8-10	92.50	92.37
6% " " 11	92.63	92.37
6% " " 6/7	92.88	92.25
6% " " 12	92.63	92.13
6% " " 4/5	92.50	92.13
5½% " " Li.	—.—	91.—
6% " Kom. 1	88.50	88.50
6% " " 5	88.50	88.50
6% " " 6/8	—.—	88.50
6% " " 2	88.50	88.50
6% " " 9	88.50	88.50
6% " " 3	88.50	88.63
6% Pr. Ld. Pf. A. 19	94.—	94.—
6% " " 10	94.—	94.—
6% " " 11	94.—	94.—
6% " Kom. 20	91.—	91.—
6% " " 6	91.—	91.—
6% Wiesb. St. v. 28	—.—	86.—
D. Kom. Sam. Ausl.	95.—	95.25
do. Abl.-Schuld	21.—	21.—

Berliner Börse

Banken		
Bk. elektr. Werte	68.75	68.75
Bank für Brauind.	102.50	103.—
Berl. Hdls.-Ges.	90.50	90.50
Com.- u. Priv.-Bk.	49.25	49.75
Dedi-Bank	63.50	65.—
Dresdner Bank	65.25	65.50
Reichsbank	159.50	154.25
Verkehrs-Unt.		
AG. für Verk.-W.	69.13	68.—
A. Lokalb. u. K.W.	102.75	105.—
D. Reichsbahn Vz.	112.75	112.75
Hapag	31.—	31.13
Hbg. Südam. Dpf.	—.—	30.—
Nordlloyd	36.—	36.25
Industrie		
Akkumulatoren	184.50	183.—
Aku	60.50	60.25
AEG. Stammakt.	31.63	31.37

	Freitag 16. 3. 34	Samstag 17. 3. 34
Aschaffb. Zellst.	44.50	—.—
Augsb.-Nbg. M.	70.—	—.—
Bayr. Motoren W.	136.63	136.25
Bemberg	59.75	60.—
J. Berger Tiefb.	136.75	137.—
Berl.-Karlsr.-Ind.	104.13	104.—
Bekula	133.50	133.25
Berliner Masch.	81.—	81.88
Braunk. u. Brik.	177.—	—.—
Bremer Wollkäm.	—.—	—.—
Buderus	79.75	79.25
Charl. Wasserw.	88.—	87.75
Chem. Heyden	80.50	81.—
Chade	162.50	—.—
Cont.-Gummi	154.37	155.25
" Linol. Zürich	54.—	—.—
Daimler-Benz	49.37	49.—
Dt. Atl.-Telegr.	119.75	—.—
Dt. Cont. Gas	123.37	124.75
Deutsche Erdöl	114.50	116.—
Deutsche Kabel	72.75	72.50
Dt. Linoleum	53.13	54.—
Dt. Tel. u. Kabel	68.75	70.—
Dt. Eisenhandel	61.50	63.25
Dortm. Union-Br.	204.—	203.75
Dynamit Nobel	71.—	—.—
Eintracht Braun	—.—	175.—
Eisenb. Verk. M.	104.25	101.50
Elektr. Lief.-Ges.	103.—	103.—
El. Werke Schles.	95.88	—.—
El. Licht u. Kraft	106.25	106.75
Engelhardt, Br.	82.75	83.75
I. G. Farbenind.	142.37	144.75
Feldmühle	108.25	107.75
Felt. & Guilleaum.	63.37	63.13
Gelsenkirchen	67.37	68.63
Gesfürel	105.—	105.50
Goldschmidt, Th.	61.63	62.—
Hamburg. Elekt.	117.50	117.50
Harburg. Gummi	30.50	30.50
Harpener	94.—	94.25
Hoesch	77.88	78.25
Holzmann, Ph.	76.—	76.—
Hotelbetr.-Ges.	50.—	50.—
Ilse Bergbau	—.—	138.—
Ilse Genussch.	118.25	119.—
Junghans, Gebr.	43.75	43.75
Kalichemie	104.75	105.—
Kali Aschersleben	115.25	118.—
Klöcknerwerke	68.—	68.13
Lahmeyer & Co.	122.—	122.25
Laurahütte	32.37	33.50

	Freitag 16. 3. 34	Samstag 17. 3. 34
Leopoldgrube	31.50	[illegible]
Linde Eismasch.	93.—	[illegible]
Mannesmann	71.—	[illegible]
Mansfeld Bergb.	74.75	[illegible]
Masch.-Bau-Unt.	52.25	[illegible]
Maximilianhütte	—.—	[illegible]
Metallgesellsch.	86.50	[illegible]
Montecatini	—.—	[illegible]
Nd.-Laus. Kohle	170.—	[illegible]
Oberschles. Koks	97.50	[illegible]
Orenst. & Koppel	72.50	[illegible]
Phönix Bergbau	53.50	[illegible]
Polyphon	22.50	[illegible]
Rh. Braunk. u. Br.	202.75	[illegible]
" Elektr. Mannh.	—.—	[illegible]
" Stahlwerke	95.—	[illegible]
" -Westf. Elekt.	100.—	[illegible]
Rütgerswerke	58.63	[illegible]
Sachsenwerk	58.—	[illegible]
Salzdetfurth	150.50	[illegible]
Schles. Zink	37.50	[illegible]
Schl. El. u. G. L. B.	—.—	[illegible]
Schub. u. Salzer	179.—	[illegible]
Schuckert & Co	107.—	[illegible]
Schulth. Patzenh.	110.88	[illegible]
Siemens & Halske	147.—	[illegible]
Stöhr, Kammgarn	121.50	[illegible]
Stollberger Zink	47.50	[illegible]
Südd. Zucker	—.—	[illegible]
Thüringer Gas	117.50	[illegible]
Tietz, Leonh.	22.37	[illegible]
Ver. Stahlwerke	45.13	[illegible]
Vogel Tel.-Draht	78.50	[illegible]
Wasser Gelsenk.	118.25	[illegible]
Westeregeln Alk.	115.25	[illegible]
Zellstoff Waldhof	53.75	[illegible]
Kolonial		
Otavi Minen	15.13	[illegible]
Renten		
6% Krupp-Obl.	91.50	[illegible]
7% Ver. Stahlw. O.	76.75	[illegible]
Steuergutscheine		
1934	102.—	[illegible]
1935	100.37	[illegible]
1936	97.37	[illegible]
1937	93.63	[illegible]
1938	92.—	[illegible]
Verrechn.-Kurs	97.—	[illegible]

Die Gründung der Reichsschaft Hochschullehrer.

Das Verhältnis zum NSLB.

Berlin, 16. März. Der „Völkische Beobachter" meldet: Nachdem in Preußen auf Verordnung des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung im Herbst v. J. die Dozentenschaft als staatlich ständische Organisation des akademischen Nachwuchses gebildet worden war, sind im Laufe der letzten Monate in fast allen deutschen Ländern ebenfalls Dozentenschaften auf Anordnung staatlicher Stellen entstanden.

Die einzelnen deutschen Dozentenschaften waren als „Deutsche Dozentenschaft" der Fachschaft 1 im NSLB. beigetreten. Die endgültige Klärung des Verhältnisses zum NSLB. war aber bisher nicht erfolgt.

Nunmehr sind Anfang März die Verhandlungen über diese Fragen zwischen dem Führer des NSLB., Staatsminister Schemm, und dem Führer der Deutschen Dozentenschaft im NSLB., Dr. Greite, erfolgreich abgeschlossen worden.

Die Fachschaft 1 im NSLB. heißt künftig „Reichsschaft Hochschullehrer". Sie besteht aus der Deutschen Dozentenschaft und aus Einzelmitgliedern, allen solchen Hochschullehrern, die nicht Mitglieder einer örtlichen Dozentenschaft sind.

Die „Reichsschaft Hochschullehrer" bildet eine Verwaltungseinheit entsprechend der Stellung eines Gaues. Der Leiter der Reichsschaft hat die Funktion eines Gauobmannes und beruft selbständig die Leiter der Untergliederungen. Im Sinne der Gemeinschaftsidee aller deutschen Erzieher arbeitet die Reichsschaft im engsten Einvernehmen mit den landschaftlich zuständigen Gauen. Ein von beiderseitigem Vertrauen getragenes Mitglied der Reichsschaft wird als Referent für Hochschulfragen in die bei jedem Gau gebildete Abteilung „Erziehung und Unterricht" berufen.

Im Anschluß an diese Regelung ist der Landesführer der bayerischen Dozentenschaft, Professor Dr. Gall (München), als Referent in die Reichsleitung des NSLB. berufen worden. Ferner hat der Führer der „Reichsschaft Hochschullehrer", Ministerialrat Dr. Haupt (Berlin), den Führer der Deutschen Dozentenschaft, Dr. Greite, zum Stabsleiter der Reichsschaft ernannt und ihn mit der Durchführung der gesamten Organisation und Verwaltung beauftragt.

Die abenteuerliche Flucht Insulls vereitelt.

Verfolgung durch einen griechischen Torpedobootszerstörer.

Paris, 17. März. Über die abenteuerliche Flucht des Bankiers Insull sind hier aus Athen nähere Einzelheiten bekannt geworden. Danach hat Insull seine Flucht sehr sorgfältig vorbereitet. Durch Mittelsmänner hat er in London den griechischen Dampfer „Maiotis" gechartert, um griechenland vollkommen unbemerkt verlassen zu können. Als alte Frau verkleidet, hat er sich dann nachts von seinem Hause geschlichen. Als seine Flucht mit dem Dampfer „Maiotis" bekannt wurde, nahm ein griechischer Torpedobootszerstörer sofort die Verfolgung auf. Das Frachtfahrzeug konnte die „Maiotis", die bereits bis zur türkischen Küste gelangt war, noch rechtzeitig einholen und von dem Piräus zurückgeleiten.

Nachdem der griechische Innenminister im Zusammenhang mit der Flucht Insulls gezwungen worden war, seinen Rücktritt einzureichen, ist nunmehr auch der Polizeipräsident von Athen seines Amtes enthoben worden.

Der Februar ohne Mond. Das Jahr 1934 ist, astronomisch betrachtet, eine Merkwürdigkeit. Es enthält einen Monat, der ohne Vollmond ist. Erst in 27 Jahren, im Jahre 1961, wird sich dieser Fall wiederholen, der zum letzten Male eingetreten war. Der „New York Herald" ist auf diese bemerkenswerte Tatsache gestoßen, die sich daraus ergibt, daß der letzte Vollmond am 30. Januar und der nächste am 1. März 1934 war, so daß der Februar tatsächlich „mondlos" gewesen ist.

Die Riesenaufgabe deutscher Bagger-Maschinen in China. Der deutsche Maschinenbau hat jetzt in China einen bedeutenden Sieg errungen, denn mit seinen Erzeugnissen wird die größte Baggerung am Yangtse-Fluß in der kürzesten Zeit vorgenommen werden, die bisher jemals ausgeführt worden ist. Es handelt sich dabei um die Riesenaufgabe, 40 Millionen Tonnen Schlamm vom Boden des Flusses zu entfernen und die Benutzung des Hafens von Schanghai für größere Schiffe sowie die bessere Fahrbarkeit des Flusses zu ermöglichen. Die Baggermaschinen, die dafür verwendet werden, sind in Deutschland hergestellt, und zwar wurden die Aufträge von einem bekannten Amt vergeben, das bisher mit der Ausbaggerung des Wangpu-Flusses betraut war, der Schanghai mit dem Yangtse und dem Meer verbindet. Die Bagger sind in einem Stück eingebaut, das etwa 120 Meter lang und 20 Meter breit ist und mit 4000 Tonnen Schlamm beladen werden kann. Es ist dadurch möglich, innerhalb von zehn Stunden 30 000 Tonnen Schlamm zu entfernen. Mit Hilfe dieser Apparate wird es endlich möglich sein, einen Plan durchzuführen, der seit 60 Jahren erwogen wird und der lange Arbeiten erfordert hat.

Polizeioberwachtmeister von Einbrechern erschossen. In der Nacht zum Samstag gegen 5 Uhr wurde in Aachen ein Oberwachtmeister von Einbrechern erschossen. Nach den bisherigen Ermittlungen hat der Polizeioberwachtmeister die Einbrecher, die mehrere Aktentaschen mit Weinflaschen und Lebensmitteln bei sich trugen, gestellt und ist hierbei von ihnen niedergeschossen worden.

Erdrutsch bei Villach. Nach Berichten aus Klagenfurt hat die Schneeschmelze in Kärnten das Erdreich an zahlreichen Stellen derart aufgelockert, daß in der Nähe von Villach 10 000 Kubikmeter Erde in Bewegung geraten sind. Dieser Erdrutsch hat die Waldungen auf das schwerste geschädigt. Eine Lokomotive der Gurktalbahn, die durch das Gebiet des Erdrutsches führt, ist entgleist. Der Bahnverkehr ist unterbrochen. Pioniere und Mitglieder des Freiwilligen Arbeitsdienstes wurden eingesetzt. Die Nebenflüsse der Drau steigen noch immer, so, daß weitere Schäden zu befürchten sind.

Pariser Bankier stürzt sich vor einen Untergrundbahnzug. Am Freitagabend stürzte sich ein Bankier André Altermann, der kurz vor einem Millionen-Bankrott stand, vor einen Zug der Untergrundbahn und wurde auf der Stelle getötet.

Sieben Schiffbrüchige ertrunken. Ein englisches Tankschiff entdeckte am Freitagabend auf der Höhe des irischen Hafens Queenstown ein Rettungsboot, in dem sich die 12köpfige Besatzung eines gesunkenen belgischen Dampfers befand. Als das Tankschiff beidrehte und Strickleitern heruntergelassen wurden, legten sich die Schiffbrüchigen alle über eine Seite des Bootes und brachten es zum Kentern. Infolge der Dunkelheit und der außerordentlich stürmischen See konnten nur fünf Mann gerettet werden, die anderen sieben ertranken; unter ihnen befand sich auch der Kapitän des belgischen Schiffes. Als das Boot von dem englischen Tanker gesichtet wurde, hatten die Schiffbrüchigen bereits eine 19stündige Irrfahrt hinter sich.

Bombenexplosionen in Santiago de Chile. Nach in Paris vorliegenden Meldungen aus Santiago de Chile sind dort fünf Bomben explodiert. In der Provinz ist der Belagerungszustand verhängt worden. Theater und Caféhäuser sind geschlossen.

Rundfunk-Ecke.

Das Wichtigste aus dem Wochenprogramm des Südwestfunks:

Sonntag, 18. März, 19.10 Uhr: „Der Falke", Meisternovelle von Giovanni Boccaccio.

Montag, 19. März, 21.10 Uhr: Erste Sinfonie von Anton Bruckner (C-Moll).

Dienstag, 20. März, 20.10 Uhr: Bunter Südwestfunk-Abend in Karlsruhe.

Freitag, 23. März, 19 Uhr: „Land an der Saar", Reichssendung aus Frankfurt a. M. in der Stunde der Nation. — 20.10 Uhr: „Der schwarze Domino", komische Oper von Auber. — 23 Uhr: Vom Schicksal des deutschen Geistes: „Die deutsche Klassik".

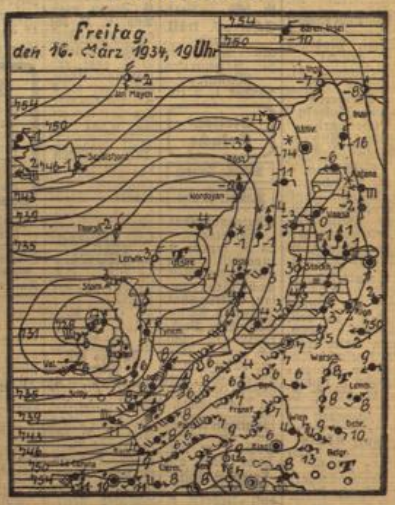
Der neue Intendant des Südwestfunks spricht zur Hörerschaft.

Am Sonntag, 18. März, abends 22.15 Uhr wird der neue Intendant des Südwestdeutschen Rundfunks, Hanns Otto Fricke, sich mit kurzen Begrüßungsworten an die Hörerschaft des südwestdeutschen Sendegebiets wenden.

Dr. Paul Laven geht nach Berlin.

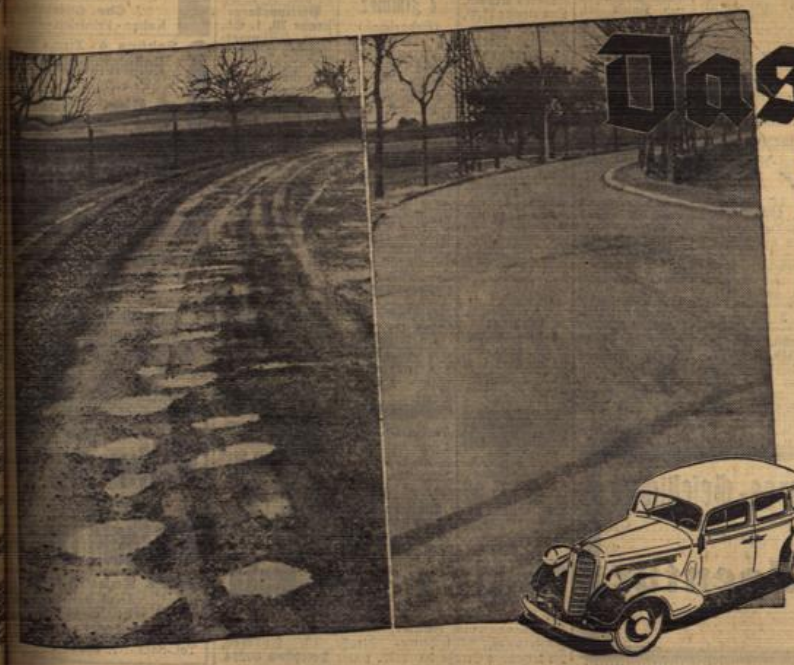
Der Leiter der Zeitfunkabteilung des Südwestfunks, Dr. Paul Laven, geht als Leiter des Zeitfunks an die Funkstunde nach Berlin. Die Übernahme des Berliner Zeitfunks durch Dr. Paul Laven geschieht im Sinne des Reichspropagandaministers und auf ausdrücklichen Wunsch des bisherigen Frankfurter Intendanten Walter Beumelburg, der bereits der Berliner Funkstunde als Intendant vorsteht.

Wetterbericht.



Vor Irland ist ein neuer, sehr kräftiger Sturmwirbel erschienen, der sehr rasch auf unser Wetter Einfluß nehmen wird. Zunächst wird er mit stürmisch-auffrischenden südlichen Winden eine Zufuhr feuchtwarmer Luftmassen und verbreitete Regenfälle bringen, dann wird sich wieder wechselhaftes Wetter mit Schauertätigkeit anschließen.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Wechselnd wolkiges und meist trockenes und mildes Wetter.



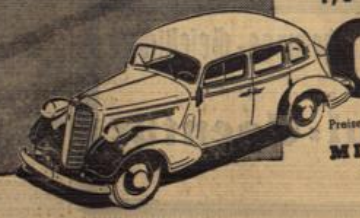
Das Erlebnis

Wer von den Fahreigenschaften eines Wagens spricht, denkt meist nur an seine Leistung auf schlechten Straßen. Irrtümlicherweise hält er es dabei für selbstverständlich, daß auch auf guten Straßen der Wagen Gutes leistet. Da man aber im allgemeinen mehr auf guten als auf schlechten Straßen fährt, kommt den Fahreigenschaften auf guten Straßen mehr Bedeutung zu.

Die »Opel Synchron-Federung« schafft nicht nur die Möglichkeit, über schlechte und schlechteste Straßen schnell und sicher zu fahren, sie verhindert gleichzeitig die gefürchteten, im einzelnen oft kaum spürbaren Nickschwingungen, die alle Insassen auch bei Fahrten über anscheinend gute Strecken ermüden. Dank der Unabhängigkeit von Lenkung und Federung nimmt auch das Steuer keinerlei Straßenstöße auf.

Erleben Sie diesen neuen Begriff für Fahreigenschaften – Worte können ihn nicht beschreiben! Verlangen Sie vom nächsten Opel-Händler eine unverbindliche Probefahrt.

1,3 LITER UND 6 ZYLINDER



OPEL der Zuverlässige

Preise von RM 2650 - RM 4800 ab Werk Rüsselsheim a. M.

MIT »OPEL-SYNCHRON-FEDERUNG«

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmän. Personal

Damen und Herren
für den Verkauf eines hervorrag. Bedarfsartikels bei gutem Verdienst gef. Täglich Geld. Näh. Mauergasse 9. Laden.

Absolut zuverlässiges junges **Bürofräulein** vorerst für halbe Tage gef. Steno., Maschinenschr., Lohn- u. Steuerabrechnungen Beding. Adr. im Tagbl.-V. Ar

Lehrmädchen
f. Lebensmittelgeschäft gesucht. Ang. u. U. 494 an Tagbl.-Verl.

Lehrstelle
Gesundes kräft. Mädel f. Metzgerei ges. Radfahr. erwünscht. **Koch,** Bleichstraße 39.

Gewerbliches Personal

Tücht. Modistin gesucht Friedrichstr. 41, 1. Stock links.

Strickerin und Stickerin (Heimarb.) gesucht. Ang. u. S. 497 T.-Verl.

Geschicktes j. Mädchen, d. Maschin.- und Handnäh. kann, zur Weiterbild. f. Kunstgew. gesucht. Angeb. u. T. 497 T.-Verl.

Servierfräul., nicht über 25 J., mit etw. Hausarbeit, in best. Gasthof n. ausw. zum bald. Eintritt gesucht. Angeb. m. Zeugn.-Abschr. u. Lichtb. u. A. 298 T.-V.

Hauspersonal

Gute Köchin f. Pension halbtägig gesucht Sonnenberger Straße 34.

Zuverläss. tüchtiges evang. Alleinmädchen, nicht unt. 25 J., das selbst. kocht, sofort od. 1. 4. gesucht. Adr. im Tagbl.-Vl. Zw

Tücht. Mädchen
im Alter von 20 bis 25 Jahren für Hausarb. u. Koch. in Bäckerei gesucht. **Walter,** Kaiser-Friedr.-Ring 36.

Kinderl. Mädch., das kochen und alle Hausarbeit verrichten kann, in kld. Haush. für Anf. April ges. Nur solche mit gut. Zeugn. wollen sich vorst. Adelheidstr. 97, 1

Tücht. ehrl. Mädchen v. L.
n. u. 22 J. in bürg. Küche erf. u. an selbständ. Arb. gewöhnt, z. 1. 4. gesucht. N. i. Tagbl.-V. Zu

Suche tüchtiges fleißiges **Mädchen** mit Kochkenntnissen für sof. Adresse zu erfr. im Tagbl.-V. As

Perfektes Mädchen
mit guten Zeugnissen für Küche u. Haushalt von ält. Ehepaar gesucht. Angeb. u. F. 507 T.-Verl.

Tücht. Mädchen
f. Haush., Koch., Bügeln u. Flick. erfahren, tagsüber od. ½ Tag ab 3. April gesucht Parkstr. 26, 1

Jüng. Mädchen
am liebsten vom Lande, sof. ges. **Uhlmann,** Luisenstr. 24, 3.

Weitere Dame sucht jg., gut angelerntes gewandt. **Mädchen** aus guter Fam., das zu Hause schlafen kann. Kl. Haush. Vorstellen 11 Uhr Adolfsallee 4. P

Männliche Personen

Kaufmän. Personal

Höchstverdienst d. Verkauf von Kaffee an Private, Gastw. u. Hotels. **Kaffee-Versandhaus Bremen, Bremen,** Hildesheimer Straße 38.

Gewerbliches Personal

Tüchtige Anstreicher gesucht. **W. Diefenbach,** Loreleiring 11.

Gärtner
in Sonnenberg gesucht. 3 Morgen groß. Grundstück soll instandgesetzt werden. Anfr. u. G. 505 T.-Verl.

Schulentl. kräft. Junge als Ausläufer ges. Vorzustellen Wallufer Straße 1, 3 lks.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmän. Personal

Röntgenassistent, Sekretärin, 23 J. repräs. u. zuverläss. (alle Labor.-Arbeiten, auch Grundumsatz, elektro-phys. Behandl., Steno, Schreibm., Buchführung) sucht sich zum 1. Mai od. später zu verändern. Gef. Angebote u. A. 295 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Suche f. m. 23j. Tocht. Stell. als **Sprechst.-Hilfe** evtl. Uebern. v. Hausarb., auch i. Kinderpflege erfahren. Ang. u. B. 497 T.-Verl.

Wo kann Abiturientin sich an einem **Nähkursus** beteil.? Gründl. Ausbild. Ang. m. Preisang. u. C. 507 T.-Verl.

Hauspersonal

Alleinstehend. gebildetes Fräulein
sehr vielseitig u. erfahren, langj. Vertrauensperson i. Häuser, sucht Posten geg. Wohnung und Verpfleg. Ang. erb. unt. K. 499 an Tagbl.-Verl.

Wo find. intell. ledl. tücht. Frl. lb. Heim mit gebot. Taschengeld g. Haushaltführ., mütterl. Kind., Einzelpersönlichkeit oder sonstig. Vertrauenspost. Ang. u. L. 502 an Tagbl.-Verl.

Wegen Todesfall
suche ich für die bel. zuverlässige **Stütze** m. verst. Cousine zum 15. April od. später Stelle bei einz. Dame, Hrn. od. kl. Haushalt. Ich kann dieselbe in jeder Weise aufs wärmste empf. Adelheidstraße 78, 1.

Fräulein
33 Jahre, verf. in allen Zweig. des Hauswesens, möchte gern für bald oder später die Führung ein. Haushalts übernehmen. Langjähr. Zeugnisse. Ang. u. E. 503 an Tagbl.-Verl.

Suche Stell. als **Stütze** i. Hotel-Rest. od. Pension, 34 J. alt, jahrelange Erfahr. i. Fach. Beste Zeugnisse vorhanden. Angebote u. E. 501 an Tagbl.-Verl.

Relig. ev. Stütze sucht ab 1. 4. Stellung. Langjähr. Zeugnisse vorh. Angeb. u. O. 486 T.-Verl.

Suche zum 1. 4. od. 15. 4. St. als **Stütze od. Haustochter.** Bin 19 J., habe gute Zeugnisse. Ang. u. E. 499 an Tagbl.-Verl.

Fräulein in Kochen und Hausarb. erfahr. sucht z. 1. April Stelle, a. Mithilfe in Sprechst. G. Zeugn. vorh. Ang. u. U. 504 an Tagbl.-Verl.

Geb. Fräulein 31 J., evgl., erf. i. Haus u. Küche, sucht zum 15. 4. n. Wirkungskr. geg. ger. Gehalt. Ang. R. 504 T.-V.

Bess. Mädchen
das gut kocht u. Hausarb. verrichtet, s. Stelle z. 1. 4. 34. Adr. Wallufer Str. 10, 4. St. Oberländer

Tüchtiges Alleinmädchen, 24 Jahre, sucht Stelle i. nur gut. Hause zum 15. 4. od. 1. 5. Gute Zeugn. Ang. u. R. 495 T.-Verl.

Junges bess. Mädel kinderlieb, sucht Stelle in bess. Hs. Familienanschl. erwünscht. Ang. u. D. 502 an Tagbl.-Verl.

Saub. kinderlb. Mädchen v. Ld., 22 J., mit allen Hausarb. vertr., nebst Koch- und Nähkenntn., sucht Stelle. G. Zeugnisse vorh. Ang. u. A. 293 T.-Bl.

Saub. zuverläss. Frau sucht vormittags Beschäft. jeder Art. Ang. unter E. 505 T.-Verl.

Männliche Personen

Kaufmän. Personal

Kaufmann f. Vertrauenspost. als Filialleiter, Büro od. Lager. Kaution kann gest. werd. Ang. u. H. 506 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Gel. Buchbinder, SA.-M., s. Besch. irgendw. Art. Ang. S. 505 T.-B.

Lehrstelle
für int. Jungen im Hotelfach gesucht. Ang. unt. G. 502 T.-Verl.

Führende
Lebensversicherungsgesellschaft
mit modernen Einrichtungen und Tarifen sucht für den dortigen Bezirk hervorragenden
Lebensversicherungsfachmann.
Es kommt Direktionsvertrag in Frage, vertrauliche Behandlung wird zugesichert. Bewerbungen unter Beifügung von Lichtbild, selbstgeschriebenem Lebenslauf, Gehaltsansprüche, Erfolgsnachweise usw. unter **F. A. 238** an **„Wefra"** **Frankfurt a. M., Kaiserstraße 5,** erbeten. F50

Tüchtiger Herr
für den
Versicherungsaußendienst
von hiesiger Geschäftsstelle gesucht. Bei Bewährung Dauerstellung mit Gehalt
Ausführliche Angebote unt. **M. 496** an den Tagbl.-Verl.

Achtung!
Jüngeren Herren von 18-26 Jahren wird die Gelegenheit geboten ihr deutsches Vaterland kennenzulernen, verbunden mit leichter Reisetätigkeit für gr. Verlagsunternehmen. Freie Fahrt. Täglich Geld. Hoh. Verdienst. Nur strebsame, **sofort reisefertige** Herren m. Ausweispapieren wollen sich Sonntag, 18. 3., von 12-13 Uhr vorstellen bei **Herrn Deister, Hotel Berg.**

Gute Existenz.
Die Ausnutzungsrechte eines **Patentes** der Reklame-Branche, vom **Werberat** bereits **genehmigt,** für hies. Bez. z. verg. Erf. 500 RM. Off. **W. 8966** an **Annoncenmayer, Frankfurt a. Main.**

Existenz biet. fleiß. H. d. Übern. e. ausbauf. Bezirksvertr. m. bel. Nährm. Erf. ungef. 300 RM. Offerten unter **F. F. 829** an **„Wefra", Frankfurt am Main, Kaiserstraße 5.** F50

Lehrling
mit gediegener Schulbildung und aus gut. Familie von angesehener hiesiger Weinhandlung gesucht. Ausführl. Angebote unter **H. 500** an den Tagbl.-Verlag.

Studienassessorin
27 J. sucht bei besch. Anspr. Stelle als Hauslehrerin, übern. auch Stundennachh. i. versch. Sprachen. Ang. u. J. 498 an Tagbl.-Verlag.

Staatl. gepr. Erzieh. u. Kinderpfleg. s. z. Volont. i. Fürsorgeh., 23 J. kath., sehr gute Haus-, Näh- u. Handarbeitsk., auch Buchführ., Sten. u. Schreibmasch. sucht sof. od. später geeigneten
Wirkungskreis.
Angeb. an **Betti Böl, Ludwigshafen 5, Königstraße 53.**

Hausmeisterehepaar
welches alle Hausarbeiten u. Reparaturen ausführt, sucht Hausmeisterstelle, evtl. mit Verwaltg., da Steuer- u. Buchführungskenntnisse vorhanden sind. Angeb. u. D. 504 an den Tagblatt-Verlag.

Jüngere Kontoristin
an selbst. Arbeiten gewöhnt, in gute Dauerstellung sofort ges. Ang. u. U. 503 T.-Bl.

Führende Versicherungs-Gesellschaft
mit allen Branchen
hat für den dortigen Bezirk eine
General-Agentur
zu besetzen. Ausführliche Bewerbungen werden erbeten unter A. 290 an den Tagblatt-Verlag.

Vermietungen

1 Zimmer

Oranienstr. 58, Vorderh. 1. St., 1 groß. Z. u. K. abgeschl. Wohn., z. 1. 4. od. sp. zu verm. Näh. das.

Kleinwohn.
(1 Z. u. Küche), ganz neu, Westendstr. 7, H. P., a. ruh. ält. Leute zu verm. Näh. Viktoriastr. 12.

1 Zim., **Küche,** Speisek., Bad u. Mansarde zum Pr. v. 35 Mk. zu verm. Wolfsallee 29, Stb. 1.

1 Zimmer u. Küche
Gas, Wasser, el. Licht vorh., an pktl. Mietzahl. zu vm. Näh. u. D. 496 T.-Verl.

1-Zim.-Wohn neu hergerichtet, zum 1. April zu vermiet. Preis 38 Mk. Ang. u. M. 498 T.-Verl.

2 Zimmer

Dotzh. Str. 122, Hth. 1. Stock, 2-Zim.-Wohn. zum 1. 4. 1934 zu verm. Näh. **Wiesbad. Bank,** Friedrichstr. 20.

Adelheidstr. 18, 1 (Teilwohn.) 2 Zim. u. Küche mit Zentralheiz. zu vermieten.

Parkstraße 36 neu herger. **2-Zim.-Wohn.** mit eing. Bad, Küche, Zentral-Heiz., i. 2. Stockwerk, an eins. Dame zu verm.

Schillerstr. 12, P. Adolfshöhe, mb. 2-Z.-W., Wohndiele, Küche, Balk., Bad, Hz., sof. oder später zu vermieten. 2× klingeln.

Herrschaftl. 2-Zim.-Wohn.
Parterre, Diele, kpl. eing. Bad, Küche, sofort zu verm. Adelheidstraße 62, 1.

Zwei Zimmer 1. Stock, Küche, Mans., Kell., an eins. Dame od. Ehep. zu verm. Preis 38.—. N. Arndtstr. 1, 1.

2-Z.-W. 425 Fr.-M. Gneisenaustraße 3, Hp. lks.

Herrschaftl. gr. 2-Zim.-Wohn.
m. Heiz., einger. Bad, 2 Südbalk., gr. Küche, in best. Wohnl., z. 1. 4. oder 1. 5. zu vm. Besicht. Sonnt. bis 6, Dienstag 4—6, Mittwoch 9—12 Lahnstr. 16, 2 l.

Herrsch. Wohn.
2 bis 3 gr. Zim., Küche, Bad, Hz., Balkon zu verm. Rheinstr. 30.

2-Zim.-Wohn.
(Teilw.), 3. St., m. Küchenben. u. evtl. Badben., a. eins. Herrn oder Dame od. Ehep. Näh. Wielandstraße 4, Hochp. b. Aub.

2 l. sonn. Zim. mit Balkon und Nebenraum, als Küche geeign., in ruh. Hause, sof. bill. zu vm. Ang. u. K. 501 T.-V.

3 Zimmer

An der Ringkirche 2, Ecke Kais.-Fr.-Ring, **durch Umbau** herrschaftl. 3- od. 4-Zim.-Wohn. m. einger. Bad u. Zentralheiz., zum 1. 5. oder später abzugeb. Näh. 3. Stock links.

Goethestr. 22, 2
sch. 3-Z.-Wohn. mit Bad, Balkon u. Zubeh. preiswert zu vermiet. Näheres Moritzstraße 49, Laden.

Kaiser-Friedr.-Ring 86 herrsch. 3-Zim.-Wohn. z. vm. Näh. Part. links, 11-1 Uhr. **Schlink.**

Gustav-Adolf-Str. 14, Sout. 3 Z., K., Fr. 400.

Nerotal 27
neu umgebaut
3½-Zimmer-Frontspitze
abgeschl., m. Bad und Zubehör, z. 1. April abzug. Desgleichen
2 Zimmer
mit Balk., Hochparterre.

Rüdesheimer Straße 30, schöne 3-Zim.-Wohn. Bades., Veranda zu vermieten.

Scharnhorststraße 27, 1
3-Zimmer-Wohnung
580 Mk. Fried.-Miete, zu verm. Näh. dortselbst, 1. Stock links.

Weilstr. 15 P.
3-Zim.-Wohn., zu verm. Näh. **Wolfsperger,** 2. St., o. Herderstraße 10, 1 lks.

Winkeler Str. 6, P. 1 St. 3-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. Hth. P. l.

Geräumige **3-Zim.-Wohn.** zu verm. **Burk,** Dotzh. Str. 6.

Gr. schöne sonn. 3-Z.-W. Vdh. z. verm. Eltviller Straße 14, P. r.

Herrschaftl. 3-Z.-Wohn.
mit reichlich. Zubehör usw. z. v. Eltviller Straße 19/21.

Kurlage
Mod. zwei 3-Z.-Wohn. (Part., 2. Et.) m. Heiz., fließ. Wass., Tel. sofort zu verm. Frankfurter Straße 6.

Sonnige 3-Z.-Wohnung
mit Bad u. Zubehör sofort zu verm. Goebenstraße 10, 2. Zu erfr. 3. St. lks.

3 Zimmer Goethestr. 24, 1. bei **Sprunkel.**

Schöne sonnige 3½-Z.-Wohn. Part., bill. z. v. Loreleiring 6.

3-Zim.-Wohn.
Hth. 1, mit gr. Bierkell., Wass., Kraftanschl., für 65 Mk. zu verm. Näheres **Arnold,** Oranienstr. 21, P.

Sonn. 3-Zim.-Wohn., Rheinstr., Part., zu v. Näh. b. **Hillert,** Adelheidstr. 37, P.

Herrsch. Wohn. 3½ Zim., Balk., Küche, Bad, Hz. (Aufzug für Krankenfahrst.) Rheinstraße 30, Parterre.

Sch. 3—4-Zim.-Wohn., 1. St., zum 1. 7. zu vm. Röderstr. 45, an der Taunusstr.

Sch. 3-Z.-Wohn. zum 15. 4. 1934 zu vermieten Roonstraße 7, 1 rechts.

Moderne 3-Zim.-Wohn. 2. Et. Bad, Hz., fl. W., zum 1. 5. zu vm. Taunusstraße 81, Part.

Gelegenheit
Selten schöne 3-Zim.-Wohn. im Nerotal, mit großer Terrasse, Bad, reichl. Zubehör, billig zu vermieten. **Tel. 28145.**

3-Zim.-Wohn.
Vdh. 1. St., in bestem Zustande, zum 1. 4. bill. zu verm. Wellritzstraße 51. Näh. Rheinstr. 84, 1 r.

Für 1. 4. oder 15. 4. schöne **3-Zim.-Wohn.** fr. Lage, in 2-Fam.-Haus, zu vm. Festm. 52.-. Näh. im Tagbl.-Verlag. Af

Sonn. 3-Zim.-Wohn. z. 1. 4. od. 1. 5. zu vermiet. Ang. u. B. 504 an Tagbl.-Verl.

Wiesbaden-Dotzheim, **Abg. 3-Z.-Wohn.** (fr. Lage) für 35 Mk. z. 1. 5. 34 zu verm. Schulstraße 3, 1.

2- u. 3-Zim.-Wohn.
m. kompl. Bad, Mans. u. Balkon, 50 RM. zu verm. Näh. **Menner,** Hasenstraße 14.

Hindenburgallee 38
Hochparterre
Schöne geräumige 3-Z.-Wohn. **m. Heizung,** Bad, reichl. Zubeh. mit od. ohne Garage z. 1. April evtl. später preisw. zu vermiet.
Näh. **Fuchs, Goethestraße 26** **Telephon 27898**

3-Zimmer-Wohnung
neu herger., mit Bad u. Zentralheiz., abgeschl. Etage, in Villa, Nerobergstr. 15, beste sonnige Lage, sofort zu verm. **Wessel,** Dotzheimer Straße 80. Telephon 20233.

3- od. 4-Zim.-Wohnung
Klarenthaler Straße 22, 1. Stock, mit Zubehör, Zentralheizung, zum 1. April 1934
zu vermieten.
Näh. beim Hausmeister dortselbst und **Evang. Kirchenkasse,** Luisenstraße 34. F428

3-Zim.-Wohnung
Kaiser-Friedr.-Ring, Etagenheizung, Bad, gedeckter Balkon, i. gutem Zustand, zu vermiet. Monatl. Miete RM. 85.-
„MERWA" RDM.
Gerichtsstraße 3

Geräumige
3-Zimmer-Wohnung
Seerobenstraße 2, 1. Stockwerk. Miete nach Vereinbarung, z. 1. 4. zu vm. Näh. **Schöfferhofbrauerei,** Büro Hafengarten. Tel. 27707.

4 Zimmer

Adolfstraße 3
neue schöne sonn. **4-Zim.-Wohn.** m. Diele, Bad u. Zubeh. zu vm.

Bachmayerstraße 10
4 Zimmer
(Erdgeschoß) zu vermieten. Näheres Luisenstraße 43.

Blücherstr. 13 4-Zim.-Wohn., 1. Et., 2 B., Erk., Bad u. Zubeh. z. 1. 4. od. spät. Näh. Eckladen.

Goebenstr. 9, 3. 4-Zim.-Wohn., davon 3 Zimmer Südl., z. 1. 4. zu vermieten. Näh. 1. Stock rechts.

Hellmundstr. 8 4-Z.-Wohn. zu vm. Näh. Part.

Herderstraße 8
schöne sonnige **4-Zim.-Wohn.** mit Zubehör, ab 1. 4. 1934 zu vm. Näh. Bäckerei Petri.

Karlstr. 25, Erdg., 4 Zim. i. ruhig. H. sofort od. später zu vermieten, 65 Mk. Näheres 3 Treppe.

Philippsbergstr. 38 sonn. 4-Z.-W. freie Lage, Bad, Balk., z. v.

Luxemburgpl. 1
Hochp., 2abgeschl. **4-Zim.-Wohn.,** zu verm. für 68 bzw. 75 Mk. Festmiete. N. **Schulz** 3. Stock. 9—14.

Oranienstr. 58, Erdgesch. schöne 4-Zim.-Wohn. m. Bad u. l. Zubeh. zu vm. N. 1. St.

Philippsbergstraße 30, 1. Et., sonn. 4-Zimmer-Wohn., 2 Balk. Badanschluß neu hergerichtet zu vermieten.

Rüdesheimer Straße 30 schöne 4-Zim.-Wohn., Badezimm., Veranda zu vermieten.

Schwalbacher Straße 3
a. d. Rheinstr., sch. 4-Z.-Wohn. mit Zubehör. 1. Etage, zum 1. April 34 zu vm. Näh. Baubüro **Ahmus,** Schwalb. Str. 1

Wielandstr. 4
1. St. u. Hochp., je 4-Zim.-Wohn. mit Bad sehr preisw. zu verm. Näh. Wielandstraße 4, Part.

4 Zim. mit Bad u. Büroräumen, neu hergerichtet, Herrngartenstr. 12, z. 1. April zu verm. Näh. das. i. Hinterhaus Part.

Neubau-2- u. 3-Zim.-Wohn.
mit Heizung und Warmwasser, sofort zu vermieten. Besichtigung durch **Häuser,** Mittelheimer Straße 16, **Hasselbach,** Mittelheimer Straße 13, **Horcher,** Mittelheimer Straße 10. Näh. unter **Telephon 60214.**

Wohnungen jeder Größe in allen Stadtteilen
mit und ohne Heizung und Warmwasser-Versorgung … zu vermieten die
Verwaltung städt. Miethäuser G. m. b. H.
Dotzheimer Straße 9. — Telephon Nr. 27490.
Wohnungslisten sind am 1. und 16. jeden Mon… Dotzheimer Str. 9, im Rathaus, bei der städt. Wa… Elektr.- und Gaswerke-AG., dem städt. Verkehrs… (Kolonnaden), dem städt. Wohnungsamt und … Wiesbadener Speditionsfirmen unentgeltlich zu haben.

Yorckstraße 19 sonnige, freigel. schöne 4-Zimmer-Wohn. mit Bad u. 2 Mansarden zum 1. 4. 1934 zu vermieten.

Adolfsallee
Bahnhofsnähe
sonn. 4-Zimmer-Wohn. im 2. St., mit Zubeh., gr. Balk., alle Z. n. der Allee geleg., neu renov., ab 1. 4. 34 zu verm. Näh. im 1. St., Albrechtstr. 17, Ecke Adolfsallee

4-Zim.-Wohn.
Friedrichstr. 57, 3. Schwalbacher Straße 44, 1. Schwalbacher Straße 44, 2.
5-Zim.-Wohn. Rüdesheimer Straße 23, 2. Rüdesheimer Str. 29, 1 u. 2. Gerichtsstr. 7, P. alles neu hergericht. Näh. b. **Wirth,** Eltviller Str. 7, 2. Telephon 27106.

Hochherrsch.
4-Z.-Wohn.
in Villa in der Nähe des Kurhauses sof. billig zu verm. Näh. Hohenlohestr. 7. Besicht. 10—1.

4-Zimmer-Wohnung für Aerzte, Geschäftszwecke usw., Warmwass.-Heiz. usw., zu verm. Langgasse 11.

Schöne
4-Zim.-Wohn.
mit Zub., Vdh. Hochpart. Näh. Moritzstr. 49, Ld.

Schöne sonnige **4-Zim.-Wohn.** Philippsbergstraße 36, Hochp., zum 1. 4. zu vermieten. Ansul. v. 11-3. N. z. erfahr. b. **Bolfmer,** Kapellenstr. 7, P.

4-Zim.-Wohn. Bades., Balk… **frei gelegen** Neubauerstr. … Näh. das. 1. … nur 10 bis … und 3 bis 6 …

Mod. 4-Z.-W. Nerostr. 38, … vm. Näh. … 1. St. od. **Haus- und Grundb.-Verein,** Luisenstraße 19. F…

In freier Lage **herrsch. 4-Zim.-Wohn.** mit … und gr. Balk… zu verm. … Neubauerstraße 3, Part.

4½-Zimmer-Wohnung
neu hergerichtet, Rüdesheimer Straße 38, zu vermieten.

4-Zim.-Wohn.
Rüdesheimer Straße 38, 1. zum 1. April … verm. Näh. … **Wirth,** Eltviller Str. … Telephon 271…

Schöne sonn. **4-Zim.-Wohn.** m. Zub., 1. St. sof. od. spät. … verm. Winkel… Straße 5, P. …

Neuherger.
4-Zim.-Wohn.
Morgensonn… Nähe der Ringkirche, mit … ger. Bad, 2 Balkonen u. reichl. Zubehör, sof. … verm. Festmiete 75 RM. Ang. unt. F. 508 … den Tagbl.-V…

Herrliche
4-Zim.-Wohn.
Schützenstr., … nahe … Haltest., … gr. Räume, … ger. Bad, … große Veranda, ganz herrl. … Ausblick nach Taunus u. … das Stadt… vollk. neu … ger., z. 1. 4. … zu verm. … H. 507 T.-… Tagbl.-Verlag

Schöne 4-Zim.-Wo…
Am Kais.-Friedr.-Bad 6, …
Zentralh., freie Lage, … vermieten durch:
J. Chr. Glücklich
Kaiser-Friedrich-Platz

Schöne 4-Zim.-Wo…
Bahnhofstraße 8, II
zu vermieten durch:
J. Chr. Glücklich
Kaiser-Friedrich-Platz

Schöne 4-Zimmer-Wohnu…
Marktstraße 12, II
zu vermieten durch:
J. Chr. Glücklich
Kaiser-Friedrich-Platz

Neubauerstraße 6
frei geleg., beim Damb… 4 Zimmer, Bades. u. … mit Erker, **Hochpart.,** Gartenanteil. Näh. 1. …

Schöne neuhergerichtete
4-Zim.-Wohnung
Kaiser-Friedr.-Ring 51, 3., Ring… zu vermieten. Näheres daselbst … Hausverwaltung und Luisenstr. …

Suchen Sie eine
Wohnung?
Dann
Berthold Jacoby
Nachf. Robert Ulrich
G. m. b. H.
Hauptbüro: **Taunusstraße …**
Möbeltransport Lagerung
Tel.-Sam.-Nr. 59446 u. 238…

Herrschaftliche 4-Zimmer-Wohnung
in neuhergerichtetem Hause
Taunusstraße 72
am Nerotal, zu vermieten. Die Wohnung besitzt Etagenheizung neuesten Systems, Warmwasserversorgung usw. Näheres durch
J. Chr. Glücklich, Kais.-Fr.-Platz 3

Schöne sonnige
4-Zimmer-Wohnung
Ecke Webergasse (5), Eing. Spiegelgasse 1, mit Bad u. Zubehör sofort preisw. zu verm. Wohn. wird vollständ. neu herger., auf Wunsch mit Etagenheiz. Näh. Telephon 26851.
Scheffel, Mainzer Straße 44.

4- und 5-Zimmer-Wohnung
Friedrichstraße
2mal 3-Zimmer-Wohnung
Bärenstraße
zum 1. 4. 34 oder später zu vermieten.
Näheres Oranienstr. 5, P.

Villa Gust.-Freytagstr. 23
Sonnige **4.-Zim.-Wohn.** zu verm. 1. Stock, Bad, 2 Balkone, Zentralh. **Autogarage, Garten-Benutzung.** Näh. Hotel „Römerbad", T. 20041.

Frontspitz-Wohnung
In Villa Gustav-Freitagstr. 23 zu verm. **4 sonn. Zimmer,** Bad, Abg., prachtv. Aussicht, **Gartenbenutzg.** Näh. Hotel „Römerbad", T. 20041.

5 Zimmer

Adelheidstr. 10
1. St., sch. gr. 5-Zim.-Wohn., Bad u. Zubehör zu vermieten.

Adelheidstraße 101
5-Zim.-Wohn. Hochpart., sofort preisw. zu vm.

Bismarckring 21, 1. St., sch. sonn. 5-Z.-W. m. Balk. u. Dachgart. sof. preisw. zu vm. Kombit. **Jäger,** Bismarckring 21

Hindenburgallee 13,
1. Stock, schöne 5-Zim.-Wohn. m. Zubeh., Bad, 2 Mansk., Zentr.-Heiz., z. 1. 4. 34 preiswert zu v. Näheres F 435 **Wiesbadener Bank,** Friedrichstr. 20.

Kaiser-Friedr.-Ring 55,
5 Zimmer mit Bad u. Zubehör, 1. St., sofort od. später zu vermiet. Näh. Part. lks. (Tel. 27087)

Rail.-Fr.-N.78, 3 herrsch. 5-Zim.-Wohnung, Heiz., Lift zu verm. Näheres daselbst **Dormann, 11—1**

Klarenth. Str. 5, 3. lks., 5-Zim.-Wohn. m. Zub. ab 1. 4. zu vm.

Luxemburgstr. 3
1. Stock,
schöne 5-Zimmer-Wohn. in ruh. Hause zu verm. Näh. Part. Tel. 22222

Rheingauer Straße 10
gr. sonn. 5-Z.-W. im 3. Stock zu verm. Näh. daselbst im Laden.

Scheffelstr. 9
Hochparterre, 5 Zim., Zentralheizung u. allem Zubehör preisw. zu verm. Näh. Scheffelstr. 11, P.

5-Zim.-Wohn.
Geisbergstr. 2, tadellos herger., m. Bad u. neuer Warmwasserheiz. u. Zubehör zum 1. 4. 34 zu verm. Pr. mon. 83 RM. Ausk. **Gothaer Bank,** Taunusstr. 13, 1

5-Zim.-Wohn.
Kapellenstraße 3, Hochp., m. eing. Bad, sof. od. sp. für ⅔ der gel. Miete zu verm. Näh. i. 1. St. od. Dambachtal 28, 1

Sonnige 5-Zim.-Wohn.
mit Bad, 2. Et., auch geteilt, bill. zu vm. Taunusstraße 39, Part.

Lessingstraße 7
herrsch. 5-Zim.-Wohn.
mit Zubehör, Zentralheizung zu vermieten durch
J. Chr. Glücklich
Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Schöne 5-Zim.-Wohn.
Geisbergstr. 1 Ecke Taunusstr.
preiswert zu vermieten durch
J. Chr. Glücklich
Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Vermietungen

Mod. 5-Z.-W. Sonnenberger Str. 74
Mod. 6-Z.-W. Höhenl. m. all. Komf.
Mod. 4-Z.-W. Sonnenberger Straße
Villa Frankfurter Str. 15 preiswert zu vermieten.
Näh. bei **Wulf, Sonnenberger Str. 66**

Schöne 5-Zim.-Wohn.
m. groß. Küche, kompl. Bad, Keller, in ruhig. gepflegt. Hause, Nähe Kochbrunnen, zum 1.4. bill. zu verm. Kapellenstraße 8, 1.

Zum Erfolg führt die kleine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt

6 Zimmer

Rüdesh. Str. 15, 1. St., 6-Z.-W., Südseite, zu vm.

Taunusstr. 28
1. Stock.
6—8-Z.-Wohn., neu hergerichtet, Etagenheiz., zu vermieten. Näh. 2. Stock, oder b. **Cramer,** Bahnhofstr. 9, Tel. 25169.

Herrschaftliche 6-Zim.-Wohn.
mit Zentralheiz., Rüdesh. Str. 11, 3. St., sof. oder später preisw. z. v. Weg. Besichtigung Souterrain-Weg. Preis usw. bei **Becker,** Wilhelmstraße 1.

Aarstr. 38, Einfamilienvilla mit Heizung, 6 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör.
Fresenius str. 23, Einfamilienvilla, 5 Zim., Küche, Bad, Obstgarten.
Rüdesheimer Str., I. Etg. 5 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör. Sonnenseite.
Adelheidstr. 38, I. Etage, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör, vollständig neu hergerichtet RM. 70.—
Platter Str. 75 (Unter d. Eichen), 4 Zimmer, Küche, Balkon, Zubehör. Preis RM. 70.—
Wielandstr., II. Etage, 5 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör. Zentralheizung, monatl. Miete RM. 100.—
Roonstr., I. Etg., 4 Zim., Küche, Bad, Zubeh.
Emser Str. 48, 3-Zimmer-Wohnung, Küche, Bad und Zubehör. Monatl. Miete RM. 65.—
Adelheidstr. 78, II. Etage, 2½-Zimmer, Küche, Bad, und Zubehör
vermietet
„MERWA" R D M Gerichtsstr. 3, 1

In bester Kurlage am Kochbrunnen
Taunusstraße 6, II.
6-Zim.-Wohnung
mit Badezimmer, Zentralheizg., Warmwasserversorgung, Personenaufzug u. reichlich. Zubehör sofort od. später zu zeitgem. Festmiete zu vermieten. Näh. **Dr. Amson, Taunusstr. 6.**

Bingertstr. 5, Hp.
sehr schöne 6-Zim.-Wohn. mit Gartenbenutzung zu vermieten durch:
J. Chr. Glücklich
Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Herrschaftliche
6-Zim.-Wohnung
m. Etagenheizg. u. Zubeh. i. vord. Nerotal zu verm. durch
J. Chr. Glücklich
Kaiser-Friedrich-Platz 3.

6-Zim.-Wohn.
mit Küche, Bad, Etagenheiz. zu verm., auch f. Geschäftsräume od. Praxis s. geeign. Näh. Langgasse 5, I.

Im **„Tagblatt-Haus",** Langgasse 21, ist die
mod. eingerichtete Wohnung
im 2. Stock, besteh. aus 6 Zimmern, gr. Badezimmer, Küche, 2 Kammern, Kellern, Anschluß an Zentralheizung, passend z. B. für Arzt, zum 1. April 1934 preisw. zu verm. Näheres bei der Geschäftsleitung.

7 Zimmer

7-Zim.-Wohn.
Kaiser-Friedr.-Ring 80, Sonnenl., 1. St., Et.-Heiz., Veri.-Aufzug, sof. z. v.

7-Zim.-Wohn.
Kaiser-Friedr.-Ring 80, Sonnenl., 2. St., Personenaufzug, sofort zu verm.

Läden und Geschäftsräume

Dotzheimer Straße 61
schön, gr. Laden mit Ladenzim. (kein Vorgart.) zu verm. Näh. **bei Blumer.**

Neu hergerickt. Laden
mit 2-Z.-Wohn., Luisenstraße 17. Näh. i. Musikal.-Laden.

Neu hergerickt. Laden
mit Küchenzim., Luisenstraße 17. Näh. i. Musikal.-Laden.

Laden
mit 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näheres **Moritzstraße 46, 1**

Belle Lage Langgasse
Laden
m. groß. Schaufenster bald zu verm. Angeb. u. **H. 491 T.-Berl.**

Am Kochbrunn, Taunusstraße, Lauffseite, schön. Laden f. 45 RM. mit Wohnung 65 RM., zu vermieten. Ang. u. **F. 498 T.-Berl.**

1 Ladenlokal
z. Z. Café, a. a. Weinstube geeignet, im Kurviert. gelegen, sof. zu vm. Ang. u. **T. 505 T.-B.**

Lagerräume, Werkstätte, Nähe Ringkirche, zu v. Dotzheimer Straße 53, 1 r.

In verkehrsreicher Lage
Friedrichstraße 8
Büro- u. Lagerräume, ca. 220 qm, günstig zu vermieten. Näheres bei **Pfeil,** Friedrichstraße 8.

Kirchgasse, gegenüber Woolworth, beste Verkehrslage
Laden mit 2 großen modernen Schaufenstern, Souterrain und Lagerraum auch **zu vermieten.**
Bach, Friedrichstr. 40, Telephon 24555.

2 Läden
(einer über 30 Jahre Schuhgesch.) zu vermieten. Näheres im Hotel **„Grüner Wald",** Marktstr. 10.

Verschiedene Ladenlokale, Bärenstraße und De Laspeestr. gelegen, sof. prw. zu verm. Näh. Oranienstr. 5, P.

Zwei helle Büro-Räume
früher Geschäftsräume der NS-HAGO., sind sofort zu vm. Näh. **Karlstraße 6.**

Büroräume
billig i. Hinterh., Luisenstr. 17 (z. 3. Peys) zu verm. Näh. im Musikalienladen

Büroräume
oder auch
Wohnungen
im 1., 2. u. 3. St. zu verm. Näh. Luisenstraße 43.
Büro oder Lagerraum, zu vermieten Oranienstr. 14. **Hartmann.**

Schillerstraße 7
Adolfshöhe
Einfamilienhaus, günstig zu vermieten. Fließbades Warmwasser, Garage. Näheres auch wegen Besichtigung **u. Fernsprecher 606 79.**

Ausmärtige Wohnungen

3-Zim.-Wohn. mit Zubeh., auf d. Lande. Miete 30 Mk., zu verm. Näh. **Postamt, Weben.**

In Eltville am Rhein
schöne sonn. geräumige 3-Zim.-Wohn. m. Bad u. allem Zubeh., in ruhiger Lage, preisw. zu vm. Ang. u. **T. 500** an Tagbl.-Verl.

Möblierte Wohnungen

Sch. sonn. mbl. **2-Zim.-Wohn.** bei alleinstehend. Herrn, im 1. St. zu verm. Näh. Adelheidstraße 101, 1.

Eleg. mbl. od. unmbl. sonnige 1-Zim.-Wohn.
m. Küche, 1. Et., zentl. m. Dampfheiz., zu vm. N. Langgasse 25 1 r.

Mbl. Mansarde mit 2 Betten u. Küche zu verm. **Bender,** Nerostraße 39.

Möbl. Wohn
abgeschl., 2—3 Z. Küche, Bad, Hs., zu verm Rheinstraße 30.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Adelheidstr. 80 I
Wohn- u. Dopp.-Schlafzimmer, g. mbl. Balk. u. Küchenben., z. v.

Dotzh. Str. 85, möbl. Mans. Näh. 1. St. r.

Friedrichstr. 41, 1. St. l., möbl. Zim. zu verm.

Marktstr. 14, 1. möbl. Zimmer mit 1 u. 2 Bett., auch an Passant., zu vermieten.

Gewerbl. Räume als Werkstätten od. Lagerräume geeignet, Wass., Kraftanschl., mit abgeschloß. Hofraum, ganz oder geteilt, sofort zu vm. Näh. Yorkstraße 7, 1 links.

Büro
Steil., Sonnenberg. Wiesbad. Straße 23, schön eingerichtet, sof. oder 1. April zu vermieten.

Villen u. Häuser

Villa Parkstraße 89, bish. als Töchter-Pensionat ben., z. 1. April sehr günstig zu vermiet. Auskunft erteilt Architekt **Christ, Wiesb.-Sonnenberg,** Telephon 23426.

Villa, Nähe Parkstraße, **gr. Zimmer und Wohnküche,** 54 qm, m. Zentralhz., neu herger., zum 1. 4. zu vm. Ang. u. **Z. 506 T.-Berl.**

Landhaus
5 Z., mit Zub., gr. Gart., zu vm. N. Frans-Abt-Str. 6, P.

Riederwaldstraße 5
nahe Bahnhof, nahe Ring,
Südseite, ist im dritten Stock ein möbl. Zim. mit fließend. Wasser od. ein Balkonzimmer preiswert zu vermiet.

Röderstraße 40, Alleel., sonn. gut möbl. Zim. frei.

Schlichterstr. 11, 2. St., **Bahnhofsnähe,** gut möbl. sonnig. Zimmer zu vermieten.

Behagl. mbl. Doppel- u. Einzelzimmer in ruhig. Hause zu vm. (Garage) Adelheidstr. 15.

Gut mbl. Zim. in bess. Hause zu vermiet. Adolfstraße 1, 2 r.

Gut möbl. gemütl. Zimmer zu vm. Albrechtstraße 30, 3 lks.

Schönes wohnl. Schlafzimmer
m. fließ. Wasser, Heiz. u. all. Bequemlichkeit., zu vm. Bierstadter Straße 11a, 1.

Sch. mbl. Wohn-Schlafzim., sehr preisw. sofort zu verm. Bismarckring 29 1 rechts.

Möbl. heizb. Mansarde
in g. Hause, geg. Hausarb. zu vm. N. **Wiegel & Co.,** Gr. Burgstr. 7.

Sonn. mbl. Z. zu vermiet. Dotzh. Straße 68, 1 l.

Mbl. Frontsp.-Balk.-Zimmer m. l. E. W. für 4 Mk. zu verm. Eckernförderstraße 10, 4. St.

Sch. mbl. Mans. an Berufstätige zu verm. Emser Straße 6, Part.

Am Kurhaus
möbl. Zim. mit Pens. Zentralh. fl. Wass. monatl. 110.—. Erathstr. 1

Gut möbliertes ruhiges Zimmer a. Dame zu vermieten. Anzusehen von 12—3 und 6—7. **Hülsbosch,** Emser Str. 43.

Sch. möbl. Zim. zu vm. Goethestraße 18, 3 lks.

Dauermieter finden frdl. prsw. Wohn- u. Schlafzim., auch Einzelzim. m. gut. Verpfleg. in ruh. gelegen. Villa, Kurviertel Gust.-Freyt.-Str. 4 Parterre.

Saub. mbl. Zim. bill. Helenenstraße 8, 2, 1 r.

2 Zimmer
mbl od. unmbl., evtl. m. Küche, sofort zu verm. Karlstraße 15, 1.

Separ. Zimmer, möbl. od. leer, abzugeb. Kellerstraße 13, 1.

Mbl. Mansarde bill. abzugeben Kellerstr. 13, 1.

Sonn. möbl. od. teilw. möbl. Z. zu vm. Luisenstraße 16, 2. St.

Wohn- und Schlafzimmer
hell, ineinandergehend, eventl. mit Küchenben., Nähe Bahnhof, zu vm. **Boeschke,** Luxemburgstr. 2

Sep. möbl. Zim. an berufstät. Dauermieter z. v. Marktstr. 14, 1.

Groß., sch. mbl. Zim. zu verm. Moritzstr. 62, 1.

Bahnhofsnähe.
Gut mbl. Wohnschlafzimmer zu vm. Riederwaldstraße 8, Hochp. r.

Möbl. Zim. zu v. Nikolasstr. 17

Sch. m. Wohnschlafz. a. Ber. Rauenth. Str. 14 3. St., b. Seel.

Schön möbl. Zimmer, mit od. ohne Verpflegung. Billig zu vm., Nähe Nerotal. Pagenstecherstraße 2, P.

Möbl. sonnige Mansarde frei
Röderstr. 40, 2.

Gem. mbl. Zim., sonn., gut heizb., Bad. Schierst. Straße 4, 1 r.

Gut möbl. Zim. zu vm. Schwalb. Str. 14, 1 rechts

Gut möbl. Zim. an berufst. Hrn. zu vermieten Kleine Schwalbacher Str. 5, 1.

Mbl. saub. Zim. zum 1. April zu verm., die Woche 4.50 Mk., Seerobenstr. 25, 1 l.

Im Kurviertel außergew. gr. u. schön. mbl. Zim. m. gr. gedecktem Balk., Steubenstraße 4, 1 (Ecke Paulinenstr.), m. Blick in Park u. Stadtgart., zwei Min. v. Kurh., m. 1 od. 2 Bett., z. 1. Apr. zu vm. Auf Wunsch m. 2. Zim. abg. Bel. 11—2, 4—7 Uhr.

2 eleg. mbl. gr. sonnige Zimmer (28 u. Schlafz.) mit Balkon und Zentralh., Kurhausnähe sofort od. spät. zu vm. Sonnenberger Straße 58, 2. St. Tel. 25372.

Möbl. Zimmer zu vermieten. **H. Schön,** Stiftstraße 31, 2.

Frdl. gut möbl. Zim. in gutem Hause m. separ. Kochgel., 1 und 2 Bett., preisw. Taunusstr. 13, 2.

Sch. möbl. Zim.
frei, 1- u. 2bett., preisw. Taunusstraße 44, 3 lks.

Möbl. od. leeres Zimmer
zu verm. Waldstraße 140, W.

Schön mbl. Zim. Marktstr. 23, 2.

Möbl. Zimmer, sonnig, Adolfsallee, Schreibt., Tel., an solide Dame z. v. Adr. Tagbl.-Bl. Ad

Möbl. Mansarde zu verm. Adr. i. Tagbl.-Bl. Ag

Alt. Herr
findet angenehm. Heim, mit oder ohne eig. Möbel, eventl. gemeinsamer Hausbalt, bei geb. Dame. Ang. u. **R. 495** an Tagbl.-Verl.

Möbl. Zimmer
f. Beamtin oder Angestellte, in mod. Haus, fließ. Wass., Bad, best. Kurviert., schön, ruhig. Anfr. u. **H. 503** an den Tagbl.-Verlag.

Leere Zimmer und Mansarden

Leer. sep. Zim., 1. St., zu verm. Näh. b. **Bergen** Albrechtstr. 42, 2.

Neu herger. 1. Mansarde
f. od. später zu vm. Dotzheimer Straße 25, 3 r.

Leeres Zimmer
an Einzelperson zu vm. Goebenstraße 18, 3 r.

Gr. l. Zim.
mit Kochraum zu vm. Goethestraße 6, 3.

Schön, sonniges **Frontispitzzim.** leer, zu verm. Klopstockstraße 7, 1 links.

Gr. leeres Zimmer
zu verm. Moritzstraße 10, 2.

1 gr. leer. Zim. zu vm. Rüdesh. Straße 5, 2.

Leere kl. Mans. zu vm. Schwalb. Straße 47, 2 lks.

Leeres Zimmer
mit Küchenben. sofort zu verm. Westendstr. 20, Mtb. 1. Stock.

2 Mansarden
s. Möbelunterst. und 1 sonniges Balk.-Schlafzim., Nikolasstr., zu verm. Näh. im Tagbl.-Bl. Ae

Leer. Zim. zum 1. 4. 34 z. v. Adr. im T.-Bl. Ah

2 gr. leere Frontsp.-Zim., Sonnenl., obere Rheinstraße, an eins. Perf. z. vermieten, monatl. 35 Mk. Anfr. u. **E. 506 T.-Berl.**

2 leere Zimmer
mit sep. Eing., in gutem Hause, g. alt. Herrn od. Dame preiswert zu verm., evtl. m. Pension. Angeb. u. **F. 505** an Tagbl.-Berl.

Garagen, Stall., Keller

Garage
zu verm. Leberberg 1.

Mietgesuche

Einf. Landhäuschen
mit Garten, am Stadtrand, ev. kl. Part.-Wohn., p. pünktl. Zahler sofort zu mieten gesucht. Ang. u. **X. 502 T.-Berl.**

Geb. ruh. Ehep. sucht ein Zimmer
u. Küche in gut. Lage, a. Frontspitze, in Vorort, zum Preise von 25—30 Mk. **Eugen Stiele,** Delitzscher Str. 11, Erdg.

Älteres Ehepaar
sucht sch. 1-Zim.-Wohn. i. Mbl., m. Keller, Gable a. 1 Jahr Miete i. voraus. Ang. u. **M. 499 T.-B.**

Suche sof. **1-3-Wohn.,** gr. Z. m. Wohnt. u. einger. Bad. Preisangeb. u. **B. 490** an den Tagbl.-Verlag.

1-3.-Wohn. oder gr. l. **Frontspitze** zum 1. 4. gesucht. Angeb. u. **N. 500** an den Tagbl.-B.

Ehepaar
Geschäftsleute, f. 1—2-Z.-W. bis 1. 4., das auf pünktl. Zahlung Wert legt. Ang. u. **K. 500** an d. Tagbl.-Verl.

Alt. Ehepaar sucht zum 1. Mai **2 Zimmer und Küche** ob. 1 gr. Zimmerm. Küche mit Abschl. auch Frontsp. im Nordviert. Angeb. u. **Z. 501** Tagbl.-B.

Junges Ehepaar, pünktliche Zahler, sucht z. 1. 4. **2-Zim.-Wohn.** (auch Frontspitze). Angeb. u. **H. 489** an den Tagbl.-Bl.

2-3.-Wohn.
f. 1. 4. 34 ges. Ang. u. **F. 504** Tagbl.-B.

Abgeschl. sonnige **2-Zim.-Wohn.** mögl. Frontsp., auch außerh. der Stadt, gel. Fr.-Miete bis 400.-. Ang. u. **E. 502** an Tagbl.-Verl.

Ruhiges Ehepaar
(2 Perl.) sucht schöne 2-Zim.-Wohn. z. 1. Juli, evtl. auch früh., bis 600 Mk. Ang. u. **Z. 503 T.-Bl.**

1 gr. leeres Balkonzimmer
in gut. Hause und bester Lage. Nähe Bahnhof, Sonnenseite, preiswert abzugeben, auch mit Verpflegung. Näh. bei **Bruns,** Nikolasstraße 39, Part.

1. April
Für den Frühjahrs-Umzug empfiehlt sich der kluge Möbel-Transporteur durch Anzeigen im
Wiesbadener Tagblatt

2-Zim.-Wohn.
mit Bad, bis 45 Mk., z. 1. 5. 34 gesucht. Ang. u. **R. 503 T.-Berl.**

2-3.-Wohn.
von alleinst. Dame sofort gesucht. Frau **Engel, Wwe.,** Gneisenaustraße 12, 1.

Sch. l. 2-3.-W.
nebst Zubehör, etwas außerhalb der Stadt, wenn mögl. i. fl. Haus, z. 1. bezw. 15. 4., Höchstpr. 40—45 RM., v. j. Ehepaar ges. Ang. u. **G. 503 T.-B.**

Pünktl. Mieter (2 Perl.) sucht zum 1. 7. **sonn. 2½—3-Z.-Wohn.** eing. Bad, Balk., mögl. Etagenbs., ca. 65 Mk., Nähe Bahnh. od. gute Verbind. Angeb. u. **D. 498 T.-Bl.**

2½—3-Zim.-Wohnung
(Balkon) in ruh. Lage. Preisangeb. u. **B. 500** an Tagbl.-Verl.

Pünktl. Mietzr.
ruh., sucht 3 bis 4 Zimmer, Bill. Festm. Ang. u. **S. 505 T.-Berl.**

Geräum., freil. 3-4-Zimmer-Wohnung
sonn., mit Bad, Mansarde, Balk. zu miet. gesucht. Schriftl. Angeb. mit Preis unter **S. 502 T.-Berl.**

Gesucht:
4-Zim.-Wohnung
1. Stock, in gutem, mit allem Komfort der Neuzeit ausgest. Hause, in höh. Lage. Angeb. u. **G. 489 T.-Berl.**

Sch. sonn. **4-Zim.-Wohn.** von penl. h. Beamten-Eben., bis 70 Mk., eventl. außerh. zu miet. gel. Ang. unter **D. 505 T.-Berl.**

4—5-Zimmer-Wohnung
mit Heiz. gesucht. Preisang. schriftlich an **Dr. Carl Weber, Wiesbad.,** Bierstadter Straße 18.

4—5 Zimmer,
mögl. Zentr.-Hz., z. 1. 7. 34 z. miet. gesucht. Genaueste Preisangebote u. **M. 500** Tagbl.-B.

In Kurlage od. nächster Umgeb.
6-Zim.-Wohn.
mit reichl. Zubehör, gel. Ang. m. Einselangab. und Preis erb. unter **H. 494** an den Tagbl.-Bl.

Ehepaar sucht in gutem Haus **möbl. Zimmer** mit sep. Schlafgelegenheit. Angeb. u. **Z. 500** Tagbl.-B.

Älterer Herr
Dauerm., sucht frdl. mbl. Zim. mit Zentr.-Heiz. Ang. mit Preisangabe u. **B. 498** an Tagbl.-Verl.

Südviertel
gut möbl. Zim., mögl. m. Zentr.-Heizung, Badbenutzung, bald von Herrn **gesucht.** Angeb. m. Preis u. **M. 503 T.-B.**

Ehepaar sucht für Anfang April
3-Zimmer-Wohnung
Preisangebote an **Neumann,** Langgasse 27. T. 23488.

Sehr ruh. Fam. (2 Perl.) sucht z. Juli oder Okt.
3-Zimmer-Wohnung
ev. 2 große Zim. mit Mansl. Nähe Mittelpunkt. — Schriftl. Angeb. u. **U. 498 T.-Bl.**

Sonn. 3-Zim.-Wohn.
mit Zubeh., auch Frontspitze, gute Lage, gel. Miete bis 60 Mk. Ang. u. **B. 502** Tagbl.-Bl.

Ruh. Ehepaar
(Akad.) sucht z. 1. 7. sonnige
3—4-Zimmer-Wohnung
(Balkon) in ruh. Lage. Preisangeb. u. **B. 500** an Tagbl.-Verl.

Pünktl. Mietzr.
ruh., sucht 3 bis 4 Zimmer, Bill. Festm. Ang. u. **S. 505 T.-Berl.**

Geräum., freil. 3-4-Zimmer-Wohnung
sonn., mit Bad, Mansarde, Balk. zu miet. gesucht. Schriftl. Angeb. mit Preis unter **S. 502 T.-Berl.**

Gesucht:
4-Zim.-Wohnung
1. Stock, in gutem, mit allem Komfort der Neuzeit ausgest. Hause, in höh. Lage. Angeb. u. **G. 489 T.-Berl.**

Sch. sonn. **4-Zim.-Wohn.** von penl. h. Beamten-Eben., bis 70 Mk., eventl. außerh. zu miet. gel. Ang. unter **D. 505 T.-Berl.**

4—5-Zimmer-Wohnung
mit Heiz. gesucht. Preisang. schriftlich an **Dr. Carl Weber, Wiesbad.,** Bierstadter Straße 18.

4—5 Zimmer,
mögl. Zentr.-Hz., z. 1. 7. 34 z. miet. gesucht. Genaueste Preisangebote u. **M. 500** Tagbl.-B.

In Kurlage od. nächster Umgeb.
6-Zim.-Wohn.
mit reichl. Zubehör, gel. Ang. m. Einselangab. und Preis erb. unter **H. 494** an den Tagbl.-Bl.

Ehepaar sucht in gutem Haus **möbl. Zimmer** mit sep. Schlafgelegenheit. Angeb. u. **Z. 500** Tagbl.-B.

Älterer Herr
Dauerm., sucht frdl. mbl. Zim. mit Zentr.-Heiz. Ang. mit Preisangabe u. **B. 498** an Tagbl.-Verl.

Südviertel
gut möbl. Zim., mögl. m. Zentr.-Heizung, Badbenutzung, bald von Herrn **gesucht.** Angeb. m. Preis u. **M. 503 T.-B.**

2-Zim.-Wohn.
mit Bad, bis 45 Mk., z. 1. 5. 34 gesucht. Ang. u. **R. 503 T.-Berl.**

2-3.-Wohn.
von alleinst. Dame sofort gesucht. Frau **Engel, Wwe.,** Gneisenaustraße 12, 1.

Sch. l. 2-3.-W.
nebst Zubehör, etwas außerhalb der Stadt, wenn mögl. i. fl. Haus, z. 1. bezw. 15. 4., Höchstpr. 40—45 RM., v. j. Ehepaar ges. Ang. u. **G. 503 T.-B.**

Pünktl. Mieter (2 Perl.) sucht zum 1. 7. **sonn. 2½—3-Z.-Wohn.** eing. Bad, Balk., mögl. Etagenbs., ca. 65 Mk., Nähe Bahnh. od. gute Verbind. Angeb. u. **D. 498 T.-Bl.**

2½—3-Zim.-Wohnung
(Balkon) in ruh. Lage. Preisangeb. u. **B. 500** an Tagbl.-Verl.

Pünktl. Mietzr.
ruh., sucht 3 bis 4 Zimmer, Bill. Festm. Ang. u. **S. 505 T.-Berl.**

Geräum., freil. 3-4-Zimmer-Wohnung
sonn., mit Bad, Mansarde, Balk. zu miet. gesucht. Schriftl. Angeb. mit Preis unter **S. 502 T.-Berl.**

Gesucht:
4-Zim.-Wohnung
1. Stock, in gutem, mit allem Komfort der Neuzeit ausgest. Hause, in höh. Lage. Angeb. u. **G. 489 T.-Berl.**

Sch. sonn. **4-Zim.-Wohn.** von penl. h. Beamten-Eben., bis 70 Mk., eventl. außerh. zu miet. gel. Ang. unter **D. 505 T.-Berl.**

4—5-Zimmer-Wohnung
mit Heiz. gesucht. Preisang. schriftlich an **Dr. Carl Weber, Wiesbad.,** Bierstadter Straße 18.

4—5 Zimmer,
mögl. Zentr.-Hz., z. 1. 7. 34 z. miet. gesucht. Genaueste Preisangebote u. **M. 500** Tagbl.-B.

In Kurlage od. nächster Umgeb.
6-Zim.-Wohn.
mit reichl. Zubehör, gel. Ang. m. Einselangab. und Preis erb. unter **H. 494** an den Tagbl.-Bl.

Ehepaar sucht in gutem Haus **möbl. Zimmer** mit sep. Schlafgelegenheit. Angeb. u. **Z. 500** Tagbl.-B.

Älterer Herr
Dauerm., sucht frdl. mbl. Zim. mit Zentr.-Heiz. Ang. mit Preisangabe u. **B. 498** an Tagbl.-Verl.

Südviertel
gut möbl. Zim., mögl. m. Zentr.-Heizung, Badbenutzung, bald von Herrn **gesucht.** Angeb. m. Preis u. **M. 503 T.-B.**

Ehepaar
mit festem Einkommen sucht z. 1. 7. 34 Wohn., 2—3 Zim. Angebote m. Preis u. **F. 503 T.-B.**

Alt. Ehep. m. erwachs. Tochter pünktl. Zahl., 1. schöne **2—3-Z.-Wohn.,** bis zu 42 Mk., z. 1. 5. Ang. **U. 499 T.-B.**

Alt. Ehepaar
f. hübsche 3-Zim.-Wohn. mit Zubehör, Nähe Langgasse, zum 1. Juli. Angeb. u. **B. 505 T.-B.**

3—4-Zimmer-Wohnung
in guter Lage gel. Preis 70 b. 75 Mk. Ang. u. **G. 499 T.-Berl.**

Zu mieten oder kaufen gesucht.
Villa im Kurviertel, in gutem Zustand, mit 6—8 Zimmern. Genaue Angaben erbeten unter **F. 502** an den Tagblatt-Verlag.

Als Ruhesitz sucht Ehepaar
Einfamilien-Villa
modern, evtl. **halbe 2-Familien-Villa** zu mieten oder zu kaufen. Mögl. mit Garage nur in ruhiger, vornehmer Wohnlage. Ausführl. Angebote mit äußerster Preisangabe unter **L. W. 30260** an **Ala Haasenstein & Vogler, Leipzig.**

Sonnig. Doppelschlafzim. und Wohnzim. (Balkon) eig. Kochgel., nur nackte Möbel, bis 15 Min. v. Bhf. v. solid. Dauermieter ges. Alleinmiet. Bedingung. Preisangebote unter **J. 506** Tagbl.-Verl.

Für dauernd u. zu mäßig. Preis sucht geb. älter. Herr komf. mbl.
2- od. 3-Zimmer-Wohnung
sehr sonnig, gut heizbar, mögl. ruh. freie Lage, mit Küche oder Kochgelegenheit, Bad, ab 1. 4. od. 1. 5. Ausführl. Angebote **(ohne Preisang. zwecklos)** erb. **Heinz Heitin, postlag., Bad Salzuflen.**

Möbl. Zimmer hell, ruh. Südlage in gut. Hause von ruh. älter. Dauermieter gesucht für etwa 40 Mk. Kurlage. Preisangeb. u. **F. 501** Tgbl.-V.

Ältere Dame sucht **möbl. Zimmer** mit Kochgel., im Kurviertel oder innerer Stadt. Angeb. an **Wagner,** Winkeler Str. 13, 2

Gebildete **Dauermieterin** sucht möbl. Zim. mit Mittagessen. Billigst. Preisang. Etwas Beschäftg. erwünscht. Off. u. **K. R. 7246** an **Ala, Köln.** F40

Gut möbl. Mans. oder Frontspitz. mit Licht und Kochgel. v. Dame gesucht. Selbstbedienung. Vorauszahl. Preisang. u. **E. 500** an Tagbl.-Verl.

Groß. l. Zimmer von berufstätigen Herrn in Villa gesucht. Gegend Nerotal-Kapellenstraße. Angeb. u. **B. 506** Tagbl.-V.

Alleinst. Fräul., pünktl. Zahl. sucht l. Zim. od Mans. evtl. m. Küche z. 1. April. Angeb. u. **S. 500** T.-Bl.

Ält. Fräulein sucht ein großes od. zwei kleine leere Zimmer. Preisang. unter **H. 502** T.-Verl.

Gr. leeres Zim., auch Frontspitze, kl. Kochg. in gut. Hause v. Dame gesucht. Preisang. u. **M. 502** an Tagbl.-Verl.

Sonn. leeres Zim. Nähe Bierstadter Str. gesucht. Preis ca. 15 Mk. Ang. u. **T. 503** Tgbl.-Verl.

Alleinst. Fräulein sucht leeres Frontspitzzim. oder 1-2 Mans., Kell. Ang. **M. 100** hauptpostl.

Leere Mans. ges. Preisang. **B. 501** an Tagbl.-Verl.

Geldverkehr
Kapitalien-Angebote

Beamtenkredite vorschußfrei. **Jeske, Berlin W** Motzstraße 76.

Kapitalien-Gesuche

Geschäftsmann sucht
2500-3000 Mk.
g. Sicherheit zur Erweiter. eines gutg. Betriebes geg. zeitgemäße Zinsen, evtl. Beteiligung. Ang. u. **S. 504** an d. Tagbl.-Verlag.

500-600 M. bei hohem Zinsfuß und gute Sicherheit sofort zu leihen gesucht. Ang. u. **E. 504** an Tagbl.-Verl.

Geschäftsmann sucht aus Privathand 1500 Mk. zu leihen. Monatl. Rückz., doppelte Sicherheit. Ang. unter **J. 500** T.-V.

Darlehen von 2000 Mk. gegen gute Sicherheit gesucht. Ang. **J. 499** Tagbl.-Bl.

Tätige Teilhaberschaft bei Einlage von 2000 Mk. gebot. Ang. u. **E. 475** an Tagbl.-Verl.

I. Hypotheken (f. Stadtobj.) günstig.
Wilh. Schmidt, RDM.
Nikolasstraße 3. Tel. 28288.

Ankauf von Hypotheken, Grundschulden, erststell., ev. zweitstell., günstig und schnell.
Wilh. Schmidt, RDM.
Nikolasstraße 3. Tel. 28288.

Teilhaber
sowie
Immobilien- An- u. Verkäufe
Ferd. Wirth G. m. b. H., Nikolasstraße 23, Parterre.

Landhaus
mit gr. Garten für nur **15000 Mk.** zu verk.
Immobilien-Verkehrs-Ges.
Wilhelmstraße 9 Fernruf 26550

Zu verkaufen
1. **Landhaus** (nahe Schlangenbad), zweistöckig, 4-Zimmer-Wohnung, Stallung, Garten, Bauplatz. Hyp.-Bel. Mk. 300.—, **spottbillig** für **Mk. 2500.— bei Barzahlung.**
2. **Geschäftshaus,** in bester Lage, ca. Mk. 11000.— Miete, **erforderl. ca. Mk. 20000.— in bar.**

Ferner mehr. Etagenhäuser günst. und preiswert, geringe Anzahlung.
Wilh. Schmidt, RDM.
Nikolasstraße 3. Tel. 28288

Neubau
aus 1930, in entzückender Lage, mit 6 Zimmern, Nebengelaß, gr. Garten, **steuerfrei.** für **RM. 25000** durch
J. Chr. Glücklich
Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Moderne Villa
6 Zimmer, reichl. Zubeh., Garage, Preis 28000 RM. Gesamtsteuern nur RM. 30.— zu verk. d. **Wulf,** Sonnenberger Straße 66.

Im Südviertel gel.
Etagenhaus
ohne Hinterhaus, Blendsteinfass., f. ein Drittel d. Friedenstaxe mit 8000 bis 10000 RM. Anzahl. zu verkauf. **Immobilien A. Diebels,** Dotzheimer Straße 68.

Baumstück in Sonnenberg, m. 18 tragbaren Stein- u. Kernobstbäumen z. verk. Ang. u. **S. 503** an den Tagbl.-Bl.

Immobilien
Immobilien-Verkäufe

Villa in guter Lage 10 Zim. u. Zubehör, tadellos. baul. Zustand, Steuern **nur 70.-** d. Mon. **billigst f. 29000 Mk.** bei 10000 Mk. Anzahl. z. verk. **Wilh. Schmidt RDM.** Nikolasstr. 3 Telephon 28288.

2-Fam.-Villa m. Garten, herrliche Lage, Nähe Kurhaus, von Ausländerin **z. Preise v. 27000** schnell zu verk. Angebote unter **M. 505** Tagbl.-V.

Villa hauszinssteuerfrei f. Mk. 28000 z. v. Angebote unter **K. 507** Tagbl.-V.

Landhaus **ca. 1000 qm Nutz- und Ziergarten, evtl. auch für 2 Famil. geeign. für 11000 Mark sofort abzugeb.** Angebote unter **B. 510** Tagbl.-V.

Landhaus m. groß. Garten, Nähe Wiesbad., preisw. zu verk. **Ferd. Wirth,** G. m. b. H., Nikolasstr. 23, P.

Haus mit gutgehender Bäckerei, Dampfofen, umständehalber zu verk. Ang. 10000 Mk. Anfr. **S. 506** T.-V.

Landhaus m. groß. Garten in Niederwalluf preiswert zu vk. **Ferd. Wirth,** G. m. b. H. Nikolasstr. 23.

Bauplätze Kurlage, preiswert zu verk. Ang. u. **S. 483** an Tagbl.-Verl.

Garten am Grundmühlweg, einges., m. Obstbäum., Gartenhäuschen, für 1200 RM. zu vk. **Immobilien A. Diebels,** Dotzh. Str. 68.

Bauplatz **Bierstadt. Höhe, preisw. zu verk.** Angebote unter **O. 504** Tagbl.-V.

Baumst. u. Wies. im Aukamm preisw. zu verk. od. zu verpacht. Angeb. u. **W. 499** an d. Tagbl.-Vl.

Immobil.-Kaufgesuche

Suche rent. Haus od. Villa sof. zu kauf. Preisang. u. **M. 506** T.-V.

Acker, Garten oder Bauplatz mögl. im Südviertel, zu kauf. gesucht. **Leo Grünebaum** Adelheidstraße 35, 2.

Bauplatz ca. 20 Ruten, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. Lage u. **H. 499** an d. Tagbl.-Vl.

Bauplatz in sonn. Höhenlage, ca. 30 Rut. groß, zu kaufen ges. Preisang. u. **T. 506** T.-Verl.

Garten ca. 20 Ruten groß, m. Wass.-Leitung, Lage mögl. Lahnstraße oder Adolfsberg, zu kaufen ges. Angebote m. Pr. u. Größenang. u. **J. 505** T.-V.

Jawohl — eine Idee, sich mit seinem Ersparten selbständig zu machen, ist die, durch die Kleine Anzeige nach einem geeigneten Objekt Ausschau zu halten. Mit der Kleinen Anzeige marschiert das Glück! Kleine Anzeigen gehören in das „Wiesbadener Tagblatt"

Das Etagenhaus
Dotzheimer Str. 52
ist in der am 26. d. M., 10 Uhr vormittags, Zimmer 86 des hiesigen Amtsgerichts stattfindenden
Zwangsversteigerung
preiswert zu erwerben. Nähere Auskunft, auch wegen Belassens der 1. Hypothek, erteilt
Robert Götz, Rheinstraße 91
Fernruf 24840 (RDM.)

Zu kaufen gesucht.
Einfamilienhaus in Wiesbaden
4 bis 5 Zimmer, sofort od. später. Nur solid gebaute Objekte in ruhiger sonniger gesunder Lage wollen mit **äußerstem Preis** Angebote wenden unter **A. 297** an den Tagblatt-Verlag.

Etagen-Villa
in feinst. Lage, 2 mal 4- u. 1 mal 3-Zim.-Wohn., m. Küche u. Bad für **29000 RM.,** bei 5—10000 RM Anzahlung, zu verkaufen.
Eugen Bier
Friedrichstr. 46, I. Tel. 27196

Wiesbaden-Biebrich, Adolfshöhe
Gr. Anwesen, Haus mit gr. Saal, einigen Garagen u. gr. Garten zu verkaufen oder zu vermieten. Näh. unt. **B. 461** a. d. Tagblatt-Verlag.

Verkäufe
Privat-Verkäufe

Seifen-, Bürsten- und Haushalt-art.-Geschäft einschl. War. für ca. 3000 Mk. zu verk. Angebote u. **U. 506** T.-V.

2 Zigarren-Geschäfte sehr günst. z. vk. Näh. Wielandstraße 12, 2 lks.

2 g. Arbeitspferde wegen Aufgabe des Fuhrwerks zu verk. Anfr. u. **U. 497** Tagbl.-V.

Kräftiges **Arbeitspferd** zu verkaufen **Karl Hoch, Wiesbaden,** Dotzh. Str. 109.

Ja. langh. rote **Dackelhündin** billig abzugeben Lessingstraße 20.

Prima singende Kanarienhähne Faulbr.-Str. 3, 3

2 Truthühner (Bronze) z. Br. u. Zucht zu verk. Adr. T.-Bl. Ag

Gutf. Kanarienhähne v. 4 Mk. an bei **Münd,** Gneisenaustr. 20, Hinterh. 1. St.

Kan.-Hähne Zuchtwbch. Hochstättenstr. 18, 3.

2 Hecken f. Flug u. Zucht b. z. vk. Hermannstr. 28, Hth. 1 r.

Wegen Trauerfall versch. moderne Kleid.-Stücke bill. abzugeb. Daselbst drei Geschäftslampen und eine elektr. Heizsonne zu jed. annehmb. Preis. Samstag u. Sonntag Faulbrunnenstraße 3, Laden

Einige Perlkränze Kreuze, 1 großer Vereinskranz b. zu verkaufen. **Hohlwein,** Rheinstraße 105.

Versch. Herren-Kleider Gehrock m. Zyl. usw. zu verkauf. Ang. u. **B. 496** an Tagbl.-Verl.

Schwarze Tuchhose Bundweite 108, Schrittlänge 78, zu verkaufen. Elsasser Platz 9, 2. links.

Sch. Waschleine H. u. D.-Wäsche u. Bilder bill. zu verk. Hellmundstraße 7. Mans.

Perser Brücken aus Privatbesitz bill. abzugeben. Ang. u. **T. 499** an Tagbl.-Verl.

Notgeld-sammlung v. h. Wert, umständehalb. bill. zu verk. Adresse im Tagbl.-V. Al

Blüthner Piano in best. Zustand, zu verkaufen. Näh. Idsteiner Straße 14.

Mod. D.-Mäntel schw. und grau, 42—46, billig zu verkauf. Luisenstraße 49, 2 lks.

Mod. Damen-Frühj.-Mantel mittl. Fig., 12.- zu verk. Querstraße 2, 1 r.

Motorrad-Anzug neuwertig, für Herrn und Dame, verkauft billig **Walter Reinbold** Niederwaldstr. 3 (Laden).

Einzelzimmer, bestehend aus eintürigem Schrank, Bettstelle, Waschtisch usw., elfenb. lad., neuwertig, **Konservengläser** zirka 200 St. mit Weckapparat, **Spiegel** o. R. 150×52 cm, **Bettrost** 190×90 cm, **Autominimax, el. Heizof. A.E.G., Föhn, diverse Glühlampen,** alles 200/240 V, **seid. Lampensch. Glaskugeln u. a. div. Lampen** und Zubehör zu verkaufen. Adresse Tagbl.-Verl. Ac

Tafelklavier f. billig zu verk. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Ao

Verkauf sämtl. Möbel weg. Aufg. des Haush. Anz. von 1—3 und 7—8 **Kirchgasse 49, 2. l.**

Alte Biedermeier Zim.-Einrichtung alte Barock-Vitrine, große antike Schränke, Lüster, Sekretär, Speisezimmerstühle, Kommode, Sessel, Bank, Teppiche, gr. u. kl. Läufer, Bilder u. Rahmen zu verkaufen. Nikolasstraße 17.

G. u. erh. Schlafzimmer (2 B.), 1 kompl. Küche, Radio, Schreibtisch mit Sessel, 1 kpl. Bett, 1tür. Schrank m. Hsh.-Aufs. bill. zu vk. Anzus. abends v. ½6 bis 8 U. **Vogler,** Nettelbeckstraße 17, 1.

Umzugshalber zu verkaufen Herrenzimmer, hell Eiche, Sofa, 6 Sessel, Tisch u. Vertiko. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Ab

Wegzugshalb. kompl. Nußb.-Schlafzim. 145, Tochterzim., wß., 65, ¾-Geige m. Nikolasstr. 10, 3 **Sonnenb. Str. 9**

Gebr. Möbel 4 Betten, kompl. Waschtische Nachttische Schränke usw. billig zu verkauf. Helenenstr. 7.

Gebr. vollst. Bett und einige H.-Kleidungsstücke sehr bill. zu verk. **Bender,** Moritzstraße 7, Frontsp. rechts.

1 P. nußb.-pol. Betten kompl., und ein viereck. Tisch zu verk. Hellmundstraße 8, Part.

Kompl. w. Bett, Wasch- u. Nachttisch usw. zu vk. Dotzh. Str. 10, 1

Zu verk.: Bett, Sofa, Schrank, 2 Kommoden, ovaler Tisch, Vertiko, weißer Waschtisch mit Spiegelaufsatz, Tonnenbrett. **Keßler,** Seerobenstraße 14, 1.

Kinderbett und Klappstuhl z. vk. Webergasse 56, 1. Vorderh. lks.

Haushalt-auflösung
Guterh. gr. Sofa mit 2 Sess. 60, Spiegelschränkchen 30, großer Spieg. f. Schneid. 15, Kleiderschr. 17, Ausziehtisch 50, gr. Tisch 9, Serviertisch 4.-, Bowle m. Tischchen 25, Notenpult 2, Noten f. Klavier u. Gei., w. em. Grudeherd 30, Regulator 25, Bidet 1, Fuchskopf 2, Suppenterrine, Zwiebelmuster, 10, gr. Waschbütte 2, Bilder, Blum., Kakteen, Biergläser, Verschiedenes. **Fritsch,** Adolfshöhe, Rittershausstraße 8.

Kl. Waschkommode verschied. Stühle verk. bill. Jahnstraße 32, Part.

Schw. guterh. Trumeau-Spiegel bill. zu verkauf. Adelheidstr. 78, 1

Eisschrank wie neu, 60 Mk., Biedermeierschr. 50, Dipl.-Schreibtisch 50, Sessel dazu 10, Schirmständer 10, Waschtisch m. Marm.-Platte 18, weiß. Metallbett, Pat.-R., 10, 1 weißer Kleiderschr. 12, Korbsessel 4, gepolst. Sessel 10 Langgasse 25, 1.

3türiger weißer Spiegelschrank sofort billig zu verk. Bismarckring 11, 1 rechts

1t. Kleiderschrank zu verk. Karlstraße 2, 2. Et.

1t. Kleiderschr., D.-Schreibt., wß. Bett, Chaisel., ov. Spiegel zu verk. Goethestraße 27, P.

2tür. Kleiderschr. Balkonmöbel Kartoffelw. mit Gew. St. Handw. b. zu verk. **Bertramstr. 19 H. 3 r.**

Alte Küche ganz billig zu verk. Anzusehen 9-11 Rheinblickstraße 4 (Adolfshöhe).

Bett m. Matr., Gasherd, Knochenmühle, altd. Wandtäfelung abzug. Adolfsallee 55.

Guterh. moderne Küche bill. zu verk. **Gies,** Bleichstraße 47, 4.

Achtung!
Modern neu eingerichtete unbenutzte Schleiflackküche umständeh. preiswert zu verkauf. Ang. K. 505 T.-V.

Kl. gebr. Küch.-Schrank zu verk. Rheingauer Str. 6, Hth. 2.

Eisschrank 60—80, wß., inn. Glas, zu verk. Anzus. 10—12. Walkmühlstraße 44, 2 r.

Schrank-Regal 205×200, Kleid.-Rollständ. Glasschild, Bügeltisch-Platte, 200×100, kl. Gasbügelofen billig z. verk. Helenenstraße 31, 2 r.

Eichen-Ladentheke m. Marm.-Platte bill. zu verk. Wellritzstraße 41, Hth. 2

Mehrere
Tische
billigst abzugeb. Mosbacherstr. 27

Ov. Nußb.-Tisch, 2 Kissen, großer ant. Goldrahm. zu verkaufen Wielandstraße 1, 3. Stock links.

Vollständige Rohrpost-einrichtung für 3 Stockwerke mit Generator, zu verkauf. Näh. Luisenstraße 43.

2 Minimaxapp., Einmachgläser und Töpfe, **Lamp. u. Möbel** Gasbadeofen zu verk. Fritz-Kalle-Straße 10, Telephon 25903.

Guterhalt. AEG.-Schreibmasch. zu verk. Ang. u. **D. 500** T.-Verl.

Für Zahnärzte u. Dentisten! Morison-Kron.-Ziehapparat, Scharps-Kron.-Ziehapparat, Schaper-Kronenpresse, Tretbohrmasch., fabrikn. Rollenwandarmbohrmasch., Wechselstrom 105 u. 220 V., 1 Tretbohrmasch. m. el. Antrieb bill. zu vk. Adr. T.-Bl. An

Elektr. Nähmaschine, neu, preisw. zu verk. Dotzheimer Str. 84, **Rompel**

Schuhmacher-Nähmaschine gut erhalten, zu verk. Oranienstraße 51, Laden

Versch. Nähmaschine (Singer), f. neu, für 120 Mk. zu verk. Westendstr. 1, P. r. Lad.

Nat.-Reg.-Kasse (4-Bedienung), Expresso-Kaffeemaschine, fast neu, Fleischklotz 60×60 2flamm. Restaur.-Gasherd, Zimm.-Gasofen, Henkelgläser, $^{6}/_{20}$ u. $^{3}/_{20}$, Faßweingläs. $^{2}/_{20}$, Porzellan-Platt., alle Größ. usw. z. v. Anzus. **G. Stoll,** Schwalb. Str. 19, 1

Staubsauger Marke Vampir, billig zu verk. Anzusehen **Dotzheim,** Römergasse 4.

Radio
Fernempfänger, 3 Röhren, mit Philips-Lautsprecher, preisw. zu vk. Philippsbergstr. 16, 1 r.

5-Sitzer-Chrysler-Lim. 6fach bereift, vk. **Christmann,** Bertramstr. 3.

RADIO
Zweikreis eingeb. m. Ablaufwerk im Schrank, Plattenschrank, Lautspr. (Grasmann), bill. zu verk. Apparat steht zur Vorführ. ber. Wellritzstr. 49 bei **Eloß.**

Radio m. Schallplatt.-Uebertrag., sehr laut, geeign. f. Wirte, Waldrest., große Säle, bill. zu verk. Nora-Netzempfänger, Form K. 7 W. W. a. für Wechselstrom, 40—60, umschaltb., Netzspann., 110, 220, 380 Volt. Ang. u. **W. 503** an d. Tagbl.-Verl.

Dixi 3,5 PS
Opel 4 PS
i. Auftr. zu verk. **Garage Christmann,** Bertramstraße 7 Tel. 24602.

6/25 Adler
in sehr gutem Zustande, wegen Anschaff. eines größeren Wag. bill. z. vk. Waldstraße 140, H. 1 l.

Opel
8/40, Lim., 2tür., gut erh., bill. zu verkaufen. **Dr. Schül,** Wilhelminenstraße 14, Part.

Fiat 4/20
I. gutem Zustand gute Bereifung 330.— RM. **Garage Ruppert Nerostraße 44.**

Adler Standard Lim., in einwandfreier Verfassung, Steuer n. abgel. zu verkaufen. Angeb. u. **J. 501** T.-V.

Lastkraftwagen 2-Tonn., f. gut. Zust., bill. zu vk. **Mora,** Helenenstr. 24, 2 (bei **Gies**).

Opel-Lieferwagen, 1½ T., zu verk. Preis 600 RM. Ang. **D. 507** T.-V.

Herren- und Dam.-Fahrrad sowie **klein. Eisschrank** billig zu verk. Nerostr. 8—10, Vorderh. 3 links.

Tadell. Herren-Markenfahrrad, kaum gebr., verk. Nußbaumstr. 5, a. Hindenbg.-Allee.

Herren-Rad für 15 Mk. zu verkauf. Adlerstraße 35, H. P. 1.

Paddelboot 2-Sitz., Mahag., wie neu, mit Segel, Schwert, Paddel usw. sehr billig z. verkauf. **Bootshalle, SCW. 1911.**

Gebrauchter Kinderwagen zu verkaufen Luxemburgpl. 2, Laden.

Fast neuer weißer modern. Kinderwagen z. vk. Lothringer Str. 27, Hth. 1 l.

Guterhalt. mod. Kinderklappw. 6 Riemenfedern (Marke Phönix) für 8 Mk. zu vk. **Schmidt,** Weilstraße 2, 1 lks.

Klappwagen gut erh., zu vk. Riehlstraße 15, Mittelb. 2 r.

2 Federrollen nebst Pferdegesch. zu verk. Näh. **Josef Krebs,** Tierheim, Heiligenbornstr., Tel. 25958.

Moderner Restaurations-Herd Gaggenau 1,32×0,70, mit Kohlen- u. Gasbackofen, zu vk. Rheinstr. 27.

Junker & Ruh-Gasherd 3flam., m. Backofen, neuwertig, für 65 RM. zu verk. Ofen 4 Mk. Hellmundstr. 38, 1. Stock. Sonnt. bis 2 Uhr.

Gr. Gasautomat (Junker u. Ruh) auch für Friseur geeignet, große emaill. Badew., Heizapparat (Vaillant), fast neu, sowie ein Gasheizofen vk. Adr. T.-Bl. Ap

Zu verkaufen: 1 dopp. Waschbecken a. Feuerton für warmes u. kaltes Wasser, m. Armatur, 1 gr. Vaillant-Gasofen. Angeb. u. **J. 504** Tagbl.-V.

Waschbecken 2schläfiges Bett, mod. weißer Kinderwagen Laufgärtchen zu verk. Herderstraße 8, 2 lks.

Eichenholz-Wandbekleid., f. Restaur. geeig., weg. Umb. bill. abz. Parkstr. 17.

Sandstein-Spülsteine **Wandbrunnen mit Kippbecken, Klosett u. Deckel, 2 Polstertüren** ganz bill. zu vk. An der Ringkirche 2, 3 links.

Wellblechgarage für Motorrad m. Beiwagen oder Kleinauto sofort zu verkauf. Näh. Yorckstr. 7, 1 lks.

Händler-Verkäufe

Schlafzimmer **Nußb., 170 Mk.** Küche von 25.— an, H.-Schreibtisch, Waschkommode, Kleiderschränke, 2 egale Eich.-Betten mit Matratzen, einz. Büfetts, Ausziehtische, sowie Gebrauchsmöbel aller Art. **Klapper,** Marktstraße 22.

Nähmaschinen erstkl. Ausführ., verkauft billig **Engel,** Bismarckring 43 Ehestandsdarl.

Pfaff-Nähmasch. bill. Friedrichstraße 29, 1 r.

Nähmaschinen versenkb., neueste Modelle. **Krieger, Frankenstr. 22, 1.** Ehestandsdarl.

BMW.-Motorrad
750 ccm Tourenmodell, **Stahlpreß mit Seitenwagen, vollständ. neu überholt,**
Zündapp-Motorrad 250 ccm
Zündapp-Motorrad 200 ccm
preiswert zu verk. **Schneider und Schwenk** Motorradreparat. Wiesbaden, Jägerstraße 20, Telephon 26807.

Wir empfehlen:
Der kleine Museumsforscher
von Mittelschullehrer **Karl Döringer**
Preis 40 Pfennig
Erhältlich in unserem **Verlag** und in allen **Buchhandlungen**
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Kneipp-Bad
Wiesbaden, Walkmühlstr. 15
Sprechstunde von 9–12 und 3–6 Uhr.
● Mäßige Preise! ●

Fast unsichtbare Schuhoberleder-Reparaturen
durch
Walter Reinbold
Riederwaldstr. 3, Laden.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 18. März 1934.

Wiesbaden-Biebrich.

Hauptkirche: Vormittags 10 Uhr Vikar Monnard. Konfirmation der Konfirmanden des mittleren Bezirks. Unter Mitwirkung des Evgl. Kirchengesangvereins und des Posaunenchors. Nach dem Gottesdienst findet Beichte und Feier des hl. Abendmahles statt. nachmittags 3 Uhr Pfr. Diehl. Prüfung der Konfirmanden des nördlichen Bezirks.

Oranierkirche. Vormittags 10 Uhr (Hauptgottesdienst). Pfr. Albert, nachmittags 3 Uhr Pfr. Albert. Prüfung der Konfirmanden des südlichen Bezirks.

Waldstraße. Vormittags 10 Uhr Pfr. Diehl. Konfirmation der Konfirmanden des Waldstraßenbezirks, unter Mitwirkung des Evgl. Kirchengesangvereins der Waldstraße. Nach dem Gottesdienst findet Beichte und Feier des hl. Abendmahles statt.

Montag, abds. 8 Uhr, Ev. Frauenmissionsverein im Katharinenstift.

Dienstag, nachmittags 4 Uhr, Frauenbibelstunde im Katharinenstift.

Mittwoch, abends 8 Uhr, Passionsgottesdienst in der Hauptkirche. Pfr. Albert.

Donnerstag, abends 8.30 Uhr, Ev. Jungmädchenbund im Diakonissenheim.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 18. März 1934.

Beginn der hl. Mission.

Bonifatiuskirche. Hl. Messen um 5.45, 6.45 und 7.45 Uhr, alle mit kurzer Eröffnungspredigt; 8.45 Uhr Kindergottesdienst mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Kinder; 10 Uhr Hochamt; 11.30 Uhr hl. Messe, beide mit Missionspredigt. An den Wochentagen: 5.30 Uhr hl. Messe; 6 Uhr Predigt für Frauen und Jungfrauen, anschließend hl. Messe; 8.30 Uhr hl. Messe; 9 Uhr Predigt; nachm. 4.30 Uhr Predigt; abends 8.15 Uhr Predigt.

Mariahilfkirche. 6.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 8 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt; 9 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion für die Schulkinder; 10 Uhr feierliche Einführung der Missionare und Eröffnungspredigt der hl. Mission, anschließend Hochamt. In der Woche vorm. 5.30 Uhr hl. Messe; 6 Uhr Missionspredigt; 6.30 Uhr hl. Messe; 7.10 Uhr Schulmesse; 8.30 Uhr hl. Messe; 9 Uhr Missionspredigt. Die beiden Vormittagspredigten behandeln das gleiche Thema, so daß der Besuch einer Predigt genügt.

Dreifaltigkeitskirche. 7 Uhr Frühmesse; 8 und 9 Uhr hl. Messen; 10 Uhr Hochamt. In allen Gottesdiensten halten die H. H. Missionare einleitende Predigten über die hl. Mission. 4.30 Uhr erste Missionspredigt für alle Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr zweite Missionspredigt für diese. Montag: 5.30 Uhr hl. Messe; 6 Uhr Missionspredigt; 6.30 und 8 Uhr hl. Messen; 9 Uhr Missionspredigt (dasselbe Thema wie um 6 Uhr); 9.30 Uhr hl. Messe; 4 Uhr Missionspredigt; 8.15 Uhr Missionspredigt.

Elisabethkirche. Beginn der Volksmission für Erwachsene. Eröffnungspredigten für alle in allen Gottesdiensten. Hl. Messen: 6, 7, 8 und 9 Uhr; 10 Uhr Hochamt; letzte hl. Messe 11.30 Uhr; 8 Uhr Kommunionmesse für die Schulkinder; 9 Uhr Jugendgottesdienst. 5.45 Uhr hl. Messe; 6.15 Uhr Predigt, hl. Messe; 8.30 Uhr hl. Messe; 9 Uhr Predigt, hl. Messe.

Pfarrkirche zu Sonnenberg. Beichte: Samstags 17 Uhr; Sonntags 6.30 Uhr, Frühmesse 7 Uhr, Hochamt 10 Uhr. Andacht abends 8 Uhr.

Alt-kathol. Gemeinde, Friedenskirche, Schwalbacher Straße. 10 Uhr Amt mit Predigt. Pfr. Eder.

Baptisten-Gemeinde. Zionskapelle, Adlerstr. 19. Vormittags 9.30 Uhr Gebetsstunde, vormittags 10.45 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Predigt, abends 6.15 Uhr Jugendgruppe. — Mittwoch, abds. 8.30 Uhr Bibelstunde. — Donnerstag, abds 8.30 Uhr. Bibelstunde in Dotzheim, Mühlgasse 17.

Evangel.-luther. Gemeinde (der evangel.-luther. Kirche Altpreußens zugehörig), Dotzheimer Str. 4, 1. Sonntag, vorm. 10 Uhr, Predigtgottesdienst. — Mittwoch, abds. 8 Uhr, Passionsandacht, Pfr. Fritze.

Evangel.-luther. Dreieinigkeitsgemeinde, Riedricher Straße 8. Sonntag, 10 Uhr, Predigtgottesdienst. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr, Predigtgottesdienst. Pfr. Eitmeier.

Evgl. joh. Kirche n. d. Offenbg. St. Johannes (Weißenberg-Gemeinde). Sonntag abend 8 Uhr Andacht, Herderstraße 19, 2 r.

Christliche Gemeinde, Schwalbacher Straße 44. Sonntag, abends 8.30 Uhr, Lichtbilder-Vortrag des Herrn Missionars Spiel-Karmel-Mission. Mittwoch, abds. 8.30 Uhr, Bibelstunde. — Biebrich, Rathausstraße 67, Sonntag, abds. 8.30 Uhr, Evangelisation. Donnerstag, abends 8.30 Uhr, Bibelstunde. — Bierstadt, Kloppenheimer Str. 5, Sonntag, nachmittags 4.15 Uhr, Evangelisation, Dienstag, abds. 8.30 Uhr, Bibelstunde. — Schierstein, Wilhelmstr. 25, 2. Sonntag, abends 8.15 Uhr, Evangelisation, Donnerstag, abends 8.15 Uhr, Bibelstunde, Eintritt frei! Jedermann, ohne Unterschied der Konfession, herzlich willkommen!

Neuapostolische Gemeinde, Adelheidstraße 81. Sonntag, vorm. 9.30 Uhr und nachm. 16 Uhr. Mittwoch, abends 8.30 Uhr, Gottesdienste. — Wiesbaden-Biebrich, Diltheystr. 6, Sonntag, vormittags 9.30 und nachmittags 4 Uhr, Mittwoch, abends 8.30 Uhr, Gottesdienste. — Wiesbaden-Schierstein, Adolfstr. 8, Sonntag, vormittags 9.30 und nachmittags 4 Uhr, Mittwoch, abends 8.30 Uhr, Gottesdienste. — Wiesbaden-Dotzheim, Luisenstr. 2, Sonntag, vorm. 9.30 und Donnerstag, abends 8.30 Uhr, Gottesdienste.

Methodistenkirche, Dotzheimer Str. 51, Eingang Dreiweidenstraße. Vormittags 9.45 Uhr Predigt. Prediger Rüder, vormittags 11 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr, Sonntagabendfeier: Gestalten aus der Bildergalerie der Bibel. Prediger Rüder. — Dienstag, abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetstunde. Prediger Rüder. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr, Singstunde für Gemischten Chor.

Die Christengemeinschaft, Wilhelminenstr. 12, P. Vormittags 10.30 Uhr, Feier der Menschenweihehandlung mit Predigt, Pfr. Wetzel. Abends 8 Uhr in der Villa Sodtmann, Bachmayerstraße 2: Vortrag von Pfr. Dr. Doldinger, Freiburg „Odins Helfahrt und die Höllenfahrt Christi". — Montag, abds. 8 Uhr, Villa Sodtmann „Christian Morgenstern als Führer zu germanisch-christlichem Geist". — Dienstag, abds. 8 Uhr, bei Dr. Willmann, Dotzheimer Straße 64, 3 „Einführung in ein neues Evangelienverständnis". Pfr. Wetzel.

Verschlossene Früchte
an das Tageslicht zu bringen, ist auch dem Geschäftsmann gegeben, der es versteht, die vielen Möglichkeiten, die in der Wiesbadener Tagblatt-Werbung schlummern, zu wecken. In jeder Anzeige, und mag sie noch so klein sein, steckt ein Samenkorn, das durch unablässige Pflege kräftig keimt und mit der Zeit die schönsten Früchte trägt. Fragen Sie die, die den Wert der Anzeige im Wiesbadener Tagblatt mit klarem Blick erkannten und — dadurch groß geworden sind! Die Anzeige ist der Pendelschlag der deutschen Wirtschaft!
Denken Sie daran! Wir stehen Ihnen mit Ratschlägen zur Verfügung.
Wiesbadener Tagblatt
Das große Heimat- und Familienblatt mit der größten Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens.

Wilhelm Butz
Lissy Butz
geb. Trollhagen
Vermählte

Wiesb.-Klarenthal Klosterschenke z. Z. Blücherstr. 11 — 18. 3. 1934. — Kassel Frankfurter Str. 110

Das „Schneider-Jackenkleid"
die große Frühjahrsmode!
KRAUTER-DÖRR Damenmoden — Gegründet 1868
Große Burgstraße 9, II — Telephon 26809
3028

Oster-Angebot!
Fahrräder!

Herrenräder	RM 33.50
Halb-Ballon-Herrenräder	„ 42.20
Ballon-Herrenräder	„ 42.50
Ballon-Herrenräder, verchromt	„ 46.50
Damenräder	„ 36.50
Halb-Ballon-Damenräder	„ 45.50
Ballon-Damenräder	„ 48.00
Ballon-Damenräder, verchromt	„ 52.00
Knabenräder	„ 37.50
Mädchenräder	„ 38.50

SA-Rad verchromt RM **55.—**
Große Auswahl in bekannten Markenrädern wie:
Adler, Expreß, Hercules, Wanderer, Mifa, Meister.
Kreditwürdige Abnehmer genießen auf Wunsch
Zahlungserleichterung!
Roller, Kinder-Zwei- u. Dreiräder äuß. vorteilhaft
R. Zimmermann & Co.
Mauritiusstraße 1 **Wiesbaden** Groß- u. Kleinverkauf

Daunen-Decken
Steppdecken,
aus eigener Fabrik.
Wundervolle Ausmusterung
besonders preiswert. Alle
Bettwaren zu sehr niedrigen Preisen. Aufarbeitung
von Stepp- und Daunendecken. Zwanglose Besichtigung erbeten.
Betten Buchdahl
Matratzen jeder Art.
Bettfedern-Reinigungs-Anlage im Hause.
17
Wiesbaden, Kirchgasse
Ecke Friedrichstraße.

Öfen - Herde Gasherde
Zubehörteile — Reparaturen
Jacob Post
Hochstättenstraße 2
Altrenom. Fachgeschäft

Mutti hat neue Füße!
durch
Hühneraugen - „Lebewohl"
„Lebewohl", gegen Hühneraugen und Hornhaut Blechd. (8 Pflaster) 68 Pf. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: **Drog. F. Alexi,** Michelsberg 9; **Drog. Brecher,** Neugasse 14; **Drog. Geipel,** Bleichstr. 19; **Drog. A. Jünke,** Kais.-Friedr.-Rg. 30; **Drog. Apoth. E. Kocks,** Kräuter- u. Drogenhaus, Sedanplatz 1; **Drog. L. Kimmel,** Nerostraße 46; **Drog. H. Krah,** Wellritzstraße 27. F35

Über
100
Angebote
die auf eine Anzeige im „Wiesbadener Tagblatt" eingehen,
sind keine Seltenheit
Sie sprechen am besten für den großen Erfolg und die außerordentliche Wirksamkeit der Anzeigen im
Wiesbadener Tagblatt

„BÜTTNER-PIPE"

F192

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Hasselbach, geb. Schomberg.

In tiefer Trauer:
Heinrich Hasselbach
Heinrich Hasselbach jr. u. Frau
nebst allen Angehörigen.

Wiesb.-Dotzheim, den 17. März 1934.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Wiesbadener Straße 50, aus statt.

Rosen-Pfähle
Geländer-Material
empfiehlt
K. u. F. Schürg,
Aarstraße 26
Tel. 23 871.

Sarglager Heinrich Becht
Telephon 23728 — Loreleiring 8
übernimmt
Erd- u. Feuerbestattungen
Lieferant des Volkswohl-Bundes.

Für die beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Elisabeth Mannfeld
geb. Weber

in so zahlreichem Maße eingegangenen Ehrungen, Kranz- und Blumenspenden, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Ferner danken wir Herrn Propst und Landeskirchenrat Pfarrer Peter für seine öfteren Besuche am Krankenlager, sowie für seine trostreichen Worte anläßlich der Beisetzung.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Mannfeld.

Wiesbaden, den 17. März 1934.
Dotzheimer Straße 106.

Reichels Hustentropfen
helfen schnell und sicher. Fl. RM. -.85 und 1.20. In Drog. und Apoth. erhältl., sonst durch Otto Reichel, Bln.-Neukölln.

Grabmalkunst Alfred Clouth
Das bekannte **ortsansässige** Grabmalgeschäft des guten Geschmacks
Schwalbacher Str. 52, 2, Fernspr. 25928.
Haltestelle Linie 3 und 13.
Billigste Preise, da Lieferung direkt ab Werk am Odenwald
auch nach den Vororten und nach auswärts

Sport und Spiel.

Im Zeichen der Olympischen Ringe.

Über Nürnberg nach Berlin.

Die Vorbereitung der Verbände.

Die Arbeit aller deutschen Sportverbände konzentriert sich in diesem Jahre auf zwei Hauptaufgaben, die vom Reichssportführer als die beiden Ziele des deutschen Turn- und Sportwesens herausgestellt wurden: die Deutschen Kampfspiele 1934 in Nürnberg und die Vorbereitung der Olympischen Spiele 1936. Die Nürnberger Kampfspieltage sind die erste große Heerschau und die Generalprobe für 1936. Aber Nürnberg und 1936 sind beide an sich wieder nur zwei Etappen auf dem Wege des Vormarsches, denn alle Arbeit ist auf lange Sicht eingestellt. „Wenn wir für 1936 arbeiten, marschieren wir gleichzeitig auf 1940", hat Reichssportführer von Tschammer-Osten erst vor kurzem bei der Tagung des Führerringes der deutschen Verbände in Berlin erklärt.

Im „Reichssportblatt" veröffentlicht Ernst Bauer, der Pressewart des Deutschen Leichtathletik-Verbandes im Zusammenhang mit einer Übersicht über den Stand der Vorbereitungsarbeiten auf den verschiedenen Sportgebieten einige Mitteilungen, die von allgemeinem Interesse sind und die bisherigen Nachrichten ergänzen. Der Reichssportführer hat die Richtlinien gegeben, die Suche nach dem unbekannten Sportsmann auch auf das junge Material bis in die Schulen auszudehnen und im übrigen die individuelle Arbeit in möglichster Selbständigkeit in den Fachsäulen zu leisten.

Was die Arbeitsprogramme der Fachverbände anbetrifft, so ist das des Deutschen Leichtathletik-Verbandes ja bereits in allen Einzelheiten bekannt. Der Deutsche Fußball-Bund hat die Öffentlichkeit auch bereits über den vom 7. bis 19. Mai im Duisburger Stadion stattfindenden Zentralkursus und die Übungsspiele gegen die englische Ligamannschaft Derby County unterrichtet. Neu ist indessen, daß der DFB. in diesem Jahre in Verbindung mit den Ausscheidungen zum Kampfspiel-Pokal auch Jungliga-Mannschaften gegeneinander kämpfen lassen wird, um besonders den jungen Nachwuchs zu fördern.

Der Deutsche Schwimm-Verband will für die Vertretung im Wasserballspiel systematisch eine Mannschaft heranbilden, deren Mitglieder ausschließlich im Wasserball eingesetzt werden und nicht in andere Wettkämpfe eingreifen brauchen.

Der Deutsche Schwerathletik-Verband verfolgt das Ziel, die internationale Kampfmannschaft mehrfach zu besetzen. Die Wettkämpfe gegen ausländische Gegner werden eine Vermehrung erfahren.

Der Deutsche Amateur-Box-Verband hat ein Haupttrainingslager vorgesehen, das entweder in das Sportforum oder an einen kleineren Ort in der Mark gelegt werden soll.

Der Deutsche Hocken-Verband hat alle Arbeiten auf den Nachwuchs eingestellt, weil die Leistungen der Repräsentativ-Mannschaften mit Ausnahme einiger Gaue nachgelassen haben. Die Silberschildspiele sollen eine Übersicht über die besten Nachwuchsspieler schaffen, die dann ab Pfingsten in Frankfurt a. M. zu einem Kurs vereint werden.

Um das Olympische Fußballturnier.

Der FIFA.-Präsident Rimet (Frankreich) hat kürzlich erklärt, daß es nicht die ausgesprochene Absicht der FIFA. gewesen sei, durch die Streichung der Lohnausfall-Bestimmungen das Zustandekommen eines Olympischen Fußball-Turniers zu ermöglichen, daß im übrigen aber diejenigen Nationalverbände, die den Professionalismus anerkannt haben, bei einem Olympia-Fußball-Turnier gegenüber den anderen Verbänden, die sich an den reinen Amateurismus halten, benachteiligt würden. Nach der von Rimet vertretenen Ansicht sind die Fußballspieler, die angeblich streng auf die Etikette des Amateurismus achten, aller Wahrscheinlichkeit nach viel weniger Amateure in einem Nationalverband, der den Amateurismus beibehält, als in einem Verband, der den Professionalismus anerkannt hat. Infolgedessen würden die Aussichten für die einen oder anderen nicht die gleichen sein und man müsse befürchten, daß diejenigen Nationalverbände, die den Professionalismus eingeführt haben, sich möglichst nicht an den Olympischen Spielen beteiligen würden.

Die Stellungnahme des DFB. setzt sich im einzelnen mit dem von FIFA.-Präsidenten Rimet vertretenen Standpunkt und dem Amateur-Profiproblem auseinander und verweist darauf, daß ungleiche Bedingungen auch bei der Fußball-Weltmeisterschaft bestehen, weil hier die Länder mit einem Fußballprofessionalismus gegenüber denen mit Amateurmannschaften im Vorteil sind. Wenn der DFB. sich trotzdem auch an der Weltmeisterschaft beteilige, so geschehe das, um der Pflege der internationalen Beziehungen zu dienen und um durch die Teilnahme unsere Sympathien zu der gastgebenden Nation Italien zu unterstreichen. Schließlich solle auch das Können der deutschen Nationalmannschaft der härtesten Probe unterzogen werden.

Die Ausführungen treten auch der Ansicht entgegen, daß der Fußball-Weltmeisterschaft ein größeres Interesse als einem Olympia-Fußball-Turnier zukommt. Vom rein leistungstechnischen Standpunkt aus gesehen, so heißt es, läßt sich darüber gewiß streiten, vom sportlichen Standpunkt aus nicht. Der Nationalsozialismus hat uns gelehrt, nicht nur die Technik einer Sache, sondern mehr auf ihren inneren Gehalt zu sehen. Soviel braucht wohl nur gesagt zu werden, wo unsere besondere, unsere deutsche Aufgabe liegt.

„Die deutsche Aufgabe für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin wird sein, den Glauben der idealistischen Hingabe an die Sache der Leibesübungen wieder heilig zu machen.

Und im Rahmen dieser Aufgabe ist es Sache der vom nationalsozialistischen Geist durchdrungenen deutschen Fußballer, nichts unversucht zu lassen, ein Olympisches Fußball-Turnier zustande zu bringen, um dieses Turnier zum Beweis dafür werden zu lassen, daß auch im weltumspannenden Fußballsport der charakterformende Leibeserziehungsgedanke nicht überwuchert wird vom Prinzip der reinen technischen Leistung." Die Stellungnahme schließt mit den nachfolgenden Ausführungen:

„Das neue Deutschland wird sich nie von einer Sache trennen, bei der es gilt, einen Glauben und eine edle Gesinnung zu fördern. Wir sind gewiß, daß es viele Nationen geben wird, die auf deutschem Boden der Freiheit des Amateurgedankens im Fußballsport eine Gasse brechen wollen.

Darum soll die Olympische Glocke auch über die Fußballplätze der Erde klingen: Ich rufe die Jugend der Welt."

Olympia-Preisausschreiben.

Literarischer Wettbewerb der deutschen Leichtathletik.

Im Namen des Herrn Reichssportführers ruft der Deutsche Leichtathletik-Verband (DSB.) die deutsche Jugend, vor allem unsere Olympia-Kämpfer der letzten und früheren Olympischen Spiele, auf, sich an einem literarischen Olympia-Preiswettbewerb zu beteiligen.

Erlebnisse bei nationalen, internationalen und olympischen Wettkämpfen, interessante Abhandlungen über einzelne Gebiete der Leichtathletik sollen in Form von Kurzaufsätzen mit der Zielsetzung „Olympia 1936" niedergeschrieben und veröffentlicht werden. Sie sollen unserer Jugend und besonders unseren Olympia-Kandidaten als Anregung und Ansporn dienen. Gleichzeitig wird die Öffentlichkeit durch die fortlaufende Veröffentlichung der besten Aufsätze einen tiefen Einblick in das große Erleben einer Olympiade erhalten und dadurch unseren Kämpfern einen notwendigen Rückhalt geben können.

Für die besten Arbeiten sind Preise des Herrn Reichssportführers, des Deutschen Leichtathletik-Verbandes,

des Reichsausschusses der Sportschriftsteller im Reichsverband der Deutschen Presse, der Post-Sport- und Reichsbahn-Sport- und Turn-Bewegung, durch den „Völkischen Beobachter", den „Angriff", den „Leichtathleten" usw. ausgesetzt.

Das Preisgericht besteht aus dem Reichssportführer, dem Führer des Deutschen Leichtathletik-Verbandes und dem Presse-Führerrat des Deutschen Leichtathletik-Verbandes.

Die Aufsätze (höchstens drei Schreibmaschinenseiten einseitig doppelzeilig beschrieben) sind an den Deutschen Leichtathletik-Verband (DSB.), München, Romanstraße 69, einzusenden. Jedem Aufsatz ist ein Bild des Verfassers (möglichst eine packende Veröffentlichung aus einem Wettkampf) beizufügen. Schluß des Einsendetermins für den Wettbewerb 1934: 30. Juni 1934.

München, 15. März 1934.

Der Verbandsführer des DSB.:
Dr. Karl Ritter von Halt.

Wiesbadener Schwimmer

auf den Olympiaprüfungskämpfen in Magdeburg.

Jahrelange zielbewußte Breitenarbeit lassen nunmehr dem Schwimmklub Wiesbaden 1911 auch die großen Spitzenerfolge reifen. Das Abschneiden von Lorey am letzten Sonntag in Frankfurt hat sich zum zweitschnellsten Schwimmer nicht nur des Gaues XIII, sondern von ganz Süddeutschland gestempelt. Lorey startet nunmehr am heutigen Sonntag bei den Reichs-Olympiaprüfungskämpfen in Magdeburg, wo er auf die gesamte deutsche Spitzenklasse stößt und sein Können erneut unter Beweis stellen muß. Somit tritt die Arbeit des SKW. 1911 in ein entscheidendes Stadium.

Es gilt, weiter zu arbeiten, neue Jugend und neuen Nachwuchs zu finden.

Um der schwimmsportbegeisterten Jugend von Wiesbaden neue Anregung zu geben, hat der SKW. 1911 in seinen Übungsstunden eine Schwimmsportberatung eingerichtet, wobei erste Fachleute, wie Großmann, Loren, Schellenberg, Kirchey und andere erfahrene Vorkämpfer des Schwimmsportes die Jugend betreuen werden. Die Beratungsstunden sind angesetzt: Dienstagsabends für Mädchen und Damen 7.30 bis 8.45 Uhr, Freitagsabends für Knaben und Herren 7.30 bis 9 Uhr. Entsprechend dem Interesse, das bis jetzt schon gezeigt wird, dürfte sich diese Einrichtung als sehr fruchtbringend für den Schwimmsport erweisen.

Neusel winkt ab!

Kein Interesse für Schmeling-Kampf. — Schmeling gegen v. Porath?

Wie von vornherein anzunehmen war, haben sich die Hamburger Versuche, einen Kampf zwischen den wahrscheinlich zur Zeit besten deutschen Schwergewichtsboxern Max Schmeling und Walter Neusel für Hamburg unter Dach und Fach zu bringen, schon bald als aussichtslos herausgestellt. Die Hamburger Veranstalter wollten diesen Kampf im Rahmen der Derby-Woche starten und hatten eine Garantiesumme von 80 000 RM. geboten, wovon an den Sieger 60 % fallen sollten. Aber Walter Neusel hat offenbar gegenwärtig in Amerika bessere Aussichten, wenn auch die Begründung seiner jetzt erfolgten Absage in manchem nicht ganz zufriedenstellen kann. Neusel antwortete den Hamburgern Promotern, im Juni kämpfe er im Rahmen einer Milchfonds-Veranstaltung gegen den Schmeling-Bezwinger Steve Hamas, und weiter habe man ihm bereits für einen Rückkampf mit King Levinsky 15 000 Dollar Einnahmen garantiert. — Die Hamburger Vorveranstalter haben aber die Absicht, auch ohne Neusel einen Schmeling-Kampf aufzuziehen. Sie haben sich jetzt an den bekannten Norweger Otto v. Porath gewandt, mit dem man Schmeling zusammenbringen will.

Kegeln.

Verband Wiesbadener Kegelgesellschaften (E. V.).

Das 1. Frühjahrs-Sport-Kegeln findet am 17., 24. und 25. März und am 21., 28. und 29. April 1934 auf allen Bahnen des Kegelsporthauses statt und rollen unaufhörlich die Kugeln in Einzel- und Mannschaftskämpfen:

Friedrich-Schmitzer-Wanderpreis (3er-Mannschafts-Kampf, je 50 Kugeln), Asphalt. Verteidiger: Klub „Bordeck" (bisher zweimal errungen).

Rheingau-Wanderpokal (5er-Mannsch.-Kampf, je 20 Kugeln), Asphalt. Verteidiger: Klub „Mars" (bisher dreimal errungen). Diese Mannschaft wird sich gewaltig anstrengen, da bei Erringung zum viertenmal der wertvolle Pokal endgültig in den Besitz des Klubs „Mars" übergeht.

Kommerzienrat-Hermann-Waibel-Plakette (Einzelkämpfe), Asphalt: Sieger: 1932 Barth mit 303 Holz, 1933 Sissoll mit 294 Holz. Die drei besten Höchstleistungen werden mit Ehrengaben belohnt.

100-Kugel-Kampf um den „Silbernen Gürtel des Verbandes" (Asphalt, Bohle, Schere).

Verbandssportnadel: 100 Kugeln (Asphalt, Bohle, Schere). Fast 100 Starter haben gemeldet. Möge sportliches Können den Kämpfern den Lohn in der Erringung der silbernen bzw. goldenen Sportnadel geben.

Sport-Rundschau.

Überreichung des Pokals der Gemeinde Partenkirchen an Rudolf Heß.

Dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, dem Sieger im Zugspitzlauf, wurde am Donnerstag, wie der „Völkische Beobachter" meldet, der Pokal der Gemeinde Partenkirchen überreicht, der jeweils auf ein Jahr dem Sieger im Zugspitzlauf übergeben wird und der nach drei aufeinanderfolgenden Siegen endgültig gewonnen ist. Der Stellvertreter des Führers hatte alle mittelbar oder unmittelbar am Zugspitzlauf Beteiligten, die Werkmeister, Monteure, Konstrukteure, Organisatoren und seine Flugkameraden des Wettbewerbes in sein Heim gebeten, um dort fliegerische Erlebnisse auszutauschen. Über 20 deutsche Flieger der Kriegs- und Nachkriegszeit trafen bei ihm zusammen und gedachten in Telegrammen des Führers und seines Luftfahrtministers.

Schießsport-Spende zur Förderung der nationalen Arbeit.

Das vom Vorstand des Deutschen Schießsportkartells angeregte Ehrenschießen zur Unterstützung der „Spende zur Förderung der nationalen Arbeit" wurde von zahlreichen Vereinen durchgeführt. General Knuth vom Deutschen Schießsportkartell hat nunmehr dem Herrn Reichsminister des Innern, Dr. Frick, einen Betrag von 8000 RM. im Namen der Kartellschützen als Beitrag zur Verwendung für die Förderung nationaler Arbeit übermittelt.

Der neue Telefunken für den neuen Wellenplan und die neuen Riesensender heißt:

TELEFUNKENSUPER-»Nauen in Edelholz«

TELE FUN KEN
DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Mit neuem Langwellenbereich, dem neuen Zwischenfrequenz-Schutzkreis und der neuen »Sperrschaltung«. Und dennoch nur RM 240,– mit Kurzwellenteil. Sie bekommen ihn auch auf Raten!

lebendig!" flüsterte sie und es war gut, daß nur die blöden, kleinen Buben auf dem Hofe waren und ihre Worte nicht verstanden und es war gut, daß nur die blöden, kleinen Buben sahen, wie sie plötzlich ihre Lippen auf die weiße Katzenstirne drückte, so fest, daß sie die zarten Schädelknochen spürte, ehe sie das Tier, sorgsam in das mitgebrachte Tuch eingeschlagen, nach Hause trug.

Der Verschollene.

Von beschneiten Bergspitzen umrahmt, war der Militärflugplatz der imposanteste der englischen Besatzung in Indien. Eben zog ein Flugzeug mehrere Schleifen in der klaren Bläue und landete dann geschickt. Ein junger Offizier entstieg ihm, lief dem Kommandanten, der ihn im Kreise mehrerer Offiziere erwartete entgegen, und riß sich zum militärischen Gruße zusammen: „Leutnant James Cook meldet seine Einrückung."

Der Kommandant bewillkommnete den jungen Leutnant als Kameraden und Untergebenen, aber auch als den Sohn eines lieben Freundes. Es sei ihm eine Freude, ihn an dem Ort begrüßen zu dürfen, wo sein Vater Unvergeßliches für sein Vaterland geleistet habe. Doch während er dies sagte, forschten seine Augen seltsam prüfend und bekommen im Gesichte des Jungen, der ob dieser Ansprache in Stolz und Freude errötete.

Dann gab es die Begrüßung der anderen Offiziere, einen Gang über den Flugplatz und die Einkehr im Offiziersklub. Hier erfuhr der junge Cook, daß die nahe, am Fuße des Bergeinschnitts gelegene Festung seinetwegen morgen eine verstärkte Besatzung erhalte, weil man befürchtete, daß der gut funktionierende Spionagedienst der feindlichen Bergvölker die Anwesenheit des Sohnes ihres unvergeßlichen Feindes melden werde.

So traf es auch ein. Nur waren diesmal die zusammengezogenen Truppenmassen so ungeheuer, daß jeder Versuch, Festung oder Garnison mit der gegebenen Besatzungsstärke halten zu wollen, unsinnig erscheinen mußte. An diesem Tage ließ der Kommandant den rangältesten Kapitän zu sich kommen. Er empfing ihn, vergrämt vor seinem Schreibtisch stehend, auf dem zwei Bildnisse lagen: Das Lichtbild des Leutnant Cook und daneben die verblaßte Photographie eines englischen Offiziers in veralteter Uniform.

„Ich habe Sie zu mir gebeten, Kapitän, weil ich Ihnen eine Geschichte aus der Vergangenheit dieses Ortes erzählen möchte. Wie Sie wahrscheinlich wissen, bin ich seit dreißig Jahren hier in Garnison. Ich kannte nicht nur Kapitän Cook sehr gut, den Vater unseres jungen Leutnants, sondern auch jenen Leutnant Thomas Swift, der als einziger Offizier der Garnison spurlos verscholl. Es drängt mich heute, Ihnen die Ereignisse jenes Tages zu berichten, an dem Cook fiel und Swift verschwand.

Kurz nach Mittag brach an diesem Tage ein Ungewitter herein. Es hatte ungefähr eine Stunde gegossen, als mir gemeldet wurde, daß eine Horde von ungefähr zweihundert Kriegern durch einen verräterischen Soldaten in die Festung eingelassen worden sei und jetzt dort, ohne Wissen der Besatzung, auf das Zeichen zum Angriff warte.

Ich wußte, daß hier keine Zeit zu verlieren war, um so mehr, als sich Kapitän Cook auf Inspizierung in der Festung befand. So beschloß ich, selbst nach der Festung zu reiten. Die Formierung des nachzukommenden Hilfskorps sollte Leutnant Swift übernehmen; ich schickte umgehend nach ihm, ließ ihn kostbare Stunden hindurch suchen, doch war er nirgends zu finden. Notgedrungen übergab ich die Aufgabe schließlich einem Unteroffizier und ritt in die stürmende Nacht.

Ein vehementer Sturm zwang mich auf kurze Zeit in ein Gebäude. Doch als ich es verlassen wollte, flog die Türe auf, eine Gestalt stürzte auf mich zu, umklammerte mich und begann mit mir zu ringen. Im Hin und Her des Kampfes fuhr meine Hand auch einmal über Hals und Achsel meines Gegners; eine erschreckende Erkenntnis durchzuckte mich da: Mein Gegner war ein englischer Offizier.

Jetzt nahm ich alle Kraft zusammen, um meine Rechte zumindest so frei zu machen, daß sie fähig werde, die Gesichtszüge des anderen abzutasten, denn es war stockfinster. Es gelang mir; und schon auf den ersten Griff wußte ich, wer mein Gegner war, denn diese eigenartig ausrasierten Bartkoteletten hatte nur einer bei uns: Thomas Swift. Im ersten Schrecken schrie ich ihm seinen Namen entgegen und merkte an seinem Zusammenzucken, daß ich recht geschlossen hatte.

Swift war mir von der Garnison aus gefolgt. Er gab mir offen zu, daß es seine Absicht sei, mich hier so lange zurück zu halten, bis meine Benachrichtigung der Festungstruppen zu spät kommen müsse. Erst glaubte ich, daß Swift wahnsinnig geworden sei, dann aber erfuhr ich die ganze düstere Wahrheit.

Swift und Kapitän Cooks Frau waren in unerlaubte Beziehungen zueinander getreten. Gestern Nacht hatte Cooks Frau im Schlafe seinen, Swift, Namen gerufen und dem mißtrauisch gewordenen Manne, der gleichsam als Swift das Gespräch mit der aus dem Schlafe sprechenden Frau fortsetzte, das Geständnis ihres Treubruches abgelegt. Wahnsinnig vor Schmerz habe Cook nach seiner Reitpeitsche gegriffen und so lange auf die, wie mir Swift mit heiserem Schluchzen verriet, schwangere Frau losgeschlagen, bis sie besinnungslos zusammenbrach.

Nun aber wollte er seine Rache. Vergeblich waren meine Einwände gegen die sinnlose und verbrecherische Form der Vergeltung. Als ich der Türe zuschritt, umklammerte er mich doch wieder und ließ mich nicht los. So mußte ich mich schließlich in einen Kampf mit ihm einlassen, in dem es mir gelang, ihn zu fesseln. Ich warf ihn gebunden in eine Ecke, bestieg mein Pferd und galoppierte der Festung zu.

Ich kam zu spät, schon von weitem sah ich die Festung brennen. So wandte ich mein Pferd und galoppierte zurück. In der Garnison übernahm ich das Kommando des Hilfskorps und eroberte die Festung vier Tage darauf zurück.

Das kleine Haus, worin ich meinen Freund Swift zurückgelassen hatte, fand man leer. Und als Wochen vergingen, ohne daß von Swift Nachricht kam, machte ich mich mit dem Gedanken vertraut, daß Swift nicht mehr unter den Lebenden weile. Dann aber kam es doch anders.

Am Tage, da Kapitän Cooks Witwe uns verließ, um nach England zurückzukehren, wurde die Postkutsche durch eine Kavallade der Bergvölker überfallen. Zufällig war Frau Cook wegen eines Unwohlseins im benachbarten Orte abgestiegen, um die Reise einen Tag zu verschieben. Mich aber machte dieser Überfall stutzig. Und dann kam noch etwas hinzu. In den Jahren, die Swifts Verschwinden folgten, bemerkte ich, daß die Angriffe der Bergvölker jetzt nach den Vorschriften der englischen Taktik erfolgten.

In mir festigte sich der Gedanke, daß Swift bei den Bergvölkern lebe, daß er es dort zum Anführer, wenn nicht zum Beherrscher gebracht habe. Heute aber fände Thomas Swift die volle Möglichkeit der ersehnten Rache, denn in unserer Mitte weilt ja Cooks Sohn."

Der Kommandant sah einen Augenblick zu den Photographien auf dem Schreibtisch nieder, nahm die verblaßte auf und reichte sie dem Kapitän. „Raten Sie, Kapitän, wer das ist."

Der Kapitän sah das Bild an und erstaunte: „Seltsam, Kolonell. — Wie kommt Leutnant James Cook in diese veraltete Uniform?"

Der Kommandant stand sinnend am Fenster und sah gegen die fernen Berge. „Das ist nicht Leutnant Cook, Kapitän. Das ist ein Jugendbild meines Freundes Thomas Swift."

Dem Kapitän schoß das Blut in den Kopf: „Ja, — aber dann ist Leutnant Cook..."

Der Kommandant setzte nickend fort: „... offenbar Swifts Sohn. — Was ja sehr gut möglich ist, wie Sie wissen."

„Dann hat doch Swifts beabsichtigter Angriff..."

Wieder vollendete der Kommandant: „... jeden Sinn verloren. So ist es, Kapitän. Das ist auch der Grund, weshalb ich Sie zu mir gebeten habe. Sie sollen meinen Befehl verstehen können, den ich jetzt Leutnant Cook erteilen werde."

Und in Anwesenheit des Kapitäns gab er dem jungen Cook den Auftrag aufzusteigen und in die Richtung der Berge zu fliegen. In der Nähe der größten der dort geschlteten Ansiedlungen habe er zu einer scheinbaren Notlandung niederzugehen, habe sich willig festnehmen zu lassen und zu trachten, vor den obersten Anführer geführt zu werden. Damit sei seine Aufgabe erschöpft.

Die Meldung, die Leutnant Cook drei Tage danach dem Kommandanten erstattete, war seltsam. Er sei mit einiger List vor den Feldherrn der Bergvölker gekommen. Der sei ein eigenartiger Kauz, ein Mann von einer wunderlich altfränkischen Umgangsform und einer erstaunlich akzentfreien englischen Aussprache. Er habe bei seinem Anblick ein wunderliches Benehmen gezeigt und schließlich sogar ohne ersichtlichen Grund geweint. Zum Schluß habe er ihm einen Brief an den Kommandanten mitgegeben.

In diesem Briefe stand in der Sprache der Bergvölker: „Ich danke Dir. Wenn mein Sohn Dir diese Zeilen bringt, hat sein Vater gesühnt."

Vom gleichen Tage an brannten bei den Bergvölkern riesige Trauerbrände, wie sie nur beim Tode ihrer ganz Großen angezündet werden. Gert Kassin.

Verantwortlich für die Schriftleitung: F. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts
Nr. 76. Sonntag, 18. März 1934.

Der Marsch in die Zukunft

Original-Roman von Otto Hawraneck.

24. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

28.

Nicht trauern — fröhlich marschieren!

Ein Soldat war gefallen im höchsten Dienst, den es geben kann — im Dienst der Nächstenliebe. Und wie ein Soldat war er begraben worden. Salven knatterten über sein Grab — ein Soldatenlied rauschte auf: Ich hatt' einen Kameraden, einen bess'ren sind'st du nit . . . Die halbmast gesetzten Flaggen des neuen Deutschlands hatten ihn gegrüßt . . .

Nicht trauern — fröhlich marschieren!

Nun ragte auf dem Hügel ein großes weißes Steinkreuz und leuchtete mahnend: hier werdet auch ihr einst ruhen, Menschen von Toska-Kreuz! Sorget für einen würdigen Weg — wenn euch Leid trifft, fragt nicht warum — alles Leben mündet im Tod . . .

Nach Tagen war eine fremde Frau gekommen. Eine schöne, blasse Frau. Sie trug schlichte, schwarze Trauerkleidung.

Wo sie auch vorüberkam, still nach Toska-Kreuz und Dietrich Nauroth zu fragen, flogen die Hüte von den Köpfen, klangen die Stimmen herzlich und achtungsvoll . . .

Harms sah sie vor dem weißen Kreuz und wußte, wer sie war, obwohl er sie nie gesehen hatte. Fern stand er wie eine Schildwache, konnte er auch keinen Trost geben, so wollte er wenigstens die Stunde hüten.

Ihre Augen fanden die Worte, ins Kreuz gemeißelt: Nicht trauern — fröhlich marschieren! Der Hügel lag unter einem Berg von Blumen. Die Eichen rauschten heilig, ihre knorrigen Stämme standen wie die Säulen eines Domes . . .

Dietrich Nauroth hatte eine würdige Heimat gefunden. Da schwang sich eine zierliche Grasmücke auf das steinerne Kreuz und schmetterte ein fröhliches Lied in den blühenden Frühlingstag — — —

Edith von Nauroths verhärteter Schmerz löste sich in lindernde Tränenströme. Die zwei Worte „zu spät" hatten sie namenlos gemartert, seit sie die Nachricht von seinem Tode erhielt. Sie wollte Trost an seinem Grabe finden. Aber sie fand nur eine plötzliche übersinnliche Erkenntnis: während sie sich in qualvollen Wochen zu ihm zurückgekämpft hatte in Reue und Leid — hatte ihr das Herz dieses Mannes und Kämpfers nicht mehr gehört . . .

Vielleicht war er ihr schon gestorben, als er von ihr gegangen war . . .

Still und gefaßt nahm sie es auf sich. In einem Gebet fand sie Kraft und neuen Halt. Ja, sie wollte ihrem Leben einen Inhalt schaffen. Sie wollte an dem Werk mitarbeiten, das er begonnen hatte, sie wollte zu den Leuten gehen, deren Liebe und Achtung ihm gehörte. Sie wollte dieses Grab pflegen und hegen . . .

Sie schlug den Weg nach Frankenhof ein, ihre Gedanken kreisten um den Entschluß, sich als Schwester ausbilden zu lassen und in Toska-Kreuz zu wirken, wenn die Häuser standen . . .

Da kam langsam, in versonnenem Schreiten eine Frauengestalt auf sie zu. Dunkel gekleidet, trug sie im Arm einen großen Waldstrauß. Unter schlichtem Madonnenscheitel sahen ihr große, leidvolle Augen entgegen. Wenn sich naturverbundene Menschen in Wald und Flur treffen, grüßen sie einander, auch wenn sie sich nicht kennen.

Mit einem leisen „Grüß Gott" schritt das Mädchen vorüber, dem Grabe des Jägers Nauroth zu.

Edith Nauroth vergaß des Gegengrußes; sie blieb nicht stehen, sie wandte sich nicht — sie senkte nur tief die Stirn.

Das Mädchen trug Blumen zu Dietrichs Ruhestätte . . .

Niemand bedurfte hier einer Edith Nauroth. Weder die Menschen, die Landschaft — noch das Grab . . .

Sie hatte Dr. Schmoll anweisen wollen, die hohe Unfallversicherungssumme gegen eine Rente dem Siedlungswerk überweisen zu lassen. Sie hatte den Baron bitten wollen, sie als Schwester in Toska-Kreuz wirken zu lassen . . .

Man bedurfte ihrer nicht.

Edith Nauroth — welchen Weg wirst du gehen nach all' den Erkenntnissen der letzten Monate, Tage und Stunden? Die Zeit heilt jeden Schmerz. Du bist jung und schön. Du stehst am Kreuzweg. Wirst du den Pfad weitergehen, der beschwerlich bergauf führt? Oder wirst du wieder die Wege gehen, die breit und spurig durch das Leben führen? —

29.

Reinerz, der Haushofmeister von Frankenhof, war ein Frühaufsteher von jeher. Heute aber stand er schon auf der Freitreppe, das Wetter zu prüfen, ob der erste helle Schein im Osten aufbrach. Langsam wichen die Schatten aus Hof und Park. In Gedanken ging er auf und ab, still und lächelnd . .

Höher stieg das Licht — leiser Vogelruf kam, noch traumbefangen. Die Bäume begannen zu rauschen, als wollten sie die Nacht abschütteln, tauglitzernd bewegten sich Gräser und Halme, die violette Farbe des Himmels ging in helleres Blau über. Es wird schönes Wetter geben . . .

Der erste Hahn schmetterte seinen Weckruf — „Kikeriki" schallte es Antwort aus dem Dorf. Ein Sonnenstrahl brach über die dunklen Spitzen der Bergwälder. Ein vielstimmiges Vogelkonzert hob an und mischte sich mit dem „grruu — grruu" der Tauben. Die Sperlinge lärmten schon im Hof. Langsam kam die Sonne über den Gebirgsrand geklettert — Lerchen stiegen jubelnd auf. Der Himmel, minutenlang in Gold getaucht, verwandelte sich wieder und leuchtete in strahlendem Blau — weiße Wölkchen zogen . . . Es schien Reinerz in Ordnung, daß der Himmel an diesem herrlichen Sonntagmorgen die Farben der Dienhoffs anlegte.

Blau — mit weißen Lilien im Felde . . .

Da bekam er es eilig, die Treppe zum Dachboden zu

erklimmen. Die Flagge der Dienhoffs stieg am Fahnenmast und knatterte lustig im aufbrechenden Morgenwind. Am anderen Mast aber stieg stolz die Reichsflagge. Als Reinerz über das Tal sah, grüßten die deutschen Farben auch schon von Draakehaus herüber. Sein Blick ging zum Grund.

Die Schienenstränge glänzten in der Morgensonne, das Stationsgebäude leuchtete mit rotem Ziegeldach und gelben Edelputzwänden. Bald wird die Bahn in Betrieb sein, an den Wochentagen rollten schon die Bauzüge hin und her. Die Welseritz floß gebändigt in breitem, geradem Bett und staute sich willig, die Turbinen zu drehen. An ihren Ufern standen die großen Hallen der Sägewerke, umgeben von hohen Stößen Bauholz und Brettern. Am jenseitigen Hang ragten die Schotter- und Kalkwerke, schmuck grüßte das Verwaltungsgebäude der Draake-A.-G. herüber. Dort war Dr. Harat als Direktor eingezogen. Eine schöne Straße zog sich talaufwärts, gesäumt von freundlichen, kleinen Wohnhäusern in jungen Gärten. Die Baracken der Erdarbeiter aber waren verschwunden. Sie standen im Talsperrengebiet, wohin sich Dr. Rahn mit Lärm und Wühlerei zurückgezogen hatte . . .

Durch das Dachfenster tat Reinerz einen Blick nach Osten. Von dort, weit, schimmerten die Häuser von Toska-Kreuz herüber, von hohen Buchen beschirmt . . .

Dort führte Gottwald Harms das Regiment. Ein Mann, dieser Harms — er war, als der edle Herr von Nauroth das Werk verlassen mußte. — der Herrgott schenke ihm die ewige Ruh' — über sich selbst hinausgewachsen, sozusagen!

Eine Riesenarbeit war geleistet worden. Es war, als wenn der Herrgott nach diesem schwarzen Tag die Hand erhoben hätte: Gib Ruh' — Natur! Der Opfer ist's genug — die deutschen Menschen brauchen Brot und Heimat! Ja, dieser Harms — „fröhlich marschieren" war seine Parole, und in seiner ernsten Art war er der fröhlichsten einer. Und das schaffte! Keiner wollte ihm nachstehen — und so wuchs Toska-Kreuz . . .

„Kaum einen Fehlgriff tut er", hatte Dr. Harat gesagt, „es ist, als trüge er die Gerechtigkeit in sich . . ." —

Reinerz reckte sich — und er selbst? Auch er hatte geschafft in den letzten Wochen. Oho — gestaunt hatte der Wiebusch! Ein Heer von Arbeitern hatte er kommandiert wie ein kleiner Feldherr! Alles war neu im Schloß, und doch war es noch der alte Frankenhof. Freilich, der Architekt war schon ein tüchtiger Mann gewesen, aber er hatte auch lobend gesagt: „Herr Reinerz, Sie haben ein Gefühl für Feinheiten." Jawohl, so hatte man das gemacht — die Heizkörper in den Kamin montiert oder so hübsch verkleidet, daß sie nicht zu sehen waren. Dazu fließendes Wasser, kalt und warm, zu jeder Tageszeit . . .

Gefallen wird es ihr, der schönen, lichten Herrin! Reinerz bekam selige und ehrfürchtige Augen: „Herr, schenk mir noch viele Jahr' in Rüstigkeit, daß ich dir dienen kann . . .!"

Und heute kommen sie aus Amerika!

Hurtig, Reinerz — noch einen Gang durch's Haus! Durch alle Zimmer huschte er, nichts entging seinem geschulten Auge. Dann aber war wirklich nichts mehr zu richten. Dafür war überall Leben erwacht und es gab Lachen und fröhliche Gesichter . . .

Fuchs, der alte Herrschaftskutscher, hatte heute seinen großen Tag. Er hatte seine Apfelschimmel vor die Stalltüre gezogen. Die schönen Tiere glänzten in der Sonne, und Fuchs gab sich vergeblich Mühe, noch ein Stäubchen herunterzustriegeln.

„Heut kommst zu Ehren, Fuchs", begann Reinerz das Gespräch.

„Nix wie recht ist's", brummte der Kutscher, „die Stinkerautos können die Koffer umeinander fahren . . ."

„Wirst jetzt oft a Ringel fahrn, mit der Frau Baronin — sie mag die Gäul gern . . ."

Fuchs nahm die Pfeife aus dem Mund und sagte bedächtig:

„Fahrn tät ich — an kein Stein sollet der Wagen stoßen — so viel schön und gut ist's, die Frau Baronin."

„Das soll wahr sein, Fuchs — überhaupt, nicht jedes hat so eine Herrschaft . . .", mahnte Reinerz im Abgehen. —

Wiebusch lehnte behaglich im Parterrefenster des Inspektorhauses.

„Morgen, Herr Haushofmeister — schon im Lack?"

„Freilich — bereit sein ist alles."

„Fein g'schafft habens, die Wochen", lobte Wiebusch und legte dem alten Diener nahe, ihm einmal zu erzählen, wie sich alles abgespielt hätte. Er könnte auf Verschwiegenheit rechnen, das wisse er doch. Nein, Wiebusch war kein Schwätzer. Reinerz erschien es auch nötig, seine Vertrauensstellung bei der jungen Herrin ins rechte Licht zu rücken, und bei aller Frozzelei hin und her — nach ihm war Wiebusch der Getreuesten einer. Mocht er nur staunen, der Herr Inspektor! Also ja — das alles habe ihm die Frau Baronin selber erzählt, als sie noch gnädiges Fräulein war. Wie sie dem Herrn Vater geschrieben hat, sie will den Baron heiraten und keinen anderen, da hat der Henry Draake „nein" und „niemals" gesagt.

„Da wär nix dabei gwesen", fuhr Reinerz fort, „denn in diesen Tagen ist sie volljährig geworden. Und nun schaun's! Am Geburtstag kommt der Herr Notar Möller und bringt ein versiegeltes Schreiben, nein, gleich zwei. Also, er fragt, ob das gnädige Fräulein nicht den Herrn Baron Dienhoff heiraten wollt. Da hat sie gelacht: sie schon — sie sei sogar schon verlobt — aber der Vater tät es nicht wollen. Da hätt' der Herr Vater nix dreinzureden, hat der Notar g'meint und die Siegel erbrochen. Da hat es schwarz auf weiß gestanden, vom Herrn Franz Draake testamentiert: Der Henry Draake soll zu seinen Amerikanern zurück, wenn er die Pläne ausgeführt habe. Der ganze deutsche Besitz gehöre seiner Enkelin und — unserem jungen Baron! Wenn sie ihn nicht heiraten wolle — was er nicht glauben könne — so müsse sie die Hälfte der Aktien an ihn abgeben. Er sei ihm lieb wie ein Sohn, und wenn es auf dem Frankenhof mit dem Vater nicht gehen wolle — in einem Jahr sei's erwiesen — so solle er in der Draake-Gesellschaft arbeiten, bis er einmal seinen Anteil wieder mit dem Frankenhof vereinigen könne. Ja — und der andere Brief war für unseren Baron, es stand dasselbige darinnen, und noch viele gute Worte. Da hat der Henry Draake geschrieben, er hätt' sich längst dergleichen gedacht. Und das muß man halt sagen: Er war immer ein gehorsamer Sohn . . . Unser Baron hat das Testament nicht angenommen, hat gesagt: Dank dir, Ohm, aber ich will nur die Evelyn! Das hat den Amerikanern gefallen, und sie sind nicht mehr herb gewesen — — Frieden in der Famil' ist alleweil besser als Bösigkeit . . ."

„Schau, schau", sagte Wiebusch, „stolz ist er in der Seel', unser junger Herr. — Wenn er den Weg nicht gefunden hätt' übers Tal, — hart wärs' wieder geworden bei uns."

„Ja — 's hätt' auch leicht fehl gehen können", meinte Reinerz.

Die beiden Getreuen sahen sich an und dachten an dunkle, mürrische Jahre — wo sich die Hunde vor leeren, kalten Augen duckten, die Pferde ängstlich unter harter Zügelfaust gingen, die Menschen scheu und freudlos schafften . . .

„Ja, Reinerz, der Mensch kann net alles überschauen, muß schon der Herrgott ebbes zutun. Schwer ist's, unglücklichen Herren zu dienen . . .", sagte Wiebusch, bekam ein grämliches Gesicht bei den unerfreulichen Erinnerungen.

„Und schön — wie's jetzt ist, Wiebusch!" mahnte Reinerz und erzählte die Geschichte mit dem Koffer, der für die Reise gepackt war und dem Herrn Baron tagelang vor die Füße gestellt worden war.

(Fortsetzung folgt)

Die Heimkehr.

Skizze von Lotte Tiedemann.

(Schluß.)

Sie dachten alle, ich sterbe, erkannte Anna klar, sie gaben alle ihr Letztes, selbst Frau Neumann, nun bin ich genesen und sie werden wieder alltäglich. Nur der junge Hans Helmer nicht vielleicht. Ihm liegt jede überschwenglichkeit fern, kühl und klar ist seine Schrift, um so beglückender berühren seine verhaltenen Zeichen der Zuneigung.

Klara kehrte zurück, die dampfende Teekanne in der Hand. Etwas Gebäck und zwei Tassen standen schon auf dem Tisch. „Eine dumme Person, diese Neumann!" sagte sie ingrimmig. Anna setzte sich auf und sah der Freundin zu. Hinter den riesigen Brillengläsern leuchtete doch braun und glänzend eine große Freude auf. Fest und klein war die Hand, die den Tee eingoß. Schnell griffen die schmucklosen, kurzen Finger nach der leeren Tasse und sahen wenig weiblich aus. Fünfzig Buben konnte sie zügeln, aber seelenlos bewegten sie sich. „Frauen im Beruf!" dachte Anna, sie hatte viel darüber nachgegrübelt, in diesen Wochen.

„Woran denkst du?" fragte die Freundin. Ihre Stimme klang belegt, im Schuldienst verbraucht. „Nichts von Belang!" lächelte Anna freundlich und strich mit ihren zarten Fingern über der Freundin gestählte Hand, die unter der ungewohnt weichen Berührung leise zuckte. „Ich habe dich sehr vermißt!" sagte sie plötzlich zu Anna, aber nicht so schwingend, von Gefühl durchbebt, wie diese Worte aus den Briefen in Annas Vorstellung lebten, und doch taten sie ihr wohl, wenn auch die rauhe, überanstrengte Stimme sie ansprach.

In wochenlanger Krankheit adelt die Seele in ihrer Erinnerung alle Menschen, nach denen sie sich sehnt und die Stimmen, die zu dem einsamen Träumenden sprechen, wandeln sich und klingen warm, ähnlich wie die Erinnerung die Toten verklärt, bis sie werden, nicht wie wir sie im Leben sahen, sondern wie wir uns zeitlebens sehnten sie zu sehen. Anna empfand dunkel und unbewußt, wie sich ihr Gemüt in diesen Wochen vertieft hatte, wie der eigentliche Kern ihres Wesens wieder bloß lag, wie sehnsüchtig und liebebedürftig sie geworden war. Die Freundin schenkte den Tee ein und begann von der Schule zu plaudern, von den Kollegen, den Kindern, und Anna fand den Weg zurück in die alten Gedankengänge und fühlte sich in die alten Kreise ein. Es wurde eine trauliche Teestunde, und Lebensfreude und selbständige Tatkraft gewannen wieder die Oberhand im Gemüt der Heimgekehrten, schon, weil die Müdigkeit der ungewohnten Fahrt sich beim Schlürfen des belebenden Tees langsam verlor. „Wie geht es Hans Helmer?" fragte Anna endlich, sie hatte die Frage bis zuletzt hinausgeschoben und empfand beim Nennen dieses Namens ein leises Glücksgefühl. Sie sah ihn vor sich, frisch, gesund und gut ein bißchen wie ein junger Bär, um so seltener seine besorgten Worte. Die Freundin wurde lebhaft. Mit der eigentümlichen Geschäftigkeit, die unverheirateten Frauen besonders eigen ist, wenn es sich um das Liebeserleben anderer handelt und die an Neugier und leisen Neid angrenzt, berichtete sie aufgeregt, daß Hans Helmer sich vor zehn Tagen verlobt habe, und mit einer ihr sonst fremden Geschwindigkeit erzählte sie bis in die kleinsten Nuancen das Wie, Wo, Wer und Warum. Sie war so im Fluß, so intensiv und mitteilsam, daß sie gar nicht merkte, wie blaß und still Annas Gesicht geworden war. Anna ließ sie ruhig gewähren, sie spürte dem Aufruhr in ihrer eigenen Brust nach und litt plötzlich schwer. Sie hatte nie geglaubt, daß Hellmer sie liebte, aber von einem nicht alltäglichen, seelischen Verbundensein hatte sie doch geträumt, wenigstens für die kurze Spanne ihrer Krankheit. Nur diese paar Wochen glaubte sie die Achse zu sein, um die Helmers sorgende Gedanken kreisten. Und auch er hatte nur eine Sterbende trösten wollen und mehr gesagt, als er wirklich empfand. Wohltätige Lügen waren alle diese Briefe, es schien ihr sonnenklar. Und ihrer Seele waren dadurch die Flügel gewachsen, darin lag die Tragik. Unvermittelt und plötzlich heiser geworden, fragte sie die Freundin: „Habt ihr alle gedacht, daß ich sterbe?" Verblüfft schaute die Gefragte auf. Dieser Einwurf paßte garnicht zu dem eben Erzählten. Als sie aber Annas blasse, abgespannte Züge sah, widersprach sie heftig. „Sag es nur ruhig, mich erschreckt es nicht!" und die Heimgekehrte lächelte wissend. Da bejahte die Freundin kurz und ohne Ausflucht die verfängliche Frage. Nun saßen sie sich beide noch zehn Minuten schweigend gegenüber, bis der Tee ausgetrunken war. Anna fühlte, daß sie unmöglich weitersprechen konnte und bat Klara zu gehen, sie müsse schlafen, Klara tat, wie sie wünschte, verabschiedete sich mit warmem Lebewohl und empfand etwas beklommen die unbehagliche Atmosphäre und Annas Verstörtheit. Kaum fiel die Türe ins Schloß, überkam die Zurückbleibende ein wildes, wehes Weinen. Kalt und leer war es in ihrer Seele und sie fürchtete sich namenlos vor den kommenden Tagen. Es war nicht nur um Helmer und die Freundin, um ihr fast schon an Fremde vermietetes Zimmer, daß sie weinte, die namenlose Enttäuschung der unwahren Briefe überfiel sie. Die seelische Verbundenheit, das Verlangt- und Geliebtwerden bestand einfach nicht und in diesen langen Wochen war ihr weibliches Empfindungsleben zur alten, unselbständigen Hilflosigkeit erwacht. Sie war nicht mehr stark genug, um Kraft und Willen der berufstätigen Frau in den Vordergrund zu stellen. Endlich blickte sie auf. Sie fühlte sich leichter nach dem heftigen Weinen. Sie kullte ihr nasses Taschentuch in der Hand, dann öffnete sie ihr Köfferchen und packte langsam ihre Sachen aus. Diese stille Tätigkeit tat ihr wohl. Sie räumte die Tassen zusammen, schüttelte die Decke aus, ohne zu denken. Fast mit Genuß empfand sie die seelische Ermattung. Dann sah sie auf die Uhr. Es war fünf. Was sollte sie die langen Stunden bis zur Nacht beginnen? Langsam krochen die Zeiger. Was anfangen? „Die Katze holen!" dachte sie plötzlich. Natürlich, die Katze holen! Es würde ihr nicht helfen, aber es lenkte ab. Sie zog fast eilig Mantel, Hut und Handschuhe wieder an, drehte das Licht aus, riß vorher noch ein altes Tuch vom Haken und trat auf den Flur. Beim Vorübergehen rief sie in den Laden hinein: „Ich gehe noch einmal fort!" Der Laden stand voll Leute. Zwei Buben drückten die Nasen an die Theke, aber Anna empfand nichts bei ihrem Anblick. Der Gedanke an die Schule bedrückte sie. Draußen dunkelte es leise, es war Spätherbst. Sie ging an die Haltestelle und wartete auf die Bahn. Es dauerte nicht lange, bis sie herangeschellt kam. Anna stieg ein. Voll war der Wagen. Müde, unangenehme Gesichter umgaben sie. Ihr war, als sei dies alles ein seelenloser, toter Traum, den sie träumte, als müsse sie erwachen und die Heimkehr von neuem beginnen. Die Heimkehr, auf die sie wochenlang voll Sehnsucht gewartet hatte. An der nächsten Haltestelle stieg sie aus. Frau Neumanns Bruder wohnte draußen, wo es schon ländlich war. Die kümmerliche, trostlose Landwirtschaft von Ziegen, Schweinen und schwindsüchtigen Kaninchen der Vorstadt. Anna trat auf den Hof. Es war niemand zu finden. Sie klopfte, es öffnete keiner. Ein paar kleine Buben spielten an der Wasserrinne, die den Abfluß aus den Ziegenställen bildete. Einige schlecht gepflegte Hühner picken nach mageren Grashälmchen zwischen den Pflastersteinen. Anna trat zu den Kindern und fragte nach der Familie Neumann. Sie hoben ihre flachsigen Köpfe und starrten sie wortlos und blöde an. Als sie ihre Frage wiederholte, öffnete einer von ihnen den Mund und stieß ein schlecht artikuliertes: „Was!" hervor. Schon entmutigt wollte Anna umkehren. Nur zum Versuch rief sie ein, zweimal mit heller Stimme: „Muschi, Muschi!" Da rutschte plötzlich etwas auf einem der Schuppendächer, daß sich ein Ziegelstein löste und krachend auf die Pflastersteine fiel. Dann erschien lautlos ein schmales, schwarzweißes Tier am Rand der Dachrinne, sah herab, miaute kläglich, lief hin und her, sprang auf den niedrigen Ziegenstall, miaute wieder, krümmte sich weich und knochenlos, sprang noch einmal, landete auf den Pflastersteinen in einiger Entfernung, stellte den Schwanz hoch und sah Anna zweifelnd an, „Muschi!" rief sie noch einmal und die Katze lief schnurstracks zu ihr, stellte sich auf die Hinterbeine und krallte sich mit den Vorderpfoten in ihre Strümpfe ein. „Muschi!" sagte Anna und wurde innerlich ganz weich und wach. Das kleine, weiße Katzengesicht leuchtete so vertraut durch die beginnende Dämmerung, die Pupillen weiteten sich, der ganze, schlanke Katzenleib streckte sich und gierte in ihre Arme zu kommen. Sie bückte sich und hob die Katze empor. Sie fühlte warm und weich den zärtlich kleinen Kopf an ihrem Hals, in ihrem Gesicht, reibend, drückend, sie spürte das feuchte Näschen wie einen winzigen Kuß und gleich darauf die kleinen, spitzen Zähne sich plötzlich eingrabend in ihr Kinn, ohne die Haut zu verletzen. Sie betastete die kühlen Katzenohren, an denen links die Spitze fehlte und war auf einmal heimgekehrt im wahren Sinn des Wortes. Hier wehte ein Hauch der großen, stillen Selbstverständlichkeit, nach der sie sich sehnte, wenn auch in ihrem Innern die Enttäuschung noch brannte, und das Verlangen nach ihr gehörenden Menschen, hier war Trost, hier war Leben, hier war ein Geschöpf, das sie brauchte und ihrer bedurfte. Sie vergaß keinen Augenblick, daß sie eine Katze in den Armen hielt, sie vermenschlichte sie nicht, sie wußte, wie dumpf und unausgesprochen das Empfindungsleben der Kreatur ist, aber ihre Hände glitten segnend und dankbar über das knisternde, seidige Fell. „Du hast mir nicht geschrieben, mir nichts versprochen, du bist da, hast mich erkannt und bist